

„Wayuieska Oíglake“

Eine Fallstudie über den Beginn
des *Tribal Tourism* auf der
Standing Rock Indian Reservation



Markus Hans Lindner

„Wayuieska Oíglake“

Eine Fallstudie über den Beginn
des *Tribal Tourism* auf der
Standing Rock Indian Reservation

Inauguraldissertation
zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie
im Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften
der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität
zu Frankfurt am Main

vorgelegt von

Markus Hans Lindner
aus: Darmstadt

Einreichungsjahr: 2007
Veröffentlichungsjahr: 2007

1. Gutachter: Prof. Dr. Christian Feest
2. Gutachter: Prof. Dr. Marin Trenk

Tag der mündlichen Prüfung: 11. Juli 2007

„Wayúfeska Oíglake“ ist der Slogan auf der Internetseite
des Standing Rock Tribal Tourism (<http://www.standingrocktourism.org>).
Übersetzt wird er dort mit „Interpret the Journey“.

Die erste Feldforschung im Sommer 2002 wurde teilfinanziert vom Deutschen
Akademischen Austauschdienst (DAAD).

© 2007, Markus Hans Lindner, Frankfurt am Main

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	1
MOTIVATION UND ZIELE.....	5
DANK.....	7
1. EINLEITUNG.....	8
1.1 Grundlagen	9
1.1.1 Terminologie	9
1.1.2 Aspekte des Tourismus	13
1.1.3 Indianer-Tourismus	15
1.1.3.1 Historische Aspekte	15
1.1.3.2 Kunsthandwerk.....	15
1.1.3.3 Museen und Kulturzentren	16
1.1.3.4 Kontrolle der Touristen	17
1.1.3.5 Gastgeber und Gäste	18
1.1.3.6 Kategorien des Indianer-Tourismus	19
1.1.4 Die Implementierung von Tourismusprojekten auf Reservationen.....	22
1.1.5 Die Studie über den Reiseverkehr auf Standing Rock	25
1.2 Die Standing Rock Reservation – Geschichte und Struktur	27
1.3 Situation 2002	34
2. EXTERNE EINFLUSSFAKTOREN.....	40
2.1 Auf der Grenze – Standing Rock zwischen North und South Dakota	40
2.1.1 North Dakota.....	40
2.1.2 South Dakota	44
2.2 Mobridge, South Dakota.....	47
2.3 Das Lewis & Clark Bicentennial.....	54
2.4 Die Tribal Tourism Partnership Initiative des United Tribes College, Bismarck, North Dakota.....	60
2.5 Der Wasserstand des Lake Oahe und das Wetter	64
2.6 Die Fort Abraham Lincoln Foundation, Mandan, North Dakota	67
3. INTERNE FAKTOREN.....	70
3.1 Interne Ausgangslage 2002.....	70
3.1.1 Infrastruktur und Stammesrat	70
3.1.2 Gegner von Tourismus	72
3.1.3 Sehenswürdigkeiten.....	73
3.1.4 Besucher.....	76

3.1.4.1	Besucher am Sitting Bull Monument	76
3.1.4.2	Besucher bei KLND	77
3.1.4.3	Eine Reisegruppe aus Spanien.....	78
3.1.4.4	Powwowbesucher.....	80
3.1.4.5	Work Camps.....	82
3.1.4.6	Besucher des Sonnentanzes	84
3.1.4.7	Tatanka Ohitica Historic Tours	85
3.1.4.8	See- und Campingplatztouristen	86
3.1.5	Ziele 2002	87
3.2	Lage 2004.....	87
3.2.1	Neue Verantwortlichkeiten	88
3.2.2	Gegner von Tourismus	89
3.2.3	Besucher.....	89
3.2.3.1	Lewis-&-Clark-Touristen.....	89
3.2.3.2	Mischformen	91
3.2.3.3	Reisende mit anderen Motiven.....	92
3.2.4	Zusammenfassung	96
3.3	Standing Rock Tourism Conference und Interviews auf KLND	97
3.3.1	Die erste Tourism Conference	97
3.3.1.1	Die Vorträge	98
3.3.1.2	Zusammenfassung	100
3.3.2	KLND Interviews	100
3.3.3	Bewertung.....	101
3.4	August 2003: Tourism Strategic Plan	102
3.4.1	Zusammenfassung des Strategic Plan	103
3.4.2	Bewertung.....	105
3.5	Sitting Bull College, Stamm und Tourism Director: Veränderung von Verantwortlichkeiten.....	105
3.5.1	2003 – Ein erster Versuch	107
3.5.2	Der Weg von Bear Catches zu Allard.....	108
3.6	Fort Manuel Lisa: Später Einstieg	109
3.6.1	Die Rekonstruktion.....	110
3.6.2	Die formale Eröffnung.....	112
3.6.3	Der Beginn	113
3.6.4	Besucher.....	115
3.6.5	Öffentlichkeitsarbeit und Marketing	116
3.6.6	Nach 2004.....	117
3.7	Der Scenic Byway	119
3.7.1	Der Conceptual Development Plan	119
3.7.1.1	Der erste Teil – Allgemeines	119
3.7.1.2	Der zweite Teil – Wissensvermittlung	121
3.7.1.3	Der dritte Teil – Kultur, Geschichte, Natur.....	123
3.7.1.4	Der vierte Teil – Erwartungen an den Byway	124
3.7.1.5	Der fünfte Teil – Antragsverfahren	124
3.7.2	Die Beantragung bei den Staaten.....	125
3.7.3	Aufbau von Sehenswürdigkeiten	126
3.7.4	Entwicklung bis 2006	129
3.8	Das Lewis & Clark Bicentennial auf Standing Rock.....	129
3.9	Die Casinos.....	130
3.9.1	Das Prairie Knights Casino & Resort.....	131

3.9.2	Das Grand River Casino & Resort.....	135
3.9.3	Zusammenfassung	137
3.10	Sehenswürdigkeiten	138
3.10.1	Das Sitting Bull Monument (Sitting Bull's Grave)	140
3.10.2	Die Reservationshauptstadt Fort Yates	143
3.10.2.1	Sitting Bull Burial Site	144
3.10.2.2	Standing Rock Monument	144
3.10.2.3	Fort Yates Stockade	146
3.10.3	Sitting Bull's Camp.....	147
3.10.4	Weitere Sehenswürdigkeiten	148
3.10.5	Weitere Angebote auf Standing Rock.....	150
3.10.5.1	Native American Cultural Event 2004	150
3.10.5.2	Planwagentouren.....	151
3.10.5.3	Working Ranch	152
3.10.6	Zusammenfassung und Weiterentwicklung.....	152
4.	VERGLEICHE	155
4.1	Die Cheyenne River Indian Reservation	155
4.1.1	Besucher.....	155
4.1.2	Sehenswertes	156
4.1.3	Weitere Angebote	157
4.1.3.1	Lakota Tipi & Breakfast	157
4.1.3.2	Cultural Center	158
4.1.3.3	Cheyenne River Sioux Tribe Annual Labor Day Fair & Rodeo	158
4.1.3.4	Timber Lake Museum.....	160
4.1.3.5	Das Lewis & Clark Bicentennial auf Cheyenne River	160
4.1.4	Vergleich zu Standing Rock.....	161
4.2	Andere Lakota-Reservationen	162
4.2.1	Lower Brule.....	162
4.2.2	Pine Ridge	163
5.	ZUSAMMENFASSUNG	165
5.1	Der Aufbau der touristischen Infrastruktur auf Standing Rock	165
5.2	Standing Rock im Speziellen	167
5.2.1	Externe Faktoren	167
5.2.1.1	Lewis & Clark.....	167
5.2.1.2	Die geografische Lage.....	167
5.2.1.3	Tribal Tourism Partnership Initiative	168
5.2.2	Interne Faktoren.....	168
5.2.2.1	Persönliches Engagement	168
5.2.2.2	Der Stammesrat und das Sitting Bull College	169
5.2.2.3	Die Reservationsbevölkerung und die Besucher	169
5.2.2.4	Die Kasinos	170
5.2.2.5	Sehenswürdigkeiten und Geschichte	171
5.2.3	Zusammenspiel der Faktoren	171
5.3	Nach 2004.....	171
5.4	Ausblick und Ergebnis	174
5.4.1	Auswirkungen des Tourismus im Südwesten der USA	175
5.4.2	Auswirkungen des Tourismus auf Standing Rock	176
5.4.3	Chancen von Tourismus auf Standing Rock	177

5.4.4	Fazit	178
ANHANG 1	PROGRAMM DER STANDING ROCK TOURISM CONFERENCE 2002	181
ANHANG 2	STANDING ROCK SIOUX TRIBE TOURISM STRATEGIC PLAN – GOALS AND ACTIONS.....	183
ANHANG 3	HAUPTINFORMANTEN	189
ANHANG 4	FRAGEBOGEN FÜR INTERVIEWS.....	193
	Bemerkungen	193
	Allgemeine Informationen	193
	Fragen an Touristen.....	193
	Fragen an Reservationsbewohner	194
	FOTONACHWEIS.....	195
	LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS.....	198
	Zusätzliche Quellen.....	208
	Feldforschungsmaterialien	209
	INTERVIEWS, PERS. GESPRÄCHE UND E-MAILS	210

Motivation und Ziele

Bei der Themenauswahl für die vorliegende Dissertation haben zwei Faktoren eine entscheidende Rolle gespielt. Zum einen mein allgemeines Interesse am Thema Tourismus, zum anderen mein besonderes Interesse an der Standing Rock Indian Reservation. Letzteres beruhte auf einer – zum Zeitpunkt der Themenauswahl – zweieinhalbjährigen Beschäftigung mit dem Lakota-Anführer Sitting Bull (1831-1890), dessen Hunkpapa noch heute den größten Teil der Bevölkerung auf Standing Rock bilden, wo Sitting Bull seine letzten Lebensjahre verbracht hat.

Meinen ersten Besuch der Reservation machte ich im Frühjahr 2000 an einem Samstagnachmittag, der mich von Bismarck, North Dakota, wo ich für meine Magisterarbeit recherchierte, über Fort Yates, North Dakota bis zum Sitting Bull Monument¹ bei Mobridge, South Dakota führte. Zu dieser Zeit fragte ich mich schon, wie es mit Tourismus auf der Reservation aussah. Weitere Recherchen ergaben, dass es tatsächlich einen geringen Reiseverkehr auf Standing Rock gab, der sich vor allem auf die beiden Kasinos zu konzentrieren schien.

Dass die Standing Rock Indian Reservation in der Ethnologie bis heute kaum eine Rolle spielt, bestärkte mich darin, dort zu forschen. Da ich über den Ethnologen Michael Schlottner, der zu dieser Zeit an der Universität Frankfurt arbeitete, relativ einfach an Kontakte auf der Reservation gelangen konnte, war mein Entschluss, mich auf diese Reservation zu konzentrieren, schnell gefasst.

Deirdre Evans-Pritchard (1989) und Joan D. Laxson (1991) betrachten in ihren Artikeln „How 'They' See 'Us'“ bzw. „How 'We' See 'Them'“, das Verhältnis zwischen den Reisenden und der indigenen Bevölkerung auf den Reservation des Südwestens. Für mich waren dieser Aspekt und die interkulturellen Wechselbeziehungen von besonderem Interesse, so dass ich dies an den Beginn meiner Untersuchung stellte. Mein methodisches Vorbild war Hans Fischers Untersuchung über den Tourismus auf Samoa (1984).

Während meiner ersten, zehnwöchigen Feldforschung im Sommer 2002, die die Hauptreisezeit in diesem Gebiet abdeckte, zeigte sich allerdings, dass ein anderer Punkt ebenfalls sehr interessant war: der gerade stattfindende Aufbau einer touristischen Infrastruktur auf der Reservation. Insbesondere die Tatsache, dass die Kontaktaufnahme mit Kasinogästen kaum möglich war, und diese Einrichtungen auch weitge-

¹ Das Sitting Bull Monument wird auch als „Grave of Sitting Bull“ oder „Sitting Bull's Grave“ bezeichnet. Allerdings hat sich inzwischen die erste Bezeichnung durchgesetzt.

hend außerhalb des *tribal tourism* existierten, ließ die Zahl der potentiellen Interviewpartner sinken. Mein Interesse am Verhältnis zwischen Lakota und Touristen blieb so zwar erhalten, wurde aber zugunsten eines anderen Schwerpunktes etwas verschoben: dem Aufbau von Tourismusangeboten auf Standing Rock für das Lewis & Clark Bicentennial 2004, das eine Art unausgesprochenes Großprojekt war und die meisten Gespräche mit Bewohnern der Reservation in diesem Sommer beherrschte.

Ziel der Arbeit ist nun zu zeigen, wie sich das Projekt zwischen 2002 und 2004 entwickelt hat, welche Ziele erreicht oder verpasst wurden und insbesondere, welche inneren und äußeren Faktoren Einfluss darauf nahmen. Da Standing Rock auch in den allgemeinen Indianer-Tourismus der USA eingeordnet wird, spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, was Tourismus auf Standing Rock überhaupt bedeutet und welche Besonderheiten er aufzuweisen hat, insbesondere auch aus ethnologischer Sicht:

Welche Gründe spielten eine Rolle für den Stamm und das Sitting Bull College, sich dem Tourismus zu widmen? War es nur die Frage nach dem ökonomischen Gewinn oder steckte mehr dahinter? Welche Rolle spielte dabei die Kultur der Lakota?

Warum kommen Touristen (nicht) nach Standing Rock? Welche Erwartungen haben die Reisenden an die Reservation, und welche Erwartungen hat die Reservationsbevölkerung an die Reisenden?

Bei der Betrachtung wird sich zeigen, dass auch mein ursprünglicher Schwerpunkt, die interkulturellen Wechselbeziehungen, durchaus eine Rolle spielt, insbesondere da auf der Reservation erhofft wird, die Besucher über die eigene Kultur aufklären und sich gleichzeitig vor den negativen Folgen des Tourismus schützen zu können.

Dank

An dieser Stelle ist es auch angebracht, allen zu danken, die mich bei der Arbeit unterstützt haben, zu allererst meinen Eltern Gerd und Waltraud Lindner und meiner Lebensgefährtin Catrin Bernhardt M.A. für die Unterstützung und Geduld, dann Prof. Dr. Christian Feest dafür, dass er mich nicht nur bei meinem Projekt unterstützt hat, sondern auch dafür, dass er mich durch meine Mitarbeit an der Ausstellung „Sitting Bull. Der letzte Indianer“ dazu gebracht hat, mich für die Kultur der Lakota zu interessieren. Ich danke Petra Jäschke-Wagner für das kritische Lesen, Dr. Doris I. Stambrau dafür, dass sie immer darauf geachtet hat, dass ich weiterschreibe, und Dr. Michael Schlottner für Tipps vor meiner ersten Feldforschung für den Aufenthalt und hilfreiche Kontakte.

Dem Deutschen Akademischen Austauschdienst danke ich für die finanzielle Unterstützung der ersten Reise, die ich durch das freundliche und spontane Einladungsschreiben des damaligen Tribal Chairman des Standing Rock Sioux Tribe, Charles W. Murphy, erhalten habe. Damit bin ich bei allen, die mich vor Ort durch ihre offene Bereitschaft zu Interviews unterstützt und mir Materialien aller Art zur Verfügung gestellt haben: Stellvertretend für alle seien hier insbesondere Ladonna Brave Bull Allard, Pamela Ternes, Mark Holman, Sterling St. John und das gesamte Team des Sitting Bull College, Dennis J. Neumann und Deanne Bear Catches genannt, aber auch die Mitarbeiter der Radiostation KLND und Mike Haas und seine Mitarbeiterinnen von der Mobridge Area Chamber of Commerce, die nicht nur den Kontakt zur Tourismusbehörde von South Dakota herstellten, sondern mir auch Computer und Telefon zur Verfügung stellten, wenn ich sie benötigte.

Ich danke Isaac und Merla Dog Eagle für die freundliche Aufnahme beim Sonnentanz und bei spontanen Besuchen und Linda Joness und ihrer Familie bei der Feier einer Adoption. Mike und Sarah Snyder, Brad Carstens und Sasha Hoskie haben mich während meiner Zwischenstopps in Denver, Colorado sehr gastfreundlich aufgenommen, ebenso wie Mark Halvorson in Bismarck, North Dakota, den ich nicht nur als sehr kompetenten Kollegen, sondern auch als Freund kennen gelernt habe. Schließlich gilt mein Dank noch Dr. Mary Jane Schneider und Dr. Birgit Hans vom Department of Indian Studies der University of North Dakota und ihren Kollegen, die mir nicht nur durch Unterstützungsschreiben für den DAAD geholfen haben.

1. Einleitung

Parallel zum Tourismus als „Megaphänomen“, das „inzwischen zum wichtigsten und am schnellsten wachsenden Industriezweig der Welt aufgestiegen ist“ (Gyr 2001: 469), entwickelte sich ab den 1960er-Jahren auch eine „interdisziplinäre Tourismuswissenschaft“ (Opaschowski 2002: 13), die sich im Falle der Ethnologie vor allem mit den Auswirkungen des Tourismus auf die Gastgeber, meist Kulturen in Ländern der so genannten Dritten Welt, beschäftigte und beschäftigt, wobei sich nur wenige Untersuchungen um soziale Beziehungen kümmern (Wörterbuch der Völkerkunde, Abram und Waldren 1997: 1).

Der „Indianer-Tourismus“ in Nordamerika spielt dabei auch heute noch eine verhältnismäßig kleine Rolle. Außer einer Reihe von Untersuchungen, die sich auf die aktuelle Situation in den Pueblos des US-amerikanischen Südwestens beziehen (z.B. Sweet 1991, Lujan 1993, Rothman 2003) oder auf den historischen Zusammenhang von Kunsthandwerk und Tourismus (z.B. Philipps 1991 und 1998, Penney 1991) im Gebiet des St.-Lawrence-Stroms, gibt es hier keine größeren Forschungen. Eine Ausnahme macht die Arbeit des Geografen Bertram Postner, der sich in seiner 2002 veröffentlichten Dissertation ausführlich mit dem Thema Tourismus auf Indianerreservationen beschäftigt, dabei aber ebenfalls vor allem auf wirtschaftliche Aspekte eingeht. Schon 1998 hatten Alan A. Lew und George A. Van Otten (1998a) den Sammelband *Tourism and Gaming On American Indian Lands* mit zum Teil schon zuvor veröffentlichten Artikeln herausgebracht, der den damaligen Stand der Forschung gut zusammenfasst, 2003 erschien das dritte Heft des fünfzigsten Bandes der Zeitschrift *Ethnohistory* mit dem Schwerpunkt Tourismus, in dem es hauptsächlich um Indianer-Tourismus geht. Die aktuellsten Untersuchungen zum Indianer-Tourismus stammt aus Kanada von der Federal-Provincial-Territorial Culture/Heritage and Tourism Initiative, die von 2003-2005 bestand.

In den Veröffentlichungen zum Thema Spielkasinos auf den Reservationen interessieren sich die Autoren mehr für die juristischen oder die wirtschaftlichen Aspekte der Einrichtungen als für die Besucher der Kasinos (Mason 2000; Stansfield 1996; Wolf 1995). Dies mag damit zusammen hängen, dass viele der Veröffentlichungen zu der Zeit entstanden, als der Bau der Spielorte gerade am Boomen (Mitte der 1990er-Jahre) und der Einfluss auf den Tourismus noch unklar war (King und McIntire 1998: 54, 56). Dazu kommt, dass Kasino-Besucher oft gar nicht als Touristen wahrgenommen werden und das Spielen normalerweise nicht mit Tourismus assoziiert wird (Archambault,

pers. Gespr., 17.7.2002; Research Resolutions & Consulting Ltd. 2004: 26), auch wenn dies im Sinne einer Tourismusuntersuchung nur beschränkt zutreffend ist.

1.1 Grundlagen

1.1.1 Terminologie

Der Schweizer Volkskundler Ueli Gyr (2001: 469) weist darauf hin, dass die Begriffe „Tourismus“ und „Tourist“ je nach Kontext eine andere – negative oder positive – Bedeutung haben können:

„Alltagssprachig sind sie nicht besonders präzise, aber eindeutig genug, um Zuordnungen zuzulassen und/oder Distanzierung anzuzeigen“

Auch Abram und Waldren (1997: 1-3) sehen in ihrer Tourismusstudie Probleme darin, die beiden Begriffe fest zu definieren, da sie dadurch eingeschränkt werden und unter Umständen Personengruppen von vornherein ausschließen. Angreifbar ist hier insbesondere Valene Smiths (1989: 1) gerne zitierte Touristendefinition, da sie Geschäftsreisende ausschließt:

„...in general a tourist is a temporarily leisured person who voluntarily visits a place away from home for the purpose of experiencing a change.“

Andere „individuelle“ Definitionen weisen ähnlich Probleme auf (Abram und Waldren 1997: 2, Kohn 1997: 13), so dass ich mich dafür entschieden habe, die international vereinheitlichte Definition von Tourismus zu benutzen, die unter anderem von der Welttourismusorganisation (WTO) und der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) benutzt wird. Dies erscheint mir insofern wichtig, als dass nur Studien mit gleicher Definition überhaupt vergleichbar sind. Da sich die Standing-Rock Reservation in drei größeren Einheiten befindet (den USA und den Bundesstaaten North Dakota und South Dakota), die nach der internationalen Definition arbeiten, sollte diese auch für die Reservation angewendet werden.

Nach dieser internationalen Definition ist im Wesentlichen jeder, der seine gewohnte Umgebung für weniger als ein Jahr und länger als einen Tag verlässt, ein Tourist. Artur Bormann definiert schon 1931 in einem der ersten Lehrbücher zum Thema

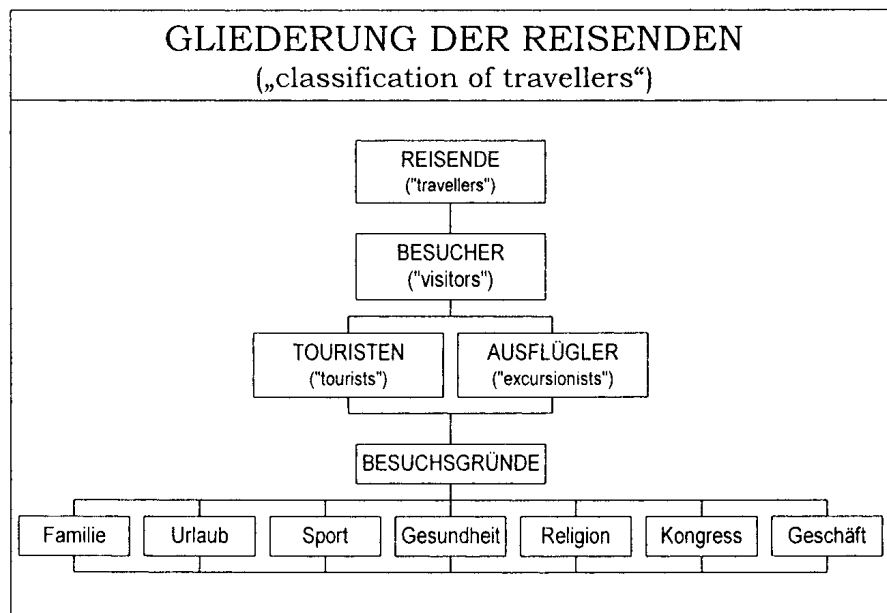
(Sölter [2006]: online) Fremdenverkehr² sehr weitläufig als „Inbegriff der Reisen, die zum Zwecke der Erholung, des Vergnügens, geschäftlicher oder beruflicher Betätigung oder aus sonstigen Gründen, in vielen Fällen aus Anlaß besonderer Veranstaltungen oder Ereignisse vorgenommen werden, und bei denen die Abwesenheit vom ständigen Wohnsitz nur vorübergehend, im Berufsverkehr jedoch nicht bloß durch die regelmäßige Fahrt zur Arbeitsstätte bedingt ist“ (Bormann 1931: 10).

Wilhelm Morgenroth dagegen zählt in einer der ersten Klassifikationen von Fremdenverkehr (1927) „Reisen aus Erwerbsgründen“ (Wahrlich 1983: 8) nicht im engeren Sinne zum Fremdenverkehr. Der Rest seiner Definition trifft aber auch heute noch zu (Morgenroth 1927: 394-395):

„Im engsten Sinne ist als Fremdenverkehr der Verkehr der Personen, zu begreifen, die sich vorübergehend von ihrem Dauerwohnsitz entfernen, um zur Befriedigung von Lebens- oder Kulturbedürfnissen oder persönlichen Wünschen verschiedenster Art andernwärts, lediglich als Verbraucher von Wirtschafts- und Kulturgütern, zu verweilen. Als vornehmliche Bedürfnisse dieses besonderen Fremdenverkehrs, der den besuchten Gebiete nur wirtschaftliche Leistungen bringt, ohne aus ihnen wirtschaftliche Gewinne unmittelbarer Art entnehmen zu wollen, sind vor allem zu nennen das Streben nach Erholung, Gesundheitsförderung, Naturgenuß, erhöhtem Lebensgenuß, gesteigerter Lebensfreude, veredelten Vergnügungen, gehobener Bildung nach Gütern des Geistes und Gemütes, nach Kunstgenuß und anderen Vorteilen, ...

Landschaftliche Schönheit, günstige klimatische Verhältnisse (Luftveränderung!), Gebirge, Seen, Meer, Wälder usw., heilkräftige Quellen, Bäder, Denkmäler aus historischer Vergangenheit, Pflegestätten und Sammlungen der Künste, Wissenschaften, Theater, Musik, Heiligtümer an Wallfahrtsorten usw., heimatliche Volksfestspiele sowie sonstige Sehenswürdigkeiten aller Art, gute Grundlagen und Einrichtungen für körperliche Sportbetätigung, für Vergnügungen, künstlerische und wissenschaftliche Darbietungen, für gesellige Veranstaltungen usw. bilden dabei die Hauptanziehungsmittel der Fremdeverkehrsorte.“

² Die Bezeichnung „Tourismus“ verbreitete sich in Deutschland im Gegensatz zu „Tourist“ und „Touristik“ erst nach dem Zweiten Weltkrieg (Opaschowski 2002: 17).



Grafik 1 Touristen und Ausflügler unterscheiden sich den gängigen Definitionen nach nur durch die Länge ihres Aufenthaltes. Während Touristen mindestens einmal außerhalb ihrer gewohnten Umgebung übernachten, tun dies Ausflügler nicht (aus Opaschowski 2002: 22).

Die von mir verwendete, heutige OECD/WTO-Definiton geht von zwei Grundvoraussetzungen für Tourismus aus, wobei der Zweck des Gelderwerbs durch die Reise erlaubt ist (Opaschowski 2002: 21):

- „1. Der Besuch eines Ortes außerhalb des gewöhnlichen Aufenthaltsortes ist nur vorübergehend.
2. Am Zielort ausgeübte Tätigkeiten werden nicht von dort entlohnt“

„Tourismus bezeichnet alle „Aktivitäten von Personen, die sich an Orte außerhalb ihrer gewohnten Umgebung begeben und sich dort nicht länger als ein Jahr zu Freizeit-, Geschäfts- und anderen Zwecken aufhalten, wobei der Hauptreisezweck ein anderer ist als die Ausübung einer Tätigkeit, die vom besuchten Ort aus vergütet wird. Hierbei sollen die Formulierungen

- *gewöhnliche Umgebung* Reisen am Wohnort sowie Routinereisen ausschließen
- *nicht länger als ein Jahr* langfristige Wanderungen ausschließen und
- *Ausübung einer Tätigkeit, die vom besuchten Ort aus vergütet wird*, Wanderungen zur vorübergehenden Arbeitsausübung ausschließen.“

(Opaschowski 2002: 21-22)

Da Tourismus der Definition nach aber auch mindestens eine Übernachtung voraussetzt (Opaschowski 2002: 22), möchte ich die folgende Untersuchung auch auf die als „Ausflügler“³ bezeichnete Gruppe von Reisenden ohne Übernachtung ausdehnen, da sie vor allem für die Spielkasinos auf Standing Rock wichtig ist (Grafik 1).

Probleme ergeben sich auch aus der fehlenden räumlichen Definition der *gewöhnlichen Umgebung*, was daran liegt, dass diese individuell verschieden sein kann. Als Beispiel mögen zwei imaginäre Personen dienen, die beide in Bismarck, North Dakota wohnen. Während Person A auch dort arbeitet und in ihrer Freizeit ab und zu ins 75 km entfernte Prairie Knights Casino auf Standing Rock fährt, arbeitet Person B jeden Tag auf der Reservation, spielt aber auch ab und zu im Kasino. Da sie beim Kasinobesuch ihre *gewöhnliche Umgebung* jedoch nicht verlässt, ist sie eigentlich kein Reisender. Person A jedoch verlässt ihre *gewöhnliche Umgebung* – und ist ein Ausflügler oder sogar Tourist.

Zudem hat sich bei meinen Aufenthalten auf Standing Rock in den Sommern 2002 und 2004 gezeigt, dass Bismarck für die meisten Reservationsbewohner als *gewöhnliche Umgebung* anzusehen ist, da sie vieles, wie z.B. Einkäufe oder Bankgeschäfte, dort erledigen. Andererseits kann die Reservation kaum als *gewöhnliche Umgebung* für die 45.000 Bewohner von Bismarck gelten, da sie im Allgemeinen nicht regelmäßig nach Standing Rock kommen.

Den Problemen angepasst sind im Prinzip all diejenigen, die auf Standing Rock oder in unmittelbarer Nachbarschaft, z.B. direkt an der Grenze arbeiten oder leben, nicht als Reisende bzw. Besucher anzusehen – im Gegensatz zu denjenigen, die von weiter her kommen und Standing Rock nur in ihrer Freizeit besuchen. Eine Ausnahme bilden Stammesmitglieder, die nicht auf der Reservation, aber in mittelbarer Umgebung, z.B. in Bismarck, North Dakota oder Pierre, South Dakota, leben oder arbeiten, da für sie die Reservation als regelmäßig besuchte Heimat auch *gewöhnliche Umgebung* ist, und sie auch nicht als Touristen auszumachen sind. Demnach werde ich folgende Begriffe nutzen, wobei ich in der Untersuchung hauptsächlich auf Freizeittouristen berücksichtige:

- Reisende bzw. Besucher sind alle Personen, die nicht auf Standing Rock oder direkt an der Grenze leben und die Reservation besuchen, seien es Touristen oder Ausflügler.

³ Der häufig benutzte Begriff „Tagestouristen“ ist an sich ein Widerspruch in sich selbst.

- Touristen sind Reisende, die Standing Rock besuchen und während der Abwesenheit von ihrer *gewöhnlichen Umgebung* übernachten – unabhängig davon, ob sie das auf Standing Rock tun oder nicht.⁴
- Ausflügler sind Personen, die Standing Rock nur kurzfristig besuchen, aber in ihrer *gewöhnlichen Umgebung* übernachten.

Es wird sich zeigen, dass Mischformen nicht ausgeschlossen werden können, wenn sich Reisende beispielsweise als Touristen länger in Bismarck, North Dakota aufhalten, dabei aber Sitting Bulls Grab als Ausflügler besichtigen (als Beispiel siehe S. 73).

1.1.2 Aspekte des Tourismus

Neben der offiziellen Definition von Touristen und Reisenden gibt es allerdings noch mehr Aspekte, die zum Tourismus gehören und als solche zumindest indirekt immer wieder beachtet werden müssen. Hier ist besonders Morgenroths (1927: 394) Definition, dass beim Fremdenverkehr die Reisenden als „Verbraucher von Wirtschafts- und Kulturgütern“ auftreten, von besonderem Wert. Bernd Arnold wies 1994 (109) darauf hin, dass allein in Afrika im selben Jahr schätzungsweise 1,6 Millionen Objekte so genannter Touristenkunst verkauft worden sind, während gleichzeitig in vielen Entwicklungsländern ein „Ausverkauf der Kultur“ (Vorlaufer 1996: 202) stattgefunden hat, in dem kulturelle Ereignisse dem Bedürfnis der Reisenden angepasst oder untergeordnet worden sind – eine Tatsache die beispielsweise auf Bali beim geplanten Bau eines umstrittenen „Hindu-Disneyland“ (Larenz 1995: 32; auch Rieländer 2000: 38) und eines Golfplatzes in der Nähe eines Tempels zu Beschwerden in der Bevölkerung geführt hat.

Um das Bedürfnis der Touristen nach Kultur zu befriedigen und gleichzeitig die eigene Kultur vor Einflüssen zu schützen, werden oftmals Kulturzentren eingerichtet, die für die Besucher errichtet und dann auch von den Einheimischen als Bildungszentren genutzt werden (Vorlaufer 1996: 204). Die Tourismuspsychologie sagt heute, dass Urlaub nicht nur inszeniert wird, sondern auch eine passende Kulisse finden muss, bei der folgender Slogan gilt (Opaschowski 2002: 78): „So viel *Ursprünglichkeit* wie möglich, so viel *Kulisse* wie nötig.“ Dies gilt mit Sicherheit auch für die Kulturzentren.

⁴ An dieser Stelle scheint es auch angebracht, bewusst zu machen, dass ich der weiten Definition nach bei meinen Besuchen auf der Reservation selbst als Tourist betrachtet werden muss.

Auch MacCannell (1999: 105-106) hebt die Bedeutung der Authentizität – in diesem Fall eines Ortes – hervor. Sie kann in verschiedenen Stufen von den Besuchten für Touristen aufgebaut werden und lässt diesen dann – richtig angewendet – keinen Ausweg mehr, als den Ort authentisch zu finden – unabhängig davon, was wirklich authentisch ist. Dies gilt für ihn insbesondere an Orten, an denen die Bewohner an Touristen gewöhnt sind und sich deshalb nicht von ihren Aufgaben ablenken lassen, während die Situation für Touristen etwas Besonderes ist, z.B. auf einem Markt (MacCannell stellt hier auch die interessante Frage, wer in solchen Situationen eigentlich wen beobachtet).

Der Freizeit- und Tourismuswissenschaftler Horst W. Opaschowski nennt dieses Bedürfnis des Urlaubers, das „*Original-Gefühl*“ (2002: 77-78). Seiner Ansicht nach verlangt der Reisende Authentizität und Originalorte, will aber gleichzeitig nicht seine Rolle als „Zuschauer“ verlassen und nicht zum „Mitspieler“ werden. Er möchte zwar die Hütte im Dschungel, aber kein Ungeziefer; er möchte eine einsame Insel, aber einen Flughafen vor Ort usw.

Zurück zum Ausverkauf der Kultur und den allgemeinen wirtschaftlichen Aspekten der Tourismusindustrie. Opaschowski (2002: 136-137) fasst hierzu zusammen:

„In der ganz subjektiven Bilanz der Bevölkerung geht die Tourismusedwicklung heute mit einem Gewinn an materiellem Wohlstand und einem Verlust an kultureller Identität einher. Die Kosten-Nutzen-Analyse gleicht auf den ersten Blick einem *Null-Summen-Spiel*: Was auf der einen Seite gewonnen wird, wird auf der anderen Seite wieder verloren. Zudem lassen sich materielle Gewinne und immaterieller Verlust kaum angemessen miteinander vergleichen, geschweige denn gegeneinander aufrechnen. Wie in der übrigen Wirtschafts- und Arbeitswelt auch, ist z.B. die Schaffung neuer Arbeitsplätze fast immer und geradezu zwangsläufig mit Landschaftsverbrauch und Umweltbeeinträchtigung verbunden.“

Nicht zuletzt sind die gesellschaftlichen Fragen, wie z.B. die Arbeitssituation, d.h. die zur Verfügung stehenden Urlaubstage, und die Finanzmittel, von Relevanz (Wolf und Jurczek 1986: 38-42).

Doch was folgt daraus für ein eher schlecht besuchtes Gebiet wie Standing Rock? Welche „Hauptanziehungsmittel“ (Morgenroth 1927:395) gibt es dort? Wer sind die Besucher, die es dorthin verschlägt? Und was suchen sie dort? Welche Art von Authentizität erwarten Sie? Und wie lange bleiben sie?

1.1.3 Indianer-Tourismus

1.1.3.1 Historische Aspekte

Die historische Entwicklung des Indianer-Tourismus – im Sinne von Freizeittourismus – hing eng mit der voranschreitenden Besiedlung Nordamerikas und dem Bau der transkontinentalen Eisenbahnen zusammen. Dabei waren die indigenen Kulturen, denen die Reisenden begegneten, zunächst nur Beiwerk zur außergewöhnlichen Landschaft, die das eigentliche Ziel darstellte. Dies galt sowohl für die Niagarafälle in der Mitte des 19. Jahrhunderts und für den Yellowstone und den Glacier Nationalpark aber auch für den Südwesten der USA am Ende des Jahrhunderts. Während in den 1860er- und 1870er-Jahren das Bild des „edlen Wilden“ durch die Indianerkriege und verwahten Indianer, die an den Eisenbahnstrecken zu sehen waren, aufgelöst worden war, führte wenige Jahre später der Trend, die amerikanische *wilderness* zu entdecken, auch zu einer Neuentdeckung indigener Kulturen, die nun als schützenswert angesehen wurden (Lindner 2002; Hyde 1990: 218-229).

Ebenso wie die Eisenbahnen warb nun auch die Fred Harvey Company mit Indianern, die ab den 1920er-Jahren „Indian Detours“ anbot – geführte Ausflüge zu Pueblos oder anderen Orten. Schon zwanzig Jahre früher wurden Tanzgruppen zur Unterhaltung der Reisenden engagiert und Souvenirläden eingerichtet. Vor allem der Südwesten der USA wurde zu einem beliebten Reiseziel. Durch Gemälde angelockt, die ab 1898 in den Künstlerkolonien von Taos und Santa Fe, New Mexico entstanden, kamen immer mehr Interessierte dorthin (Hyde 1990: 235, 240-242; Lujan 1993: 109; Pitts und Guerin 1998: 185-186; Sweet 1991: 60-61).

1.1.3.2 Kunsthandwerk

Mit den Touristen kam auch das Interesse nach Souvenirs, und so wie beispielsweise die Huron of Lorette und die Micmac schon ab etwa 1800 begonnen hatten, ihr Kunsthandwerk dem Geschmack der Käufer(innen) anzupassen (Penney 1991: 62-63; Phillips 1991), so geschah dies auch im Südwesten. So stellten beispielsweise die Navajo keine Decken mehr her sondern Teppiche und färbten diese nun mit chemischen Farben (Hyde 1990: 277).

Diese Beeinflussung des Kunsthandwerks spielt auch heute noch eine große Rolle, wenn sie auch oft genau gegenteilig ausgerichtet ist. Da die Käufer heute authentisches Kunsthandwerk verlangen, werden gerade Innovationen verhindert. So dürfen beispielsweise seit den 1980er-Jahren untern den Arkaden des Museum of New

Mexico in Santa Fe keine Töpferwaren mehr verkauft werden, die mit einer Drehscheibe hergestellt wurden. Viele Händler beklagen auch, dass sie wegen der Kundenwünsche keine neuen Designs entwerfen können (Sweet 1990: online; Evans-Pritchard 1987: 294). Derartige Probleme führen dazu, dass die Federal-Provincial-Territorial Culture/Heritage and Tourism Initiative in einer Untersuchung festgestellt hat, dass eine große Gefahr zur Stereotypenbildung beim Kunsthandwerk besteht (Turtle Island Tourism Company 2006: 20).

Ähnlich beeinflusst werden auch Tänze und andere Kulturelemente, die sich dem Geschmack und den Bedürfnissen der Besucher anpassen. Viele Besucher unterscheiden nicht zwischen religiösen und sozialen Veranstaltungen oder sehen Zeremonien und Powwows als „entertainment“ (Research Resolutions & Consulting Ltd. 2004: 21) oder „show“ (Laxson 1991: 370) an. Evans-Pritchard (1989: 92-93, 95) bezeichnet Touristen als ignorant, uninformiert. Sie entnehmen alles seinem Kontext und sehen nur das, was sie wollen.

1.1.3.3 Museen und Kulturzentren

In anderen Fällen zeigt sich, dass der Tourismus und das Verlangen nach Authentizität auch eine positive Seite für die Gastgeber haben können. So trägt das Mashantucket Pequot Museum und Research Center, das durch das Kasino des Stammes finanziert wurde, wesentlich zum Nachweis historischer Kontinuität bei (Bodinger de Uriarte 2003: 550), während das Makah Cultural and Research Center ein Lernort für Kunsthandwerk und Sprache ist (Erikson 2003: 524). Und die „Indian Bowl“ der Lac du Flambeau Chippewa in Wisconsin, in der schon seit Mitte des 20. Jahrhunderts Tanzvorführungen für Touristen stattfinden, hat wesentlich zum Erhalt dieser Tänze und materieller Kultur beigetragen (Nesper 2003: 464).

Die westliche Institution des Museums ist seit den 1960er-Jahren auf Reservationen aufgegriffen worden (Erikson 2003: 526). Diese Museen und Kulturzentren dienen nicht nur der eigenen Bildung und so der Erhaltung von Kultur und Geschichte, sondern auch der Information von Besuchern. Sie dienen als Kontaktzone, in der Besucher ungestört der fremden Kultur gegenüber treten können (Erikson 2003: 526-527; Mauzé 2003: 514; Turtle Island Tourism Company 2006: 20). Dass dies von Bedeutung ist, zeigt sich, dass nur 35% der Museumsbesucher im Südwesten der USA Pueblos besuchen. Der Rest fühlt sich dort nicht willkommen (Laxson 1991: 367).

Das Makah Cultural & Research Center in Neah Bay, Washington versucht diese Distanz durch eine deutliche, schriftliche Begrüßung zu überbrücken:

„Welcome to this house, all of you who have traveled near and far. Welcome to our beach; we tie up your canoe.“ (zitiert nach Erikson u.a. 2002: 18).

1.1.3.4 Kontrolle der Touristen

Die Federal-Provincial-Territorial Culture/Heritage and Tourism Initiative hat in einer Ihrer Studien festgestellt, dass kanadische Reservate als negativ wahrgenommen werden, wenn sie Warnschilder haben. Positiv dagegen kommt es bei Besuchern an, wenn eine Art „welcome mat“ für Besucher ausgerollt wird (Research Resolutions & Consulting Ltd. 2004: 16-18). Anders sieht es bei den Besuchern der Pueblos aus, wo Einschränkungen von Touristen als Merkmal von Authentizität positiv wahrgenommen werden (Sweet 1990: online; 1991: 70). In wie weit sich diese Einstellung auch auf andere, weniger intensiv untersuchte Regionen der USA ausdehnen lässt, ist kaum festzustellen, auch wenn auf einem Großteil der Reservationen Touristen von bestimmten Zeremonien und Gebieten (heilige und archäologische Stätten) ausgeschlossen werden (Browne und Nolan 1989: 371-372).

Der Hauptgrund für den Ausschluss von Touristen sind negative Folgen des Tourismus, die gegen den ökonomischen Vorteil abgewogen werden müssen. Dabei sind sich die Verantwortlichen auf den Reservationen beider Seiten bewusst, sehen Tourismus aber im Allgemeinen als hilfreich und nur bedingt als gefährlich für die eigene Kultur an (Rock 1992: 300, 302; Browne und Nolan 1989: 370-371). Es gibt aber deutliche Unterschiede zwischen den Generationen, wie Lujan (1993: 118) für das Taos Pueblo festgestellt hat: jüngere Bewohner sind hier skeptisch, während ältere dem Tourismus positiv gegenüberstehen. Die Probleme, die entstehen können, und deren Lösung in den Pueblos beschreibt Sweet (1990: online) im Hinblick auf die wachsende Zahl von Abenteuerreisenden im Südwesten:

„They [the native peoples] must protect their homes, villages, and activities from becoming tourist attractions, and they must develop ways to control the flow of visitors and place limits on how far ‘backstage’ those visitors may roam. The Pueblo people of New Mexico and Arizona appear to be actively setting such limits.

The entrance to a Pueblo Indian reservation is marked by one or more signs listing the village's regulations for visitors. Typically these signs prohibit photography, sketching, and notetaking, and some set a village curfew for visitors. Sometimes portions of a village are marked as being off-limits

to visitors, and an entire village might be temporarily closed during certain ritual occasions, a limitation that might even be enforced by armed guards at the village entrance.

The Pueblo village officials are very serious about their rules and vehemently enforce them. Violators might be fined, have their film confiscated, or be escorted out of the village. When visitors set foot onto a Pueblo reservation, they must accept a new set of rights and obligations.“

Die negativen Folgen des Tourismus zeigen sich auch auf anderen Reservationen. So beobachten Turco und Riley (1998: 178) Verbrechen gegen Touristen, vermehrten Alkoholismus, Schmuggel, Spannungen zwischen den Besuchern und den Einheimischen. Sweet (1990: online) schließt, dass die vorhandene Kontrolle helfen kann eine Balance zwischen dem sozialen und ökonomischen Nutzen und der Erhaltung der eigenen Kultur zu erreichen. Ein lange nachhaltiger Tourismus verlangt die frühzeitige Festlegung, was mit den Besuchern geteilt und was geschützt werden soll (Turtle Island Tourism Company 2006: 19):

„...the key issue and point of contention in discussions on Native tourism – that of control. Natives demand it, and investors and administrators are hesitant to relinquish it.“ (Rock 1992: 301)

1.1.3.5 Gastgeber und Gäste

Auf den meisten Reservationen und in den meisten Pueblos ist das Verhältnis der Bewohner zum Tourismus ein ambivalentes, da er zwar stört, aber gleichzeitig lukrativ ist – nicht nur in finanzieller, sondern, wie schon oben beschrieben auch in kultureller Weise (Browne und Nolan 1989: 361; Evans-Pritchard 1989: 100; Turtle Island Tourism Company 2006: 19). In Bezug auf das Taos Pueblo stellt Lujan sogar fest, dass der Kontakt mit den weißen Besuchern das Selbstbewusstsein der Bewohner für die eigene Kultur stärkt (Lujan 1993: 116-117). Die Aboriginal Cultures und Tourism Working Group der Federal-Provincial-Territorial Culture/Heritage and Tourism Initiative betont auch die wichtige Rolle für ein gegenseitiges Verständnis:

„While most tourism-related discussions focus mainly on the economics of tourism, it is important to note that tourism is much more than a revenue generator: it can play a role in fostering creativity, reinforcing identity and social cohesion and improving cross-cultural understanding.“ (Aboriginal Cultures and Tourism Working Group 2005: 4)

Auch Keith Hollinshead (1992: 62) sieht im Tourismus die Chance auf ein besseres Zusammenleben der verschiedenen Kulturen:

„A whole dimension of comparatively simple, harmonious and differentiated forms of existence have been missed by a West which has assumed dominance. Tourism can now be a prime catalyst for the ennoblement and enrichment of a mutually-rewarding cultural diversity in North America – as it can elsewhere – via the provision of informed storylines. That would, over time, be for considerable reciprocal gain. The Western episteme, currently imagining itself as *the* universal for the rest of the world, can eventually be replaced by a synthesis of the cultural logics of many different hues.“

Dass auf Seiten der Reisenden das Interesse da ist, Kulturen und Menschen kennen zu lernen, zeigt sich in verschiedenen Untersuchungen, wenn den Ergebnissen von Befragungen auch nicht immer getraut werden kann. So beschreibt eine Untersuchung, dass Touristen, die vergeben, sich für Indianer und ihre Kultur zu interessieren, an Informationsständen Broschüren dazu übersehen oder nicht beachten, wenn es dort auch andere Angebote gibt (Laxson 1991 368-369; Research Resolutions & Consulting Ltd. 2004: 23-24).

Grundsätzlich gilt, dass Touristen auch auf Reservationen erwarten, dass ihnen etwas Spezielles geboten wird (Research Resolutions & Consulting Ltd. 2004: 21-22). Dass sie sich oftmals nicht korrekt benehmen, wird dabei von den Besuchten wahrgenommen. Im Südwesten der USA hat die lange Erfahrung mit Reisenden zu einer Stereotypenbildung geführt, die es nach Evans-Pritchard (1989: 102) ermöglicht, problematische Situationen mit Humor zu umgehen, in dem man sich beispielsweise über die Person lustig macht. Dabei ist allerdings die Gefahr groß, dass durch die Kürze des Kontaktes gegenseitige falsche Stereotype nicht nur erhalten, sondern sogar verstärkt werden (Evans-Pritchard 1989: 98, 102) Gleichzeitig kann sich der Status eines Reisenden aber auf Grund persönlicher Beziehungen vom eher negativ besetzten „Touristen“ hin zum „Weißen“ oder „Freund“ wandeln (Laxson 1991 : 368).

1.1.3.6 Kategorien des Indianer-Tourismus

Der Tourismus, der mit Reservationen in Zusammenhang steht, lässt sich grob in zwei Kategorien einteilen: Kulturtourismus⁵ und Glückspieltourismus. Der Kulturtourismus kann in fünf Hauptkategorien unterteilt werden (Novie und Joppe 2005: 3);

⁵ cultural tourism, cultural heritage tourism, Aboriginal / Native tourism,

- 1) darstellende Künste
- 2) bildende Künste und Kunsthandwerk
- 3) Feste
- 4) Museen und Kulturzentren
- 5) historische Stätten und Informationszentren

Erikson (2003: 531) greift bei ihrer Interpretation von Indianer-Kulturtourismus auf das Bild des Pilgers zurück:

„By *cultural tourism* I intend to refer to geographic pilgrimages where the attraction is an ‘other’ that is somehow distanced and exotic in comparison to the traveler. Embedded in this endeavor is a romantic notion of a culture as a pristine, bounded people. In this formulation, the pilgrim’s objective is to view this culture, gain insights into it, and demonstrate this encounter by collecting it in some way.“

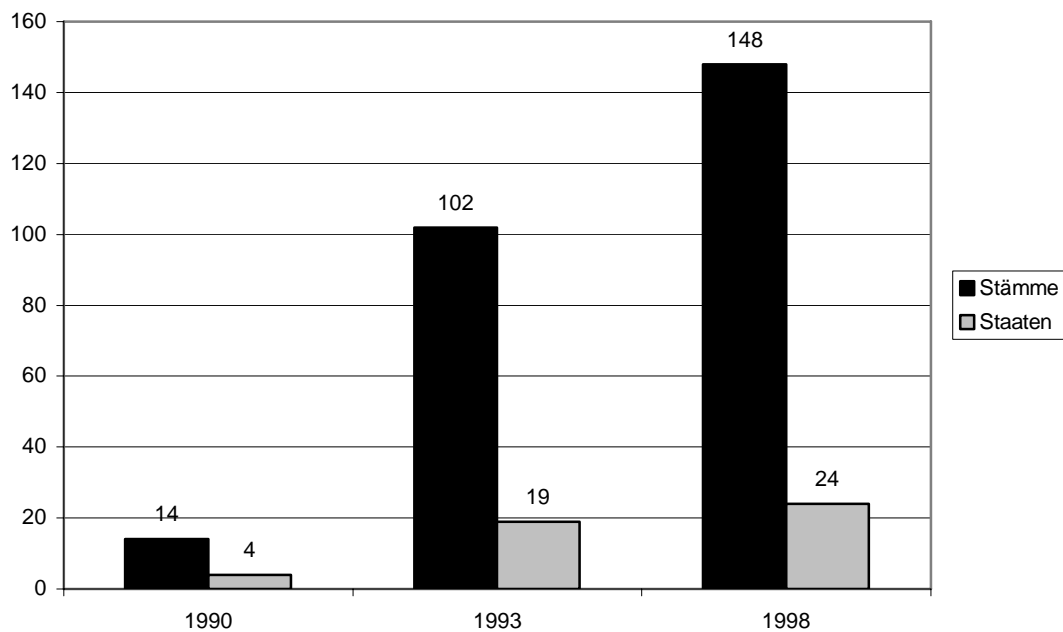
Von *Aboriginal / Native tourism* kann gesprochen werden, wenn er indigen kontrolliert und dazugehörige Einrichtungen von den Gastgebern besessen werden. Zu den üblichen Ausprägungen gehören Tanz, Musik, Geschichten erzählen, Vermittlung von Geschichte und Essen. Natur, Jagd und Angeln zählen nicht dazu (Research Resolution & Consulting Ltd. 2004: 26; Turtle Island Tourism Company 2006: 20).

Problematischerweise profitieren selbst im stark besuchten Südwesten der USA oft nicht die Reservationen oder Pueblos finanziell von den Reisenden, sondern Nachbarorte, da manchmal nur dort eingekauft oder übernachtet werden kann. Als Reaktion auf dieses Problem haben beispielsweise die Pueblos Santa Clara und San Juan in großes Einkaufszentrum bzw. ein Kasino mit Campingplatz, Restaurant und Reisezentrum errichtet (Turco und Riley 1998: 172, 177).

Durch den *Indian Gaming Regulatory Act* von 1988, der das Glücksspiel auf US-Reservationen regelt und die Bundesstaaten verpflichtet, mit gutem Willen in Verhandlungen wegen der Errichtung von Kasinos auf Reservationen zu gehen, wurden die Kasinos eine Chance für wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit (Baron 1998 168; Mason 2000: 4, 64-66; Stansfield 1996: 129-130;132; Wolf 1995:51-63):

„In many ways American Indian gaming businesses are similar to operations across the country and around the world. Tribal governments are using gambling as a way to gain needed revenues, stimulate reservation economies, provide jobs for tribal members, and reduce their financial dependence on the federal government.“ (Davis und Hudman 1998: 91)

In der Folge des Gesetzes wuchs der Aufbau von Kasinos rapide an (Baron 1998: 164; Mason 2000: 44), auch wenn sie nicht immer zum gewünschten wirtschaftlichen Erfolg führten. Dieser war und ist wesentlich davon abhängig, ob einheimische oder fremde Spieler kommen und ob ein größerer Ort in der Nähe ist. Deshalb müssen sie den Besuchern aus weiteren Entfernungen auch über das Glücksspiel hinaus Gründe bieten, immer wieder dorthin zu kommen (Baron 1998: 169; Davis und Hudman 1998: 86; King und McIntire 1998: 56; Stansfield 1996: 137-138).



Grafik 2 Anzahl der Kasinos mit *Class III gaming*, der höchsten Kasino-Kategorie, in der Zeit des größten Anstiegs (nach Mason 2000: 44)

Noch vor dem Kasino-Boom in den 1990er-Jahren definierten Browne und Nolan (1989: 365-367) vier Entwicklungsstufen des Tourismus auf Reservationen, die heute mit Ausnahme der zu ergänzenden Kasinos prinzipiell noch aktuell sind:

- *Full Scale Resort Development* mit großen finanziellen Investitionen in große Resorts, z.B. bei den Mescalero-Apache (Apache Ski Resort) oder auf Warm Springs in Oregon (Kah-Nee-Ta Resort)
- *Medium Scale Tourism Development* mit Motels, Andenkenläden und Campingplätzen (nicht im großen Stil)
- *Low Intensive Tourism Development* mit limitierten Angeboten für Erholung, Sehenswürdigkeiten, aber auch mit Kulturzentren

- *Special Event Tourism and Bingo* ohne allgemeine Angebote, aber mit Powwow oder Zeremonie, aber auch mit Bingohalle

Lew und Van Otten warnten schon 1998 (1998b: 220) davor, dass Reservationen nicht den Anschluss verpassen sollten:

„In the decades to come, tourism will have an increasing presence on Native American reservations, and in the entire world. Simultaneously, tribes will continue to be expected to achieve greater independence and self-reliance from the federal government. Under these circumstances, it is unlikely that reservations can address tourism issues with the same degree of ambivalence as many have in the past. If they continue to ignore tourism, off-reservation communities will gain the greatest economic benefits from Indian tourism, while reservation residents will still have to deal with tourism’s unintended social impacts.“

Schon 1994 ließ sich absehen, dass die meisten Stämme irgendwann in den Tourismus investieren würden (Lew 1998b: 63). Tatsächlich tun sie dies heute auch auf Reservationen in Regionen, die im Gegensatz zum Südwesten der USA nicht zu den beliebtesten Reisezielen gehören, wie z.B. auf Standing Rock Indian Reservation.

1.1.4 Die Implementierung von Tourismusprojekten auf Reservationen

Die Standing Rock Indian Reservation steht hier nicht nur für sich, sondern wird auch als Beispiel für den Reservationstourismus in den USA behandelt. Denn alle genannten Faktoren beeinflussen nicht nur den Tourismus auf der Standing Rock Indian Reservation, sondern in unterschiedlicher Gewichtung auch den Fremdenverkehr auf anderen Reservationen.

Rita Jean Browne und Mary Lee Nolan stellen in Ihrer Studie über die Entwicklung auf den westlichen Reservationen die große Chance des Tourismus heraus (Browne und Nolan 1989: 361)⁶:

„For some reservations, the tourist trade seems to offer the greatest potential for economic development and attracting income. Even in cases where

⁶ In der Studie weisen Browne und Nolan (1989: 361) darauf hin, dass viele existierende Studien für ihre Arbeit schon nicht mehr nutzbar waren, da sie aus den 1960er- und 1970er-Jahren stammten. Im selben Maß gilt dies auch für ihre Untersuchung im Verhältnis zur vorliegenden Arbeit, zum Beispiel da sie noch vor dem Bau der meisten Reservationskasinos erstellt wurde und so nur Bingohallen benennt (1989: 366,368,369).

tourism is not likely to become a major source of tribal income, it may serve as a supplement to other revenue sources. By controlling the tourism development of their reservations, Indians have the opportunity to assert a measure of economic independence as they capitalize on two of their most valuable assets-the natural beauty of their lands and their Native American cultural traditions.“

Auch Postner sieht, dass sich immer mehr Reservationen dem Tourismusgeschäft zuwenden. Er stellt dabei die vielen Gemeinsamkeiten bei der Entwicklung von Tourismus auf den Reservationen dar und fasst diese allgemein zusammen, ohne Detailuntersuchungen vorzunehmen. Dabei weist er darauf hin, „dass sich die touristische Entwicklung wesentlich schwieriger gestaltet als vielerorts angenommen“ (Postner 2002: 139):

„Das Ausbleiben eines schnellen Erfolgs hat nicht wenige Stämme frühzeitig desillusioniert und Frustration, Resignation sowie Desinteresse ausgelöst ... Auf einigen Reservationen hat die Zuwendung zum Tourismus die Situation sogar verschlechtert statt verbessert. Die Ursachen für den mangelnden Erfolg bzw. Misserfolg liegen meist in der fehlenden oder unangepassten Planung begründet sowie einer unrealistischen Erwartungshaltung.“

Für Postner sind heute viele Reservationen „lediglich passive Teilnehmer am Tourismus, die in den Besuchern eher ein lästiges Übel sehen, denn eine dringend benötigte Einnahmequelle.“ Andere Stämme, wie z.B. die der Warm Spring Reservation, die White Mountain Apache oder die Seminole sieht er als Ausnahme an, da sie ihre Reservationen aktiv als Reiseziel vermarkten (Postner 2002: 142).

Seine Studie bildet in vielerlei Hinsicht eine interessante Ausgangsbasis für die Beobachtung der Situation auf Standing Rock. Er entwickelt eine allgemeine Struktur, nach der sich seiner Forschung nach die Entwicklung von Tourismus auf Reservationen vollzieht. Im Groben unterscheidet er drei Ebenen, die aufeinander folgen (Postner 2002: 143-235; Guyette und White 2003: 175-180):

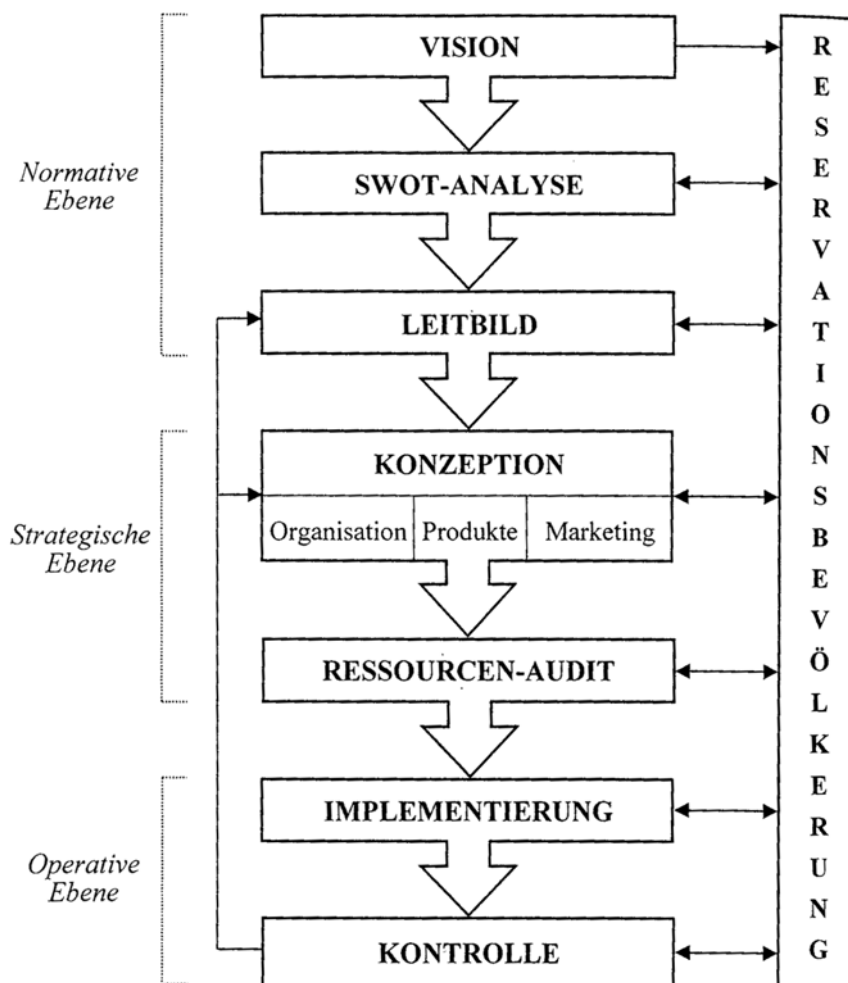
- 1) Auf der normativen Ebene werden zunächst eine Vision, eine SWOT-Analyse (*strengths, weakness, opportunity, threats*) und ein Leitbild erstellt.
- 2) Darauf folgt die strategische Ebene, in der das Konzept erstellt und das „Ressourcen-Audit“ durchgeführt werden. Bei letzterem handelt es sich um die Überprüfung von personellen und örtlichen Kapazitäten inklusive der Standortauswahl. Bei der Konzepterstellung muss festgelegt werden, für welche Art des

Tourismus man sich entscheidet. Postner unterscheidet hier für Reservationen Glücksspiel, Resortanlagen, Kulturtourismus, Ökotourismus und *Outdoor Recreation*, außerdem muss eine innere und äußere Struktur festgelegt werden.

- 3) In der letzten Phase folgen die Implementierung und ständige Kontrolle im Vergleich mit dem Leitbild und der Konzeption.

Für Postner ist die Einbindung der gesamten Reservationsbevölkerung besonders wichtig (Postner 2002: 147):

„Die Akzeptanz des Tourismus sowie die Schaffung eines touristischen Wir-Gefühls (=Innenmarketing) steht ganz am Anfang der touristischen Entwicklungsarbeit. Nur wenn der Fremdenverkehr als eine Gemeinschaftsaufgabe verstanden wird und eine entsprechend breite Akzeptanz in der Gastgemeinschaft [sic!, es ist wohl die Gemeinschaft der Gastgeber gemeint, Anm. d. Autors] besitzt, kann sich ein Ambiente entwickeln, in dem sich Besucher auch wohlfühlen.“



Grafik 3 Integratives Modell indigenen Tourismusmanagements (Postner 2002:148)

Während zu Beginn der allgemeinen Reservationsbevölkerung die Vision nur vorgestellt wird, ist sie Postners Ideal nach ab der SWOT-Analyse aktiv in den Prozess eingebunden. Bei der Vorstellung der Vision werden meist vier positive Aspekte des Tourismus hervorgehoben (Postner 2002: 151-152):

- 1) Wirtschaftliche Entwicklung mit der Schaffung von Arbeitsplätzen, damit verbunden neue Motivation für das Leben auf der Reservation
- 2) Verbesserung der lokalen Infrastruktur
- 3) Förderung und Erneuerung der eigenen Kultur, wachsendes Selbstbewusstsein
- 4) Förderung des Kulturverständnisses der Besucher durch Information über die eigene, indigene Kultur

Am Beispiel der Blood und Peigan in Alberta entwickelt Robert L. Rock (1992:300-301) drei notwendige Schritte zur erfolgreichen Implementierung von Tourismusprojekten:

- 1) Aufbau eine Museums oder einer ähnlichen Einrichtung, die Touristen anzieht.
- 2) Vermittlung von Informationen: „...cultural and geographic information deemed important by the Bloods and Peigans, not the stereotypical image currently generated by the tourism industry“ (Rock 1992: 300).
- 3) Freundliche Begrüßung und positiver Umgang mit den Besuchern.

In der Folge meiner Untersuchung wird sich zeigen, ob Postners und Rocks Punkte für Standing Rock relevant waren und wenn ja, wie mit ihnen umgegangen wurde. Es wird sich dabei auch zeigen, welche Faktoren bei der Entwicklung von Tourismus auf einer Reservation eine Rolle spielen, da vieles von inneren und äußeren Zwängen bestimmt wird.

1.1.5 Die Studie über den Reiseverkehr auf Standing Rock

Im Jahr 2001 war North Dakota einer der am schlechtesten besuchten US-Bundesstaaten. Bevor sich ein Tourist dorthin begab, hatte er statistisch schon alle 48 Bundesstaaten außer Alaska besucht (Olson, Interview, 3.9.2002). Dass die Reservation mit ihrem größeren Südteil in South Dakota liegt, ändert wenig an der Randlage, die sie im touristischen Nordamerika innehat.

Als ich im Sommer 2002 meine erste Feldforschung auf Standing Rock vornahm, war Tourismus oder auch nur allgemeiner Reiseverkehr kaum vorhanden. Es gab allerdings ein paar Personen und Einrichtungen, die seit einem Jahr in einer Art Projekt

daran arbeiteten, die Reservation bereit zu machen, um vom *Lewis & Clark Bicentennial* des Jahres 2004 zu profitieren, insbesondere Ladonna Allard und Pam Ternes vom Sitting Bull College in Fort Yates, North Dakota.

In diesem Jahr, auf das alle Bemühungen gerichtet waren, besuchte ich die Reservation noch einmal und stellte fest, dass einige Projekte umgesetzt worden waren, andere aber immer noch im selben Planungsstadium wie 2002 feststeckten. Der Einfluss des Jubiläumsjahres war jedoch deutlich zu spüren, denn weniger als noch zwei Jahre zuvor verschlug es Indianertouristen nach Standing Rock, vielmehr waren es nun zum größten Teil Lewis-&-Clark-Reisende, die beim Sitting Bull Monument stoppten. Dieser Ort hatte sich schon 2002 als ideal herausgestellt, um Touristen zu befragen, da nahezu alle Reisenden dort anhielten, während sie den Rest der Reservation meist ohne Halt durchquerten.

Die vorliegende Untersuchung wird zeigen, welche inneren und äußeren Einflüsse sich auf das Projekt, das ich mit „Entwicklung von Tourismus auf Standing Rock“ bezeichnen würde, auswirkten. Dabei spielten auf der Reservation Vorurteile und Ängste – aber auch Offenheit – der Bewohner ebenso eine Rolle, wie das Verhalten des Stammesrats oder individuelle Initiativen.

Die Einflüsse von Außen waren geprägt durch die geografische Lage und damit die Zusammenarbeit mit den Bundesstaaten, mit der Grenzstadt Mobridge, South Dakota und den anderen Reservationen North Dakotas und South Dakotas⁷, nicht zu letzt aber auch durch die Abhängigkeit von Fördermitteln des Bundes oder privater Stiftungen und durch das Wetter.

Ein weiterer Schwerpunkt der Studie sind die Beweggründe der Standing Rock Reservation für die Förderung des Tourismus. In enger Anknüpfung daran stellt sich auch die Frage nach den Zielen des Tourismus auf Standing Rock. Geht es primär um *economic development*, oder geht es darum nur sekundär und in erster Linie um die Vermittlung der Stammesgeschichte und –kultur aus eigener Sicht, um Stereotype und Vorurteile abzubauen?

Auch wie sich der Umgang mit Reisenden zwischen 2002 und 2004 entwickelt hat, wird eine Rolle spielen. Geprägt von der *Tribal Tourism Partnership Initiative* des United Tribes Technical College in Bismarck, North Dakota war es 2002 eines der wichtigsten Vorhaben, die Besucher unter Kontrolle zu halten und zu lenken (Paetz, pers. Gespr., 14.8.2002; Allard, Interview, 16.7.2002).

⁷ Es handelt sich dabei um die Lakota-Reservationen in South Dakota (siehe Karte 2 , S. 24) und die Fort Berthold Indian Resvertion der Three Affiliated Tribes (Mandan, Hidatsa, Arikara) in North Dakota.

Letztlich stellt sich noch die Frage, welchen Einfluss der Tourismus auf die Kultur der Reservationsbewohner hat. Im Gegensatz zum Südwesten der USA, wo diese Frage aufgrund großer Besucherzahlen von zentraler Bedeutung sein kann (Guyette und White 2003), scheint sie auf Standing Rock bisher kaum relevant, auch wenn immer wieder Überlegungen hierzu angestellt werden. Pam Ternes (pers. Gespr., 6.8.2002) vom Sitting Bull College betont beispielsweise, dass Einrichtungen wie die Rekonstruktion von Fort Manuel Lisa auch für „education for our own“ nutzbar seien, da über sie die Reservationsbevölkerung ihre eigene Geschichte kennen lernen könne, über die die meisten nichts wüssten.

Der Einfluss des Tourismus auf das Kunsthandwerk auf Standing Rock spielt keine große Rolle. Zwar gibt es einige Personen, die vor allem Perlenarbeiten an das Klein Museum in Mobridge oder an die Kasinos verkaufen, aber eine Beeinflussung durch den Tourismus scheint gering bis gar nicht vorhanden.



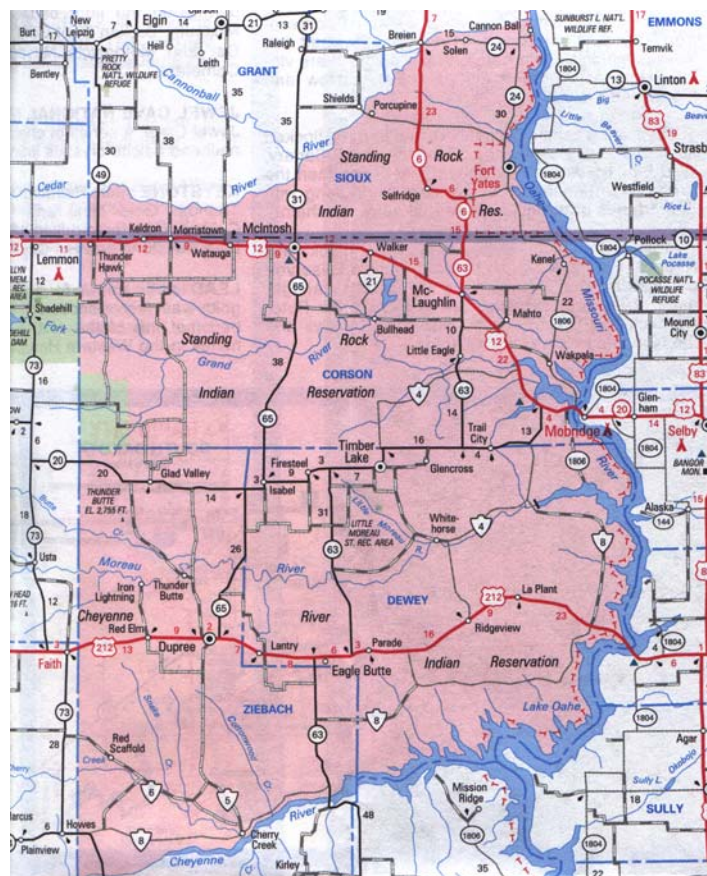
Karte 1 Reservationen und Stammesland in South Dakota. Die nördlichste, lila gefärbte Reservation ist Standing Rock (aus: South Dakota Office of Tourism 2004d)

1.2 Die Standing Rock Reservation – Geschichte und Struktur

Die Standing Rock Indian Reservation verdankt ihren Namen einem gleichnamigen Stein, der einer Legende nach eine versteinerte Arikarafrau mit ihrem Kind auf dem Rücken darstellt. Der Stein lag ursprünglich östlich der Porcupine Hills (Allard, pers. Gespr., 19.8.2002) und wurde als Identifikationsobjekt in den 1880er-Jahren von dem

Indianeragenten Major James McLaughlin nach Fort Yates gebracht und dort auf einen Sockel gestellt.⁸

Das Gebiet der heutigen Reservation war bis Ende des 18. Jahrhunderts von verschiedenen Stämmen besiedelt. Nach einer Pockenepidemie und wegen des Drucks der sich ausbreitenden Lakota verließen die Mandan nach 1781 ihre Dörfer am Cannonball River. Weiter südlich – etwa in der Höhe von Mobridge und Wakpala, South Dakota – lebten Arikara in der Nähe des Missouri. 1823 wurden diese von 275 US-Soldaten unter Colonel Henry Leavenworth und 750 Lakota vertrieben (De Mallie 2001: ix; Parks 2001: 365-366; Wood 2001: 350-351). So war das Gebiet noch zu den Zeiten der Regierungsexpedition von Lewis & Clark und des für die Missouri Fur Company arbeitenden Händlers Manuel Lisa noch kein Lakota-Gebiet. Das von ihm ohne Erfolg betriebene Fort Manuel Lisa (1812-1813) befand sich nördlich der Arikara-Siedlungen (Wood und Thiessen 1985b: 31, 36).



Karte 2 Die Standing Rock Indian Reservation mit der südlich angrenzenden Cheyenne River Indian Reservation (AAA 2004)

⁸ Ladonna Brave Bull Allard berichtete mir 2002, dass dies allerdings nicht der einzige Standing Rock sei. Die Position der übrigen sei ihr zwar unbekannt, es gäbe aber insgesamt drei oder vier.

Nach dem Vertrag von Fort Laramie und der Einrichtung der Great Sioux Reservation siedelten sich Hunkpapa- und Sisasapa-Lakota und Yanktonai im nördlichen Teil der Reservation zwischen dem Cannonball River und dem Grand River an, wo die erste *agency* errichtet wurde, die 1873 nach Standing Rock verlegt wurde. Zwei Jahre später wurde südlich der Standing Rock Agency Fort Yates errichtet. Im selben Jahr begann der Konflikt zwischen den Lakota und den USA, die Gold in den Black Hills schürfen wollten. In diesem Konflikt wurde spätestens durch die Schlacht am Little Bighorn 1876 der Lakota-Führer Sitting Bull (Tatanka Iyotaka) – die Diskussion, ob er Häuptling war oder nicht, sei an dieser Stelle unberücksichtigt – berühmt. Im gleichen Jahr wurde die Great Sioux Reservation verkleinert und auf Standing Rock wurden hauptsächlich von Benediktinern geleitete Missionsstationen und Internate eingerichtet (Kreis 2006: 253; Schneider 1990: 106-109).

Die damalige *agency* geriet ins Rampenlicht der Öffentlichkeit als der vermeintlich Custer-Bezwinger Sitting Bull 1881 aus dem kanadischen Exil in seine Heimat am Grand River zurückkehrte – zunächst vorübergehend, ab 1883 permanent.

Mit der Zerschlagung der Great Sioux Reservation 1889 erhielt der Standing Rock Sioux Tribe – so die heutige offizielle Bezeichnung – seine Selbstständigkeit in der nördlichsten der sechs neu geschaffenen Reservationen. Das Gesetz vom 2. März garantierte zwar die volle Souveränität über alle Land- und Wasserwege und das gesamte Gebiet der Reservation basierend auf den Verträgen von 1851 und 1868, die Zerschlagung der Reservation in Allotments – Einzelparzellen, die an die einzelnen Familien verteilt wurden – durch den General Allotment Act von 1887 führte jedoch auch auf Standing Rock dazu, dass in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts große Teile des Landes von weißen Siedlern ersteigert wurden, um dort Landwirtschaft zu betreiben. Die indianische Bevölkerung, zum größten Teil Hunkpapa- und Sisasapa-Lakota, wurde an den Ostrand der Reservation, an den Grand River und an den heutigen Highway 12 zurückgedrängt. Im Nordosten, am Cannonball River, lebt außerdem eine Minderheit von Inhunktonwan und Cuthead Yanktonai. Die zugeteilten 84 Hektar (für ein Familienoberhaupt) bzw. 32 Hektar (für Ledige) großen Grundstücke konnten allerdings kein ausreichendes Einkommen für die Reservationsbevölkerung hervorbringen.

Die Erschießung Sitting Bulls als vermeintlichen Anführer der Geistertanzbewegung bei seiner Verhaftung am 15. Dezember 1890 am Grand River, südöstlich vom heutigen Bullhead, South Dakota, war der Anlass für die Flucht zahlreicher Lakota in die Pine Ridge Reservation, die zwei Wochen später im Massaker von Wounded Knee endete.

Das Leben auf Standing Rock verlief von diesem Zeitpunkt an ohne Höhepunkte. Am 13. September 1903 wurde Fort Yates als letztes Fort in North Dakota aufgegeben und nahezu vollständig demontiert. (Standing Rock Tourism Office: online b) Übrig blieb nur das ehemalige Gefängnis, das noch heute existiert.



Foto 1 „Exhibit at the Railroad Station, mid-30's.“
„Exhibition area at the east end of the CMST P&P railroad depot, showing railroad passengers and Sioux Indian performers behind the ‘cannon balls’ from the Cannon Ball river below Fort Yates, North Dakota. This performance was repeated, twice a day, for the benefit of the passengers on the ‘Olympian’ and ‘Columbian’ passenger trains. Lady with long breast plate – Mrs. Ed Iron Eyes; her husband is with her.“ (Bildbeschriftungen Klein Museum)

Nach der nochmaligen Verteilung von Parzellen 1908 wurde das nicht-vergebene Land der Reservation zum 1. April 1910 für den Preis von 5 US-Dollar pro *acre* für europäische Siedler freigegeben. Im bald darauf beginnenden 1. Weltkrieg kämpften viele Lakota, die bei ihrer Heimkehr mit Siegestänzen begrüßt wurden (Schneider 1990: 114-115).

Der Indian Reorganization Act separierte 1934 die Lakota formal voneinander und erklärte die sechs Reservationen zu Stämmen. Durch die gleichzeitige Umstrukturierung des Wahlsystems auf den Reservationen und die Trennung der Stammesräte wurden neue „(BIA) tribal identities“ (Fenelon 1997: 267) gefördert, so auch der ‚Stan-

ding Rock Sioux Tribe’, während „traditional identity forms“ (Fenelon 1997: 278) gehemmt wurden.

Große Veränderungen erlebte Standing Rock, ebenso wie die anderen Reservationen am Missouri, durch den Bau eines Staudammes ab 1948. Der Oahe Dam, der Einfluss auf die Landschaft der Standing Rock und der Cheyenne River Reservation hat, befindet sich nördlich von Pierre, South Dakota und bildet mit einer Länge von etwa 400 Kilometern den längsten Stausee Nordamerikas. Mit dem Kraftwerk sollte nicht nur Energie, sondern auch Kontrolle über die Missouriüberschwemmungen gewonnen werden. Nach der Einweihung durch den damaligen US-Präsidenten John F. Kennedy 1962 mussten sich die Bewohner der Reservation allerdings daran gewöhnen, dass der grüne, mit Bäumen gesäumte Missouri, wie ihn Lewis und Clark erlebt hatten, für immer verloren war. Neben dem Verlust der typischen Flusslandschaft wog besonders schwer, dass einige Ortschaften direkt betroffen waren. So wurde beispielsweise das alte Kenel, South Dakota, das eine gute Infrastruktur mit mehreren Geschäften, Internat und Stadtgarten hatte, vollständig überflutet und musste – ohne Geschäfte und Internat – auf einer südlich liegenden Anhöhe neu errichtet werden (Sterling St. John, pers. Gespr., 20.8.2002). Auch die Reservationshauptstadt Fort Yates verlor ihre Infrastruktur mit Hotel und Geschäften. Ihr Erscheinungsbild mit vielen Blumenbeeten und Gärten an den Häusern veränderte sich, da die als Ersatz für die überschwemmten Grundstücke zugewiesenen Gebiete unfruchtbar waren (Ladonna Allard, pers. Gespr., 19.8.2002).

Mit dem Bau des Dammes wurde 1959 das *Oahe Rehabilitation Program* eingerichtet, das bis 1966 lief:

„[...] a significant program for economic and human development [...]. The major categories for development included the six programs community development, education loan-grant, farm-livestock, industrial development, and land management.“ (Standing Rock Star, ohne Datum, ohne Seitenzahl)

Am 21. September 1973 wurde in Fort Yates das Standing Rock College gegründet, das in vielerlei Hinsicht als Vorbild auch für andere Stammescolleges gilt und am 6. März 1986 in Sitting Bull College umbenannt wurde. Am 31. August 2002 wurde außerhalb der Stadt mit dem ersten Spatenstich der Neubau College begonnen. Die Besetzung von Wounded Knee im selben Jahr der College-Gründung fand auf Standing Rock nur wenig Unterstützung:

„Wounded Knee? Not much we did not and still not support AIM. As you know we shot Russell Means here at the Cannon Ball Bridge for selling drugs. I think the people here seen the AIM as a bunch of urban people who lost their roots and sold drugs to kids and were trouble maker.

I remember my Father was on the look out for AIM people. As far as Wounded Knee I guess we suported the take over but not AIM. We support our relative in Pine Ridge. Never forget it was our people who died at Wounded Knee.“ (Allard, E-Mail, 14.2.2005b)

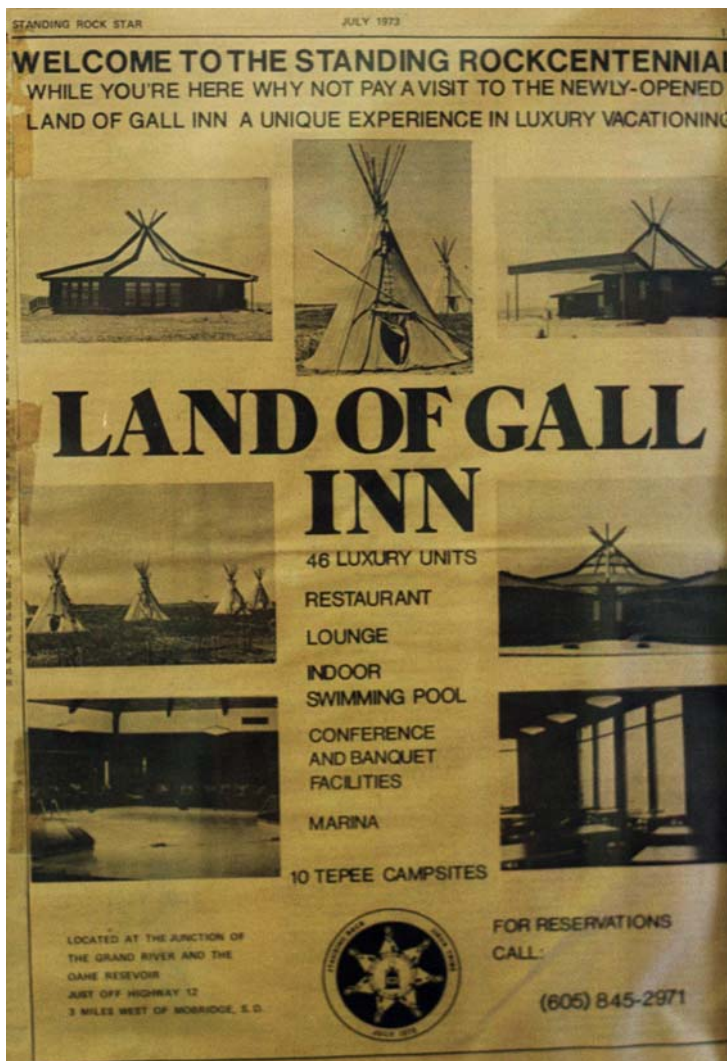


Foto 2 Das *Gall Inn* war das erste größere Tourismusprojekt auf Standing Rock und wurde 1972 eröffnet. Das Hotel bei Wakpala gehörte dem Stamm und „was successful in it's day even had a swimming pool in the middle. The Place finally went bankrupt around 1978 or so. It is now the Area Youth Treatment Center.“ (Allard, E-Mail, 14.2.2005a).

Die Zeitungsanzeige aus dem Jahr 1973 ist heute im Klein Museum in Mobridge, South Dakota ausgestellt.

Im Jahr 1974 entwickelte der Stamm in Zusammenarbeit mit dem BIA einen *Recreation Development Potential Plan*, auf dessen Grundlage Bootsrampen und *Cultural Centers* geplant wurden, und der bis heute gültig ist (Allard, E-Mail, 14.2.2005a).

Von großer spiritueller Bedeutung war der Wounded-Knee-Gedächtnis-Ritt 1990, der im Anschluss an die Feierlichkeiten zum hundertsten Todestag Sitting Bulls in Fort Yates startete und der mit etwa 350 Reitern und Fußgängern – neben Lakota auch Teilnehmer aus vielen Teilen der Welt – bei eisigen Temperaturen nach Wounded Knee, South Dakota führte, womit den Opfern des Massakers gedacht werden sollte (Bolz 1993; Standing Rock Sioux Tribe: online).

Im Jahr 1992 wurde das Prairie Knights Casino nördlich von Fort Yates und „46 Miles South of Mandan on Hwy 1806“ (Werbematerialien Prairie Knights Casino and Resort), North Dakota eröffnet. Dank der geografischen Lage der Reservation folgte im März 1994 ein zweites Kasino – das Grand River Casino westlich von Mobridge, South Dakota. Trotz eines beschränkten Einzugsraumes können mit den Erträgen der Kasinos soziale Projekte, beispielsweise die Modernisierung des Food Distribution Centers, vorangetrieben werden. Das Prairie Knights Casino erhielt 2001 neben der neuen Verwaltung auch eine Erweiterung als Hotel und das „Pavilion Events Center“ (*Indian Country Today*, 8.8.2001). Seit 2002 verwalten beide Kasinos Campingplätze am Lake Oahe, die zuvor dem Army Corps of Engineers gehört hatten. Das Grand River Casino eröffnete einen Hotelanbau im August 2004.

Mit der Resolution No. 243-99 vom 3. Juni 1999 erhielt das Sitting Bull College vom Stammesrat die Genehmigung, neue Betätigungsfelder außerhalb der Lehre, besonders im Tourismus, zu suchen;

„**WHEREAS**, Sitting Bull College sees cultural tourism as a viable means of promoting both the Dakota/Lakota culture and economic development; and
WHEREAS, Sitting Bull College is building a cultural resource center and is jointly funding with the Standing Rock Sioux Tribe a proposal for a scenic byway; and

NOW THEREFORE BE IT RESOLVED, that the Standing Rock Sioux Tribe does support Sitting Bull College in seeking „funding for other cultural, education and economic development endeavors and pursuant to its Charter, Sitting Bull College shall continue to deliver annual reports, budget and audit findings to the duly elected Tribal Council.“

Im Herbst 2001 fand die erste vom College organisierte Tourismuskonferenz auf Standing Rock statt. Gleichzeitig begann die Zusammenarbeit mit der *Tribal Tourism Partnership Initiative* des United Tribes Technical College in Bismarck, North Dakota. Auch das Tribal Council verschloss sich der Entwicklung nicht und beschloss, den Tourismus als Wirtschaftsfaktor zu fördern. Im darauf folgenden Jahr begann die Rekonstruktion

von Fort Manuel Lisa bei Kenel, South Dakota (eingeweiht 2003) und die Auszeichnung einer Strecke durch die Reservation als *scenic byway*, was seit dem Jahr 2000 angestrebt worden war (vgl. Corson County Resolution 2000.14 vom 3.10.2000).

Größe 2,3 Millionen Acres (ca. 9.300 km ²), davon	14.200 eingetragene Stammesmitglieder (Januar 2007))
- 503.607,50 Acres Stammeseigentum (Tribal Trust & Allotted)	8.250 Reservationsbewohner (ca. 75% Lakota/Dakota) in acht Distrikten (Census 2000):
- 1.395.536,27 Acres (Fee & Private Owned)	1. Fort Yates, ND 2411
- 67.820,81 Acres (Reservoir Taken area)	2. Porcupine, ND 648
- 3.822,44 (Timber Reserve/Trust)	3. Kenel, SD 274
- 1.026,39 Acres (BIA/Trust)	4. Wakpala, SD 546
- 5.916,65 Acres (Water)	5. Running Antelope (Little Eagle), SD716
	6. Bear Soldier (McLaughlin), SD 1350
	7. Rock Creek (Bullhead), SD 1334
	8. Cannon Ball, ND 971

Daten der Standing Rock Indian Reservation

Die Angaben zu den Einwohnerzahlen basieren auf dem Census 2000 und wurden von Mark Holman, Sitting Bull College Library Census Information Center, zusammengestellt, die Angaben zur Landverteilung stammen von Ladonna Allard. Statistische Daten zu Standing Rock sind schwer zu erhalten, da sie je nach Quelle stark schwanken. So gibt beispielsweise das South Dakota Office of Tribal Government Relations (online) die Zahl der auf der Reservation lebenden Stammesmitglieder mit 10.133 an, was in deutlichem Missverhältnis zu der Gesamteinwohnerzahl von 8.250 steht. Bei Angaben zur Landverteilung verhält es sich ähnlich.

(Sitting Bull College Library Census Information Center: online a; Sitting Bull College Library Census Information Center: online b; Allard, ca. 2001: o.S.; U.S. Census: online; Holman, E-Mail, 9.1.2007)

1.3 Situation 2002

Die Fremdenverkehrssituation auf Standing Rock war im Jahr 2002 überwiegend geprägt von Besuchern der Spielkasinos und Anglern, die die Bootsrampen bei den – seit Juni des Jahres zu den Kasinos gehörenden – Campingplätzen nutzten, um ihre Boote dort zu Wasser zu lassen und dann auf dem Lake Oahe zu fischen. Beide Gruppen bestanden im Allgemeinen aus Ausflüglern, eher selten aus Touristen. Letztere anzutreffen, war eigentlich nur am *Grave of Sitting Bull* möglich. Es handelte sich dabei fast durchweg um Individualtouristen, die das Grab auf der Durchreise oder als Ausflug

„mitnahmen“. Längere Aufenthalte auf der Reservation waren selten, und die Gründe für den jeweiligen Besuch sehr unterschiedlich. Der von mir über den gesamten Zeitraum beobachtete Campingplatz des Grand River Casino bei Mobridge, South Dakota war mit Ausnahme des Labor-Day-Wochenendes eher schwach besucht.

Zwei Arten von Reisenden, denen ich während meines Aufenthaltes begegnet bin, können meiner zuvor genannten Definition nach wohl als Touristen betrachtet werden. Die eine war eine spanische Reisegruppe, die sich für etwa eine Woche auf der Cheyenne River Reservation und der Standing Rock Reservation aufhielt, die andere waren amerikanische Schüler bzw. europäische Studenten von *work camps*, die ebenfalls eine längere Zeit auf Standing Rock verbrachten und auch dort wohnten.

Ladonna Allard, die zu dieser Zeit als Beraterin für das College arbeitete, bot mit ihrem „Tatanka Ohitika Tour Guide Service“ Führungen durch die Reservation an, die etwa zwei Mal monatlich gebucht wurden.

Von offizieller und organisatorischer Seite der Reservation aus befand sich der Tourismus auf Standing Rock in einer Aufbruchphase. Die im Jahr 2001 geplante Rekonstruktion des historischen Fort Manuel Lisa bei dem kleinen Ort Kenel, South Dakota im Westen der Reservation befand sich im Aufbau, und der *scenic byway*, der ein Teil eines zukünftigen, landesweiten „Native American Byway“ sein sollte, wurde im Sommer 2002 nach der Beschilderung in South Dakota auch auf North Dakota ausgeweitet, so dass man ihm erst am Ende der Sommersaison von Süden nach Norden durch die Reservation folgen konnte. Andere Pläne, wie der Aufbau von Interpretive Centers oder der weitere Ausbau des Grand River Casino befanden sich in einer wenig konkreten Planungsphase.

Die Werbung für Powwows ließ sehr zu wünschen übrig. Lediglich über das Internet oder Mundpropaganda konnte man problemlos erfahren, wann und wo ein Powwow stattfand. Bei Fort Yates, North Dakota fand sich ein großes Hinweisschild mit dem Verweis auf das erste Augustwochenende. Dieses war jedoch schon sehr verwittert, schwer lesbar und brach im August 2002 während eines Unwetters nahezu vollständig zusammen (Foto 3). So kam es, dass die Zahl „nicht-indianischer“ Zuschauer bei den vier von mir besuchten Powwows auf Standing Rock jeweils sehr gering war.

Auch die Möglichkeiten zur Übernachtung waren auf der Reservation eher beschränkt. Neben den Zimmern des Prairie Knights Casino gab es lediglich das kleine, eher bescheidene TNT Motel im zentralen McLaughlin, South Dakota.

Genauso vereinzelt war es möglich, Souvenirs zu kaufen. Auf der Reservation selbst war das nur in den Kasinos möglich, wobei das Grand River Casino die bessere, wenngleich ebenfalls kleine Auswahl an Kunsthandwerk aus der Reservation be-

reithielt. Die besten Einkaufsmöglichkeiten hierfür boten das außerhalb der Reservati-
on in Mobridge, South Dakota gelegene Klein Museum, und das auf der Cheyenne
River Reservation gelegene Museum in Timber Lake, South Dakota. Beim Lewis &
Clark Festival der Mobridge Area Chamber of Commerce bot darüber hinaus Mary
Rousseau vom Sitting Bull College, die auch eine der Lieferantinnen des Klein Muse-
um war, Kunsthandwerk strafgefangener Lakota zum Verkauf an.



Foto 3 Hinweisschild für das Powwow in Fort Yates am Highway 1806, bevor es im August 2002 noch weiter zerstört wurde

Ähnlich wie der Vertrieb von Kunsthandwerk lag auch das gesamte Tourismusprojekt in den Händen weniger Einzelpersonen, während sich die Stammesverwaltung abgesehen von einer Resolution des Stammesrates vom Dezember 2001, die die Bemühungen zur Förderung des Tourismus ausdrücklich unterstützte, im Prinzip daran nicht beteiligte. So lag das Zentrum des Tourismusprogramms im Sitting Bull College, wo alle Fäden, mit Ausnahme Aktivitäten der Kasinos, zusammenliefen. Die Rekonstruktion von Fort Manuel Lisa lag zwar in der Verantwortung des Kenel-Bezirks, hing aber auch mit dem *scenic byway* zusammen, der das Fort passiert und der im Verantwortungsbereich des Sitting Bull College lag.

Für die Entwicklungsform des Tourismusprojektes waren zwei Umstände von großem Einfluss. Der eine war die *Tribal Tourism Partnership Initiative* des United Tribes Technical College in Bismarck, in der seit 2001 gesteuerter Tourismus als Lehrfach angeboten wurde und die stark mit den Colleges der Reservationen North Dakotas zusammen arbeitete.

Der zweite Einfluss war ein interner: Parallel zur externen Werbung für den Tourismus auf Standing Rock musste diese auch intern erfolgen, da etwa die Hälfte der Reservationsbevölkerung Touristen gegenüber skeptisch war und sie zumindest als Störenfriede, wenn nicht sogar als Grabräuber, ansah.

Dieser von vielen Seiten bestätigten Skepsis gegenüber muss aber doch angemerkt werden, dass der konkrete Umgang mit den wenigen Besuchern beispielsweise auf Powwows nichts von dieser negativen Stimmung merken ließ, solange man als Zuschauer offen im Umgang und Gespräch war.

Die Aufgeschlossenheit vieler Reservationsbewohner zeigte sich darin, dass ich innerhalb weniger Minuten zu einem Sonnentanz eingeladen wurde, als ich die Radiostation KLND in Little Eagle, South Dakota zum ersten Mal besuchte. Ebenso wie bei anderen Sonnentänzen, bei denen Weiße nicht zugelassen sind, stellte sich auch bei dem von mir besuchten Sonnentanz beim „Sitting Bull Camp“ am Grand River heraus, dass von Seiten der Lakota mit Tourismus eher negative Dinge verbunden wurden, wie z.B. Busse voller Neugieriger, die nur aus Schaulust zu einem Sonnentanz kommen. So wurde mir mit Schrecken erzählt, dass einmal ein Bus mit solch schaulustigen Touristen, geführt von einem Lakota aus der Pine Ridge Reservation, zum Sonnentanz im Grand River Valley gekommen sei. Über den Besuch einzelner Interessierter oder der jugendlichen Teilnehmer der *work camps* dagegen war man sehr erfreut.

Im Jahr 2002 war auch deutlich die Problematik zu erkennen, dass Standing Rock innerhalb von zwei US-Bundesstaaten liegt, da die Grenzlage die Zusammenarbeit mit den Tourismusbüros North Dakotas und South Dakotas erschwerte. Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit lag dabei auf North Dakota, weshalb ich mich 2002 vor allem damit beschäftigt habe. Grund dafür war vor allem auch, dass die indigene Bevölkerung für die Kampagne North Dakotas von größerer Bedeutung war, als das bei der stark auf die Black Hills ausgerichteten Reklame South Dakotas der Fall war.

Beide Staaten widmeten im Ausblick auf das Jahr 2004 zwei Jahre zuvor einen Teil ihrer Werbemaßnahmen dem *bicentennial* der Lewis-&-Clark-Expedition. Im Gegensatz zum – wegen der Black Hills – gut besuchten South Dakota hatte North Dakota mit seinem Image als langweiliges, nicht sehenswertes Land zu kämpfen. Um dies zu ändern startete das Tourismusbüro im Jahr 2002 mit einem neuen Werbeslogan:

„North Dakota – Legendary“. Dieser Slogan sollte auch durch überregionale Werbespots dazu anregen, nicht nur zu Verwandtschaftsbesuchen in den nördlichen Teil des ehemaligen Dakota Territory zu kommen. Im Werbekonzept spielten dabei, was die indigene Bevölkerung angeht, die Three Affiliated Tribes auf der Fort Berthold Reservation die wichtigste Rolle.

Die mindere Bedeutung Standing Rocks schien – und scheint noch immer – auch damit zusammenzuhängen, dass die Bundesstaaten jeweils nur „ihren“ Teil der Reservation betrachteten. So findet sich in Webematerial aus North Dakota kein Hinweis auf das Sitting Bull Monument oder das Grand River Casino bei Mobridge, South Dakota, und in den Prospekten South Dakotas finden sich genauso wenig die Sitting Bull Burial Site in Fort Yates, North Dakota und das Prairie Knights Casino.

Diese Zweiteilung spiegelt sich auch auf vielen Straßenkarten wider, die von Durchreisenden genutzt werden. Dort finden sich die beiden Bundesstaaten nämlich meist getrennt auf der Vorder- und Rückseite, so dass die Reisenden, die den Highway 12 durch den südlichen Teil Standing Rocks zum Yellowstone Park oder nach Montana folgen, meist überhaupt nicht sehen, was es im Nordteil zu besichtigen gibt.

Einer der wichtigsten Orte außerhalb der Reservation, der für den Tourismus der Region arbeitet, ist der am Ostufer des Lake Oahe gelegene Ort Mobridge, South Dakota, der 2002 zum wiederholten Mal ein Lewis & Clark Festival anbot und in dem es mehrere Motels, die meist von Anglern oder Durchreisenden genutzt werden, und eine insgesamt gute Infrastruktur gibt. Da das Grand River Casino samt Campingplatz auf der gegenüberliegenden Seite des Stausees offiziell auch zu der Kleinstadt gehört, fand auch eine enge Zusammenarbeit statt, da „The Bay“, das Gelände des Campingplatzes mit Blockhütten und Tankstelle des Casinos, stark in das Lewis-&-Clark-Festival integriert war.

In North Dakota konnte Standing Rock 2002 nur bedingt von der Nähe zur Hauptstadt Bismarck mit ihrem *Heritage Center* und zu Fort Abraham Lincoln, dem Standort von Custers Siebtem Kavallerieregiment profitieren. In letzterem spielte der meines Erachtens nach interessante Gegensatz zwischen Custer und seinen Gegnern von der Schlacht am Little Bighorn, deren Nachfahren nur eine dreiviertel Autostunde entfernt vom Fort leben, keine Rolle. Mit der Rekonstruktion eines historischen Mandandorfes schien das Thema „Indianer“ im Prinzip abgehandelt. Die Lakota als Kriegsgegner hätten auch kaum zu dem durchaus positiven Bild von Custer und der amerikanischen Armee gepasst, das vermittelt wurde, als ich dort Führungen besuchte.

Insgesamt konnte man 2002 mit Ausnahme vom Angel- und Glücksspieltourismus kaum von geregelterm Reiseverkehr auf Standing Rock sprechen. In diesen Fällen

handelte es sich auch meist um Ausflügler oder Wochenendtouristen aus der näheren Umgebung des Ausflugsziels, d.h. etwa aus einem Umkreis von 100 km. Fernreisende befanden sich meist auf der Durchreise und hatten normalerweise kein Interesse an der Reservation, sondern höchstens an Sitting Bull.

2. Externe Einflussfaktoren

2.1 Auf der Grenze – Standing Rock zwischen North und South Dakota

Schon in den 1990er-Jahren waren North Dakota und South Dakota neben Arizona, Montana, New Mexico, Nevada und Oklahoma die US-Bundesstaaten, in deren Tourismus-Werbekampagnen Indianer eine besonders große Rolle spielten (Lew 1998a: 20 und 22). Trotzdem waren und sind die touristischen Bedingungen in beiden Staaten sehr unterschiedlich. Die Lage in beiden Dakotas spielt deshalb für die Standing Rock Reservation und ihre Tourismusbemühungen eine wichtige Rolle.

Deshalb ist es sinnvoll, dass wir uns mit dem Tourismus in diesen beiden Staaten beschäftigen, um zu sehen, in welchem Fremdenverkehrs-Umfeld Standing Rock steht. Details der bürokratischen Probleme, die sich aus der Grenzlage selbst ergeben, werden an konkreten Beispielen angesprochen (z.B. Kapitel 3.7).

2.1.1 North Dakota

Wie schon oben erwähnt war North Dakota 2001 der Bundesstaat, der mit Ausnahme von Alaska am wenigsten Besucher hatte. Aus diesem Grund wurde der Slogan „Discover the Spirit!“, unter dem das North Dakota Tourism Department⁹ bis dahin geworben hatte im Februar 2002 umgeändert in „North Dakota – Legendary“. Konkreter Anlass waren die Ergebnisse einer Marketingumfrage, die ergab, dass der Reisemarkt in North Dakota elf Prozent unter dem nationalen Durchschnitt lag (Pressemitteilung, North Dakota Tourism Department, 21.2.2002). Gleichzeitig wurde das Wachstumspotential jedoch hoch eingeschätzt, da die Umfrage ergeben hatte, dass Reisende, die einmal in North Dakota gewesen waren, den Staat durchaus positiv in Erinnerung behielten.

Problematisch für die Situation in North Dakota war zu dieser Zeit, dass der größte Teil der Reisenden nur Freunde oder Verwandte besuchte und nicht seinen Urlaub

⁹ Die offizielle Bezeichnung lautet „North Dakota Department of Commerce, Tourism Division“, es werden aber beide Begriffe synonym verwendet (z.B. Pressemitteilung, North Dakota Tourism Department, 21.2.2002)

dort verbrachte.¹⁰ Die neue Kampagne sollte dies ändern, indem sie ihr Hauptaugenmerk auf ein bis dahin wenig beachtetes Gebiet richtete: „a rich culture and history on a backdrop of scenic beauty with fun things to see and do“ (Pressemitteilung, North Dakota Tourism Department, 21.2.2002).

Dieses Neuausrichtung sollte ein großes Manko North Dakotas ausgleichen, dass es im Gegensatz zu anderen Bundesstaaten habe, wie Tourism Division Director Allan Stenehjem in einer Pressemitteilung (North Dakota Tourism Department, 21.2.2002) feststellt:

„Unlike South Dakota or Montana or Minnesota, North Dakota has no one overwhelming attribute or attraction.“

Die positive Erfahrung bisheriger Touristen sowie die Kultur und Geschichte der Staates spielten aus diesem Grund von Anfang an die größte Rolle in der Kampagne (Pressemitteilung, North Dakota Tourism Department, 21.2.2002):

„The rationale for ‚Legendary‘ is two-fold, Stenehjem says. ‚First our culture and history is not one of landmarks but of legends. We have Sakakawea, Lewis and Clark, Theodore Roosevelt, Custer and Sitting Bull all with national prominence. The events that occurred here because of them are almost mythic,‘ Stenehjem describes.

‚Second, legendary describes the type of experience visitors will have in North Dakota. Our research showed that we under-promise and over-deliver consistently in every expectation. If we can get them here, visitors turn around and say North Dakota is a must-see destination. It’s time we capitalize on that opportunity,‘ Stenehjem adds.“

Die Märkte, auf denen North Dakota im selben Jahr anfang, sein neues „Gesicht“ zu präsentierten, waren vor allem in einem 500-Meilen-Radius, mit einem Schwerpunkt nach Osten, und in Norwegen zu finden. Diese *target markets* spiegeln zugleich die Gegenden wider, aus denen Besucher des Staates hauptsächlich kommen. Dass Norwegen dabei eine große Rolle spielt, ist der Tatsache zu verdanken, dass North Dakota zum größten Teil von norwegischen Einwanderern besiedelt worden ist (Pressemitteilung, North Dakota Tourism Department, 21.2.2002; Olson, Interview, 3.9.2002).

¹⁰ Laut Ergebnis der Untersuchung (Pressemitteilung, North Dakota Tourism Department, 21.2.2002), besuchten 54% Freunde oder Verwandte, 18% waren auf Geschäftsreise und 28% der Reisenden gehörten zum „Marketable Trip Segment“.

Die Zusammenarbeit mit den Reservationen spielte dabei 2002 eine geringe Rolle, wenngleich Joanne Olson, damals Deputy Director der Tourism Division, betonte: „We do work with the tribes!“. Die Bedeutung der Indianer für den Tourismus in North Dakota fand sie groß, auch wenn sie dies letztlich wieder einschränkte (Olson, Interview, 3.9.2002):

„In our travel guide we do highlight the Indian culture. The powwows are events – I mean those events are things that people wanna go to –, so we highlight all the powwow events; we talk about museums. Some of the product on the reservations is not as developed as it is in other areas of the state. There are wonderful experiences that people can have with individuals on reservations, but individuals aren't tourists' attractions.“¹¹

Olson (Interview, 3.9.2002) vertrat die Meinung, dass man zwar Schriftstellern oder Reisejournalisten zu Werbezwecken tolle Erlebnisse verschaffen könne, über die sie dann schreiben könnten, der normale Reisende hätte diese Chance auf ein individuelles Programm auf einer Reservation aber nicht, so dass er dort nicht viel erleben könne. Eine wichtige Rolle dabei spielten für sie aber schon zu dieser Zeit die Kasinos, die durch ein Angebot an guten Übernachtungs-, Essens- und Unterhaltungsmöglichkeiten die Situation auf den Reservationen verbesserten.

Im *North Dakota Travel Guide 2002* nehmen die *American Indians* mit zwei Seiten (North Dakota Department of Commerce Tourism Division 2002: 22-23), die nicht im Zusammenhang mit Lewis & Clark stehen, nicht die prominente Stelle ein, die ihnen Joanne Olson mit dem Begriff „highlight“ zuwies. Auch Details zu Powwows finden sich nicht darin, obwohl einige der Daten jährlich gleich sind. Dafür finden sich aber Hinweise auf die Spielkasinos und Anzeigen von diesen (North Dakota Department of Commerce Tourism Division 2002: 122-124, 126, 128).

Wenn Olson von „den Reservationen“ sprach, so meinte sie vor allem Fort Berthold, wo es 2002 schon ein *Tourism Office* gab, und Standing Rock, wo ihrer Ansicht nach nur wenige Leute (Ladonna Allard und Pam Ternes) versuchten, den Tourismus zu stärken und an ihn als zusätzliches wirtschaftliches Standbein glaubten. Ganz deutlich war für sie, dass das Interesse am Tourismusgeschäft durch das bevorstehende Lewis-&-Clark-Jubiläum geweckt worden war, da der *Lewis & Clark Trail* durch beide Reservationen führte. Dementsprechend war für sie auch der *scenic byway* das einzige erwähnenswerte Programm auf Standing Rock (Olson, Interview, 3.9.2002).

¹¹ Zur Transkription von Interviews und der Übernahme von E-Mails siehe Bemerkungen auf Seite 210.

2004 hatte sich die Situation kaum verändert. Immer noch kamen fünfzig Prozent der Besucher nach North Dakota, um Freunde oder Verwandte zu besuchen. Die Betrachtung der Klicks auf die Homepage (North Dakota Department of Commerce, Tourism Division: online), die Nachfrage nach Informationsmaterial und die steigende Zahl der Hotelübernachtungen ließen die Tourism Division davon ausgehen, dass der „Legendary“-Slogan funktionierte, auch wenn die Zahl der Besucher in State Parks und von anderen Sehenswürdigkeiten wegen des Wetters rückläufig waren (Retterath, Interview, 19.8.2004; North Dakota Department of Commerce Tourism Division 2004a: 5; North Dakota Department of Commerce Tourism Division 2005: 7-8).

Die Bedeutung des Jubiläums der Expedition von Lewis und Clark, auf das zwei Jahren zuvor noch intensiv geblickt worden war, wurde von Rachel Retterath, *Communications Director* der Division of Tourism, relativiert. Angst, dass die Besucherzahlen nach dem Jubiläum wieder zurückgehen könnten, hatte sie nicht. Schließlich habe man nie speziell dafür Werbung gemacht, und die neugeschaffene Infrastruktur bliebe auch danach erhalten:

„We don't look for tourism to drop off at all. Our North Dakota Legendary advertising is promoting six legendary figures in North Dakota, and Lewis, Clark and Sacagawea are part of that. So, fortunately we haven't gone off and done specific advertising just for Lewis & Clark; it all falls under the ‚Legendary‘ umbrella.“ (Retterath, Interview, 19.8.2004)

So empfand die Division of Tourism das Jubiläum mehr als Gelegenheit, die Besucher North Dakotas dazu zu bewegen wiederzukommen oder zu Hause Werbung für den Staat zu machen (Retterath, Interview, 19.8.2004).

Indianer spielten im *Travel Guide* des Jahres 2004 zumindest auf Bildern eine größere Rolle als zuvor, was auch mit den von Rachel Retterath erwähnten sechs legendären Persönlichkeiten zusammenhing: neben Lewis & Clark und Sacagawea¹² waren dies George Custer, Sitting Bull und Theodore Roosevelt. Im Text waren das Thema Indianer und die Reservationssehenswürdigkeiten, wie z.B. der Standing Rock Scenic Byway, nicht mehr extra erwähnt, sondern zusammen mit anderen entsprechenden Sehenswürdigkeiten im Bundesstaat (North Dakota Department of Commerce Tourism Division 2004b).

Trotzdem wurden Indianer weiterhin als „very important“ (Retterath, Interview, 19.8.2004) für den Tourismus in North Dakota bezeichnet, da den Besuchern ein gro-

¹² Es gibt verschiedene Schreibweisen. Im Allgemeinen wird allerdings die von mir benutzte verwendet.

Bes Interesse an ihren Kulturen und ihrer Geschichte zugeschrieben wurde. Das Verhältnis zu den Reservationen war gut, und Retterath (Interview, 19.8.2004) betonte in Bezug auf Standing Rock: „We are lucky...that they've pointed Ladonna, because she's just been such a treasure to work with.“

Tatsächlich schien die Zusammenarbeit für beide Seiten wichtig, da Standing Rock über die Printmedien und die Homepage der Division of Tourism alles promoten durfte, was gewünscht wurde. Retterath betonte allerdings, dass alle Ideen von der Reservation kommen müssten, da man nur dort wisse, was man vermarkten könne und wolle.

Als eines der wichtigsten Themen bezeichnete sie die Ausschilderung von Sehenswürdigkeiten und die Bereitstellung von Informationsmaterial für die Reisenden. Außerdem erschien es für Retterath auch durchaus gerechtfertigt, beispielsweise das in South Dakota liegende Fort Manuel Lisa mit zu vermarkten, da man Standing Rock nicht einfach an der Staatslinie teilen könne (Retterath, 19.8.2004, Interview). Dass diese Linie in den gedruckten Werbematerialien, wie dem *Travel Guide* (North Dakota Department of Commerce Tourism Division 2004b) oder dem *Lewis & Clark Trail Guide* (North Dakota Department of Commerce Tourism Division 2004c) nicht befolgt wurde, mag vor diesem Hintergrund wohl eher am verspäteten Start des Marketings für das Fort (siehe Kapitel 3.6) liegen als an North Dakota.

2.1.2 South Dakota

Die Situation in South Dakota verlangte keine Änderung der bereits länger angewandten Marketing-Strategie. Der Staat war und ist für das touristische Marketing in vier Regionen aufgeteilt, die „as one“ (Frei, Interview, 31.8.2004) vermarktet wurden. Inwieweit dies tatsächlich der Fall war, lässt sich schwer beurteilen, doch gab es Werbematerialien, die nur einzelne Regionen oder Themen beinhalteten und gezielt in jeweils unterschiedlichen Bundesstaaten verteilt wurden, z.B. die Zeitungsbeilagenreihe *South Dakota. Getaways close to home* (South Dakota Office of Tourism 2004a+b).

Obwohl Kerry Frei, *Lewis & Clark Tourism Manager* des South Dakota Department of Tourism and State Development, Office of Tourism, das bestritt (Interview, 31.8.2004), nahmen die Black Hills und vor allem Mount Rushmore eine besondere Stellung ein, was sich schon daran zeigte, dass die Werbebroschüren bevorzugt die Präsidentenköpfe zeigten – nicht zuletzt ist South Dakota der „Mount Rushmore State“, wie auch Kerry Frei betonte (Interview, 31.8.2004). Dies ist mit Sicherheit auch einer der Gründe

dafür, dass im Gegensatz zu North Dakota 2003 nur 21,3% der Besucher aus den *target markets* wegen Besuchen bei Verwandten und Freunden nach South Dakota kamen. Eine wesentlich größere Rolle spielten hier unter anderem die „specific attraction“ (44,7%) des Staates und die „patriotic sites“ (33,3%, South Dakota Office of Tourism 2004c: 94).

Die Hauptregionen (*target markets*), in denen für einen Besuch in South Dakota geworben wird, sind die Staaten des Mittleren Westens, Colorado, Texas und Wyoming. International wird in Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien und Großbritannien geworben:

„Germany remained the top-generating country [of visitors] in 2003, followed by the United Kingdom. Other top countries of origin for 2003 included Japan, the Netherlands, Italy, France and Norway“ (South Dakota Office of Tourism 2004c: 87).

Die Rolle der Reservationen für den Tourismus in South Dakota bezeichnete Kerry Frei (Interview, 31.8.2004) als „very important“:

„Cultural and heritage tourism is very popular. And a lot of our visitors want to visit the reservations, they want to spend a night in a tepee, they want to attend a powwow. And so it is very important. It's just another one of the many things visitors can do in South Dakota.“

Die Bedeutung der Indianer zeigt sich auch an zwei Broschüren, die in unterschiedlichen Abständen veröffentlicht werden: *A Guide to the Great Sioux Nation* und *Guide to Indian Reservations & Art* (siehe Kasten, S. 43). Wichtig für die Zusammenarbeit mit den Reservationen ist insbesondere die Alliance of Tribal Tourism Advocates (ATTA)¹³, ein Zusammenschluss der Stämme South Dakotas, in der gemeinsame touristische Projekte geplant, diskutiert und gefördert werden (siehe Kasten, Seite 53). Als assoziiertes Mitglied nimmt das Office of Tourism in Person von Kerry Frei an den monatlichen Sitzungen teil und kann so bei Problemen oder Fragen helfen. Dies geschah zum Beispiel bei der Einrichtung und Bewerbung des American Indian Scenic Byway und beim Lewis & Clark Signature Event, dass von ATTA organisiert wurde (siehe Kapitel 2.3). Ähnlich wie in North Dakota auch müssen die Stammesverantwortlichen zum Tourism Office kommen, wenn sie Fragen haben oder Hilfe benötigen. Der Staat wird

¹³ Während meines Forschungsaufenthaltes 2004 hatte ich mehrere Termine mit Verantwortlichen der ATTA ausgemacht, um über deren Arbeit zu sprechen. Leider ist es aber nie zu einem Treffen gekommen.

von sich aus nicht tätig, um Projekte auf den Reservationen zu unterstützen (Frei, 31.8.2004: Interview).

In der Zusammenarbeit zwischen dem Staat und den einzelnen Reservationen gibt es allerdings große Unterschiede, da es von Bedeutung für den Tourismus ist, ob auf einer Reservation ein Kasino steht oder nicht. Ansonsten ist die Kooperation mit den am Missouri liegenden Reservationen wegen der räumlichen Nähe und wegen des Lewis-&-Clark-Jubiläums ausgeprägter als beispielsweise mit der im Südwesten des Staates liegenden Pine Ridge Reservation, deren Vertreter seltener nach Pierre kommen und die nichts mit dem *bicentennial* zu tun hat.

Dazu kommen personelle Unterschiede, die mit der Erfahrung der Verantwortlichen auf den Reservationen zu tun haben. Die Attraktivität einer Reservation für Touristen ist Frei (Interview, 31.8.2004) Meinung nach unabhängig von der Lage ähnlich. So würden die Nähe zu den Black Hills und die Bad Lands der Pine Ridge Reservation nicht mehr helfen als die Fischerei Standing Rock.

Inwieweit dies berechtigt ist, lässt sich statistisch nur erahnen. Bei Betrachtung der Tourismusdaten (South Dakota Office of Tourism 2004c: 81-87) wird deutlich, dass die Region „Great Lakes“, der Standing Rock angehört, der besucherärmste Teil South Dakotas ist, während die Region „Black Hills, Bad Lands and Lakes“ erwartungsgemäß und mit Abstand die meisten Besucher (mit Übernachtung) hatte.

In Bezug auf Standing Rock bewertete Frei (Interview, 31.8.2004) Ladonna Al-lards Erfahrung im Tourismus und ihre Kompetenz als großen Vorteil. Angesprochen auf die Frage, warum Standing Rock in den meisten Broschüren an der Staatsgrenze abgeschnitten wird, stellte sie klar: „We promote South Dakota and we keep our promotion dollars in the state.“

Die Auswirkungen des Lewis-&-Clark-Jubiläums sah Kerry Frei (Interview, 31.8.2004) ebenso wie ihre Kollegin in North Dakota etwas gespalten. Sie beobachtete bei vielen Veranstaltungen zwar eine sehr hohe Besucherzahl, woher die Besucher kamen und ob es sich um Touristen handelte, war für sie diesbezüglich aber uninteressant. Offen zugegeben hat sie, dass das von der ATTA organisierte *signature event* in Chamberlain nicht so gut besucht war wie erhofft.

Die Nachhaltigkeit der Werbemaßnahmen für das *bicentennial* stellte auch sie in Frage. Ihr Zukunftsausblick war, dass nach 2006, dem letzten Jahr der Feierlichkeiten, der Lewis-&-Clark-Tourismus wieder nachlassen würde. Trotzdem war für sie klar, dass Lewis & Clark weiter beworben würden, weil sich viele Geschichten nur darüber erzählen ließen.

Das South Dakota Office of Tourism (2004c:66-67) beschreibt die zwei von ihm herausgegebene Broschüren, die mit den Reservationen zu tun haben, so:

„Guide to Indian Reservations and Art

This guide gives a comprehensive listing of services available on the state's Indian reservations and tribal lands. The front section of the book lists the nine tribes and visitor services available on tribal lands, including accommodations, attractions, restaurants, stores and gas stations. The second half of the book lists places statewide where American Indian art can be seen or purchased. We work closely with Alliance of Tribal Tourism Advocates (ATTA) and tribal tourism offices to obtain the most current information. All listings are included in the guide free of charge. The guide is distributed at Interstate Information Centers and upon request.²

„A Guide to the Great Sioux Nation

This booklet is updated and printed approximately every five years and contains information about each of the tribes in South Dakota. It covers the tribal history and culture, as well as listing museums, art galleries and powwows. The guide is produced in partnership with the tribes and tribal casinos. It is distributed at Interstate Information Centers, through tribal offices and casinos, and upon request.“

2.2 Mobridge, South Dakota

Mobridge, South Dakota liegt an der Ostgrenze der Standing Rock Reservation. Der Ort ist nach der einzigen Brücke zwischen Bismarck, North Dakota und Pierre, South Dakota benannt – der Missouri Bridge (=Mobridge). Mit etwa 3.400 Einwohnern (Mobridge Area Chamber of Commerce 2002: o.S.) ist die Kleinstadt das Zentrum der Region. Die nächsten, größeren Orte sind Aberdeen, South Dakota, Pierre, South Dakota und Bismarck, North Dakota die jeweils etwa 160 km entfernt sind.

In Mobridge befinden sich zwei Supermärkte, ein Warenhaus, mehrere Hotels und Motels, Einzelhändler, Restaurants und Tankstellen, so dass es für die im südlichen Teil der Reservation lebende Bevölkerung das nächstgelegene Einkaufsziel ist, während dies für die Bevölkerung im nördlichen Teil primär Bismarck, North Dakota ist.

Das Verhältnis zwischen der Stadt und der Reservation ist zum Teil emotional stark aufgeladen. Dies liegt zum einen an Ereignissen aus der jüngeren Vergangenheit, zum anderen auch an gegenseitigen Vorurteilen. So haben zu Beginn der 1980er-Jahre zwei Jugendliche aus Mobridge eine jugendliche Lakota überfallen, vergewaltigt,

ermordet und in den Lake Oahe geworfen. Als das Verbrechen fast zwanzig Jahre später aufgeklärt wurde, soll die Bevölkerung in Mobridge die Jugendlichen verteidigt haben (Allard, pers. Gespr., 19.8.2002), was auf der Reservation nicht positiv aufgenommen wurde. Auch wenn das Verhältnis sich inzwischen wieder gebessert hat, gibt es doch bei Teilen der weißen Bevölkerung in Mobridge starke Ressentiments gegenüber Indianern. So berichtete mir eine Lehrerin vom Sitting Bull College, Linda Jones (pers. Gespräch, 19.8.2004), wie sie einige Tage zuvor abfällig in einem Schuhgeschäft behandelt worden war, weil die Verkäuferin sie für zu arm gehalten hat, um Schuhe zu kaufen.

Das alljährliche Lewis & Clark Rediscovery Festival, zu dem wir unten noch einmal kommen werden, wurde 2004 erstmals auf der Ostseite, also nicht mehr auf der Reservationsseite des Missouri veranstaltet. Mit ein Grund dafür war, dass einige Bewohner Mobridges niemals die Brücke zur Reservation überqueren würden (Haas, pers. Gespr., 4.8.2004). Auch der lutheranische Pfarrer von Mobridge bestätigte mir dieses Problem in einem zufälligen Gespräch beim Powwow in Wakpala (pers. Gespr., 21.8.2004). Garret TenBroek, *Chairman* des Lewis & Clark Committee der Chamber of Commerce, betonte ebenso (Interview, 17.8.2004):

„...there are people in Mobridge – and just to give you an honest picture – if something has to do with Indian culture they’re just not gonna go. They just say ‘Is that one of the Indian things?’, and they won’t go.“

Dass sich die Lage trotz allem zwischenzeitlich verbessert hat, hängt auch damit zusammen, dass von Seiten der Chamber of Commerce die Zusammenarbeit gesucht wird. Ladonna Allards Meinung nach liegt dies aber auch daran, dass die Reservation für Mobridge wirtschaftlich wichtig ist (pers. Gespr., 19.8.2002). Zwar lässt sich der Zusammenhang nicht belegen, doch ist man sich in Mobridge der wirtschaftlichen Bedeutung der Indianer bewusst, wie Mike Haas, seit 2003 *Director* der Mobridge Area Chamber of Commerce, bestätigte (Interview, 6.8.2004):

„The Native American Culture ideally is what a lot of tourists come to see. They wanna see, they don’t wanna see Mobridge as Native American; they wanna get into the really unique on the reservation side. They wanna dive in there and see the communities, see their way of life, see their things that they do, whether there’ll be powwows, or just going over and seeing them, and seeing them how they work and work not. They are curios. They don’t live around that kind of stuff like we do, so they don’t know this. And when they come here it’s very unique to them and they wanna see the unique-

ness of that. So, yes, they play a very important role in the economy. Not only in their culture, but Mobridge is a hub for all those communities, and they spend a lot of money here, and that is recognized and should not go without recognition. So we do try to work in any way that we can with the other communities.“

Gleichzeitig legen die Verantwortlichen aber auch Wert auf die Feststellung, dass man gerne und gut mit Verantwortlichen auf der Reservation zusammenarbeitet. Dies trifft insbesondere auf das Management des westlich von Mobridge gelegenen Grand River Casino zu, mit dem man gemeinsame Veranstaltungen durchführt und das auch der Chamber of Commerce angehört und so bestimmte Steuern an sie abführt (Haas, Interview, 6.8.2004; Gates, Interview, 9.8.2004):

„The Grand River Casino has a huge impact on the economy of Mobridge. They are west river, but I have a very good working relationship with Scott Gates and the other managers there, and we work very close with them.“
(Haas, Interview, 6.8.2004)

Tatsächlich wird diese gute Zusammenarbeit auch von der anderen Seite betont. Scott Gates, General Manager des Grand River Casino, ging im Interview (9.8.2004) sogar soweit, sich in einer Position als Vermittler zwischen Mobridge und der Reservation zu sehen. Er selbst sieht das Kasino mehr zu Mobridge als zur Reservation gehörig an und wünscht sich eine engere Kooperation zwischen beiden. Aus seiner Sicht profitiert die Reservation genauso von der Stadt wie Mobridge von Standing Rock. Diesen Standpunkt erkennt man auch an touristischen Maßnahmen, die das Kasino 2004 unternahm. Aufgrund des niedrigen Wasserspiegels musste eine neue Bootsrampe gebaut werden, die auf dem Grundstück und auf Kosten des Kasinos errichtet wurde. Zu dieser Zeit hatte das Kasino noch keine Übernachtungsmöglichkeiten außer ein paar Blockhütten und dem Campingplatz auf „The Bay“, am Ufer des Lake Oahe. Den größeren Profit aus der Niedrigwasserrampe dürften die Hotels in Mobridge gemacht haben. Garret TenBroek betont auch (Interview, 17.8.2004):

„The casino provides a nightlife aspect, which people wanna have, too, when they travel.“

Dieser Aspekt ist umso wichtiger, da der eigentliche touristische Schwerpunkt von Mobridge nicht das Kasino, sondern die Sport-Fischerei auf dem Lake Oahe und das Jagen sind.

Zu Beginn der 1990er-Jahre galt Mobridge als die „Hauptstadt der Wall Eyes“ (Haas, Interview, 6.8.2004). Es zieht durch seine besonders großen Wall Eyes¹⁴ bis heute Angler aus den ganzen Vereinigten Staaten an. Diese übernachteten bis 2004 hauptsächlich in Motels und Hotels in Mobridge oder auf Campingplätzen auf beiden Seiten des Lake Oahe. Von 2002 bis 2004 war die Menge der Angel-Touristen aber augenscheinlich zurückgegangen, was durch reine Beobachtung des Sees und der Camping-Plätze deutlich zu erkennen war. Dies hing zum einen mit dem niedrigen Wasserstand des Lake Oahe, aber auch mit dem schlechten Wetter im Jahr 2004 zusammen. Während zwei Jahre zuvor bei heißen Temperaturen der Camping-Platz des Grand River Casino relativ gut gefüllt war, regnete es 2004 oft, und der Platz war leer.

In Interviews war 2002 festzustellen, dass die Angler meist Kurzurlauber sind, die ein Wochenende am See verbringen. Da sie an der Reservation und ihren Besuchern keinerlei Interesse haben, hat der Ethnologe Michael Schlottner, der zu dieser Zeit mit dem Radiosender KLND auf Standing Rock arbeitete, sie gar nicht erst als Reservationsbesucher eingestuft: „Sie sind keine Reservationstouristen, sondern Seetouristen“ (pers. Gespr., 31.8.2002). Gleichwohl berichteten sie davon, dass sie abends oder zum Mittagessen ins Kasino gingen, so dass dieses von der Anziehungskraft Mobridges profitierte.

Die starke Verbindung von Mobridge und der Reservation wird auch dadurch deutlich, dass man sich gegenseitig bei Veranstaltungen unterstützt. Zwar gibt es mit Ausnahme des Kontaktes zum Kasino kaum „active coordination“, doch hat man gegenseitig „a good feeling“ (TenBroek, Interview, 17.8.2004). So werden Veranstaltungen in Mobridge vom Grand River Casino unterstützt, wie TenBroek im Hinblick auf das Lewis & Clark Festival betonte:

„The casinos have been a big, big help. They always sponsor prizes and most kinds of things.“ (TenBroek, Interview, 17.8.2004)

Geschäftsleute aus Mobridge unterstützten im Gegenzug eine Verlosung mit kostenloser Teilnahme beim Powwow im kleinen Reservations- und Nachbarort Wakpala, South Dakota mit Einkaufsgutscheinen (pers. Beobachtung, 21.8.2004).

In verschiedenen Gesprächen mit Ladonna Allard und Pam Ternes (z.B. Interview, 6.8.2004) hat sich gezeigt, dass die Probleme der Kooperation und der Verständigung von beiden Seiten ausgehen. Die Situation im Jahr 2004 stellte sich für Pam Ternes (Interview, 6.8.2004) so dar:

¹⁴ Amerikanischer Zander (*Stizostedion vitreum*) (fishdb.de: online)

„We’ve been doing our marketing networks together. You know, anything that Mobridge wants to have advertised, we will advertise for them; anything that we want to advertise, they’re advertising. ... Right now? I don’t know, I don’t think so [that there is any cooperation]. We’ve had some meetings with them and we support whatever they do as long as they support what we do, but we are here to bring economic development to Standing Rock not to Mobridge.“

Die Einschätzung, dass in Bezug auf gemeinsame touristische Aktivitäten im Jahr 2004 nichts auf offizieller Seite lief, wurde auch von Mike Hass (Interview, 6.8.2004) geteilt:

„No, there hasn’t been much contact the last year I have been here.“

Im Gegensatz zu Ladonna Allard und Pam Ternes sah er es allerdings für wichtig an, auch Projekte auf Standing Rock zu vermarkten – wenn dies auch nicht ganz uneigennützig geschieht. So vermarktet Mobridge beispielsweise auch das nahezu 50 Kilometer entfernte Fort Manuel Lisa mit:

„It helps our economy here in Mobridge because if they’re [the tourists] coming from Timbuktu they probably [...] might [say] ,we’re gonna stop in Mobridge on our way to Fort Manuel’“ (Haas, Interview, 6.8.2004).

Garret TenBroek (Interview, 17.8.2004) unterstützte diesen Ansatz:

„We need to get that into our local marketing efforts. There’s just not enough people here for each community to stand on their own.“

Die Aufgaben seines Lewis & Clark Committee, das unter anderem das alljährlich am zweiten Augustwochenende stattfindende Lewis & Clark Rediscovery Festival veranstaltet, beschrieb TenBroek so (interview, 17.8.2004):

„[It] is trying to make people aware of what happened with the Lewis and Clark Corp of Discovery’s expedition in this area and also how it relates to the Indian people who lived here at that time and also to involve the Indian people who live here today“,

Das Festival ist weniger ein touristisches Event – auch wenn es auf einen Vermarktungsumkreis von 120 Kilometer baut – als vielmehr eine Veranstaltung, bei der Kinder Lewis & Clark und die Kulturen der relevanten indianischen Stämme (Arikara und Lakota) kennen lernen sollen. Auch andere Veranstaltungen, wie im Oktober 2004 das mit der Lewis & Clark Bicentennial Celebration zusammenfallende Unity for Live Festival, werden eher als Events angesehen, die ein spezielles Ziel haben:

„... promote harmony and understanding between the tribal members and non-tribal-members.“ (TenBroek, Interview, 17.8.2004)

Gerade in diesem Schwerpunkt liegt allerdings für Ladonna Allard (Interview, 6.8.2004) eines der Probleme in der Zusammenarbeit mit Mobridge, da die historische Zeitspanne, die für Mobridge relevant ist, eher mit den Arikara verknüpft sei als mit den Lakota. Tatsächlich ist dies ein Argument, das verwundern lässt, wenn man die Rekonstruktion von Fort Manuel Lisa betrachtet, das ebenfalls in einer Zeit (1812-1813) entstand, in der die Gegend von Standing Rock noch nicht von den Lakota, sondern hauptsächlich von Arikara besiedelt war.

Ein weiteres Problem ist die Auswahl von Partnern, mit denen Mobridge zusammenarbeitet. So kritisierten Ladonna Allard und Pam Ternes im gemeinsamen Interview (6.8.2004), dass in Mobridge Arikara *earth lodges* ohne Arikara-Berater rekonstruiert wurden – dass die Rekonstruktionen eher von problematischer Qualität sind, was auch bemängelt wurde, sei nur nebenbei bemerkt (Feldnotizen, 20.8.2004).

Diese *earth lodges* bilden einen Teil einer siebenteiligen Ausstellung, die innerhalb der nächsten Jahre entstehen soll und schon 2002 geplant war (TenBroek, Interview, 2.8.2002). Sie soll die Geschichte der Gegend um Mobridge erzählen und aus folgenden Teilen bestehen:

- 1) Arikara Lodges (für die Zeit von Lewis & Clark, fertig gestellt 2004)
- 2) 1810's Fur Trappers Camp
- 3) 1830's Lakota Exhibit (2004 existierte bereits ein Tipi-Camp, das in Zusammenarbeit mit Bewohnern Wakpalas errichtet worden war)
- 4) 1870's American Military exhibit
- 5) 1880's/1890's Cattle Drives exhibit
- 6) 1900's Railroad / Homesteaders (Farmhaus)
- 7) 1906 Entstehung von Mobridge und Bau der ersten Brücke (geplante Fertigstellung zur Hundertjahrfeier 2006)

Die Ausstellung ist dabei weniger als Lockangebot für Touristen angelegt, als vielmehr als ein Grund, sich länger in Mobridge aufzuhalten. Dass in Mobridge auch über den eigenen Tellerrand hinausgeschaut wird, zeigt sich daran, dass man im August 2004 darüber nachgedacht hat, die Abteilung „Fur Trappers Camp“ mit Fort Manuel Lisa zu verknüpfen. Angedacht war hier, dass Besucher in Mobridge als Eintrittskarte ein unechtes Fell erwerben und im Fort dann gegen vergünstigten Eintritt eintauschen könnten.

Diese Idee war ebenso ein deutliches Zeichen für das Interesse an Fort Manuel Lisa, wie Unterstützung bei der Ausstattung der Rekonstruktion. Viele Ausstattungsstücke im Fort stammen nämlich von Spendern und Leihgebern aus der Stadt, wie mir Jerold Thompson, der Führer durch Fort Manuel berichtete (pers. Gespr., 20.8.2004)



Foto 4 Das Klein Museum in Mobridge, South Dakota ist einer der Orte, an denen sich Reisende regelmäßig über die Geschichte der Region informieren. Das Museum hat einen Raum, der Sitting Bull gewidmet ist, eine Foto-Abteilung, Ausstellungen zur Besiedlungsgeschichte und eine kleine Lakota-Abteilung.

In gewisser Weise wird die Ausstellung auch eine Ergänzung für das in Mobridge angesiedelte Klein Museum sein, das einer der wenigen Punkte in der Umgebung ist, der von den meisten Touristen angefahren wird. Es umfasst eine Sammlung von Lakota-Objekten, heimatkundlichen Gegenständen, eine Fotosammlung und einen speziellen Raum mit Fotos von Sitting Bull. Letzterer zeigt die große Bedeutung, die der bekannte Lakota-Anführer auch für Mobridge hat. Dass sein Name darüber hinaus für das seit den 1950er-Jahren stattfindende Rodeo (Sitting Bull Stampede) erhalten muss, wird von Pam Ternes (Interview, 6.8.2004) zwar kritisiert, aber gleichzeitig auch für legitim gehalten.

Das Museum ist auch der einzige ernst zu nehmende Ort in direkter Nähe zu Standing Rock, an dem indigenes Kunsthandwerk – meist kleinere Glasperlenarbeiten

– erworben werden kann. Die Kuratorin Diane Kindt kauft ihre einheimischen Produkte meist direkt von den Produzentinnen, die ins Museum kommen, um ihre Ware anzubieten. Die Auswahl ist zwar eher beschränkt, doch sind die Verkaufspreise gegenüber dem Einkaufspreis angemessen. Das Museum ist also ein guter Ort für Kunsthandwerker/-innen und Touristen, während auf der Reservation selbst kaum derartige Arbeiten zu kaufen sind – selbst in den Kasinos ist das nur beschränkt möglich.

Eine weitere, stark beworbene, aber nur schwer zugängliche Sehenswürdigkeit sind die „Oscar Howe Murals“ im *City Auditorium* der Stadt. Die zehn Wandgemälde sind frühe Werke des Yanktonai-Künstlers Oscar Howe, der Ende der 1930er-Jahre den Auftrag bekam, die Wände der Halle zu bemalen. Fünf der Gemälde zeigen „Ceremonies of the Sioux“ und fünf „History Along the Missouri“ (Skaug 1982, *Oahe Observer* 2002: 17-18). Als Anziehungspunkt für Touristen habe ich sie allerdings nicht erlebt.

2.3 Das Lewis & Clark Bicentennial

Die Zweihundertjahrfeier der von Thomas Jefferson beauftragten Regierungsexpedition (genannt „Corps of Discovery“) unter der Leitung der Armeeoffiziere Meriwether Lewis und William Clark versprach große Touristenströme entlang der Reiseroute der Expedition von St. Louis bis zur Mündung des Columbia River in den Pazifik in den Jahren 2004 bis 2007 (Jenkinson 2002: 1; Potter, Interview, 18.8.2004). John Beheler, der damalige Program Director der *Tribal Tourism Partnership Initiative*, nannte 2002 die Zahl von 30 Millionen erwarteten Reisenden, die zwischen 2003 und 2006 die Reiseroute von Lewis & Clark besuchen würden (Beheler, Standing Rock Tourism Conference, 21.5.2002).

Zu den Chancen, die das Jubiläum beinhaltet, heißt es in einer Pressemitteilung des National Council of the Lewis and Clark Bicentennial (12.12.2003):

„...[T]he bicentennial provides a critical opportunity for all Americans to reflect upon the many timeless social issues faced by the expedition that are still relevant in today’s society—tolerance and non-discrimination; teamwork; non-violence; and protecting and preserving the environment.“

In Zusammenarbeit mit 20 Bundeseinrichtungen, 38 Indianerstämmen, 19 Bundesstaaten und mehreren nicht-kommerziellen Kultureinrichtungen wurden „14 large scale signature events“ veranstaltet. In derselben Pressemitteilung (National Council of the

Lewis and Clark Bicentennial, 12.12.2003) wird Bob Archibald, der Präsident des National Council of the Lewis and Clark Bicentennial zitiert:

„There has never been a time in American history where cross-cultural understanding, courage to face unknown challenges and willingness to be good stewards of our natural resources are more important than today. Through this campaign we hope that all Americans learn more about the expedition and the American Indians it encountered, and discover truths, ideals and lessons that can guide them in their own lives today“.

Der Kritik, dass das Jubiläum aufgrund der aus der Expedition resultierenden Folgen für Indianer kein Grund zum Feiern sei, der ich während meiner Feldforschungen immer wieder begegnet bin, trat das National Council offensiv mit einer Pressemitteilung (29.7.2004) unter der Überschrift „Not Semantics: Commemorate vs. Celebrate“ entgegen. Darin weist das Council deutlich darauf hin, dass den Expeditionsteilnehmern wegen ihrer Leistungen gedacht werden sollte, gefeiert werden könne aufgrund der auf die Expedition folgenden negativen Veränderungen für die indigene Bevölkerung aber nicht. Deutlich wird darauf hingewiesen, dass das Jubiläum eine gute Gelegenheit für die beteiligten Stämme sei, sich selbst, ihre Kultur und ihr Überleben darzustellen. Auch Karen Paetz von der *Tribal Tourism Partnership Initiative* des United Tribe Colleges teilte diese Meinung, obwohl sie dem Jubiläum selbst sehr skeptisch gegenüberstand (Interview, 25.8.2002).

Die Einbindung der indigenen Bevölkerung in das Jubiläum war vom National Council of the Lewis and Clark Bicentennial von vornherein beabsichtigt. So war diese Gruppe im Board of Directors vertreten und stellte den Council's Circle of Tribal Advisors, der eine wichtige Rolle bei der Gestaltung des Jubiläums spielte. Dieser hatte 2001 eine verbindliche Liste dessen aufgestellt, was für das Jubiläum wichtig sein sollte (Mosset, Standing Rock Tourism Conference, 21.5.2002):

- 1.) Verantwortliche Einbindung der Stämme
- 2.) Corps of Discovery II
- 3.) *signature events*
- 4.) Betreuung des *trail*
- 5.) Ausbildung, Lehre (mit Curricula)

Punkt 1 der Liste beeinflusste automatisch alle anderen Punkte. Amy Mosset, zu dieser Zeit nicht nur *Director of Tourism* der Three Affiliated Tribes, sondern auch nationale Vertreterin der indianischen Perspektive bei Lewis & Clark war, stellte auch klar, dass die Einbindung der Stämme keine Formalie sei (Standing Rock Tourism Conference,

21.5.2002). So sei diese nicht erreicht, wenn ein Staat ein *signature event* plane und an einem Abend Indianer tanzen ließe; vielmehr sei die volle Einbindung in die Planung notwendig.

Es war also insgesamt das offizielle Ziel, den amerikanischen Bürgern die eigene Geschichte sowie die Kulturen und Geschichte der Indianer darzustellen. Zu diesem Zweck folgte die Ausstellung „Corps of Discovery II: 200 Years to the Future“ dem Weg, den 200 Jahre zuvor die Expedition genommen hatte. Teile dieser Ausstellung waren ein großes Zelt mit Informationen, *re-enactors* und das Tent of Many Voices, in dem Diskussionen und Vorträge stattfanden. Daneben gab es noch das deutliche Ziel, amerikanische Touristen dazu zu bringen, dem – extra ausgeschilderten – Lewis & Clark Trail zu folgen.

Die Staaten South Dakota und North Dakota vermarkteten – ebenso wie die anderen beteiligten Staaten und das National Council of the Lewis and Clark Bicentennial – das Jubiläum entsprechend mit reichlich Werbematerial, vor allem mit Führern entlang des ausgeschilderten Lewis & Clark Trails, wobei auch die Reservationen nicht außer Acht gelassen wurden (South Dakota Department of Tourism and State Development 2004; North Dakota Department of Commerce, Tourism Division 2004; National Council of the Lewis and Clark Bicentennial 2003). Daneben wurden Lewis & Clark zu Werbeträgern in Anzeigen und Werbespots (z.B. Presse-CD North Dakota Tourism Division, 2004).

Rachel Retterath, *Communcation Director* der Tourism Division von North Dakota, verneinte allerdings, dass spezielle Werbung wegen des Jubiläums gemacht würde. Da Lewis und Clark nur ein Teil der *Legendary*-Werbekampagne seien, zu der unter anderem auch Theodore Roosevelt und Sitting Bull gehörten. Ihrer Ansicht nach nutzte North Dakota das Jubiläum, um Touristen auch darüber hinaus für den Staat zu interessieren (Retterath, Interview, 19.8.2004).

Diese Ansicht wird auch durch das Büchlein *A Lewis and Clark Chapbook* (Jenkinson 2002: 1) getragen, mit dem die Beschäftigten im Tourismusbereich von North Dakota auf die Fragen der Lewis-&-Clark-Touristen vorbereitet werden sollte. Es stellt die nachhaltige Bedeutung des Lewis-&-Clark-Jubiläums ganz an den Anfang der Erläuterungen:

„Long after visitors go away, and they have forgotten most of the Lewis and Clark story, they will remember the quality of their experiences on the Lewis and Clark trail. These will have a great deal to do with human contact, and not much to do with the American history.“

Die Erwartungen an das Jubiläum waren groß und sprangen auch auf die Standing Rock Reservation über. Dort wurde im Hinblick auf das Jubiläum im Jahr 2002 die Rekonstruktion von Fort Manuel Lisa begonnen, dessen Original einer der möglichen Sterbeorte von Sacagawea, der Führerin der Expedition, und damit der einzige Anknüpfungspunkt der Reservationsgegend an das Lewis-&-Clark-Ereignis war (siehe Kapitel 3.8). Problematisch war, dass die historischen Ereignisse, die die Expedition im Bereich der heutigen Reservation betrafen, nicht zur Geschichte der Lakota, sondern der Arikara gehören, die zur Zeit der Expedition hier lebten (Neumann, Interview, 12.8.2002).

Exkurs ATTA

Die Alliance of Tribal Tourism Advocates (ATTA) ist der in Rapid City ansässige Zusammenschluss der Reservationen in South Dakota, die seit 1993 die gemeinsamen Interessen in Bezug auf Tourismus und Wirtschaft vertritt. Die Standing Rock Reservation ist durch Ladonna Allard – zuständig für Marketing – im Vorstand vertreten (ATTA: online, 8.8.2006)

Postner (2002: 144) schreibt über die Vereinigung:

„Die ATTA in South Dakota, eine von Stammesregierungen ins Leben gerufene Organisation, existierte nur wenige Jahre. Fehlende finanzielle Mittel, eine dürftige Zusammenarbeit der Reservationen sowie überzogene Erwartungen haben frühzeitig zu ihrem Zusammenbruch geführt. Auch wenn gegenwärtig [ca. 2001] halbherzige Versuche zur Wiederbelebung von ATTA laufen und die Bedeutung einer effektiven Organisation hervorgehoben wird, so sind die Reservationen South Dakotas momentan touristische Einzelkämpfer und keine Teamplayer.“

Tatsächlich mag diese Einschätzung zur Zeit von Postners Untersuchung korrekt gewesen sein. Im Zuge der Planungen für das Lewis-&-Clark-Jubiläum, dessen *signature event* in South Dakota von den Stämmen, d.h. von der ATTA, ausgerichtet wurde, fanden sich aber insbesondere die am Missouri liegenden Reservationen zusammen und vermarkten sich heute über den Native American Scenic Byway gemeinsam. Da an der Alliance gegenwärtig nicht nur die Stämme, sondern auch das Office of Tourism des Staates South Dakota teilnehmen, ist sie inzwischen eine funktionierende Interessenvertretung.

Außerdem befanden sich alle Lakota, die über die Alliance of Tribal Tourism Advocates (ATTA, siehe Kasten, S. 53) das *signature event* in Chamberlain, South Dakota organisierten, in einer besonderen Situation. Denn während man auf der Reservation der Three Affiliated Tribes (Fort Berthold Reservation) eines sehr friedlichen Winters in Fort Mandan und positiver Erlebnisse von Lewis & Clark mit den Mandan gedachte, waren die Begegnungen mit den Lakota durch Konflikte geprägt gewesen (z.B. 23.-29.9.1804, 21.2.1805, 28.2.1805; Bakeless 2002: 70-77, 121-123), so dass sich deren Geschichte nicht für Werbekampagnen eignete.

Im Zuge des *bicentennial* wurden auch über verschiedene Stellen Gelder frei, die genutzt werden konnten, um Anziehungspunkte zu errichten. Für Dennis Neumann, der 2002 als Berater für das Sittig Bull College arbeitete, bestand darin die Chance, etwas zu schaffen, was auch über 2006 – nach dem Lewis-&Clark-Boom – hinaus Bestand haben könnte (Neumann, Interview, 12.8.2002). Damit vertrat er die gleiche Linie wie Tracy Potter von der Fort Abraham Lincoln Foundation, der das Jubiläum eher zum Aufbau einer Infrastruktur für die Zukunft nutzen wollte (Potter, Interview, 18.8.2004) und Rachel Retterath (Interview, 19.8.2004).

Amy Mosset bestätigte, dass es Stämme gab, die erst durch die finanziellen Anreize – aber auch durch die Aussicht auf aktive Einbindung – von der Teilnahme am Jubiläum überzeugt werden konnten (Standing Rock Tourism Conference, 21.5.2002). Pam Ternes hob hervor, dass alles, was für das Jubiläum und darüber hinaus getan würde, auch für eigene Bildung der Reservationsbevölkerung dienen könne (Ternes, pers. Gespr., 6.8.2002).

Trotz des immensen Aufwands, der zur Bewerbung des Jubiläums betrieben wurde – inklusive unzähliger Merchandisingprodukte, Büchern und anderem – blieben die Besucherzahlen 2004 deutlich unter den Erwartungen, wenn auch zu spüren war, dass ein Großteil der Reisenden dem *Lewis & Clark Trail* folgte (Potter, Interview, 18.8.2004; Haas, Interview, 6.8.2004; pers. Beobachtung).

Besonders klar wurde mir die Überschätzung des Ereignisses bei zwei Veranstaltungen: beim South Dakota's Lewis & Clark Signature Event in Chamberlain, South Dakota (27. bis 28. August 2004) und beim Powwow in Eagle Butte, South Dakota (3. bis 6. September 2004). Bei beiden Veranstaltungen waren nur wenige bis keine Touristen zu sehen. Das Corps of Discovery II, das bei beiden Veranstaltungen anwesend war, war jeweils schlecht bis gar nicht besucht, während zumindest auf dem Jahrmarkt und beim Powwow in Eagle Butte viele Besucher waren. In Chamberlain bzw. Oacoma, South Dakota, wo ich aufgrund missverständlicher Ankündigungen das eigentliche

signature event verpasst hatte, gab es eine abseits gelegene, unausgeschilderte Kunstaussstellung von meist Lakota-Künstlern.

Der 2002 eröffnete *Circle of Tipis*, der eigentlich als Anlaufstelle für Touristen dienen sollte, war – wie bei meinem ersten Besuch im Jahr 2002 – geschlossen und ebenfalls ohne Hinweis versehen. Es war dem freundlichen Personal im Akta Lakota Museum zu verdanken, dass ich die Ausstellung überhaupt finden konnte. Ladonna Allard, die ich in der Kunstaussstellung traf, erzählte mir dann, dass der *Circle of Tipis* wegen des schlechten Wetters erst am Abend wieder geöffnet werden sollte (Feldtagbuch, 27.8.2004).

Auch die offizielle Eröffnung des von ATTA organisierten Events am Vorabend hatte wenige Besucher angezogen. Tracy Potter von der Fort Abraham Lincoln Foundation berichtete mir, dass von den etwa 300 Anwesenden circa die Hälfte nicht aus privatem Interesse dort gewesen sei, sondern aufgrund beruflicher und familiärer Verpflichtungen (Ranger, Tänzer mit ihren Familien, usw.; Potter, pers. Gesp., 7.9.2004). Dabei spiegelte sich wohl auch wider, dass die Bevölkerung vor Ort das Jubiläum nicht als etwas Besonderes erlebte (Haas, Interview, 6.8.2004).

Pamela Ternes, die bis zur Ernennung von Ladonna Allard auch für das Lewis & Clark *Bicentennial* zuständig war, machte den Misserfolg des Jubiläums sehr deutlich (Interview, 6.8.2004):

„To be honest, I don't think anyone is seeing the big Lewis & Clark stampede, no one, not even on Standing Rock, no one is. The Signature Events: none of them has generated the people that they thought they would, and the numbers that they expected are not even close to what they are getting.“

Dennis Neumann bezeichnete in seiner Radiosendung *KLND Interviews* im Frühjahr 2002 (April/Mai 2002) das Jubiläum als Auslöser der Tourismusaktivitäten auf Standing Rock, und Ladonna Allard sah es ebenfalls als Startpunkt für das Tourismusprojekt (Radiointerview, KLND, Mai 2002). So hatte das gesamte Umfeld des *bicentennial* Einfluss auf die Entscheidungen auf Standing Rock, wenn auch zum Teil nur indirekt. Die Lage der Reservation am Lewis & Clark Trail, die erwartete Zahl von Touristen, die Zusammenarbeit mit den Bundesstaaten North Dakota und South Dakota und die Bewerbung in Führern und Broschüren zum Jubiläum haben das Bewusstsein für die Chance mit oder an Reisenden Geld zu verdienen, erweckt oder zumindest gefördert. Selbst Skeptiker sahen im *bicentennial* die Chance, sich und die eigene Sicht zu präsentieren. Eine Investition wie die in die Rekonstruktion von Fort Manuel wäre ohne

das Jubiläum sicher nicht getätigt worden, während andere Investitionen– vor allem am Sitting Bull College – weniger explizit mit dem Jubiläum in Verbindung gebracht wurden.

2.4 Die Tribal Tourism Partnership Initiative des United Tribes College, Bismarck, North Dakota

Eine wichtige Rolle für die Entwicklung des Tourismusprojektes auf Standing Rock spielte mit Sicherheit die *Tribal Tourism Partnership Initiative* des United Tribes Technical College (UTTC) in Bismarck, North Dakota. Sein alljährliches *United Tribes International Powwow* lockt jeden September Besucher aus einem weiten Umkreis an. Durch die enge Verknüpfung des von den fünf Reservationen in North Dakota betriebenen Colleges mit diesen Reservationen, insbesondere auch mit Standing Rock, von wo der College-Präsident David M. Gipp kommt, war auch die Zusammenarbeit zwischen Tourismusverantwortlichen auf den Reservationen und der *Tribal Tourism Partnership Initiative* von Bedeutung.

Das Programm wurde vom US Department of Labor finanziert und befand sich im Sommer 2002 in der Mitte des auf zwei Jahre angelegten Förderungszeitraums (Paetz, Interview, 14.8.2002). Zu diesem Zeitpunkt war John Beheler, der ursprüngliche Program Director, nicht mehr im Amt, so dass es von Karen Paetz geleitet wurde. Das *Mission Statement* des Programms erläutert klar die Ziele der Initiative (Informationsmappe 2002):

„United Tribes Technical College Tribal Tourism Partnership Initiative provides an intertribal forum and educational programs that promote the economic, social and cultural advancement of American Indians,“

Die Initiative arbeitete mit Bundes- und Staatseinrichtungen, Nationalparks, Stammes-Colleges, Cultural Centers, Museen, Kasinos und Händlern zusammen, was unter anderem auch die Nachhaltigkeit des Programms fördern sollte. Das Ziel der Initiative war (Informationsmappe 2002):

„Addressing Skill Shortages and embracing tribal Tourism through academic and cultural advancement.“

Dazu gehörten ökonomische Strategien, die Entwicklung eines Lehrplans und *Workforce Partnerships*. Im Rahmen des Programms wurden Konferenzen und *Short Courses* durchgeführt und im Herbst 2002 der *Associate of Applied Science Degree in Tribal*

Tourism eingeführt. Auf dem Werbeblatt für den Studiengang (Informationsmappe 2002) heißt es:

„Learn about: History * Storytelling * Tribal Arts * Cultural Preservation * Tour Packaging * Art Marketing * Heritage Tourism * Customs * Values * Beliefs * Sacred Sites Protection * Demographics * Promotion * Philosophy and Thought * Grantwriting* Treaties * Authenticity * Societies and Clan Systems * Business Development * Communications * Indian Wars * Natural Resources * Technology“

All diese Kenntnisse wurden in sieben Kursen angeboten: *Tribal Tourism in North Dakota*, *Tourism Throughout Indian Country*, *Connecting Authenticity to Tourism*, *Holistic Approaches to Tourism*, *Articulating Culture Through Literature*, *Tour Packaging*, *Internships*.

Das Ziel des Studienganges beschrieb John Beheler in einem Interview auf KLND (April/Mai 2002):

„So our students can be equipped well-enough to go out and articulate in a professional way.“

Im Gespräch mit Karen Paetz (14.8.2002), die von der Fort Berthold Reservation stammt, zeigte sich, dass hinter dem Programm nicht nur die Hoffnung stand, durch die Förderung des Tourismus Arbeitsplätze zu schaffen und Geld zu erwirtschaften, sondern gleichzeitig der Wunsch, die Touristen unter Kontrolle zu halten. Die Studenten sollten zwar lernen „Botschafter“ ihrer Kulturen zu werden und den Reisenden möglichst viel Komfort zu bieten, doch das Management sollte auch dafür sorgen, dass die Besucher nur zu sehen bekämen, was man ihnen zeigen wollte („sharing and protecting“). Dazu gab es vier Schwerpunkte, die durch das Programm erreicht werden sollten (Paetz, pers. Gespr., 14.8.2002):

- 1) „have our own people telling our own story“
- 2) „dispelling the stereotype and misconceptions“
- 3) „We are not reenacting our culture – it’s alive.“
- 4) „We do not disappear – we are still here.“

Die Zusammenarbeit mit den Colleges auf den Reservationen geschah über so genannte *Site Coordinators*, die nicht nur Plätze für Praktikant(inn)en zur Verfügung stellen sollten, sondern auch als Vermittler zwischen der jeweiligen Reservation und dem Programm fungierten. Auf diese Weise konnte die Initiative auch Anregungen und Meinungen aus den Reservationen aufgreifen. Für das Sitting Bull College war Pam Terne als Site Coordinator tätig. Zusammen mit Ladonna Allard und der Radiostation

KLND war sie auch für eine Tourismus-Konferenz verantwortlich, die in Kooperation mit der *Tribal Tourism Partnership Initiative* im Mai 2002 auf Standing Rock stattgefunden hat (Kapitel 3.3.1) (Tribal Tourism Newsletter 2002: 1). Diese Konferenz verdeutlicht die enge Zusammenarbeit zwischen der Initiative und dem Sitting Bull College, über dessen Mitarbeiterinnen Pam Ternes und Ladonna Allard sich Karen Paetz (pers. Gespr., 14.8.2002) sehr lobend äußerte („wonderful job with handling it“).

Dass der Umgang mit dem Tourismus auf den einzelnen Reservationen sehr unterschiedlich war und ist, lag ihrer Meinung nach auch daran, wie „freundlich“ ein Stamm sei, was wohl die Offenheit nach außen meint. In dem Interview, das sehr zurückhaltend begonnen und sich im weiteren Verlauf weitgehend zu einem offenen Gespräch entwickelt hatte, stellte sich heraus, dass Karen Paetz insgesamt eher zu den Skeptikern gegenüber dem Tourismus zu zählen ist. So war es für sie fast unvorstellbar, dass man auf Standing Rock positiv von deutschen Hobbyisten erzählte, wie mir das beispielsweise beim *Sitting Bull Sun Dance* passiert ist. Sie sagte allerdings auch, dass sie gerne einige von ihnen kennen lernen würde, um sich selbst ein Bild machen zu können.

Im Hinblick auf das anstehende Lewis-&-Clark-Jubiläum stellte sie fest, dass die Stämme hineingezwungen worden seien, denn „Lewis & Clark is no celebration for tribal people“. Allerdings sei klar, dass die damit verbundenen Chancen genutzt werden müssten (Paetz, pers. Gespr., 14.8.2002).

Im Jahr des Lewis-&-Clark-Jubiläums 2004 war die *Partnership Initiative* aufgelöst. Dafür gab es den Studiengang *Business Management – Tribal Tourism (Associate of Applied Science degree oder one-year Certificate; United Tribes Technical College 2004: 36)*:

„**The Tribal Tourism Management program** offers students a unique opportunity to study both American Indian history and contemporary issues. The program of the study incorporates oral and written history, research and practicum that allows students an opportunity to develop a rich cultural knowledge base. Tribal Tourism graduates are able to acquire employment in gift shops, museums, cultural interpretive centers, tour guide operators, or further their education at four-year institutions.“

Karen Paetz, inzwischen *director*, stand mir auch 2004 wieder zu einem Interview zur Verfügung. Wie sich zuvor herausgestellt hatte, war das Verhältnis zwischen dem UTTC und dem Sitting Bull College inzwischen angespannt, weil die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen und der Umgang des UTTC mit dem Sitting Bull College

nicht so verliefen, wie Pam Ternes das erwartet hatte (pers. Gespr., 23.8.2004). Dass sich das Verhältnis geändert hatte, lag auch daran, dass der neue Studiengang, der die *Tribal Tourism Partnership Initiative* abgelöst hatte, nicht mehr darauf angelegt war, mit Reservationen zusammenzuarbeiten. Da die touristischen Voraussetzungen an jedem Ort anders waren, orientierte sich Karen Paetz „other Native American efforts“ wie die Alliance of Tribal Tourism Advocates und andere überregionale Organisationen (Paetz, Interview, 25.8.2004). Der Umgang mit den Reservationsverantwortlichen wurde von Paetz (Interview, 25.8.2004) als „very mindful and respectful“ bezeichnet, was bedeutet, dass Hilfe angeboten wurde, dies aber nur auf Anfrage geschah.

Durch die Eingliederung des Tribal-Tourism-Studienganges in den Wirtschaftsbe- reich änderte sich auch der Schwerpunkt etwas. Von großer Bedeutung waren jetzt *Museum Studies*, die die Möglichkeit auf Anstellungen an überregionalen Museen, un- ter anderem dem National Museum of the American Indian, schaffen sollten. Insgesamt verschob sich der Fokus hin zum wirtschaftlichen Aspekt des Tourismus, während er vorher bei der Kulturvermittlung gelegen hatte, die aber immer noch wichtig war (Paetz, Interview, 25.8.2004).

2004 studierten sechs bis acht Studenten den Studiengang im Hauptfach. Die Herkunft der Studenten konnte ich leider ebenso wenig erfahren, wie die exakte An- zahl:

„They come from all over for various reasons“ (Paetz, Interview, 25.8.2004).

Da die relevanten historischen Fakten, auf deren Kenntnis großer Wert gelegt wird, von Reservation zu Reservation unterschiedlich sind, vermittelt der Studiengang den Stu- dierenden nur einen „broad sense of history“ (Paetz, Interview, 25.8.2004), auf den dann individuell aufgebaut werden muss.

Die Beziehungen zwischen Touristen und Indianern wurden seit 2004 etwas an- ders behandelt als zuvor in der *Partnership Initiative*. Zwar war für Paetz die Kontrolle der Touristen noch mindestens genauso wichtig, allerdings war für sie genauso wichtig, worum es beim *tribal tourism* gehen müsse (Paetz, Interview, 25.8.2004):

„It's all about sharing cultures... It's friendship.“

Standing Rock war für Karen Paetz ein gutes Beispiel für das, was sie am UTTC ihre Studentinnen und Studenten lehren wollte (Paetz, Interview, 25.8.2004).

2.5 Der Wasserstand des Lake Oahe und das Wetter

Es wurde schon zuvor (siehe Kapitel 2.2) vom Einfluss des Wetters und des niedrigen Pegels des Lake Oahe auf die Besucherzahlen berichtet. Während das Wetter ein nicht zu beeinflussender Faktor war und ist, ist dies beim Wasserstand des Lake Oahe bzw. des Missouri wohl nur bedingt der Fall.

Bei meinem ersten Besuch auf Standing Rock im sehr heißen Sommer 2002 wurde mir gesagt, dass der Wasserstand des Lake Oahe sehr niedrig sei. Tatsächlich konnte ich im Laufe meines Aufenthaltes sehen, wie nach und nach mehr zuvor überschwemmte Baumspitzen aus dem Wasser herausragten. Im Jahr 2004 war der Wasserstand noch einmal extrem gefallen, was mir sofort auffiel (Feldtagebuch, 2.8.2004, Fotos 5-7):

„Die größte Veränderung hat aber der Lake Oahe durchgemacht. Die alten Rampen der Bay zum Ablassen von Booten sind absolut unbenutzbar, weil der Wasserstand extrem niedrig ist. Ich hatte zwar schon im Internet gelesen, dass das Kasino beim Campingplatz eine neue gebaut hatte, weil das Wasser niedriger als früher ist, so extrem habe ich es mir aber doch nicht vorgestellt. Wo vor zwei Jahren wegen der extremen Trockenheit ein klein bisschen Land aus dem Wasser geschaut hat, ist jetzt eine richtige Insel, und die ehemals sehr belebte Nordrampe ist vollkommen vom Wasser abgeschnitten. Der Wasserstand ist derart niedrig, dass nicht mehr nur ein paar vereinzelte Baumspitzen, sondern ein ganzer ‚Wald‘ aus dem Wasser schaut.“

Bei der Unterhaltung mit Bewohnern der Gegend waren die Meinungen uneinheitlich. Zwar wurde die Rückkehr des Missouri in sein altes Flussbett durchaus begrüßt, andererseits erkannten die meisten auch die Nachteile. Ein Lehrer der Wakpala Public School meinte, mit dem Lake Oahe sei damals das einzig Interessante an der Gegend – der grüne Missouri – vernichtet worden (pers. Gespr., 5.8.2004). Linda Jones, Botanik-Lehrerin am Sitting Bull College, erzählte ebenfalls davon, dass viele Leute die Veränderung begrüßten, wenn die Flussufer nun auch steiler als früher seien. Tatsächlich war 2002 auch schon wieder einiges vom ehemaligen Missouri-Tal zu erkennen, da bereits viele *Cotton Woods* trieben, denen Jones allerdings keine große Chance gab, da aufgrund des Staudammes die nötigen Überschwemmungsperioden fehlten.

Mark Holman, Bibliothekar des Sitting Bull College, sah immerhin die Chance, dass man nun Kanu-Touren anbieten könne, da dies bei der größeren Strömung des Flusses eher möglich sei als auf dem Lake Oahe (pers. Gespr., 5.8.2004).

Solche positiven Ansichten wurden aber durch die großen Nachteile überdeckt, die nicht nur Standing Rock, sondern auch Mobridge und die Bundesstaaten North Dakota und South Dakota betrafen. Während in der kleinen Grenzstadt vor allem die Ökonomie vom Lake Oahe abhängig war (Haas, pers. Gespr., 4.8.2004), gerieten einige Orte auf der Reservation tatsächlich in Wassernot. Sogar die Hauptstadt Fort Yates – auf Landkarten zum großen Teil eine Insel – hatte im November und Dezember 2003 einen so großen Wassernotstand, dass Wasser aus Bismarck geliefert und rationiert werden musste (U. S. Water News Online 2003: online). Der Campingplatz des Grand River Casino bot zwar im Sommer 2004 noch die einzige Bootsrampe in den Lake Oahe, war aber ohne jede Wasserversorgung für die Camper (Allard, pers. Gespr., 3.8.2004).

Da gleichzeitig auch andere Orte von Wassermangel geplagt wurden, arbeitete der Stammesrat im Sommer 2004 an einer Eingabe, um die Situation wieder zu verbessern. Isaac Dog Eagle, ehemaliger Stammesrichter und einer der renommiertesten *elders* von Standing Rock erinnerte mich in diesem Zusammenhang daran, dass gerade die Wasserversorgung einer der Gründe für den Bau des Staudammes gewesen sei (pers. Gespr., 16.8.2004).

Über die Gründe für das Ablassen des Wassers wurde 2004 auf Standing Rock und in anderen betroffenen Regionen nur spekuliert. Die Vermutung, dass das für den Staudamm verantwortliche US Army Corps of Engineers das Wasser abließ, weil es für eigene Unternehmungen weiter südlich Wasser benötige (Allard, pers. Gespr., 3.8.2004), wurde von den Mitarbeiterinnen des Besucherzentrums am Staudamm prinzipiell auch geäußert (pers. Gespr., 31.8.2004).

Dagegen betonte das US Army Corps of Engineers, dass die anhaltende Trockenheit für den niedrigen Wasserstand verantwortlich sei. Allerdings wurde auch in den folgenden Jahren weiterhin Kritik am Wassermanagement geäußert, das die Bootsindustrie am unteren Missouri dem Tourismus und der Landwirtschaft am oberen Missouri vorziehe. Selbst der Gouverneur von North Dakota, John Hoeven, äußerte sich in diese Richtung und forderte eine Verkürzung der Schifffahrtssaison (*Bismarck Tribune*, 13.10.2006, 19.10.2006: online)

Interessant scheint in diesem Zusammenhang auch, dass die Dämme, die den Fluss immer wieder unterbrechen, so liegen, dass große Städte wie Bismarck, North

Dakota und Pierre, South Dakota nicht oder nur unmerklich vom Wasserrückgang betroffen sind.

Die Auswirkungen des niedrigen Wasserstandes betrafen auf der Reservation neben der Bevölkerung vor allem die Campingplätze bei den Casinos, die 2004 meist leer waren, und damit die Angel-Touristen. Einfluss auf die durchreisenden Besucher hatte der Wasserstand wohl eher nicht, dafür umso mehr das schlechte Wetter, das 2004 ungewöhnlich kühl und feucht war (Retterath, Interview, 19.8.2004).



Fotos 5 und 6 Bei der Tankstelle an der Bay der Grand River Casino konnte man den Rückgang des Wasserpegels des Lake Oahe schon im Laufe des Sommers 2002 deutlich erkennen.



Foto 7 Im Jahr 2004 war die Bucht beim Grand River Casino ausgetrocknet

2.6 Die Fort Abraham Lincoln Foundation, Mandan, North Dakota

In unmittelbarer Nachbarschaft, auf dem direkten Weg von Standing Rock nach Bismarck, North Dakota, liegt südlich von Mandan, North Dakota, der Fort Abraham Lincoln State Park. Fort Abraham Lincoln ist das Fort, in dem George Armstrong Custer stationiert und von wo er 1876 aufgebrochen war, bevor er mit seinem Siebten Kavallerieregiment in der Schlacht am Little Bighorn geschlagen wurde.

Durch dieses Ereignis, das viele Amerikaner und Europäer außer mit Custer auch mit Sitting Bull in Verbindung bringen, ist das Fort, das in Teilen rekonstruiert ist, eng mit der Geschichte der Lakota verknüpft. Deshalb war es für mich auch von Interesse, inwiefern eine touristische Verbindung zwischen dem *State Park* und der Reservation besteht.

Der *State Park* wird von der Fort Abraham Lincoln Foundation betreut. Diese ist eine „non-profit group that works in heritage tourism in Mandan, North Dakota“ (Potter, Interview, 18.8.2004). Sie sammelt nicht nur Geld für die Rekonstruktion und den Erhalt des Fort und des ebenfalls auf dem Gelände befindlichen Mandan-Dorfes, sondern betreut auch die Führungen vor Ort und betrieb „Five Nations Arts“, einen Laden mit indianischem Kunsthandwerk und dazugehörigen Materialien, in Mandan, North Dakota. Außerdem war die Fort Abraham Lincoln Foundation für das Lewis & Clark Signatu-

re Event in North Dakota zuständig, was sie auch für die Betrachtung des *bicentennial* interessant machte.

Der Fort Abraham Lincoln State Park hat jährlich etwa 35.000 bis 40.000 Besucher, in den Jahren 2003 und 2004 war die Besucherzahl gefallen, was Tracy Potter, der *President* und *Executive Director* der *Foundation*, sowohl mit dem kühlen Wetter als auch mit den gestiegenen Benzinpreisen erklärte (Interview, 18.8.2004). Obwohl neben diesen zwei Faktoren auch andere Umstände die Besucherzahlen beeinflussten, stellte Tracy Potter einen positiven Einfluss des Lewis-&-Clark-Jubiläums fest, wenn dieser auch geringer war als prognostiziert (Interview, 18.8.2004):

„Lewis & Clark certainly has an impact. It's never been what the biggest promoters thought it would be ... We could say there is a five percent 'bomb' in our visitation, maybe as much as ten.“

Aus diesem Grund erwartete Potter auch für das *signature event* im Oktober 2004 auf dem Gelände der University of Mary in Bismarck, North Dakota, keine großen Touristenströme. Die fünftägige Veranstaltung war eine Kooperation mit den Three Affiliated Tribes und darauf ausgerichtet, das dafür zur Verfügung stehende Geld so anzulegen, dass es der touristischen Infrastruktur auch zukünftig helfen könnte.

So wurden Mandan *earth lodges* errichtet, die zum Teil nach der Feier nach Fort Berthold gebracht wurden. Eine 3D-Installation eines Mandan-Dorfes des 18. Jahrhunderts wurde ebenfalls so entwickelt, dass sie weitergenutzt werden konnte. Für Potter (Interview, 18.8.2004) war aus finanziellen Perfektion wichtiger als die Besucherzahlen:

„If tourists come: great, fabulous, but we are more concerned about making sure that we didn't make mistakes.“

Eine Kooperation mit Standing Rock war darauf beschränkt, dass auf der Reservation Veranstaltungen stattfinden konnten, die als Zusatzprogramm mit beworben werden sollten. Schon im Vorfeld waren die Verantwortlichen aller Reservationen in North Dakota auf den Schwerpunkt der Veranstaltung hingewiesen worden (Potter, Interview, 18.8.2004):

„The story here is about the meeting of the Mandan and the Mandan winter ... Less it's a story about the Lakota, and even less about the Cheyenne, and almost not at all about the Chippewa or Ojibway.“

Diese Beschränkung und auch die Zuständigkeit der *Foundation* für die Veranstaltung waren auf Standing Rock, wo man sich mehr versprochen hatte, nicht gut angekommen wie mir Ladonna Allard erzählte (pers. Gespr., 3.8.2004).

Auch wenn viele Kunden und Lieferanten von „Five Nations Arts“ von Standing Rock kommen und so das Verhältnis zur *Foundation* eher gut ist, ist doch das Verhältnis zwischen der Reservation und dem *State Park* eher von Misstrauen geprägt. Tracy Potter fasste das so zusammen (Interview, 18.8.2004): „Fort Lincoln still stinks to the Lakota people.“

Die Mitte der 1990er-Jahre geplante Errichtung eines Lakota-Dorfes in Fort Rice, also genau zwischen der Reservation und Fort Lincoln, wurde wohl aus diesem Grund nie umgesetzt, obwohl Isaac Dog Eagle, ein angesehener Nachfahre Sitting Bulls bzw. One Bulls, an einer derartigen Kooperation durchaus interessiert gewesen war. Eine Verbindung gab es bis Juli 2004 durch den *Interpretive Director* des *State Park*, der von Standing Rock stammte (Potter, Interview, 18.8.2004).

Inwieweit Touristen sowohl Standing Rock, als auch den Fort Abraham Lincoln State Park besuchen, ist nicht erfasst. In den Führungen des Forts spielen die Lakota nur eine Rolle als geachteter Feind Custers. Wichtiger sind, durch das im State Park liegende Dorf, die Mandan und Hidatsa, die durch das *Mandan Heritage Advisory Committee* vertreten sind. Offenbar lassen die negativen Gefühle, die für die Lakota mit Fort Abraham Lincoln verbunden sind, auch nicht den Gedanken aufkommen, vor Ort dafür zu werben, dass Reisende auf der Reservation die andere Seite der Geschichte erfahren können. Dies wäre aber sicher sehr vielversprechend, da Potter feststellte, dass mehr Reisende an Indianern als an Custer interessiert seien (Potter, Interview, 18.8.2004).

3. Interne Faktoren

3.1 Interne Ausgangslage 2002

3.1.1 Infrastruktur und Stammesrat

Als ich im Sommer 2002 zur ersten Forschung nach Standing Rock reiste, stellte ich schnell fest, dass es keinerlei touristische Infrastruktur auf der Reservation gab, was mir Dennis J. Neumann bestätigte. Dennis Neuman war zu dieser Zeit *private contractor* bzw. *consultant* des Sitting Bull College und arbeitete an verschiedenen touristischen Projekten mit. Bis kurz zuvor war er *Station Manager* der Radiostation KLND auf Standing Rock gewesen. Er selbst ist kein Stammesmitglied und lebte zu dieser Zeit mit seiner Frau, die *enrolled member* des Standing Rock Sioux Tribe ist, auf einer Ranch im Kenel District (Neumann, Interview, 12.8.2002):

„Standing Rock really has not had any sort of organized tourism office, nor has it had any sort of organized tourism effort. And any way in its past, there's been a lot of sporadic kind of tourism that's occurred, but there hasn't been anything that's been quite organized or sanctioned in a way by the tribe and there's sort of no outreach of any kind, no concerted effort to try to make tourism work as an economic development tool, as a – what I like to refer to – as a foreign relations tool, an opportunity to tell stories and influence opinions and ideas that people have coming through the reservation.“

„There isn't an organized effort – now. ... The largest number of tourists for coming at this time are those who are making an effort to trace the Lewis & Clark trail or the *scenic byway* of Highway 1806, that traverses north to south on the west side of the Missouri River, the Oahe Reservoir, across Standing Rock. And those people generally have little or no opportunity on Standing Rock proper to learn anything about what Lewis & Clark's visitation was along Standing Rock. In another sense there is really no effort made to try to promote or to raise the level of awareness about other tourist opportunities or other historic points of interest, that exist here, that are in different time periods as well – historic time periods, in a time that the Lakota and Dakota peoples are here, in a time when, say, the settlement pe-

riod of Non-Indians is here. There's a good deal of history here and there's been little or nothing done in the past to organize it, to promote it, to give people, who are interested in it, some sort of experience when they come here.“

Es zeigte sich schnell, dass es zu dieser Zeit außer Dennis Neumann noch zwei Personen gab, die sich aktiv um den Tourismus auf Standing Rock kümmerten: Pamela Ternes (zu dieser Zeit noch Pamela Tischmak), die Assistentin von College-Präsident Ron McNeil, und Ladonna Brave Bull Allard, die am College unterrichtete und unter anderem auch noch Veranstalterin der Tatanka Ohitika Historic Tours war.

Etwas abseits von diesen eher auf Kultur und Geschichte zielenden Bemühungen standen die beiden stammeseigenen Kasinos – das Prairie Knights Casino nördlich von Fort Yates, North Dakota und das Grand River Casino westlich von Mobridge, South Dakota (Kary, pers. Gespr., 1.8.2002; Archambault, pers. Gespr., 17.7.2002).

Der Stammesrat und die Stammesverwaltung waren in das Tourismus-Projekt kaum eingebunden, sehr zum Verdruss des Direktors des Office of Economic Development Brent A. Kary, der sich schon zu dieser Zeit einen Tribal Tourism Director gewünscht hätte, um die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Reiseverkehrs ausnutzen zu können. Seiner Ansicht nach wusste zu dieser Zeit eigentlich niemand, wie man den Tourismus richtig angehen sollte (pers. Gespr., 1.8.2002).

Dass sich der Stammesrat vieler Probleme bewusst war, zeigte sich im Gespräch mit Charles W. Murphy, dem Tribal Chairman (Interview, 26.7.2002):

„I am sure [...] some people that do come here, they spend a few hours, probably they [...] stop at the Graves [sic!]of Sitting Bull at Mobridge and [...] the Burial Site up here [in Fort Yates], where Sitting Bull is buried, but some of these people that come through here – again some tourists would soon go to a casino, then that's it and go on through, but not buy gas or anything. They just wanna spend their money in [gambling]. Then there are some are very serious who would like to understand our Indian culture, too. [...] We try to deal with some of these people, too.“

Zwar gab es verschiedene Einrichtungen, die sich mit Tourismus beschäftigten“, doch tat der Stammesrat selbst „nothing“ (Murphy, Interview, 26.7.2002), auch wenn schon zu dieser Zeit geplant wurde, noch vor dem Lewis-&-Clark-Jahr (2004) ein *Tourism Office* einzurichten. Weitere Projekte, wie etwa die Verbesserung der Infrastruktur, waren nicht angedacht. Allerdings hatte das Tribal Council im Dezember 2001 eine Resolution verabschiedet, die die Tourismusförderung unterstützte. Diese Unterstützung war

allerdings nicht mit finanziellen Mitteln verbunden¹⁵ (Allard, Interview, 16.7.2002) und die die Verantwortung wurde an das Sitting Bull College abgegeben. Gleichzeitig versuchte das Tribal Council auch die Verantwortung für den Tourismus an die *local districts* abzugeben, die ähnlich wie der Kenel District, der Fort Manuel Lisa rekonstruierte, selbstständig Ideen entwickeln und umsetzen sollten.

3.1.2 Gegner von Tourismus

Es gab zu dieser Zeit eine große Portion Misstrauen gegenüber Besuchern – auch innerhalb des Stammesrates. Immer wieder hörte ich, dass Einwohner der Reservation Angst vor Touristen hatten, weil diese Gräber ausrauben und Artefakte vom Missouri-Ufer stehlen würden. Dennis Neumann verstand diese Ängste, entnahm den Erfahrungen anderer Reservationen aber die Tendenz, eher Chancen als Risiken im Tourismusgeschäft zu sehen, und Grabräuber gebe es unabhängig vom Tourismus so oder so:

„But I would say, and I think a lot of other people are saying, too, that the risk is worth it, that the benefits can be great in terms not only of economic development but also of using this opportunity to meet and to greet other people and to make friends of other people who are coming along the route and to tell them again not only the Lewis & Clark or the Sacagawea story but also the Lakota and the Dakota story of how things are on Standing Rock. And so it's an enormous opportunity that really shouldn't be missed in my opinion.“ (Neumann, Interview, 12.8.2002)

Der Stammesarchäologe Byron Olson empfand die Diskussion über Grabräuber eher als Konflikt zwischen Traditionalisten und Modernisten. Seiner Ansicht nach war das Thema nichts, was mit Touristen zu tun hatte. Schließlich, so berichtete er offen, gebe es auch durchaus Stammesangehörige, die alte Arikara-Gräber am Missouri plünderten (pers. Gespr., 12.8.2002).

Zwar ließ sich kaum ausmachen, wie groß die Fraktion der Kritiker wirklich war, doch für Ladonna Allard (Interview, 16.7.2002) gab es drei verschiedene Strömungen:

„I think, we have a kind of an equal standing with a faction saying ‘Show me a good way, and I'll listen to you,’ and we have people who are saying ‘No

¹⁵Ladonna Allard (Interview, 16.7.2002) meinte dazu humorvoll lachend. „Supporting is nice, we want some money!“

way. We don't want 'em,' and we have people saying 'They are already here. What are we doing with them.'“

Brent Kary sah die Gründe für das Misstrauen gegenüber Touristen in der Kultur und Geschichte der Lakota begründet. Seiner Ansicht nach würden viele Lakota immer überlegen, was Schlimmes passieren könnte, anstatt einfach offen abzuwarten. Sei aber erst einmal eine Vertrauensbasis geschaffen, dann seien sie dagegen sehr offen (Kary, pers. Gespr., 1.8.2002).

Für Mark White Bull, *Management Specialist* der Stammesverwaltung und zu dieser Zeit für den Internetauftritt der Reservation verantwortlich, war die Sache ebenfalls eindeutig: „The people are not used to the concepts of tourism“ (White Bull, pers. Gespr., 30.7.2002).

Um dieser Unwissenheit entgegenzuwirken forderte Brent Kary (pers. Gespr., 1.8.2002) einen verbindlichen „uniform commercial code“, also eine Art Regelwerk für die Tourismuswirtschaft ohne jedes Verbot. Gleichzeitig wünschte er sich mehr Aufklärung durch Veranstaltungen in den Kommunen und durch die Radiostation KLND. Diese hatte schon am 21. Mai 2002 den ganztägigen „Standing Rock Tourism Workshop“ übertragen, um dieses Ziel zu erreichen. Ziel des Workshops war:

„...to inform and educate community members about tourism opportunities, cultural preservation, the Lewis & Clark Bicentennial, and the Standing Rock Historical Scenic Byway“ (undatierte Pressemitteilung aus dem Sitting Bull College; siehe Kapitel 3.3.1).

Aus den Befürchtungen heraus ergab sich 2002 allerdings eine Grundstimmung, die auf die Kontrolle von Touristen hinauslief:

„I would [...] say we have people who are very scared of tourism. We have people here that look at it as a violation of culture, and my position is, I am trying to teach that it will not violate our culture if we do it in a good way. That's why we've developed the scenic byway and keeping people on the *scenic byway*. We don't want people travelling to our sacred lands and traditional gathering spots.“ (Allard, Interview, 16.7.2002)

3.1.3 Sehenswürdigkeiten

„At this point it appears that there are at least three major stops or places where tourism is going to take a good, strong hold on Standing Rock. One is right where we are now, and that's Fort Manuel. The second one is going

to be at Fort Yates, probably at the log building that has been constructed by the college. And probably that or something close to it is going to be a visitor center in the Fort Yates area and tourist information center. Then the third center or the third place where this will take place very likely is Prairie Knights Casino and Lodge, that there is a role for lodging and entertainment and that sort of thing in the whole scheme of tourism. And these three sites – and there may be a fourth [...] down at The Bay, down by the Oahe across from Mobridge, there may be another opportunity there to create some things. And that's just the Standing Rock stretches of this, and those all should be cross promoting and there should be a great deal of information available at all of those sites about what is out here to see and what people can do when they're here and who they need to contact and what the schedules are and all that sort of things.“ (Neumann, Interview, 12.8.2002)

Während Dennis Neumann 2002 schon in die Zukunft schaute, so war Charles W. Murphys Sicht der Dinge sehr nahe an der Gegenwart. Tatsächlich wurde bei einem etwas längeren Aufenthalt auf Standing Rock schnell klar, dass die Anzahl an wirklichen Sehenswürdigkeiten sehr beschränkt war, wie er selbst feststellte (Murphy, Interview, 26.7.2002).

Der *West River Summer*, eine alljährliche Sonderausgabe des *Timber Lake Topic*, führte in seiner „Summer Map“ zwar zwanzig Orte (West River Summer 2002: 8B-9B) allein im Corson County, dem in South Dakota liegenden Teil der Standing Rock Reservation auf, (siehe Karte 4, S. 135), diese waren aber zu einem großen Teil touristisch uninteressant, entweder weil es dort nichts zu sehen gab, wie z.B. bei der Antelope Station, oder weil es sie eigentlich gar nicht existieren, wie z.B. das Museum in McLaughlin, bzw. sie ohne exakte Beschreibung nicht auffindbar waren. So bin ich mehrmals an der Harding School südlich von Little Eagle vorbei gefahren, ohne sie zu finden. Erst eine exakte mündliche Beschreibung des Standortes half mir, die kleine historische Schule mitten in einem Feld zu finden.

Ergänzend zu den Orten aus dem *West River Summer* nannte mir Ladonna Al-lard noch zwei weitere aus ihrer Sicht interessante Plätze (pers. Gespr., 9.8.2002), die allerdings Touristen nicht betretbar durften: die Twin Buttes östlich von Cannonball, North Dakota, die im Schöpfungsmythos der Mandan eine große Rolle spielen und den Porcupine Creek mit den Lagern und Gräbern der „Treaty Signers“.

In Wirklichkeit ließ sich die Zahl der Orte, die für Touristen als eine Art Sehenswürdigkeiten interessant waren, an einer Hand abzählen: das Sitting Bull Monument westlich von Mobridge, South Dakota, die Sitting Bull Burial Site und das Standing Rock Monument in Fort Yates, North Dakota und die beiden Spielkasinos. Dazu kamen noch die zwei Camping-Plätze am Lake Oahe, die im Juni 2002 vom US Army Corps of Engineers übernommen worden waren und seitdem zu den Kasinos gehören.

Geld ausgeben konnte man zu dieser Zeit auf Standing Rock im Wesentlichen an fünf Orten: den beiden Kasinos, den Tankstellen in McLaughlin, South Dakota, in Fort Yates, North Dakota, wo ein Taco John's, ein weiterer Imbiss und zwei Tankstellen existierten und im *community store* mit unscheinbarere Tankstelle in Kenel, South Dakota. Ein weiterer interessanter Ort wäre das „Sitting Bull's Camp“ am Grand River gewesen, von dem es im *West River Summer* (2002:9B) allerdings zu Recht heißt:

„A monument marks the place where Sitting Bull was killed. A 4x4 vehicle and a guide are needed to visit the site.“

Als sehenswert gilt vielen auch die Landschaft, was als wichtig für zukünftige Projekte betrachtet wird, wie Dennis Neumann (Interview, 12.8.2002) betonte:

„Nature tourism and environmental tourism is another one of those things that's emerging.“

Auch Ladonna Allard (Interview, 16.7.2002) betonte die Relevanz von Naturtourismus, schränkte den freien Zugang zugleich aber ein:

„I really don't care for people massing up the environment, which they do [...], because we have some very pristine, beautiful sights. But I have never seen trash, I have never seen any kind of corruption of nature. Do you know that we have natural prairie land here? We have everything in a natural state. And on one hand there are people in this world who love to see nature [...]. But if we let too many people on there it's gonna be destroyed. So we've had to figure out how to work that; develop nature trails, explain to people about the importance of some of our environment. [...] We have 2.3 million acres here and in two states. And each part of our environment is different. [...] We've got Bad Lands, we've got river lands, we've got prairie.“

3.1.4 Besucher

Chairman Murphys Beobachtung (s.o.), dass Reisende neben den Kasinos eigentlich nichts besichtigten außer den Gräbern von Sitting Bull, erwies sich während meines Aufenthaltes sehr schnell als richtig. Es gab nur einen Ort auf der Reservation, wo es möglich war, gezielt Reisende zu interviewen. Dies war das Grave of Sitting Bull westlich von Mobridge, South Dakota, das von nahezu allen Reisenden besucht wurde, auch wenn sie eigentlich nur auf der Durchfahrt waren. Bei jeder Gelegenheit verbrachte ich eine Stunde oder länger dort, um die Besucher zu interviewen.¹⁶ Tatsächlich erwartete ich, durch möglichst viele Interviews ein statistisch-greifbares Bild der Besucher von Standing Rock zu bekommen, was gelang, auch wenn es den Standing Rock Besucher nicht gab. Neben den Kasino-Besuchern und den Anglern gab es vier Gruppen von Besuchern:

- 1) Reisende, die auf einer längeren Fahrt waren und Standing Rock nur passierten oder in der Nähe waren und nur einen Ausflug zu einem Besichtigungspunkt, insbesondere dem Grave of Sitting Bull, unternahmen.
- 2) Reisende mit individuellen Gründen für einen längeren Aufenthalt (oft in Mobridge wohnend)
- 3) „Indianer-Touristen“, die auf einer Rundreise auch Standing Rock besuchten.
- 4) *Work camps* von Jugendgruppen auf Standing Rock

3.1.4.1 Besucher am Sitting Bull Monument

Ebenso unterschiedlich wie die Gründe für einen Besuch fiel im Jahr 2002 das Wissen über oder das Interesse an der Lakota-Kultur aus. Zur Verdeutlichung sollen zunächst ein paar Beispiele von Besuchern des Grave of Sitting Bull dienen.

Familie B. aus Parigould, Arkansas besuchte das *Grave* am 24.8.2002 auf dem Weg über Bismarck und das Little Bighorn Battlefield zum Yellowstone Nationalpark. Sie waren zwar durchaus interessiert an *Indian history*, wussten aber „not much about

¹⁶ Interviews am Grave of Sitting Bull zu führen, erwies sich als einfach und schwer zugleich. Einfach, weil die meisten Besucher so offen waren, meine Fragen zu beantworten und sich auch für meine Dokumentation fotografieren ließen, schwer, weil die Besucherfrequenz sehr niedrig war, und ich oft vergeblich auf Interviewpartner wartete. Als Beispiel möchte ich eine Notiz aus meinem Tagebuch (24.8.2004) anführen: „Nach [...] Turbulenzen 15 Minuten war 1 Stunde gar nichts mehr los, außer einem Auto, das nicht einmal angehalten hat. Die zwei Insassen haben sich die beiden Denkmale [Sitting Bull und Sacagawea] nur im Vorbeifahren angeschaut.“ Außerdem waren viele der Reisenden in Eile, so dass es bei den Gesprächen oft schwer war, sofort exakte Notizen zu machen, so dass es bei Besuchergruppen im Nachhinein manchmal schwer ist zu rekonstruieren, von wem welches wörtliche Zitat stammte; Tonaufnahmen waren aufgrund des Windes nicht möglich.

the Lakota.“ Niemand von ihnen war zuvor in der Gegend gewesen und das Interesse hielt sich in Grenzen, wenn Sohn Cory auch sagte, dass er bestimmt wieder kommen würde in die „real pretty country“. Auf die Frage, warum sie das Denkmal angesteuert hatten, antwortete Mutter Cindy mit „It was on the map“, eine Begründung, die ich oft hörte. Jedes weitere Interesse an der Reservation und ihren Bewohnern schlossen die drei aus. Auch der Besuch der Kasinos war uninteressant, da man diese ja auch zu Hause habe (pers. Gespr., 24.8.2002).

Anderer Ansicht über das Land war Ronda H., die mit ihrem Mann und einem befreundeten Ehepaar auf einer einwöchigen Reise „just passing“ von Minnesota nach Rapid City, South Dakota war. Sie bezeichnete die Gegend als „waste land“ und die Frage, ob sie noch einmal hierher zurückkehren würde, beantwortete sie mit „Probably not!“ (pers. Gespr., 19.7.2002).

Einen Tag zuvor besuchten Rosale G. und Prudie S., zwei ältere Farmersfrauen aus Nebraska Standing Rock auf dem Weg nach Bismarck, North Dakota, wo ihre fünftägige Reise entlang des Lewis & Clark Trails enden sollte. Sie interessierten sich grundsätzlich schon für die Lakota-Kultur, wussten darüber aber nichts. Im Gegensatz zu vielen anderen übernachteten sie in direkter Nachbarschaft in Mobridge, South Dakota (pers. Gespr., 18.7.2002).

Anthony F. aus Napoleon Ville, Louisiana besuchte mit einer Kollegin wegen der „history“ das Monument als Nachmittagsausflug von Bismarck aus, wo die beiden bei einer mehrtägigen Konferenz waren. Weiteres Interesse an der Reservation war ebenso wenig vorhanden wie Vorwissen, das über „Sitting Bull was a great chief“ hinausging (pers. Gespr., 15.7.2002).

Bob und Shirley M. aus Hacienda Hts., California gehörten zu den wenigen Besuchern, die für längere Zeit in der Gegend blieben. Sie hielten sich insgesamt sechs Tage in Mobridge, South Dakota auf, wo sie viel Zeit mit Angeln verbrachten. Außerdem interessierten sie sich sehr für die Landschaft: „The plains are amazing.“ Das Ehepaar war auch eines der wenigen, das Kontakt mit Bewohnern der Reservation hatte. Grund war der Hautkrebs der Tochter, die zu einer Heilungszeremonie nach Standing Rock gekommen war (pers. Gespr., 19.7.2002).

3.1.4.2 Besucher bei KLND

Auch an anderen Plätzen auf der Reservation konnte ich Reisende antreffen, was aber manchmal eher dem Zufall zu verdanken war. So traf ich am 18.7.2002 einen Radfahrer am Jediah Smith Memorial an, dass westlich von Mobridge, South Dakota liegt. Tim P. stammte aus New York, New York und war auf einer 100tägigen Radtour von

Portland nach Maine entlang der Route 12. Auf der Reservation hat er bei Sehenswürdigkeiten angehalten, wenn sie direkt auf der Route lagen. Er hatte kein näheres Interesse an der Reservation, stellte aber fest, dass es zu wenige Campingplätze gäbe. Mit Bewohnern hatte er „only regular interaction“ bei einem eineinhalbstündigen Aufenthalt in McLaughlin, South Dakota, wo er etwa 25 Dollar für Verpflegung und Benzin ausgegeben hatte (pers. Gespr., 18.7.2002).

Ein beliebter Anlaufpunkt für Touristen war 2002 auch die zwischen Little Eagle, South Dakota und McLaughlin, South Dakota liegende Radiostation KLND der Reservationen Standing Rock und Cheyenne River, die immer wieder von Ausländern, nicht aber in der Umgebung lebenden Weißen, besucht wurde, wie mir Vaughn Three Legs von der Radiostation erzählte (pers. Gespr., 7.8.2002).

Die Aufforderung, einfach einmal bei der Station vorbei zu kommen, hörte man immer wieder, wenn man den Sender eingeschaltet hatte – und sie war ehrlich gemeint. Für mich war sie Dank meines Kollegen Dr. Michael Schlottner, der mit den Mitarbeitern der Station schon einige Zeit zusammengearbeitet hatte, sowieso die erste Anlaufstation auf Standing Rock, aber auch andere auswärtige Besucher kamen dort hin. So beispielsweise am 29.8.2002 ein französischer Staboffizier, der nach sechs Wochen Trainingscamp in North Carolina seinen Urlaub nutzte, um für zwei Wochen die Indianer in South Dakota zu besuchen. Jean-Baptiste C. wollte sich insgesamt drei Tage auf Standing Rock aufhalten. Er war noch nie zuvor in der Gegend gewesen und war deshalb „very happy“, dass er nun dort war. Als spezielle Interessen gab er zwei Dinge an: „spirituality first of all [and] meeting people“. Bis einige Jahre zuvor hatte er einer Hobbyistengruppe in Frankreich angehört. Er lernte Lakota – „learning to sing, learning to dance“ – und las eine Menge Bücher über ihre Kultur und Geschichte. Während seines Aufenthaltes lebte er privat bei Mark White Bull. Dessen E-Mailadresse hatte er auf der Stammeshomepage gesehen und ihn angemailt, worauf er von ihm eingeladen worden war. Seine Tour umfasste neben Standing Rock die Black Hills, das Powwow in Eagle Butte, South Dakota (Cheyenne River Indian Reservation), die Pine Ridge Reservation und Rapid City, South Dakota. Er war sich sicher, wieder zurückzukommen (pers. Gespr., 29.8.2002).

3.1.4.3 Eine Reisegruppe aus Spanien

Ebenfalls bei KLND traf ich eine spanische Reisegruppe mit dem Reiseführer Francesc Nolla aus Barcelona (7.8.2002). Leider war es aufgrund mangelnder Englischkenntnisse der acht Katalanen (fünf Frauen, drei Männer) und des einen Italieners zunächst kaum möglich, sie über ihre Beweggründe zu befragen. Es wurde aber immerhin klar, dass

alle sehr an Indianern interessiert waren und deshalb unbedingt einmal eine derartige Tour mitmachen wollten, die sich von Standing Rock bis zu den Black Hills erstreckte. Der Schwerpunkt lag dabei auf aktuellen Themen, weniger auf der Geschichte. Dabei wurden unter anderem eine Bisonzucht, das Grand River Casino und Kunsthandwerksbetriebe besucht (Nolla, pers. Gespr., 7.8.2002).

Mauro G., ein mit einer Spanierin verheirateter Italiener, erzählte mir später (pers. Gespr., 11.8.2002), dass sich vor allem seine Frau für Indianer interessiere, so dass sie im Internet nach einem Angebot gesucht habe, eine derartige Reise zu unternehmen.

Roser A., eine junge Frau, interessierte sich ebenfalls für die Lakota und hat die Gelegenheit wahrgenommen, sie zu sehen und zum ersten Mal in die USA zu kommen. Für Maurel – er arbeitet am Hafen von Barcelona, seinen Nachnamen habe ich nicht erfahren können – waren Indianer seine „passion“. Roser sagte mir, dass er ziemlich viel über die Lakota wisse (pers. Gespr., 11.8.2002).



Foto 8 Die spanische Besuchergruppe um Fransesc Nolla (Vierter von rechts) bei KLND Radio. Betreut wurde sie durch Vaughn Three Legs (links).

Die Gruppe verfolgte mit sehr großem Interesse, gezückten Kugelschreibern und Fotokameras eine Führung durch die Radiostation, die von Vaughn Three Legs, einem der

Stationsmitarbeiter, geleitet und von Franscesc Nolla ins Spanische übersetzt wurde. Die Thematik des Gesprächs reichte weit über KLND hinaus und beinhaltete auch die Kultur der Lakota im Allgemeinen. Das große Interesse an Souvenirs (Merchandising-Produkten) konnte zur großen Enttäuschung der Touristen nicht gestillt werden, da der Lagerraum abgesperrt war.

Dieselbe Gruppe traf ich vier Tage später beim Powwow in Bullhead, South Dakota wieder. Diese auf Standing Rock eher kleinen Feste waren von Reisenden im Jahr 2002 so gut wie gar nicht besucht. Kamen Personen nicht aus der unmittelbaren Umgebung, handelte es sich meist um Teilnehmer oder deren Familienangehörige. Überraschend und interessant zugleich war, dass alle Touristen – mit Ausnahme besagter Reisegruppe –, die ich bei Powwows traf, deutschsprachig waren.¹⁷

3.1.4.4 Powwowbesucher

Die Grundschullehrerin Ischa S. aus Hamburg war die erste, die ich zusammen mit ihrem jugendlichen Sohn Johannes beim Powwow in Little Eagle traf (28.7.2002). Die beiden waren für viereinhalb Wochen in den USA (New York, North und South Dakota, Washington, D.C.). Johannes hatte ein Jahr zuvor sechs Monate auf einer Highschool in Bismarck verbracht und war dadurch sowohl mit Standing Rock als auch mit der Fort Berthold Reservation vertraut. Seine Mutter interessierte ich sehr für die aktuellen Lebensumstände und die Kultur der Indianer. Sie wollte die Gelegenheit der Reise nutzen, um einmal „richtige Indianer“ zu sehen, und war erschreckt, wie desinteressiert die Bevölkerung North Dakotas an Indianern sei. Abgesehen von dem Kurzbesuch auf Standing Rock hatten die beiden längere Zeit auf Fort Berthold verbracht, wo Johannes einen Künstler kannte. Außerdem waren sie zu diesem Zeitpunkt schon in den Black Hills und auf Pine Ridge gewesen, über das sich Ischa Schulz negativ äußerte (pers. Gespr., 28.7.2002).

Beim Fort Yates Wacipi traf ich eine vierköpfige Familie¹⁸ vom Bodensee, die für 3 Monate durch den Westen der USA reiste – von einer Reservation zur anderen. Zum Zeitpunkt des zweitägigen Aufenthaltes auf Standing Rock, bzw. in direkter Nachbar-

¹⁷ Ich stellte mir natürlich die Frage, ob es an meiner zentristischen Sicht gelegen haben könnte, dass ich nur diese Touristen entdeckt habe. Spätestens nach der Untersuchung 2004 bin ich aber sicher, dass es keine erkennbaren amerikanischen Touristen gegeben haben wird (siehe Kapitel 3.2.3). Außerdem merkte ich meist erst, dass es sich um Deutsche handelte, wenn ich sie ansprach.

¹⁸ In dem kurzen Gespräch ist es trotz aller Bemühungen nicht gelungen, den Namen der Familie herauszubekommen. Die Familie war gerade am weggehen und wollte sich auf kein längeres Gespräch einlassen.

schaft, waren sie bereits zwei Monate unterwegs und hatten zu diesem Zeitpunkt 15 Fotofilme und 10 Stunden Video aufgenommen. Sie bezeichneten das Powwow als das wahrscheinlich letzte ihrer Reise, da sie nicht mehr aufnahmefähig wären. Der Vater betonte mehrfach, dass Indianer sein Leben seien, und sie „die einzig wahre Philosophie“ hätten.

Die Familie war nicht zum ersten Mal in den USA, sondern hatte schon mehrfach den Südwesten besucht, wohin zumindest die Eltern auch eines Tages ziehen wollten, da sie „dort schon viele Freunde haben.“ Auf Standing Rock sollte eine Tour auf die Reservationen in South Dakota, der Besuch des Devil's Tower und der Black Hills folgen, bevor sie noch zwei Wochen in Minnesota verbringen wollten. Zuvor hatten sie – ebenfalls in Minnesota gestartet – Texas, Colorado, den Südwesten, Nordkalifornien, Oregon und Washington besucht. Sie hatten nach eigenen Worten alles besucht, „was mit den Indianern zu tun hat.“ Insgesamt beschränkte sich das Interesse und Wissen über Indianer auf die spirituelle Ebene und wurde idealisiert: „Ein Indianer, der lügt, hat es von den Weißen gelernt“ (pers. Gespr., 3.8.2002).

Beim Powwow in Wakpala, South Dakota war ein Paar aus Graz, das leider sehr wortkarg war und sich – mit einer kurzen Ausnahme – mit niemandem unterhalten wollte. Im gemeinsamen Gespräch mit einem Imbissbudenbesitzer und einem Paar aus Bayern, das ich am Vortag im Motel getroffen hatte, stellte sich heraus, dass die beiden zu diesem Zeitpunkt schon drei von insgesamt fünf Wochen in den USA verbracht hatten. Sie waren in New York gestartet und hatten die Dakota-Staaten als Ziel gewählt, weil sie sich für Indianer interessierten und ihnen der Südwesten zu überlaufen war (pers. Gespr., 16.8.2002).

Das bayerische Paar hieß Peter H. und Karin L. und stammte aus Mainburg. Die beiden waren für drei Wochen mit einem Mietwagen in South Dakota und Montana unterwegs, um sich die Landschaft und historisch und kulturell interessante Plätze anzuschauen – die Black Hills, Pine Ridge mit Wounded Knee, das Little Bighorn Battlefield u.a.. Nach Mobridge waren sie gekommen, da sie auf ihrer Karte das „Grave of Sitting Bull“ (Sitting Bull Monument) entdeckt hatten. Mehr wussten Sie über die Gegend nicht, auch wenn Sie sich sehr für Indianer interessierten. Ein längerer Aufenthalt war eigentlich nicht geplant. Da sie jedoch erzählten, dass sie eigentlich auch ein Powwow besuchen wollten, aber noch keines gefunden hatten, berichtete ich Ihnen von dem in Wakpala, das sie dann auch mehrfach besuchten und wo sie sich auch mit Bewohnern der Reservation unterhielten. So verlängerte sich ihr, durch meine Zimmer-Nachbarschaft nicht sehr repräsentativer, Aufenthalt auf insgesamt drei Tage, in denen sie mich nach Fort Yates und zu Sitting Bull's Camp am Grand River begleiteten.

Trotz meines Einflusses war der Aufenthalt der beiden, die normalerweise eher Abenteuerurlaub machten, sehr aufschlussreich, da es sich so zeigte, dass bei entsprechender Information ein mehrtägiger Aufenthalt auf Standing Rock durchaus möglich war und ausgefüllt sein konnte. Für die Kasinos und das kleine Angebot an Kunsthandwerk interessierten sich die beiden nicht (pers. Gespr., 15.-17.8.2002).



Foto 9 Deutsche Touristen beim Fort Yates Wacipi 2002.

3.1.4.5 Work Camps

Vollkommen aus dem Rahmen fielen im Jahr 2002 die Jugendcamps, die sich auf der Reservation befanden. Dabei handelte es sich um *work camps* verschiedener, zum Teil religiöser Institutionen. Ich hatte die Gelegenheit mit Jugendlichen aus zwei solcher Camps zu sprechen. Die erste Gruppe war ein kleiner Teil einer Gruppe, die ich nach Hinweisen von Virgil Taken Alive, einem Moderator bei KLND, in Wakpala, South Dakota antraf.

Es waren zehn Jungen und Mädchen mit einer Betreuerin und einem Betreuer, die zwei Tage zuvor auf Standing Rock angekommen waren und seit einem Tag an der Renovierung eines Hauses einer alten Frau arbeiteten. Sie wohnten in der Schule in McLaughlin, South Dakota. Das ganze Camp umfasste ca. 450 Jugendliche aus den gesamten USA, die über ihre Kirchen an das Camp gekommen waren. Sie waren zwi-

schen 14 und 16 Jahren alt und wussten absolut nichts über die Indianer auf der Reservation, auch wenn sie – zwangsläufig – Kontakt mit ihnen hatten. Auf meine Frage nach den Lakota antwortete die 16-jährige Angie aus Miami Falls, Wisconsin: „What are the Lakota?“. Bis zu ihrer Abreise nach insgesamt sechstägigem Aufenthalt sollten sie aber noch einiges lernen. So war geplant, an einer *sweat lodge ceremony* teilzunehmen. Von der Reservation hatten die Jugendlichen außer vom Durchfahren noch nichts gesehen, auch wenn sich einer an das Grab von Sitting Bull erinnert hatte. Sie waren sich aber alle einig, dass es ihnen auch am Herzen liege, noch etwas über die Bewohner der Reservation zu erfahren (pers. Gespr., 16.7.2002).



Foto 10 Jugendliche eines *work camp* in Wakpala, South Dakota.

Eine andere Gruppe übernachtete für zwei Wochen in der Public School in Fort Yates. Dieses Camp bestand aus zehn Studenten aus aller Welt. Drei von ihnen waren bereit mit mir zu sprechen (pers. Gespr., 17.7.2002): Masashi K. aus Kyoto, Japan, Klemen P. aus Brezovec pri Rogatcu, Slowenien und Jana D. aus Freiburg. Sie waren Studenten verschiedener Fächer und alle interessiert an der Kultur der Lakota. Der Aufenthalt sollte eigentlich ein *work camp* sein, doch hatte der zuständige *supervisor* gewechselt, so dass man ihr Erscheinen auf der Reservation vergessen hatte. Ihre ersten Beobachtungen waren von Überraschungen geprägt. So stellte Masashi K. fest, dass die Lakota

typisch amerikanisch lebten, und Jana D. war darüber überrascht, dass nur englisch gesprochen wurde. Überhaupt erschien ihnen vieles zu amerikanisch, wie Klemen P. sagte:

„They’re talking a lot about their culture, but I don’t think, they today have deep connection with nature as it used to be, ... they can’t walk 100 metres.“

Insgesamt hatten sie bis dahin gute Erfahrungen mit den Bewohnern der Reservation gemacht. Als Ausgleich für mangelnde Arbeit im Camp wurden für sie vom Schulbusfahrer der Schule Ausflüge organisiert. So waren Powwows und der Besuch der Black Hills, eine *sweat lodge ceremony* geplant, außerdem besuchten sie am 25.7. den Sun Dance bei Sitting Bull’s Camp, wie mir dort einen Tag später erzählt wurde.

3.1.4.6 Besucher des Sonnentanzes

Allgemein werden Pilgerreisen als Beginn des Tourismus genannt (z.B. Opaschowski 2002: 29-31), so dass eigentlich auch die angereisten Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieses Sonnentanzes zur Gruppe der Touristen gehören. Im Jahr 2002 stammten mindestens neun von ihnen nicht aus unmittelbarer Umgebung von Standing Rock, sondern beispielsweise aus Colorado und New Mexico oder den kanadischen Northwest Territories, aber auch aus Minnesota, Washington und Kansas. Sie waren zum Teil Euroamerikaner, zum Teil Angehörige anderer Stämme. Nicht alle tanzten mit, aber besuchten den Sonnentanz aus ernsthaften, spirituellen Gründen. Die meisten von denjenigen, mit denen ich sprechen konnte, waren schon mehrere Jahre bei dem Sonnentanz dabei. In den vorangegangenen Jahren war wohl auch eine kleine Gruppe Deutscher anwesend gewesen, die alle anderen Teilnehmer durch perfektes Lakota und ihre Gesänge beeindruckt hatten (pers. Gespr., 21.-27.7.2002).

Da der Sonnentanz nicht zu den eigentlichen touristischen Projekten auf Standing Rock gehört, werde ich ihn im weiteren Verlauf ausklammern. Es sei allerdings erwähnt, dass man als Besucher jederzeit willkommen ist, wenn man echtes Interesse mitbringt und sich angemessen verhält. Dies zeigte sich auch daran, dass ich innerhalb weniger Tage (am 16., 17. und 19.7.2002) von verschiedenen Personen zu dem Sonnentanz eingeladen worden war, ohne dass man mich zu dem jeweiligen Zeitpunkt wirklich kannte. Tatsächlich freute man sich beim Sonnentanz dann auch darüber, dass ich teilnahm – wenn ich auch nicht mittanzte.

3.1.4.7 Tatanka Ohitica Historic Tours

Schließlich gab es noch die Gruppen, die eine Tour bei Ladonna Allards „Tatanka Ohitica Historic Tours“ gebucht hatten. Solche Touren fanden etwa zwei Mal im Monat statt. Wenn es große Gruppen – „two hundred to three hundred people at a time“ – waren, handelte es sich um Gruppen aus den östlichen Bundesstaaten oder aus Europa (Allard, Interview, 16.7.2002). Während meines Aufenthaltes hatte ich die Gelegenheit an einer Tour mit einer einundzwanzigköpfigen Jugendgruppe aus North Dakota teilzunehmen. Die Jugendlichen aus einem „Child’s Home“ kamen mit zwei Kleinbussen, während Ladonna Allard, ein entfernter Cousin und ich mit meinem Auto fuhren. Treffpunkt war die Cannonball Bridge an der nördlichen Reservationsgrenze. Von dort aus fuhren wir mit verschiedenen Zwischenstopps nach Fort Yates, North Dakota. An den Haltepunkten stiegen immer alle aus, und Ladonna Allard berichtete von der Kultur und Geschichte der Lakota oder von interessanten historischen Ereignissen, die mit der Reservation verknüpft waren. Die Jugendlichen waren dabei nicht sonderlich interessiert und wachten erst auf, als Collegepräsident Ron McNeil sie empfing und mit ihnen sprach. Insgesamt dauerte die Tour etwa vier Stunden und wurde mit einer Rast im „Missouri Drift“ – einem Schnellimbiss in Fort Yates – und dem Besuch der Sitting Bull Burial Site beendet.



Foto 11 Ladonna Allard (rechts) mit einer Schülergruppe an der Cannonball Bridge..

3.1.4.8 See- und Campingplatztouristen

Zuletzt gab es noch die schon mehrfach erwähnten Seetouristen und die Campingplatztouristen auf „The Bay“. Diese waren für mich sehr schwer zu fassen, da sie normalerweise mit ihren Booten auf dem See waren oder sich in ihren Wohnmobilen aufhielten. Der Campingplatz war außerdem außerhalb der Wochenenden nicht gut besucht. Trotzdem konnte ich einige Camper interviewen und musste feststellen, dass das Interesse der Campingplatzbesucher an der Reservation oder der Kultur der Lakota sehr gering war.

Jack G. und seine Frau Joy aus Ridgecraft, California beispielsweise hatten den „beautiful park“ „accidentally“ angefahren, da sie die Einfahrt zu dem Campingplatz auf der anderen Seite des Sees verpasst hatten (pers. Gespr., 31.8.2002). Wie die meisten anderen auch waren sie als Rentner einfach mit ihrem Wohnmobil unterwegs und waren eher zufällig in der Gegend, weil sie dem Lewis & Clark Trail folgten.

Andere Reisende lebten sogar in ihren Wohnmobilen. Zu diesen gehörten Rodger und Elaine S., die seit zwanzig Jahren etwa alle zwei Jahre diesen Campingplatz ansteuerten und 2002 für zehn Tage dort waren, da sie ihn, das Klima und den Fluss sehr mochten. Sie wussten auch nichts über die Reservation oder die Lakota, gingen aber ab und zu ins Grand River Casino. Für Rodger S. gehörte der Campingplatz bis zur Übernahme durch das Kasino auch gar nicht zur Reservation (pers. Gespr., 31.8.2002).

Auch Bob und Donna L. waren schon seit einem Jahr mit ihrem Wohnmobil unterwegs. Sie besuchten den Campingplatz schon seit 15 Jahren. Außer dem Grand River Casino besuchten sie in der Regel aber nichts auf der Reservation, auch wenn sie durch das Kasino einige Reservationsbewohner kannten. Sie waren auch gut über die Vorgänge um die Übernahme des Campingplatzes informiert (pers. Gespr., ohne Datum).

Vona und Bill F. aus Tucson waren für eine Woche auf dem Campingplatz. Sie stammten aus Tucson, Arizona. Ihr einziger Grund für den Aufenthalt auf dem Campingplatz war, dass sie auf einen Brief warteten, der dorthin adressiert war. Da sie einen Bekannten in McLaughlin, South Dakota hatten, machten sie auch Ausflüge ins Innere der Reservation, wo es wirklich „good Indians“, aber auch „bad“ gebe (Vona F., pers. Gespr., 11.8.2002).

Alle anderen Besucher, die ich befragen konnte, stammten aus dem näheren Umkreis (Bismarck, Aberdeen, Pierre) und hatten keinerlei Interesse an der Reservation. Ihnen ging es darum zu entspannen, zu angeln oder einfach mit der Familie zusammen zu sein. Und Bonnie B. aus Aberdeen, South Dakota gehörte zu denjenigen,

die jedes Jahr kamen. Aber auch sie war an nichts außer dem Campingplatz interessiert, da sie nach 25 Jahren alles gesehen habe (pers. Gespr., 1.9.2002).¹⁹

3.1.5 Ziele 2002

Die Voraussagen, die im Jahr 2002 bezüglich der Umsetzbarkeit der Projekte gemacht wurden, waren unterschiedlich. Brent Kary (pers. Gespr., 1.8.2002) fragte sich, was denn nach dem zeitlich begrenzten Lewis-&-Clark-Boom mit den Investitionen passieren würde. Er berichtete zwar von individuellen Ideen für nachhaltigen Tourismus, wie Bed & Breakfast oder Pferdetouren, doch mangelndes Wissen über nötige Versicherungen oder Organisatorisches sah er als Haupthindernis für die Umsetzung dieser Pläne. Für ihn stand zudem fest, dass eigentlich statistische Untersuchungen durchgeführt werden müssten, um festzustellen, wo der Bedarf überhaupt liege. Die Umsetzung derartiger Ideen mahnte auch Dennis Neumann (Interview, 12.8.2002) an:

„There is a lot that can be done, that hasn't been developed yet, probably has just being formed as ideas in the minds of people here.“

Seine Prognose war allerdings zwiespältig. Während er für vier Orte – das Prarie Knights Casino, ein noch zu bauendes Besucherzentrum in Fort Yates, Fort Manuel Lisa und „The Bay“ – gute Chancen sah, um indianische Kunst und Produkte zu vermarkten, wollte er für andere Projekte, auch den Öko-Tourismus, keine Prognose wagen. So blieben im Sommer 2002 vor allem drei Projekte übrig, deren Umsetzung Priorität hatte: der Ausbau und die Ausschilderung des Native American Scenic Byway, die Fertigstellung und Eröffnung von Fort Manuel Lisa und der Aufbau eines Besucherzentrums. Dazu kam noch der allgemeine Wunsch nach einem *Tourism Director*.

3.2 Lage 2004

Das Jahr 2004 war das Jahr, für das allgemein ein großer Ansturm von Touristen auf den Lewis & Clark Trail erwartet worden war. Es war von mehreren Millionen Reisenden die Rede (Potter, Interview, 18.8.2004; Archambault, Interview, 23.8.2004). Nicht

¹⁹ Unbeachtet ließ ich bei meinen Befragungen die zahlreichen Camper mit Kennzeichen aus der Reservation, da diese ja nicht ihre "gewöhnliche Umgebung" verlassen und keinen Einfluss auf den Ausbau des Tourismus auf Standing Rock hatten.

nur meine eigenen Beobachtungen, sondern auch die Aussagen all meiner Gesprächspartner zeigten jedoch, dass von diesen Massen nichts zu merken war.

Das Tourismusprojekt auf Standing Rock war gestartet worden, um für dieses gut besuchte Jubiläum gerüstet zu sein. Als ich 2004 auf Standing Rock ankam, merkte ich schnell, dass sich viel von dem, was 2002 geplant worden war, immer noch im Planungsstadium befand. Lediglich Fort Manuel war eröffnet worden und das Grand River Casino wurde gerade um einen Hotelanbau erweitert.

In Fort Yates, North Dakota wurden im Sommer 2004 alle Straßen neu hergerichtet und das Stadtbild durch die Entfernung von Bäumen und Sträuchern verändert. Der Zugang zum Standing Rock Monument und zum Teil auch zur Sitting Bull Burial Site war dadurch zeitweise nur unter erschwerten Bedingungen möglich.

Da der Lake Oahe wesentlich an Wasser verloren hatte und es ein ungewöhnlich kühler Sommer war, war auch die Zahl der Angler bei Mobridge, South Dakota geringer als zwei Jahre zuvor. Ich entschloss mich, bei meiner Forschung den gleichen Weg zu gehen wie zwei Jahre zuvor: Interviews am Sitting Bull Monument, das wegen des benachbarten Sacagawea Monuments auch für Lewis-&-Clark-Touristen interessant war, und mit den Verantwortlichen auf der Reservation und diese herum.

3.2.1 Neue Verantwortlichkeiten

Auf der Reservation hatte sich bezüglich der Verantwortlichkeiten einiges getan. Während 2002 das Sitting Bull College für die meisten Tourismus-Projekte zuständig gewesen war, war seit dem Frühjahr 2004 Ladonna Allard *Tribal Tourism Director*, so dass die Hauptverantwortung nun innerhalb der Stammesverwaltung lag. Ein Jahr zuvor hatte Deanne Bear Catches, die ehemalige Stationsmanagerin der Radio-Station KLND, diese Stelle für einige Wochen innegehabt. Nun lag die Verantwortung wieder bei den zwei Personen, die sich schon 2002 um den Tourismus bemüht hatten: Ladonna Allard und Pamela Ternes.

Zwischen den beiden gab es eine Aufgabenteilung, wenn sie auch in allem eng zusammen arbeiteten. Pamela Ternes war am College für die Weiterentwicklung des *scenic byway*, Ladonna Allard für die Repräsentation, für Kooperationen, Projekte im Zusammenhang mit dem *bicentennial* und die Veröffentlichung von Werbematerialien zuständig. Dabei engagierte sie sich auch außerhalb der Reservation in der Alliance of Tribal Tourism Advocates (ATTA) und an den Lewis & Clark Signature Events in Chamberlain, South Dakota bzw. Bismarck, North Dakota.

3.2.2 Gegner von Tourismus

Aufgrund von verschiedenen Kampagnen im Radio und öffentlichen Informationsveranstaltungen zum Thema Tourismus war entweder die Zahl der Gegner deutlich gesunken, oder diese meldeten sich nicht mehr zu Wort. Die Angst vor Grabräubern, die zwei Jahre zuvor noch allgegenwärtig war, wurde jedenfalls mit keinem Wort mehr erwähnt.

3.2.3 Besucher

Eine Veränderung gab es tatsächlich auch bei den Besuchern und Ihren Beweggründen, nach Standing Rock zu kommen – wenn diese auch eher gering ausfiel. Zwar war auf Standing Rock klar, dass sich die meisten Touristen für Sitting Bull und nicht für Lewis & Clark interessierten (Allard und Ternes, Interview, 6.8.2004), doch zeigte sich der Einfluss des Jubiläums bei den Interviews deutlich, so dass zu den schon im Jahr 2002 vorhandenen Gründen für einen Besuch noch das Reisen entlang des Lewis & Clark Trail (inklusive Abstechern) und einer Mischform aus Lewis-&-Clark-Tourismus und anderen Gründen hinzukamen.

3.2.3.1 Lewis-&-Clark-Touristen

Am 11.8.2004 traf ich am Sitting Bull Monument ein Ehepaar aus Texas, das dem Lewis & Clark Trail für eine Woche folgte. Die beiden waren reine Lewis-&-Clark-Touristen, die nicht an den Lakota interessiert waren, aber im Tagebuch von Lewis & Clark lasen. Sie betonten auch, dass die Kultur der Indianer nicht Sinn ihrer Reise sei (pers. Gespr., 11.8.2004)

Die Ehepaare Joan und Perry H. und Judson und Mary H. aus Gary, South Dakota bzw. Minneapolis, Minnesota waren gemeinsam für fünf Tage auf den Spuren von Lewis & Clark unterwegs. Sie hatten in Mobridge, South Dakota übernachtet und waren auf dem Weg nach Bismarck, North Dakota, wo sie das Heritage Center besuchen wollten. Sie waren zwar „very interested“ an indianischen Kulturen, wussten aber nichts über die Lakota (pers. Gespr., 13.8.2004).

John L. aus Iowa war mit seiner Ehefrau ebenfalls auf dem Weg entlang des Lewis & Clark Trail. Dabei unternahmen sie aber auch Abstecher, beispielsweise nach Lemmon, South Dakota. An das Sitting Bull Monument waren sie durch einen Reiseführer gelangt. Dabei hatten sie in diesem Jahr kein Interesse an Indianern, da sie in South Dakota aufgewachsen seien. Sie betonten allerdings, dass es große Unter-

schiede zwischen den indianischen Völkern und ihren Kulturen gäbe (pers. Gespr., 14.8.2004).

Das Ehepaar B. aus Arizona folgte dem Lewis & Clark Trail für zwei Monate von Montana bis Pierre, South Dakota. Dabei hatte es zum Zeitpunkt seines Besuchs auf Standing Rock auch schon das Little Bighorn Battlefield und Fort Abraham Lincoln besucht. Zwar bezeichneten sich beide als an Indianern interessiert, allerdings hatten sie außer den „ruins“²⁰ (pers. Gespr., 14.8.2004) von Fort Abraham Lincoln noch nichts mit indianischen Kulturen zu tun gehabt. Da sie dem Lewis & Clark Trail östlich des Missouri folgten, hatten sie den Fluss aber extra überquert, um sich das Sitting Bull Monument anzuschauen.

Auf einer Art zehntägiger Erkundungsreise befand sich eine vierköpfige Familie aus River Falls, Wisconsin. Sie recherchierte für ein „play about Lewis and Clark“ (pers. Gespr., 14.8.2004), an dem ihre Kinder teilnahmen. Sie interessierten sich nur für die für Lewis & Clark relevanten Stellen, und nahmen auch nicht den vorgegebenen *trail* („There’s not much between“), um schneller voran zu kommen. Dass sie das Sitting Bull Monument besuchten, hing nur mit der zufälligen Nähe zum Sacagawea Monument zusammen, das das eigentliche Ziel gewesen war.

Herr und Frau Tollefson aus Aberdeen, South Dakota waren für ein Wochenende mit ihrem Motorrad unterwegs, um sich einiges vom Lewis & Clark Trail anzuschauen. Ihr Endziel war das Prairie Knights Casino gewesen. Da sie dort kein Zimmer mehr bekommen hatten, waren sie nach Mobridge zurückgekehrt und waren ins Grand River Casino eingezogen, dass sie „nice“ fanden. Sie waren öfter auf Standing Rock, da sie die Strecke mochten, interessierten sich aber nicht für die Kultur, sondern nur für die Denkmäler. Die Sitting Bull Burial Site in Fort Yates hatte sie sich in diesem Jahr zum ersten Mal angeschaut (pers. Gespr., 22.8.2004).

Ein Reisebus mit 36 Personen begegnete mir am 22.8.2004. Die Gruppe stammte aus Berkeley, California und folgte dem Lewis & Clark Trail von St Louis, Missouri über Sioux City, Iowa bis nach Bismarck, North Dakota. Wie bei der Familie aus Wisconsin, war der Besuch des Denkmals eine spontane Ergänzung des Haltes beim benachbarten Sacagawea Monument. Prinzipiell war für Standing Rock nichts weiteres geplant, ein Halt in Fort Yates, North Dakota war aber im Gespräch (pers. Gespr., 22.8.2004)

Immer wieder traf ich auf Gruppen aus unterschiedlichen Bundesstaaten, die gemeinsam unterwegs waren. So auch zwei Paare aus Texas und Arkansas, die mit

²⁰ Gemeint war wohl das On-A-Slant Village.

ihrem Wohnmobil auf der östlichen Seite des Flusses parkten und mit einem PKW zum Denkmal gekommen waren. Sie waren zu Hause losgefahren „with the intention to follow the Lewis & Clark Trail“ (pers. Gespr., 26.8.2004). Auf Standing Rock schauten sie sich nichts an: „... the grave is a kind of a special“ (pers. Gespr., 26.8.2004).

Ein zweiter Reisebus, der dem Lewis & Clark Trail für sechzehn Tage von St. Louis, Missouri bis Oregon folgte, sollte nach Auskunft des Busfahrers außer bei Sitting Bull und Sacagawea eventuell noch bei Fort Manuel halten, allerdings mit einer Einschränkung: „just stopping for a photo“ (pers. Gespr., 26.8.2004).

3.2.3.2 Mischformen

Das Ehepaar B. aus Kalifornien befand sich auf der Durchreise („just passing through“) von Chicago, Illinois über Mandan, North Dakota nach Montana und folgte zu diesem Zeitpunkt dem Lewis & Clark Trail. Gleichzeitig betonten sie ihr Interesse an Sitting Bull. An der Reservation und ihren Bewohnern war Herr B. eher interessiert als seine Frau („not really“) (pers. Gespräch, 3.8.2004).

Eine vierköpfige Familie aus Houston, Texas befand sich auf einer Reise von New Mexico nach North Dakota und zurück. Sie waren „not in particular“ an der Reservation interessiert, aber an Lewis & Clark. Vor Standing Rock hatten sie die Fort Berthold Reservation, den Knife River und Fort Abraham Lincoln besucht und wollten nach einem Stopp in Mobridge nach Pierre, South Dakota, weiterfahren. Auf Standing Rock hatten sie außer dem Monument auch die Burial Site in Fort Yates besucht (pers. Gespr., 11.8.2004).

Außergewöhnlich war der Besuch eines Mannes aus Rapid City, South Dakota, der mit seinem Sohn für vier Tage dem Lewis & Clark Trail von Billings, Montana bis Pierre, South Dakota folgte und daneben auch Little Bighorn und Fort Abraham Lincoln besuchte. Die beiden waren neben Lewis & Clark auch sehr an Indianern und ihrer Kultur interessiert, was auch Grund der Reise war, weniger das Lewis-&-Clark-Jubiläum. Auf Standing Rock besuchten sie aber nichts Weiteres (pers. Gespr., 12.8.2004).

Das ältere Ehepaar S. aus Peoria, Illinois berichtete, dass es bei seiner zweiwöchigen Reise um Lewis & Clark und Indianer ginge. Zum Sitting Bull Monument meinten sie: „They could make it a little bit easier to find“ (pers. Gespr., 14.8.2004). Die Route, der die beiden folgten, war inhaltlich vielfältig: Black Hills, Custer State Park und Bad Lands, Yellowstone National Park, Helena und Billings, Montana, Little Bighorn und Bismarck, North Dakota. Auf Standing Rock hatten sie außer dem Monument

nichts besucht, was auch damit zusammenhing, dass sie von Bismarck, North Dakota aus die Route auf der Ostseite des Lake Oahe genommen hatten.

3.2.3.3 Reisende mit anderen Motiven

a) Auf der Durchreise

Ein Ehepaar aus Ohio besuchte alle paar Jahre Freunde in Mobridge und verband dies auch mit Besuchen des Grand River Casino. Ansonsten hatten beide kein Interesse an der Reservation. Zudem sahen sie sich selbst nicht als Touristen: „We aren't tourists, we're from here“ (pers. Gespr., 3.8.2004).

Eine dreiköpfige Familie aus Kansas City, Missouri war auf dem Rückweg von Colorado über das Crazy Horse Monument in den Black Hills und die Badlands auf dem Weg nach Bismarck und schließlich Minnesota. Der Besuch des Denkmals war dabei nur ein eher zufälliger „side trip“ (pers. Gespr., 11.8.2004).

Außergewöhnlich war ein Arbeitsloser aus der Nähe von San Francisco, California, der für acht Monate durch die gesamten USA reiste. Er selbst bezeichnete sich deshalb als untypischen Touristen. Auf seiner Reise besuchte er besonders gerne Reservationen. Er sagte zwar „I like to talk to Native Americans“, doch hielt sich sein tatsächlicher Kontakt in Grenzen, da er ein schlechtes Gewissen hatte, mit ihnen zu sprechen, da sie arm seien. Immerhin hatte er auf Standing Rock auch in McLaughlin, South Dakota gehalten (pers. Gespr., 12.8.2004).

Am 6.8.2004 traf ich am Grave of Sitting Bull ein Paar von der University of Washington, das auf einem „mission trip“ war. Sie war Miss First Nation 2004/2005 gewesen. Ein über das Grab hinausgehendes Interesse gab es aber nicht (pers. Gespr., 6.8.2004).

Francis Miguel N. aus Beaufort, South Carolina war aus Interesse an Indianern unterwegs. Seine Begleiterin Monica aus Plymouth, Michigan wollte auf dem Weg nach Bismarck die Reservation sehen. Weitere Reiseziele in South Dakota waren Pierre, Deadwood, das Crazy Horse Monument, Mount Rushmore und die Badlands. In Chamberlain, South Dakota hatte er der St. Joseph's Indian School Geld gespendet (pers. Gespr., 13.8.2004).

Ein Reisebus aus Colorado Springs, Colorado mit etwa fünfzig Touristen befand sich auf der Rückreise von einer elftägigen Fahrt über Wyoming nach Winnipeg, Manitoba. Ein spezielles Interesse an Indianern gab es bei den Reisenden nicht (pers. Gespr., 14.8.2004).

Die Ehepaare Bruce und Jeanette S. aus Illinois und Tom und Poline D. aus Indiana befanden sich am vorletzten Tag ihrer neuntägigen Reise, die sie in die Black

Hills und zum Yellowstone National Park geführt hatte. Sie hatten auf Standing Rock auch die Burial Site in Fort Yates, North Dakota besucht, deren Zustand sie kritisierten. Nach dem Besuch am Monument fuhren sie weiter nach Osten (pers. Gespr., 14.8.2004).

Der 81jährige John F. aus Apache Junction, Arizona stammte eigentlich aus South Dakota und verbrachte dort und in Minnesota den ganzen Sommer. Dabei unternahm er auch Familienbesuche in Rapid City und Aberdeen, South Dakota. Auf der Reise hatte er in Timber Lake, South Dakota direkt südlich der Grenze zur Cheyenne River Reservation gehalten. Auch er schaute sich auf Standing Rock nur das Sitting Bull Monument an. Seine Begründung, warum er auf der Reservation war, war die typische: „I'm just traveling through“ (pers. Gespr., 14.8.2004).

Das Ehepaar G. aus Michigan war auf dem Weg zu einer Beerdigung in Bismarck und hatte gestoppt, „because we saw the sign“ (pers. Gespr., 14.8.2004).

Ebenfalls aus familiären Gründen unterwegs waren Eloy und Teresa G. aus Minneapolis, Minnesota. Sie befanden sich auf der Rückfahrt von einem zehntägigen Familienbesuch bei Washburn, North Dakota, wo sie auch die Rekonstruktion von Fort Mandan besucht hatten. Eloy G. war selbst Halb-Pueblo, und beide waren „very interested“ an der Kultur der Lakota. Sie waren zum ersten Mal auf Standing Rock und hatten im Grand River Casino zu Mittag gegessen. Sie betonten, dass das Kasino sehr sauber und das Personal im Gegensatz zu den Kasinos in Las Vegas „very friendly“ gewesen sei. Prinzipiell galt für sie in Bezug auf Standing Rock aber ebenfalls: „just passing through“ (pers. Gespr., 26.8.2004).

Touristen aus Kalifornien, denen ich am 26. August begegnete, waren auf dem Weg von Fargo, North Dakota nach Pierre, South Dakota und hatten vor dem Sitting Bull Monument die Wandgemälde von Oscar Howe in Mobridge, South Dakota besichtigt. Sie waren an Indianern interessiert und mit einem „Indian Book“ (pers. Gespr., 26.8.2004) ausgestattet, dass ihnen allerdings keine Hinweise darauf gab, dass es auf Standing Rock noch etwas zu besichtigen gäbe. Um welche Art von Buch es sich handelte, konnte ich leider nicht erfahren.

Die Schwestern P. aus North Carolina befanden sich auf einer vierwöchigen Rundreise durch die beiden Dakotas und bemängelten die schlechte Beschilderung auf den Reservationen, besonders auf Rosebud. Zu weiteren Besichtigungspunkten auf Standing Rock sagten sie:

„I frankly don't know what is on the reservation...We'll stop whatever is on the way...There is not so much information available...We don't go to the casinos – believe me!“ (pers. Gespr., 28.8.2004).

Das Ehepaar B. aus Walnut Grove, Minnesota war auf dem Rückweg von Vancouver, British Columbia und folgte dem Highway 12. Unterwegs hatten die beiden ihren in Washington besucht und wollten nun auf Standing Rock nur das Grab sehen. Der Rest der Gegend interessierte das Paar nicht (pers. Gespr., 29.8.2004).

Dasselbe galt für ein weiteres Ehepaar aus Minnesota, das bereits ein Jahr zuvor dem Lewis & Clark Trail gefolgt war und 2004 Lemmon und Medora, South Dakota besucht hatte. Mit der Aussage „This is very interesting here“ bezogen sie sich allerdings ausdrücklich nicht auf Standing Rock (pers. Gespr., 30.8.2004).

Das Ehepaar M. aus Illinois war dem Highway 83 von Süden nach Norden bis zur Fort Berthold Reservation gefolgt. Das Paar war auf dem Rückweg und wollte am selben Tag noch St. Louis, Missouri erreichen. Auf der Rückfahrt schauten sich die beiden nun die Stellen an, die sie auf der Hinfahrt vergessen hatten. Ein Interesse an Indianern und ihren Kulturen bestand nicht. Auch der Aufenthalt beim Sitting Bull Monument hing nur mit der direkten Nachbarschaft zum Sacagawea Monument zusammen. Frau M. interessierte sich sehr dafür, wer für die die Denkmäler verantwortlich war, da sie fand, dass einiges ausgebessert werden müsse (pers. Gespr., 3.9.2004).

Dale und Voni S. aus Montana wussten eigentlich nichts vom Sitting Bull Monument, sondern waren nur zufällig auf ihrem Weg nach Pierre, South Dakota, wo sie das Labor Day Wochenende verbrachten, vorbeigekommen. Es war zugleich das einzige, was sie sich auf Standing Rock anschauten, während sie in Mobridge, South Dakota eine Übernachtung einplanten. Sie waren auch nicht an der Reservation oder ihren Bewohnern interessiert, an Geschichte dagegen schon. Obwohl sie schon zuvor die Gegend besucht hatten, waren sie noch nie auf der Westseite der Missouri-Brücke gewesen (pers. Gespr., 4.9.2004).

Dick und Barb P. aus Eureka, New York folgten zwar nicht dem Lewis & Clark Trail, da sie das bereits 2003 getan hatten, dafür aber dem Oregon Trail für vier Wochen. Sie bezeichneten sich als „interested in Indian history“ und verbrachten zwei Tage in der Gegend. Dabei stand auch Fort Manuel auf dem Programm. In South Dakota folgten sie der „South Dakota Interpretive CD“, die man sich mieten konnte und so ei-

nen Audio-Reiseführer hatte.²¹ Dick P. nutzte die Reise auch, um zu vergleichen, wie historische Ereignisse an unterschiedlichen Stellen erzählt wurden, so z.B. die Geschichte von Sacagawea (pers. Gespr., 4.9.2004).

Den weitesten Weg hatten im Jahr 2004 Ivano und Pamela B. aus Foligno, Italien hinter sich, die zusammen mit einem Verwandten zwölf Tage in den USA verbrachten. Auf ihrer Hochzeitsreise hatten sie Colorado, Mesa Verde, Wyoming, Fort Laramie, Little Bighorn und die Black Hills gesehen. Die Gegend von Standing Rock bezeichneten sie als „Lakota land“ (pers. Gespr., 4.9.2004). Vor dem Besuch des Sitting-Bull-Denkmal waren sie beim Powwow in Eagle Butte, South Dakota, auf der Cheyenne River Reservation gewesen, das sie wegen des schlechten Wetters verlassen hatten, um am nächsten Tag noch einmal dorthin zu fahren. Außerdem hatten sie das Klein Museum in Mobridge, South Dakota besucht.

b) Individuelle Gründe für einen längeren Aufenthalt

Frau J. aus Michigan war mit ihren drei Kindern zu Besuch in Mobridge und wollte diesen ihre Kultur und Abstammung zeigen, da sie aus Standing Rock stammten und adoptiert worden waren. Ihre Schwester wohnte in Mobridge und arbeitete auf der Reservation. Während des zweiwöchigen Aufenthalts sollten noch das Powwow in Fort Yates und danach die Black Hills besucht werden (pers. Gespr., 14.8.2004).

Linda und Richard W. aus Minneapolis, Minnesota schauten sich während ihrer Reise Aberdeen, South Dakota, die Cheyenne River Reservation und Mobridge an und dabei speziell „all historical markers“. Für die Standing Rock Reservation interessierten sie sich „somewhat“ bzw. „not really“. Sie waren sich nicht bewusst, überhaupt auf der Reservation zu sein. Für sie galt auf der Reise das Motto „See what ever comes along“, lediglich Kasinos wollten sie auf keinen Fall besuchen (pers. Gespr., 3.9.2004).

Eine Art Geschäftsreise unternahm Christine D. aus Denver, Colorado, die aus Mobridge stammte und dort ihre Familie besuchte. Sie war daran interessiert das Land zu kaufen, auf dem das Denkmal stand (pers. Gespr., 4.9.2004).

Familie M. aus Montana war zu Besuch bei einem Onkel in Mobridge und war sich sicher, die Reservation während des Aufenthaltes nicht mehr zu besuchen (pers. Gespr., 4.9.2004).

Individuelle Gründe für einen längeren Aufenthalt – in diesem Fall auf der Cheyenne River Reservation – hatten auch die einzigen Touristen, die ich im Jahr 2004 bei

²¹ Diese CD ist mir zuvor und danach nie wieder begegnet und ich bin auch nicht an sie heran gelangt.

einem Powwow auf Standing Rock traf. Dies waren fünf Jugendliche mit ihren drei Betreuern vom „Habitat for Humanity“, die auf Cheyenne River in einem *work camp* Häuser reparierten. Die Unitariergruppe aus Delaware hatte bis zu unserem Treffen noch nichts von den beiden Reservationen gesehen, plante aber Besichtigungen der Badlands, der Black Hills und auf den beiden Nachbarreservationen (pers. Gespr., 14.8.2006).

Auch auf Standing Rock gab es im Jahr 2004 *work camps*, deren Mitgliedern ich aber leider nicht begegnet bin.

3.2.4 Zusammenfassung

Insgesamt hatte sich die Situation von 2002 bis 2004 kaum verändert. Auffällig war zu einem, dass es im Prinzip keine negativen Äußerungen gegen den Tourismus mehr gab, zum anderen, dass die sich Zusammensetzung der Reisenden etwas verschoben hatte. So gab es zwar immer noch diejenigen, die eher zufällig einen Zwischenstopp einlegten, „Indianer-Touristen“, die gezielt auch Standing Rock besuchten, und *work camps*, doch war eine, wenn auch geringe, Häufung von Lewis-&-Clark-Touristen zu spüren. Dass ich im Jahr 2004 trotz gleichen Aufwands bei Powwows nur einer Work-Camp-Gruppe begegnet bin und sonst keinen Reisenden, kann unter Umständen eine normale Schwankung zwischen den Jahren sein und mit dem schlechten Wetter zusammenhängen.

Dazu kam, dass es mir für Touristen im Jahr 2004 wesentlich schwerer erschien, Kontakt zur Reservationsbevölkerung aufzunehmen als zwei Jahre zuvor. 2002 war die Radiostation KLND ein Anlaufpunkt für viele Reisende gewesen, die an „Indianern“ oder speziell an den Lakota interessiert waren. 2004 hatte sich die Struktur der Station gewandelt. Die Herzlichkeit, mit der man zuvor dort empfangen worden war, war einer gewissen Verschlossenheit gewichen, die sich schon dadurch zeigte, dass der Zugang zu den Mitarbeitern durch eine zusätzliche Tür erschwert worden war. Zudem waren verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeschieden (pers. Beob.; Bear Catches, Interview, 22.8.2004).

Alles in allem muss man resümieren, dass sich auf Standing Rock die selbst gesteckten Erwartungen nicht erfüllt hatten. Ladonna Allards Einsatz außerhalb der Reservation führte auch zu kurzfristig geplanten Veranstaltungen, wie dem Abschlussfest der Jubiläumsfeiern in South Dakota, das Anfang Oktober 2004 bei Fort Manuel stattfand. Diese Veranstaltung hatte am ersten Tag, bei gutem Wetter, 450 Teilnehmer, am zweiten dagegen, bei Regen, 30 (Allard, E-Mail, 11. Oktober 2004). Durch Ladonna

Allards Einsatz und die Organisation dieser Veranstaltung verstärkte sich auch die Öffentlichkeitsarbeit.

Im Folgenden wird sich zeigen, wie sich das Tourismus-Projekt auf Standing Rock im Detail entwickelt hat und welche Veränderungen einzelne Punkte, z.B. Fort Manuel Lisa zwischen 2002 und 2004 durchgemacht haben. Dabei wird auch dargestellt, wie und ob die Ziele im Einzelfall erreicht wurden, während das Gesamtprojekt seine Ziele verfehlt hatte.

3.3 Standing Rock Tourism Conference und Interviews auf KLND

Bis Ende 2002 wurde auf Standing Rock öffentlich über Chancen und Risiken von Tourismus diskutiert, um die Bevölkerung vom Ausbau des Reiseverkehrs zu überzeugen. Diese Phase wurde wesentlich vom College und der Radiostation KLND getragen. Dennis J. Neumann, der zur Anfangszeit noch Manager von KLND war, beschrieb diese Zeit der öffentlichen und internen Sitzungen so (Interview, 24.8.2004):

„We advertised [...] to have the public coming to talk about plans and planning for how tourism would be conducted on Standing Rock. There were elders there, there were young people there. There was a good range of people...

We did some brainstorming and created so ideas and talked about what some of the things were that people liked about the notion of creating tourism and some things about what they want to avoid, what sort of pitfalls and traps there might be, things that they weren't comfortable with in terms of tourism.“

3.3.1 Die erste Tourism Conference

KLND-Sendungen waren so eines der wichtigsten Mittel, um die Bedenken gegenüber dem Tourismus zu zerstreuen. Eine der bedeutendsten Veranstaltungen, die von KLND übertragen wurde, war die erste Konferenz zum Thema „Tourismus“ auf Standing Rock am 21. Mai 2002, die das Sitting Bull College zusammen mit der Tribal Tourism Partnership des United Tribes Technical College organisiert hat.²² Die ganztägige

²² Die Konferenz wurde von der Radiostation KLND übertragen, deren Aufzeichnung ich zur Verfügung hatte. (Standing Rock Tribal Tourism Conference, 21.8.2002)

Veranstaltung bot 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wie auch den Hörerinnen und Hörern von KLND die kostenlose Chance, nicht nur einen Einblick in die Planungen auf Standing Rock und zum Lewis-&-Clark-Jubiläum zu bekommen, sondern darüber hinaus zu erfahren, welche Möglichkeiten Tourismus bieten kann. Zu diesem Zweck waren Gäste eingeladen, die das Thema von vielen Seiten beleuchteten (siehe Anhang 1).

3.3.1.1 Die Vorträge

Hauptrednerin war Amy Mosset, zu dieser Zeit *Director of Tourism* bei den Three Affiliated Tribes und eine der bekanntesten indianischen Vertreterinnen im National Council of the Lewis and Clark Bicentennial. Sie stellte in ihrer Rede nicht nur die Chancen vor, die sich aus dem *bicentennial* ergaben – insbesondere durch den Aufbau einer in die Zukunft gerichteten Infrastruktur –, sondern betonte auch die wichtige Rolle der Stämme dabei. Ihrer Ansicht nach wurde die Expedition von Lewis & Clark bis dahin immer nur als Abenteuer gesehen, ohne die indianische Seite zu berücksichtigen, die jetzt von besonderem Interesse sei:

„People want to know that of the story, because it has never really been told before.“ (Mosset, Standing Rock Tourism Conference, 21.5.2002)

Eingerahmt wurde dieser Teil der Rede von einem Bericht über die Arbeit auf Fort Berthold, die als Vorbild für Standing Rock dienen sollte und den Zuhörern gleichzeitig die Bedenken im Umgang mit Tourismus nehmen sollte.

John Beheler stellte die *Tribal Tourism Partnership Initiative* vor, die er zu diesem Zeitpunkt leitete und die auf Anregung von Stammesführern eingerichtet worden war. Vertreterinnen der Staaten North Dakota und South Dakota betonten die wichtige Rolle der Stämme und ihrer Sicht beim Lewis-&-Clark-Jubiläum und stellten den *tribal tourism* auch in den Rahmen des Tourismus in den beiden Bundesstaaten. Dabei wurden ebenfalls wieder die Chancen, die Infrastruktur durch Fördergelder im Rahmen des Jubiläums zu verbessern, hervorgehoben und die Programme zur Vorbereitung des Jubiläums vorgestellt: so zum Beispiel ein spezielles *Hospitality*-Programm in North Dakota oder Broschüren in South Dakota, für die Verbesserungsvorschläge erbeten wurden.

Tracy Potter von der Fort Abraham Lincoln Foundation stellte das *signature event* in Bismarck, North Dakota vor und erklärte, warum dort der Schwerpunkt auf den Three Affiliated Tribes liegen sollte. Eine Einbindung von Standing Rock wurde aber als sinnvoll angesehen (z.B. durch das Angebot von Bustouren auf die Reservation),

auch wenn Lewis & Clark in North Dakota eigentlich nur mit Mandan, Arikara und Hidatsa zu tun hatten.

Daphne Richards-Cook, Tourism Director der Lower Brule Reservation, stellte die Arbeit der Alliance of Tribal Tourism Advocates und den Native American Scenic Byway vor, auf den ich später eingehen werde (Kapitel 3.7).

Die Chance für Künstler, am Tourismus zu verdienen, war ein Thema, das immer wieder angeschnitten und durch Elaine McLaughlin, einer Künstlerin aus Standing Rock, repräsentiert wurde. Sie hob in ihrem Beitrag weniger die finanziellen Aspekte hervor, sondern vielmehr die kulturellen Chancen. Ihrer Erfahrung nach sind weiße Kunden gut über Techniken und Materialien informiert und wollen authentische Produkte kaufen, wie das in einem früheren Laden auf der Reservation der Fall gewesen war. Für sie überträgt die Kunst Kultur auf den Käufer und hilft so, diese zu vermitteln. Gleichzeitig helfen ihrer Ansicht nach der Kontakt und das Gespräch mit den Reisenden den Künstlern und Verkäufern, offener zu werden, Frust abzubauen und so das eigene Volk zu heilen.

Dakota Goodhouse, Koordinator des *Interpretive*-Programms des On-A-Slant-Village im Fort Abraham Lincoln State Park, betonte die Erfordernisse und die Bedeutung von erklärenden, historischen Führungen, bei denen es ihm wesentlich darum gehe, mit dem Herzen bei der Sache zu sein und es wirklich tun zu wollen:

„- It's about heart.

- It's about wanting to do it.

- It's about knowing more than your visitors. That's what it's about.

- It's about changing preconceptions and prejudices and prejudgments about us.

- It's about giving visitors a first hand experience.

- It's about involving children ... It's about helping them. It's impressing them so much that hopefully one day they're gonna come back...

- It's about representing something greater than yourself.

- It's also about the visitor. He or she or they, whoever they are, that's what we are doing that for – and ourselves.

- It's about heart.“

Neben dieser Aufzählung gab er noch einen Eindruck davon, welche Anforderungen an einen *Interpreter* gestellt werden müssten: Humor, Toleranz, die Fähigkeiten Fragen zu provozieren und Kinder einzubeziehen und dabei man selbst zu bleiben.

Schließlich erläuterte Brent Kary, *Tribal Economic Director* von Standing Rock und als solcher zu dieser Zeit von Stammesseite aus auch für Tourismus zuständig, seine Sicht. Er als „Halbblut“ betonte, dass beide Kulturen beachtet werden müssten, die der Touristen und die eigene. Dabei sei zu bedenken, dass erst die Zielgruppe festzulegen sei, da lokale Anwohner aus Bismarck, North Dakota oder Mobridge, South Dakota eher mit aktuellen Themen angesprochen, auswärtige Touristen aber auch historisch informiert werden müssten. Er betonte zudem, dass Tourismus nicht zu allererst als wirtschaftliche Investition verstanden werden sollte:

„Tourism is a chance for us to teach, not so much to make money, but first to teach.“ (Kary, Standing Rock Tourism Conference, 21.5.2002)

3.3.1.2 Zusammenfassung

Wie bei Kary war es der rote Faden der Veranstaltung, den Zuhörerinnen und Zuhörern die Chance begreiflich zu machen, die eigene Kultur und Geschichte aus eigener Sicht zu vermitteln und so Vorurteile und Stereotype zu brechen. Es wurde zwar immer wieder kurz auf negative Ereignisse mit Touristen hingewiesen, diese dienten aber jeweils als Beispiel dafür, dass man nicht alle Besucher über einen Kamm scheren dürfe. Darüber hinaus war es jedoch klar, dass die Stämme alles dafür tun sollten, um zu bestimmen, wohin Touristen gehen sollten, um heilige Stätten zu schützen.

Insgesamt kann die Konferenz als gelungene Veranstaltung gewertet werden, das Bild vom Tourismus positiv zu verändern und Ängste abzubauen. Dasselbe Ziel hatten im Vorfeld der Konferenz zwei halbstündige Interviews im Radiosender KLND²³, der wie schon dargestellt im Jahr 2002 eine wichtige Rolle im Bereich Tourismus gespielt hatte, da er Anlaufstation für viele Reisende gewesen war.

3.3.2 KLND Interviews

In der ersten Sendung, die im April oder Anfang Mai 2002 in der Reihe *KLND Interviews* mit Dennis Neumann ausgestrahlt wurde, war John Beheler zu Gast, der den Hörerinnen und Hörern die *Tribal Tourism Partnership Initiative* vorstellte. Auch hier stellte er die positiven Chancen des Lewis-&-Clark-Jubiläums heraus, da die erwarteten 30 Millionen Reisenden ihre Erfahrungen weitererzählen und so neue Gäste kom-

²³ Die Aufzeichnungen der Interviews wurden mir von KLND zur Verfügung gestellt, ein exaktes Sendedatum wurde mir aber nicht genannt. Die erste Sendung muss im April oder Mai übertragen worden sein, die zweite hat im Mai 2002 stattgefunden.

men würden. Er betonte, dass es wichtig sei, sich auf die Touristenströme einzustellen. Da sie sowieso kämen, sollte man sich aktiv darauf vorbereiten, ihnen gastfreundlich entgengetreten und die eigene Geschichte erzählen. Er betonte zudem die Einbindung der Stämme in das Jubiläum und die Entscheidungsfreiheit.

Nachdem er so die vermeintlichen Ängste der Hörerinnen und Hörer angesprochen hatte, machte er klar, welche Dinge auf Standing Rock noch vorzubereiten seien: Ausschilderungen, Broschüren, Logistik (Verbindung zum Flughafen in Bismarck, North Dakota) und die Zusammenarbeit mit Partnern (Mobridge, Distrikte).

In der zweiten Sendung einige Wochen später waren Pam Ternes (damals noch Tischmak), Ladonna Allard und wieder John Beheler zu Gast. Lynn Leasure von der Agentur Leasure & Associates stellte die Planungen für den *scenic byway* vor und hob auch hier die Vorteile hervor, wenn dieser nationalen Status erlangen würde. Dies hätte Fördermittel für Ausschilderungen und Projekte entlang des *byway* und kostenlose Werbemaßnahmen zur Folge. Während sich John Beheler und Pam Ternes darauf beschränkten, die Tourismuskonferenz zu bewerben und vorzustellen, berichtete Ladonna Allard von ihren Erfahrungen mit Reisenden und machte Vorschläge, wie sich einzelne Personen am Tourismusgeschäft beteiligen könnten – immer mit der Betonung, es in einer für den Stamm guten Weise zu tun. Sie schlug Pferdetouren, Tipi & Breakfast, Wanderungen, Betätigung als Jagd- und Fischereiführer und die Pflege der Reservation vor. Eine der größten Chancen sah sie darin, Kunst und traditionelles Essen anzubieten, da Touristen das nachfragten und bereit seien, dafür zu zahlen.

3.3.3 Bewertung

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die drei Aktivitäten sehr gute Mittel waren, um die Öffentlichkeit über das bevorstehende Großereignis und den Aufbau von Tourismus aufzuklären. Letztlich zählt hier auch, dass die ständige Wiederholung gleicher oder ähnlicher Argumente von verschiedensten Personen, sehr überzeugend war und wesentlich zur Veränderung der Sichtweise zwischen 2002 und 2004 beigetragen hat. Das umso mehr, da die öffentliche Diskussion und Information durch Workshops bzw. Lehrgänge, z. B. im Bereich Marketing, Radio und Newsletter auch danach weiterging und zum Konzept gehörte. So fanden von März 2002 bis Dezember 2003 acht öffentliche Treffen zum Thema Tourismus statt (Ternes, Interview, 6.8.2004; Standing Rock Sioux Tribe 2004: Kap. 5, S. 4-5).

3.4 August 2003: Tourism Strategic Plan

Im August 2003, also im ersten offiziellen Jahr des Lewis & Clark Bicentennial und nach der Errichtung des *scenic byway*, erstellte das Sitting Bull College für das unbesetzte Tourism Department des Stammes einen Tourism Strategic Plan, der den Zeitraum bis 2007 abdeckte. Ladonna Allard und Al Nygard fassten den Inhalt für das Sitting Bull College Board wie folgt zusammen und warnten zugleich vor Verzögerungen (Allard und Nygard 2003):

„In that plan significant effort is required to establish the needed groundwork to effectively deal with the upcoming tourism opportunity. Significant effort is needed in promotion and marketing. There is a small window of opportunity that exists where by the tribe can partner with regional entities to co-op their promotional funding to benefit each other. Most regional entities are receptive to the idea and many are already doing so. But the marketing efforts typically begin in November.

Also there is a need to identify and promote current cultural and historical attractions. Several have been established already (Scenic Byway, Fort Manuel, the Casino's[sic!]). And several communities have ideas while the opportunity is present. If the tribe waits until next spring, the tourists will have already prepared their itineraries and the reservation will be more than likely bypassed.“

Ladonna Allard und Al Nygard kündeten in dem Schreiben auch an, drei Monate lang daran zu arbeiten, die wichtigsten Punkte des Planes anzustoßen und Gelder einzuwerben, um das *Tourism Department* gut vorzubereiten und keine Zeit mehr zu verlieren. Gleichzeitig wiesen sie am Schluss darauf hin, dass ein *Tourism Director* eingestellt werden müsse, und es der Reservation schaden würde zu warten (Allard und Nygard 2003):

„Time is of the essence. Critical planning is occurring for the next tourist season. The tribe is at ground level with respect to tourism planning. This is a way for the tribe to effectively catch up and make sure it gets its fair share of the tourist dollars that will come to the region over the next two to three years.“

3.4.1 Zusammenfassung des Strategic Plan

Der *Strategic Plan* selbst umfasst 32 Seiten. Zunächst stellt er die Situation des Tourismus in den USA vor, insbesondere die steigende Zahl von Touristen, die an Kultur interessiert und finanzstark sind. Für einen Europäer mag dabei die durchschnittliche Dauer eines Erholungsurlaubs von 3,4 Nächten (bei an Kultur interessierten 5,1) relativ wenig erscheinen, ebenso wie die damit verbundene Tatsache, dass es sich meist um Reisen in der nahen Umgebung der Heimat handelt (*Standing Rock Sioux Tribe Tourism Strategic Plan 2003: 2, 4*), im Hinblick auf die Städte, die in entsprechender Lage um Standing Rock herumliegen, ist dies kein Nachteil, da Wochenendpakete geschnürt werden können für Reisende aus Denver, Colorado, Rapid City, South Dakota, Minneapolis, Minnesota, Sioux Falls, South Dakota und Calgary, Alberta u.a. – einem Markt also mit 500.000 bis 2,3 Millionen Reisenden (*Standing Rock Sioux Tribe Tourism Strategic Plan 2003: 7-8*).

Nach der Rahmensetzung stellt das Strategiepapier folgendes fest (Standing Rock Tourism Office 2003: 5):

„There are three overarching attributes that need to be embraced throughout the implementation, assessment, and revision of the Strategic Plan. These three attributes establish the direction and set the tone to the future of tourism on Standing Rock. The goals and objectives encompass the spirit and intent needed to chart a direction toward the development of a sector of the Tribe’s economy that is culturally sensitive, sustainable, and appealing to tourists and travellers.“

Diese drei Hauptpunkte sind „Creating Teams“, „Managing Information“, „Managing the Use of Assets“ (Standing Rock Tourism Office: 5). Im Weiteren werden zu den einzelnen Punkten Ziele gesetzt und Aktionen bestimmt, um diese zu erreichen (siehe Anhang 2). Eingeleitet wird dieser Teil des Planes mit einer deutlichen Werbung für Tourismus auf Standing Rock (Standing Rock Tourism Office 2003: 6):

„Most Tribal members have an overwhelming interest in, and support of, best-practices management and minimal negative impact on Standing Rock’s natural, historic and cultural assets. Most Tribal members feel that tourism and economic growth/jobs are generally desirable for the tribe, but that increasing visitation and population growth must be balanced with sustainability. Moreover, maintenance of tourism and recreation-related infra-

structure for both resident and non-resident use is paramount to successful tourism and economic development on Standing Rock.

Rising population and visitor numbers mean increased use of natural and man-made assets, and accelerated costs for infrastructure, staffing, maintenance, interpretation, waste removal and utilities. As demand increases, additional and reliable resources are necessary.

This section lists actions, to achieve sustainable management strategies, reduce negative impacts, and protect/improve Standing Rock's natural and man-made assets.“

Entscheidende Punkte im Strategiepapier sind ein „aggressives“ Medienprogramm, bei dem insbesondere mit den Schwerpunkten Landschaft, Geschichte und Legenden geworben werden soll, die Entwicklung von Reisepaketen und die Bewerbung der Reservation als Tagungs- und Konferenzort. Letzteres bedeutet dem Papier nach aber auch eine bessere technische Ausstattung der vorhandenen Räumlichkeiten und eine Verbesserung der Infrastruktur, da Standing Rock nur mit dem Auto erreichbar ist.

Die Schaffung von Partnerschaften soll gegenseitige Bewerbung, gemeinsame Pakete und Veranstaltungen aber auch eine gemeinsame Datenbank und die gemeinsame Beantragung von Fördergeldern beinhalten. Darüber hinaus müssen Veranstaltungen und Orte geschaffen werden, die einen besonderen Status haben, so dass sie auf Straßenkarten abgedruckt werden (z.B. der *scenic byway*).

An dieser Stelle macht das Papier auch deutlich, dass eine Balance gefunden werden muss zwischen den Interessen und Bedürfnissen der Reisenden und dem Schutz der Reservation und den Interessen der Bewohner. Dies kann auch die Lizenzierung von bestimmten Vorschlägen durch den Stamm beinhalten, um die Sicherheit bestimmter Orte und den Umfang des Angebots sicherzustellen.

Die steigende Bevölkerung und der Tourismus verlangen eine Verbesserung der Infrastruktur, insbesondere den Ausbau von Straßen und Rastplätzen, die Straßenbeschilderung, aber auch die Regelung über Zutritt zu Privatland.

Ein weiteres Thema ist die Errichtung bzw. Erhaltung von Sehenswürdigkeiten. Hier wird ein *Advisory Team* aus Privatleuten, öffentlichen und gemeinnützigen Einrichtungen und dem Stamm vorgeschlagen. Außerdem sollen Freiwillige (Kirchengemeinden, Pfadfinder...) gesucht werden, die sich um die Plätze kümmern.

Die Evaluierung von Daten über die Besucher und das Messen von Erfolg oder Misserfolg gehören ebenso zum Plan wie seine ständige Überwachung und Aktualisierung. Außerdem sollen Tourismusbetriebe Zugang haben zu allen Informationen über

Weiterbildungen im Wirtschaftsbereich und über staatliche Förder- bzw. Kreditprogramme. Dazu müssen Wege gefunden werden, zusätzliche Gelder für den Tourismussektor zu erwirtschaften, beispielsweise durch eine Übernachtungssteuer, Eintrittsgelder oder Benutzungsgebühren von nicht-definierten Angeboten.

Insgesamt basiert das Strategiepapier ganz auf wirtschaftlichen Erwägungen, die Chancen und Notwendigkeiten des Tourismus aufzeigen. Im Anhang (1) findet sich eine Tabelle, in der die einzelnen Umsetzungsaktionen nach Wichtigkeit bewertet sind und auf fünf Planungsjahre verteilt sind, so dass ein sehr schneller Überblick über die anstehenden Projekte möglich ist.

Über den wirtschaftlichen Teil hinaus betont der Plan immer wieder die nötige Nachhaltigkeit und Kontrollier- / Lenkbarkeit des Reiseverkehrs, um nicht die Einwohner oder die Natur der Reservation zu stören. Damit widerlegt er Einwände, die einer Ausweitung des Tourismus entgegenstehen könnten.

3.4.2 Bewertung

Der *Standing Rock Sioux Tribe Tourism Strategic Plan* (Standing Rock Tourism Office) war im Zeitraum 2001 bis 2004 sicherlich eines der wichtigsten Mittel zur Planung des Tourismus auf Standing Rock, wenn er auch in vielen Bereichen wenig konkret ist oder im Hinblick auf die zur Verfügung stehenden (finanziellen) Ressourcen als unrealisierbar erscheinen muss. Auch die Einplanung von Einzelpersonen, die sich am Tourismusgeschäft beteiligen sollten, kann als zu optimistisch angesehen werden. Schon im Jahr nach der Erstellung des Strategiepapiers war der Zeitplan nicht mehr aktuell, ebenso wie sich die Ernennung eines Tourismusdirektors verzögerte (siehe Kapitel 3.5).

3.5 Sitting Bull College, Stamm und Tourism Director: Veränderung von Verantwortlichkeiten

Schon im Jahr 2002 hatten Brent Kary als Verantwortlicher der Stammesverwaltung und Pam Ternes als Verantwortliche des Sitting Bull College betont, dass der Stamm eine(n) *tourism director* einstellen müsse. Die Aussicht, dass eine solche Stelle eingerichtet würde, war allerdings gering, da der Stammesrat zwar die Tourismusplanungen unterstützte, die praktische Umsetzung aber dem College überließ und kein Interesse hatte, selbst aktiv zu werden (Murphy, Interview, 26.7.2002; Kary, pers. Gespr., 1.8.2002; Ternes, Interview, 6.8.2002).

Im darauf folgenden Frühjahr beschloss der Rat jedoch, die Stelle mit einem Gehalt von neun Dollar pro Stunde einzurichten, was Brent Kary als absolut unterfinanziert ansah. Die konkreten Gründe für den Meinungsumschwung waren jedoch auch für Kary, Allard und Ternes nicht klar, wenn auch die beiden letzteren dies vor allem Brent Karys Drängen zuschrieben (Allard und Ternes, Interview, 6.8.2004; Kary, Interview, 19.8.2004). Die Entwicklung wurde als durchweg positiv für das College bewertet (Ternes, Interview, 6.8.2004):

„Although the tribe did officially say that they did not want to do the scenic byway or be responsible for the scenic byway and coordinate it, they wanted the College to do it. They designated us to do it. But they supported it and we – along these last three years – had been trying all different types of angles to get a tourism office going to the tribe. And so now they finally did and so ... it's something we wanted, because it needs to come from the tribe. The tribe needs to be the ambassador of tourism here on Standing Rock, not the college.“

„The college has been encouraging the tribe for years now to get involved in tourism.“

Das College hatte bis 2004 etwa 70.000 Dollar in die Förderung des Tourismus gesteckt, darunter in die Entwicklung des *Strategic Plan* (Standing Rock Tourism Office 2003) und in externe Berater, aber auch in den *scenic byway*. Im Idealfall sollte sich das Verhältnis von Stamm und College so verändern, dass das College die Ausbildung, der Stamm aber die Regularien und die Repräsentation für den Tourismus auf der Reservation erarbeitete. Dabei konnten Gelder gemeinsam genutzt werden, je nachdem, wo sie gerade benötigt wurden, was allerdings auch mit dem guten Verhältnis zwischen den beiden verantwortlichen Frauen zusammenhing (Ternes, Interview, 6.8.2004):

„Right now it's ideal with me and Ladonna working together on these projects, because if she has money we can share it, if I have money we can share.“

Im Sommer 2004 war so der Idealfall eingetreten, für den sich die Verantwortlichen schon zwei Jahre zuvor eingesetzt hatten: „Right now everything seems to be going really good!“ (Allard, Interview, 6.8.2004). Durch den direkteren Zugang zum Stammesrat war es leichter externe Fördergelder zu beantragen, da dafür nötige Resolutionen

leichter zu bekommen waren. Insgesamt betonte Ladonna Allard, dass sie zu dieser Zeit vom Stamm alles genehmigt bekam, was sie beantragte.

Tatsächlich standen ihr auch Gelder zur Verfügung, um Kopien zu machen, Broschüren zu drucken und Dienstreisen zu machen. Wie sich zeigte, lag dies aber nicht an einem dafür vorgesehenen Budget, sondern daran, dass die Haushaltsmittel für die Stelle des Tourismusdirektors ein Jahr lang nicht ausgegeben worden waren, so dass dieses Geld umgewidmet werden konnte (Allard, Interview, 6.8.2004).

Brent Kary, der *Director of Economic Development*, war der Vorgesetzte von Ladonna Allard und sah in der Stelle die Möglichkeit, Tourismusaktivitäten besser zu kontrollieren. Die ökonomische Rolle des Tourismus sah er als wichtig an, wenn hier auch andere Kriterien gelten müssten als allgemein angenommen würde. Die Schaffung saisonaler Jobs und Geschäfte ist seiner Ansicht nach für Standing Rock schon ausreichend, obwohl dies nach offizieller Definition kein *economic development* darstellt.

Ob die neue Stelle auch eine Verbesserung der Beziehungen zu den Casinos beinhalten würde, war unklar, allerdings war sich Kary sicher, dass dort eher auf Allard als auf ihn gehört würde, wenngleich die Casinos seiner Meinung nach nur etwas finanzierten, wovon sie auch profitierten (Kary, Interview, 19.8.2004).

3.5.1 2003 – Ein erster Versuch

Ladonna Allards Vorgängerin war in ihrem Bemühen, die Stelle auszufüllen, ein Jahr zuvor (April bis Mai 2003) gescheitert. Allgemein wurde ihr kein Vorwurf gemacht, vielmehr vermutete Kary, dass die Vorstellungen der Verantwortlichen im Stammesrat falsch gewesen waren. Sie hätten an Führungen durch die Reservation, weniger an die Organisation gedacht, und auch Deanne Bear Catches hätte ihre Möglichkeiten falsch eingeschätzt (Kary, Interview, 19.8.2004).

Tatsächlich bestätigte mir Deanne Bear Catches, dass sie mit Geldern über ihr Gehalt hinaus gerechnet hatte, um Ideen umsetzen zu können, was allerdings nicht der Fall war. Zu ihrer Enttäuschung bekam sie nicht einmal die Möglichkeit, einen Lehrgang zu besuchen, um Förderanträge zu schreiben lernen.

Motivation für ihre Stellenbewerbung war der Wunsch gewesen, Reisenden Informationen über die Reservation und ihre Bewohner aus Lakota-Sicht zu geben. Ihr erschien es wichtig, Beziehungen zu den Touristen aufzubauen, sie zu begrüßen und ihre Fragen zu beantworten. Dazu hätten auch eine bessere Beschilderung und der Druck von Broschüren gehört, wofür sie ebenfalls keine Gelder hatte.

Obwohl ihr abgesehen vom fehlenden Budget nicht einmal ein richtiger Arbeitsplatz (PC usw.) zur Verfügung stand, versuchte sie in den ungefähr sechs Wochen ihrer Tätigkeit, Kontakte zu anderen Tourismusverantwortlichen aufzubauen. Dabei fühlte sie sich einerseits alleine gelassen, andererseits bekam sie aus dem Etat des *Office of Economic Development* Geldmittel für kleine Dienstreisen. Außerdem lobte sie die Zusammenarbeit mit dem College und die Hilfe durch Pamela Ternes (Bear Catches, Interview, 22.8.2004).

Wie das Arbeitsverhältnis beendet wurde, konnte ich leider nicht definitiv erfahren, allerdings scheint es in gegenseitigem Einvernehmen gewesen zu sein.

3.5.2 Der Weg von Bear Catches zu Allard

Dass die Probleme mit der Stelle eher struktureller als persönlicher Natur waren, zeigte sich in der Folge bei wiederholten Neuausschreibungen. Bei fünf Ausschreibungen fanden sich keine geeigneten Kandidaten, dreimal gingen sogar gar keine Bewerbungen ein.

„Finally Ladonna came. And I think the big reason that it's working with Ladonna now, because of her commitment and her passion. She's been doing this for free anyway. So, for her this is a 9 dollar an hour raise. Where anybody else feels like they're being underpaid, she feels like 'I'm getting paid for now'. So, she's willing to do it for the price, because she believes in it, she wants to do it and it's her passion in life.“ (Kary, Interview, 9.8.2004)

So befand sich Standing Rock im Jahr 2004 durch die Arbeitsteilung und das gute persönliche Verhältnis zwischen Ladonna Allard und Pamela Ternes auf einem guten Weg, den Ausbau des Tourismus voranzutreiben, auch wenn seit der Erstbesetzung der Stelle ein Jahr verloren gegangen war. Inwiefern sich das Bewusstsein im Stammesrat gegenüber der Stelle gewandelt hatte, ließ sich leider nicht verifizieren. Auch wenn Ladonna Allard mit einem richtigen Arbeitsplatz ausgestattet war, so hatte sie doch keinen eigentlichen Etat für ihre Arbeit, wenn man berücksichtigt, dass ihre Aktivitäten durch die Gelder finanziert wurden, die sich durch die Nicht-Besetzung der Stelle angesammelt hatten.

Für Brent Kary setzten sich die Probleme aber noch fort, da seiner Ansicht nach das politische und wirtschaftliche System jede wirtschaftliche Entwicklung verhinderten, zu der auch der Tourismus gehörte (Kary, Interview, 9.8.2004):

„We’re set up closer to socialism as a tribe than we are to capitalism: The tribe owns everything, it’s expected to run everything, it pretty much controls everything. So we’re a lot closer to communism and socialism than we are to capitalism. As Indian people and enrolled members we expect the tribe to do things, as Non-Indian people here in the region they expect tribal government to do things, as a tribal government they expect to do things, as a state, as a federal government you will get the tribal government to do things. That’s socialism.“

3.6 Fort Manuel Lisa: Später Einstieg

Etwa im Jahr 2000 erhielt der Kenel District²⁴ Gelder, die ihm noch wegen des Landverlustes beim Bau des Stausees zustanden (Neumann, Interview, 24.8.2004; Thompson, Interview, 20.8.2004; Ternes, Interview, 6.8.2002). Diese stammten aus dem Tribal Economy Recovery Fund (TERF) des US-Kongresses, der stammesintern über die Joint Tribal Advisory Commission (JTAC) aufgeteilt wurde. Verschiedene Berater und Banken unterbreiteten daraufhin Vorschläge, wie Kenel das Geld gewinnbringend investieren könnte. Dies reichte von Viehzucht bis zur Errichtung von Windrädern zur Energiegewinnung. Eine Idee kam von der Agentur Leasure and Associates, Inc. aus Utah, die bereits zuvor vom Sitting Bull College und Stamm mit der Planung des *scenic byway* beauftragt worden war. Schon darin war die Idee einer Rekonstruktion des Forts als vage Idee enthalten (Leasure and Associates 1998: 27, 45). Lynn Leasure hatte Pläne und Beschreibungen des alten Forts besorgt und vorgeschlagen, es nachzubauen und so eine Sehenswürdigkeit für Lewis-&-Clark-Touristen zu schaffen, wie sie an anderen Orten schon erfolgreich Reisende anlockten (Neumann, Interview, 24.8.2004; St. John, Interview, 20.8.2002).

Dieser Vorschlag kam bei den Einwohnern sehr gut an, da man sich in Kenel allgemein bewusst war, welche Bedeutung das Fort hatte. Ältere Einwohner erinnerten sich außerdem noch an eine frühere Rekonstruktion des Forts, die noch vor der Flutung des Stausees an der ursprünglichen Stelle des Originalforts gestanden hatte (Neumann, Interview, 24.8.2004):

²⁴ Das heutige Kenel hat etwa 200 Einwohner und liegt oberhalb des Lake Oahe auf einem Hügel. Der ursprüngliche Ort lag nördlich davon direkt am Ufer des Missouri und musste wegen des Stauseeprojektes aufgegeben werden.

„...they looked at it as an opportunity to have an attraction of something that they could actually talk about in a cultural way with people. And meet and greet people in a sense that in a way that would be more of a cultural and human relations kind of interaction rather than a concession to earn money. And I think in that respect they've created something that has the potential for that: of creating an interpretive and informational narrative that they can give to people who come through there.“

Sterling St. John, *Title II Resource Development Director* des Sitting Bull College, war an der Planung des Forts beteiligt. Für ihn sollte das Fort ein Beitrag zum *economic development* sein, das neue Jobs und Verkaufsmöglichkeiten für lokale Kunsthandwerker schafft. Der wirtschaftliche Erfolg des Projektes war seiner Schilderung nach zu jedem Zeitpunkt der Planung von Bedeutung (St. John, pers. Gespr., 7.9.2004).

Außerdem sollte durch das Fort die Möglichkeit geschaffen werden, das Dorf zu entwickeln – er erzählte davon, dass das alte Kenel, nicht nur eine Schule, sondern auch einen Stadtgarten und mehrere Läden besessen hatte, während das heutige Kenel nur einen kleinen Laden mit unscheinbarer Tankstelle aufzuweisen hat. Die allgemeine Förderung des Tourismus selbst spielte dabei zwar eine Rolle, da es ihm auch darum ging, Reisende für ein paar Tage auf der Reservation zu halten, sie wurde jedoch etwas im Hintergrund angesiedelt, da Touristen auch in Kenel zwiespältig betrachtet wurden (St. John, Interview, 20.8.2002).

3.6.1 Die Rekonstruktion

Bei meinem ersten Aufenthalt im Sommer 2002 war gerade mit der Rekonstruktion des Forts begonnen worden. Der Bau wurde außer durch die JTAC-Gelder auch durch ein *Lewis & Clark Expedition Grant* des Staats South Dakota (SD Scenic Tourism) und den National Park Service (500.000 \$) finanziert. Insgesamt wurden zwei Millionen Dollar in die Rekonstruktion investiert und etwa eine Millionen in den Kauf der angrenzenden Ranch (St. John, Interview, 20.8.2002, E-Mail, 19.3.2006; Leasure, E-Mail, 21.8.2006)²⁵.

Der Standplatz des Forts befindet sich direkt neben dem Ort auf einem Hügel, also nicht mehr an der Originalstelle, was aufgrund des Stausees nicht möglich war.

²⁵ Im Magazin *Argusleader* (24.9.2004, online) findet sich die Angabe, dass 12 Millionen Dollar für die Rekonstruktion des Forts und den Kauf der benachbarten Ranch ausgegeben worden seien. Diese Summe kann aufgrund der glaubhaften Angaben von Sterling St. John nicht stimmen.

Geplant war zu diesem Zeitpunkt, das Fort und den Pelzhandel so originalgetreu wie möglich darzustellen. So sollte es im Inneren beispielsweise eine Schmiede geben, und außerhalb sollten Tipis stehen. Daneben war ein *Interpretive Center* geplant, in dem Gegenstände aus dem Originalfort und Karten ausgestellt werden sollten, und ein Andenkenladen. Zudem wurde darüber nachgedacht, Touren von der Rekonstruktion zum Ort des alten Forts zu veranstalten, der aufgrund des Niedrigwassers nicht mehr überschwemmt war. Auch an die Verbesserung der Infrastruktur mit einer neuen oder einer ausgebauten Zugangsstraße und Parkplätzen wurde gedacht. Weitere Investitionen, z.B. in einen neuen Lebensmittelladen in Kenel, waren auch in Planung, aber vom Geld abhängig, das durch das Fort hereinkommen würde (St. John, Interview, 20.8.2002).

Für Sterling St. John (Interview, 20.8.2002) war es eines der Ziele, Touristen von den Interstate Highways, insbesondere der I-90, herunterzulocken, um über den Native American Byway nach Standing Rock zu kommen, was allerdings, wie St. John betonte, auch eine Menge PR-Arbeit erfordern würde.

Während zu dieser Zeit der geplante Eröffnungstermin noch im Jahr 2004 lag, schrieb mir Sterling St. John am 16.4.2003 (E-Mail):

„Fort Manuel: We are preparing for tourists in June of this year..

We are currently furnishing the inside of the cabins, beds, pelts, blacksmith tools, etc.

The windows are in, they replicate how they were made during that time period.

The gravel will be laid for a path.

The roofs are sodden, and the chinking will be completed on May 3rd.

We are contemplating whether we want visitors to be able to physically go into the structures or have a partition so they can ‘peer’ in.

We are staying close to authenticity as cost will allow.

There will be teepees outside of the entrance as well as inside, approximately 7 that will be included.

We are staying with the natural grasses, if that is possible.

We want to create a walking path along the foot hills, signage that gives a definition of the plant that are/were indigenous to the area, and the uses.

Further we would like to build log cabin style homes around where the Fort Manuel replica is located. At the bottom of the East slope there are the remnants of a tow line. This was used in the earlier days to bring fur trad-

ers, visitors to the west banks on a platform from across the river. We could then rent the cabins to our tourists as well as give the history of the impact the river had/has on our lives.

Another aspect to the replica is providing trail rides in covered wagons that would run along the Missouri River and Lake Oahe.

We are at this point not wanting/nor would we be allowed to, have tourists visit where the original town of Kenel was located, as well as the original site of Fort Manuel, and where Sacagawea/Bird Woman is buried.“

3.6.2 Die formale Eröffnung

Mitte Juli desselben Jahres fand dann tatsächlich die „formal opening“ statt (Neumann, E-Mail, 24.7.2003), bei der zahlreiche Besucher, unter anderem Amy Mosset von den Three Affiliated Tribes, Tracy Potter von der Fort Abraham Lincoln Foundation, die für das Lewis & Clark Signature Event in North Dakota verantwortlich war, und Vertreter von „Highway and Transportation Departments“ (Neumann, E-Mail 24.7.2003), anwesend waren. Dabei gab es Gespräche über das weitere Vorgehen, Programme, Ziele und Zeitpläne Dennis Neumann (Interview, 24.8.2004).

„[T]he Kenel District was sort of moving along at a measured kind of pace, because they've never done anything like this before and they just didn't know how to do this.“ (Neumann, Interview, 24.8.2004)

Trotz dieser Feststellung lobte Neumann das Ergebnis der Rekonstruktion klar:

„They've done a very good job of finishing up. The buildings are furnished with period pieces and the grounds have been cleaned up, a parking lot designated. It's going to be a very important stop for the Lewis and Clark buffs.“ (Neumann, E-Mail 24.7.2003)

Die Eröffnung war der einzige Anlass, zu dem Deanne „Sugar Bear“ Bear Catches in ihrer kurzen Rolle als Tourismusdirektorin (siehe Kapitel 3.5) öffentlich auftrat und eine gute Führung machte, wie mir Mika Hass von der Mobridge Chamber of Commerce berichtete (pers. Gespr., 4.8.2004). Sie stammt aus einer in Kenel ansässigen Familie und war auch wesentlich am Rekonstruktionsprozess beteiligt (Neumann, Interview, 24.8.2004). Ebenso wie die anderen Einwohner war sie sich sicher (Bear Catches, Interview, 22.8.2004):

„I think Fort Manuel could really be a money maker for us.“



Foto 12 Die damalige Tourismusdirektorin Deanne Bear Catches mit Amy Mosset, damals Tourism Director der Three Affiliated Tribes, und Denelle High Elk von der Cheyenne River Reservation (von rechts) bei der formalen Eröffnung von Fort Manuel Lisa.

3.6.3 Der Beginn

Nach der formalen Eröffnung dauerte es noch bis zum *Memorial Day* 2004 (31. Mai 2004) bis das Fort in Zusammenhang mit dem Powwow des Ortes für Besucher geöffnet wurde. Als *interpreter* wurde der 21jährige Jerold Thompson aus Kenel eingestellt, der am Sitting Bull College Kunst studiert hatte und nach eigener Auskunft gerne las. Dabei hatte er sich auch mit Sacagawea beschäftigt und war somit qualifiziert für die Stelle (Thompson, Interview, 20.8.2004). Er wurde von der Gemeinde unabhängig von der Besucherzahl „for sitting here“ (Thompson, Interview, 20.8.2004) bezahlt, während die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern in den „Fort Manuel Fund“ flossen, so dass die Einnahmen nicht das Gehalt decken mussten. Zu Beginn war er sich nicht sicher, ob das Fort Erfolg haben würde, im Laufe der Zeit änderte sich seine Meinung aber (Thompson, Interview, 20.8.2004):

„...it's going a lot better than I had expected. My initial thought was that nobody knows about this,...and I thought during the powwow we'll get some

people who are curios and see the sign and come over, but a lot of people ... come through.“

Das Fort hatte bis Mitte August 765 US-Dollar erwirtschaftet, während 180 Dollar für Traumfänger für den Verkauf ausgegeben wurden. Da die Pflege des Forts und seiner Umgebung durch freiwillige Helfer geschah, hatte der Fort Manuel Fund so keine über diese 180 Dollar hinausgehenden Ausgaben (Thompson, Interview, 20.8.2004).



Foto 13 Eine Gruppe von Angestellten des Sitting Bull College zu Besuch in der Rekonstruktion von Fort Manuel Lisa.

Das Fort war gut ausgestattet. Neben dem Eingangstor stand ein Tipi, auf dem freien Platz in der Mitte waren Bänke aufgestellt, und die einzelnen Hütten waren ihrer ehemaligen Bestimmung nach eingerichtet. Die Ausstattung wurde vom Tourismusbüro South Dakotas, dem Klein Museum und Privatleuten zur Verfügung gestellt und zum Teil bei einem Replika-Geschäft gekauft. Man war sich aber durchaus bewusst, dass die Einrichtung keineswegs dem Original entsprechen konnte, auch wenn alles insgesamt „very close“ (Thompson, Interview, 20.8.2004) daran war – abgesehen von der Tatsache, dass es in Wirklichkeit schmutziger war, wie Thompson lächelnd ergänzte.

Die nach Angaben von Thompson (Interview, 20.8.2004) durchschnittlich acht Besucher pro Tag – Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag, 10-18 Uhr – wurden per Handschlag begrüßt, so dass die etwa halbstündige Tour durch das Fort in sehr ent-

spannter Atmosphäre verlief, wie ich mehrfach erleben konnte. Mike Haas und Diane Kindt, die Kuratorin des Klein Museum in Mobridge, erzählten mir allerdings, dass es schon passiert sei, dass Besucher auch innerhalb der Öffnungszeiten das Fort geschlossen, oder ohne Thompson vorgefunden hätten, weshalb Kindt im *community store* Kenels anrief, bevor sie Reisende nach Kenel schickte (Haas, pers. Gespr., 4.8.2004; Kindt, pers. Gespr., 29.8.2004).

Auch der Eintrittspreis von sechs oder sieben Dollar – hier widersprechen sich Flyer und Realität – wurde von Diane Kindt mit „That’s too much for here!“ kritisiert (pers. Gespr., 29.8.2004)²⁶. Von Besuchern habe ich diese Kritik nicht gehört. Im Gegenteil wurde vor allem über Thompson sehr positiv geurteilt, wie mir in Gesprächen mit Besuchern und Einheimischen auffiel (Feldtagebuch, 4.8. und 22.8.2004).

3.6.4 Besucher

Die Herkunft der Besucher war durchmischt. Jerold Thompson (Interview, 20.8.2004) erzählte mir von einer französischen Gruppe, von Einheimischen, die die Rekonstruktion sehen wollten und von Touristen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten. Die Interessen waren entsprechend ihrer Herkunft unterschiedlich; Während mehr oder weniger lokale Besucher sich nicht für die Kultur der Lakota interessierten, war dies bei von weither angereisten Touristen anders:

„It depends on where they come from. A lot of people from way far away like New York, Pennsylvania, New England, California [...] will come out from these very populated areas. That are the ones coming here knowing about Lewis & Clark and turn out to be great interested in the Native Americans, because [...] they don’t see a lot of it or they do see it, they don’t know the history behind it. And most of the people are very fascinated with the Native Americans round here, because when you think of the stereotypical Indian, you think about Plains Indians; the war bonnet, the Sioux, and everything at Little Bighorn, fighting Custer, something like that. That’s what you think of, [and they are] interested to find history and things like that here.

²⁶ Ich selbst habe nie Eintritt zahlen müssen, habe aber gesagt bekommen, der Eintritt betrage sieben Dollar. In der im September 2004 erschienene Broschüre (Standing Rock Tourism Office, 2004b) heißt es dagegen, er betrage sechs Dollar.

It's sort of vice versa with the people come from the area, the people who come from the Dakotas, Wyoming, Montana, Nebraska, Minnesota area. They already know a lot of Indians or they have Indian friends, they know some of the traditions.“

Die Fragen der Besucher bezüglich der Kultur und der Geschichte bezogen sich dabei aber auf die Periode von Sitting Bull, Red Cloud und Crazy Horse und hatten keinen Bezug zur Zeit des Pelzhandels. Interessierte Besucher schickte Thompson auch nach Fort Yates und zum Sitting Bull Monument bei Mobridge.

Das Verhältnis der Gemeinde Kenel zum Fort war sehr gut. Ein weiterer Ausbau mit einem Souvenirladen auf der angrenzenden Ranch und einem Campingplatz war in Planung.

Die Besucherzahlen lagen 2004 allerdings wohl nicht nur unter den Erwartungen, sondern auch unter der geschätzten Durchschnittsmenge von acht Besuchern pro Tag. Nach Angaben von Sterling St. John fanden sich im Jahr 2004 etwa 300 Besucher im Fort ein (St. John, E-Mail, 23.3.2006)²⁷.

3.6.5 Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Die schlechte Statistik lag wahrscheinlich auch an der schlechten Bewerbung des Forts: Im Juli 2004 erschien der erste Flyer zum *scenic byway* (Standing Rock Tourism Office 2004a), in dem auch das Fort vorgestellt wurde²⁸, während ein vom Tourism Office herausgegebenes Faltblatt zum Fort erst am Ende der Saison veröffentlicht wurde (Standing Rock Tourism Office 2004b). Beide sah ich zum ersten Mal am 6. September 2006, dem *Labor Day*, beim Powwow in Eagle Butte, South Dakota, auf der Cheyenne River Reservation. Die Internetseite, die das Fort bewirbt (kenel.org: online), war zwischen 2005 und 2006 für einige Zeit nicht erreichbar.

Eine offizielle Zusammenarbeit zwischen dem *Tourism Office* und Kenel gab es zwar nicht, doch zeigt die Veröffentlichung der Broschüren, dass sich der Stamm über die Wichtigkeit des Forts im Klaren war.

²⁷ Die Angabe lautet wörtlich „We had 300 visitors for the two years (2004 and 2005).“ Dies kann allerdings aufgrund meiner Informationen und Beobachtungen aus dem Jahr 2004 nicht bedeuten, dass nur jeweils 150 Besucher gekommen wären.

²⁸ Die Verteilung des Faltblattes war relativ unorganisiert. Jerold Thompson kannte es nicht und nach Mobridge gelangte es durch mich, da ich gebeten wurde, eine Kiste dorthin zu bringen.

3.6.6 Nach 2004

Im folgenden Jahr veränderte sich in Fort Manuel Lisa nicht viel. Da Jerold Thompson auf Hawaii studierte, übernahmen Claudette Walking Elk und Germaine Demery die Betreuung. Zum Stand des Ausbaus im Frühjahr 2006 und den weiteren Planungen schrieb mir Sterling St. John (E-Mail, 19.3.2006):

„We are still at the same point with the exception of a small gift shop, we offer items made by our local artists, we are in the planning stages of a walking path that will be located North of the site, with signage of indigenous plants and their usage. We are also planning an outside amphitheater, and cabins for guests, we have not discussed in length an RV parking etc.“

„The war of 1812 was not started, when Manuel Lisa, a Spaniard, who had become an American Citizen, started from St. Louis on May 8th, with men and supplies to start a fur trade post, located to trade with Ankara, Mandans, and Yanktonais on the Upper Missouri. Among his passengers were Touissant Charbonneau and his Shoshone wife, Sakakawea. On the 9th of August they had arrived 'at a beautiful prairie bluff with several bottoms offine timber around.' They started trade and fort. By November 19th they had hung the great door at the entrance of the fort-saluted by seven guns and those rounds of musquetry, made the four around the fort and baptized the same Manuel.' On Sunday, December 20 Luttig, the factor made his entry in his journal: 'This evening the wife of Charbonneau, a Snake squaw, died of a putrid fever. She was a good and the best woman in the fort, aged about 25 years she left a fine infant girl.' This was the famed Sakakawea of Lewis & Clark's journey to the Pacific.

The fort was not destined for a long life. Most of the Indian were allied to the British and on March 5, 1813, attacked and burnt the Fort. Lisa dropped down the river with what he could salvage and re-established at the Old Loisel, 1802-09 post, at the Big Bend.

These words are written on a historical marker that once stood along highway 1806“

Aus der Werbebroschüre zu Fort Manuel (Standing Rock Tourism Office 2004b)

Der im Flyer erwähnte Marker befand sich 2004 im Besitz von Kenel. Er war durch mehrere Schüsse stark beschädigt, so dass man sich noch nicht entschlossen hatte, ob man sie restaurieren oder im defekten Zustand aufhängen sollte (Bear Catches, Interview, 22.8.2004).



Fotos 14 und 15 Dass die Ausschilderung des Forts nicht ideal war, hatte man in Kenel erkannt. Bis Ende August 2004 gab es nur einen Hinweis direkt an dem Weg, auf den man abbiegen musste, um zum fort zu gelangen (oben). Erst danach wurden südlich von Fort Yates Werbeschilder der Casinos aufgestellt, die auch Fort Manuel anzeigten.

3.7 Der Scenic Byway

Das erste Tourismus-Projekt, das auf Standing Rock in Angriff genommen wurde, war die Planung und Errichtung eines *scenic byway*. Die in Utah ansässige Agentur Leasure and Associates hatte im Auftrag des Lower Brule Sioux Tribe dort einen *scenic byway* geplant, der 1996 vom Staat South Dakota und zwei Jahre später von der Bundesregierung als National Native American Scenic Byway anerkannt wurde (Leasure and Associates 1998: 1). Daraufhin wandte sich Leasure and Associates an den Standing Rock Sioux Tribe mit dem Vorschlag, diesen Byway bis nach Standing Rock auszuweiten. Das Angebot wurde an das Sitting Bull College weitergegeben, dessen Verantwortliche Leasure and Associates beauftragten, einen *Conceptual Development Plan* zu erstellen, der durch einen historischen Teil von Ladonna Allard ergänzt wurde. Zudem wurden die Planer inhaltlich von Stammesmitgliedern beraten.

3.7.1 Der Conceptual Development Plan

Am 4. Februar 2000 wurde der Plan dem *Tribal Council* vorgelegt, das ihn genehmigte und das College mit der Durchführung beauftragte. Auch die betroffenen *counties* beiderseits der Staatsgrenze verabschiedeten unterstützende Resolutionen (Ternes, Interview, 6.8.2002; *The National Native American Scenic Byway, Standing Rock Sioux Tribe, Abstract*)

3.7.1.1 Der erste Teil – Allgemeines

Das 49seitige Konzept bildet die Ausgangsbasis für alle Anträge auf Anerkennung des *scenic byway* und schlägt eine Verlängerung des existierenden National Native American Scenic Byway über die Cheyenne River Reservation vor, mit der Option ihn später darüber hinaus auszubauen (siehe Karte 3, S. 123). Schon in der Einleitung verspricht das Konzeptpapier wirtschaftliches Wachstum, aber auch Respekt vor Sehenswürdigkeiten (Leasure and Associates 1998: 2):

„This is a bold and exciting concept with multiple benefits. The overall objective of the concept is positive economic development for the Standing Rock Sioux Tribe, to be achieved by utilization of cultural tourism assets that are known to exist on the Standing Rock Sioux Reservation in South Dakota and North Dakota. The display and interpretation of cultural assets enhance their preservation. Such assets are not extracted or consumed. Using them does not damage the environment. An increased understand-

ing and appreciation of this history and tradition by the Lakota/Dakota people themselves and by non-Native American visitors benefits both groups.“

VISION STATEMENT

The vision of the Native American Scenic Byway is expressed in the following vision statement:

The Native American Scenic Byway is the gateway to a revealing cultural experience. It is a journey through the heart of the Teton Sioux Nation. It will allow visitors appropriate access to the history, tradition, development, and future of the Sioux people.

The value of the Byway is the utilization of existing cultural, historic, recreational, and scenic resources in a well conceived and well planned fashion to foster tourism and the resulting economic development. The demand for historic cultural attractions is considerable. Satisfying this demand for traditional experiences such as the reintroduction of buffalo, will provide the opportunity for the Sioux to attain a greater level of self-sufficiency through the use of the land and other cultural resources. It will help create a new economic unit on the reservations.

The ultimate purpose of the Native American Scenic Byway is to generate understanding of the unique history and culture surrounding the corridor. It is a focal point for the coordinated planning, marketing, and use of these resources. These activities will link the communities, the Sioux, and various governmental agencies in mutually beneficial constructive efforts.

More than just a safe, comfortable, enjoyable drive, the experience of the Byway will help the heart and mind of the visitor travel back in time to the day when the Sioux were the dominant culture of the high plains. When the visitor feels the spirit of this land, then the vision of the Byway will be complete.

(Standing Rock Sioux Tribe 2004: 4-5)

Daraufhin wird dargestellt, dass der *byway* eine Möglichkeit ist, etwas über die Kultur und Geschichte der Lakota/Dakota und ihres Lebensraumes zu lernen und zu lehren. Dieser Aspekt taucht in dem Konzept immer wieder auf und muss an dieser Stelle nicht weiter besprochen werden. Es handelt sich dabei um eine Argumentation, die in der Folge in allen Diskussionen und Dokumenten wieder aufgenommen wurde.

Über die Chance, sich selbst darzustellen hinaus geht der Aspekt, durch den *scenic byway* an Gelder zu kommen, die eine weitere Gestaltung leichter finanzieren lassen (Leasure and Associates 1998: 4):

„The extension of the National Native American Scenic Byway across the Standing Rock Sioux Reservation will increase the number of tourists and tourist dollars which visit the reservation. The establishment of interpretive facilities along the byway will create quality jobs for tribal members. Federal funding is available to finance the majority of the costs associated with planning and building these facilities. Further, the byway will enable the tribe to direct where visitors travel and how the Lakota/Dakota culture is presented to them.“

3.7.1.2 Der zweite Teil – Wissensvermittlung

Im zweiten Abschnitt beschäftigt sich der *Conceptual Development Plan* mit der Informationsvermittlung, die in Form von Erklärungen und Auslegungen (*interpretations*) erfolgen soll, nicht durch statische Weitergabe mittels einfacher Beschriftungen (Leasure and Associates 1998: 10-11):

„It [interpretation] involves more than education, information and signage. Interpretation is not only a description of physical fact and tangible elements; it moves into realms of spiritual truth, emotional response, deeper meaning and understanding. Meaning lies in the observer or participant (i.e., tourist), rather than as some objective quality inherent in the object itself.“

„Culture and heritage require more than just preservation. Their significance should be conveyed to the visitor, leading to an enriched understanding in the context of the present. Creativity, therefore, must play a central role in successful interpretation. Creative interpreters of culture and heritage encourage visitors to create their own mental experience of the past by traveling to it with the help of words, images, and activities.“

Drei Themen werden hervorgehoben, die auf Standing Rock besonders interessant für Besucher sind und zum Teil mit anderen Einrichtungen in den USA verknüpft werden könnten (Leasure and Associates 1998: 11-12):

- **Sitting Bull und die Geschichte der Lakota/Dakota:** Interpretive Center in der Nähe des Prairie Knights Casino mit Kooperationsmöglichkeit mit dem Buffalo Bill Historical Center in Cody, Wyoming wegen der Überschneidung bei Sitting Bulls Auftritt in der Show 1885 und mit dem Abraham Lincoln State Park und dem Little Bighorn Battlefield National Monument wegen der Schlacht am Little Bighorn 1876

- **Lewis & Clark:** kein Hauptthema, aber wegen des *bicentennial* wichtig
- **Sacagawea:** eine der bekanntesten Indianerinnen und Frauen in der Geschichte Nordamerikas

Darüber hinaus werden die Plätze benannt, die den Byway aufwerten und für Reisende interessant sind und mit bestimmten Themen, die ansprechend dargestellt werden sollen, verknüpfbar sind. Hiervon werden im Folgenden nur diejenigen aufgezählt, die auf der Standing Rock Reservation liegen (Leasure and Associates 1998: 16-24):

- **Grand River Casino bei Mobridge:** Informationen zum *scenic byway*
- **Jedediah Smith Historical Monument bei Mobridge:** Pelzhandel
- **Wakpala:** Chief Gall, Grand River Agency (Vorgängerin von Fort Yates), das Leavenworth Monument mit Ereignissen, die sich in der Gegend von Wakpala begeben haben.
- **Fort Manuel Historic Site:** Sacagawea (*Interpretive Center*), Chief John Grass und die Landverhandlungen 1888
- **Scenic Overlook:** Landschaft
- **Fort Yates:** der *Standing Rock*, Geschichte des Reservationsgebietes, Kultur und Geschichte der Lakota in einem zu errichtenden *Sitting Bull Historical Center*
- **Bisonweide des Stammes nördlich von Fort Yates:** Rolle des Bisons in der Kultur der Lakota
- **Prairie Knights Casino:** Unterhaltung und Campingmöglichkeit, *Interpretive Center* mit Schwerpunkt Sitting Bull
- **Cannonball:** Mandanlegende der Twin Buttes, Lewis & Clark, Wanderwege zu ehemaligen Dörfern

In der darauf folgenden „Vision“ in Form eines imaginären Briefes einer Touristin, die dem *scenic byway* durch die Standing Rock Reservation gefolgt ist, an ihre Mutter werden noch das etwas abseits des *byway* bzw. des Grand River Casino liegende Sitting Bull Monument (*Grave of Sitting Bull*) und das nur wenige Meter davon entfernte Sacagawea Monument ergänzt, ebenso Sitting Bulls Grab in Fort Yates (Leasure and Associates 1998: 25, 31).

Interessant ist, dass in der „Vision“ einzelne Projekte schon detailliert beschrieben werden. Besonders die folgende Beschreibung des *Interpretive Center*, die darin enthalten ist, wurde mir im Jahr 2002 von Ladonna Allard (pers. Gespr., 19.8.2002) vorgestellt, als sie Gelder beantragen wollte, um das *Center* und den *byway* zu finanzieren (Leasure and Associates 1998: 27-28):

„Near the casino is the new Lakota/Dakota Interpretive Center. This place is simply outstanding. As you enter the Center, you literally enter world of the Lakota/Dakota [sic!]. We bought our tickets and then entered a darkened exhibit area. Sitting Bull himself, or rather an image of Sitting Bull, appeared in front of us...“

Die Erscheinung von Sitting Bull wird dabei begleitet von gesprochenen Erklärungen über seine Geschichte und seine Vision für die Zukunft, die er "selbst" den Besuchern erzählt.²⁹

Das Interessante an dieser Planung ist vor allem die Errichtung von drei Ausstellungen entlang des *byway*, der auf Standing Rock eine Länge von etwa 130 km hat: Das Sitting Bull Historical Center in Fort Yates, das Lakota/Dakota Interpretive Center beim Prairie Knights Casino und das Fort Manuel Interpretive Center, das in dieser „Vision“ zum ersten Mal mit einem Nachbau des Forts in Verbindung gebracht wird (Leasure and Associates 1998: 27).

3.7.1.3 Der dritte Teil – Kultur, Geschichte, Natur

Auf den dritten Teil des *Conceptual Development Plan* muss an dieser Stelle nur sehr kurz eingegangen werden. In ihm werden sechs Punkte behandelt, in denen der *scenic byway* „outstanding intrinsic value“ nachweisen muss, um vom Bund anerkannt zu werden. Dies betrifft die Bereiche Geschichte, Kultur, Natur, Erholung, Landschaft und Archäologie. Da die ersten drei Punkte dem Plan nach in indianischer Kultur nicht voneinander trennbar sind (Leasure and Associates 1998: 35), werden sie zusammen behandelt. Es handelt sich um eine Beschreibung von Flora und Fauna und der Kultur und Geschichte der Lakota und der Reservation. Die Erholung wird durch die vorhandenen Campingplätze am Lake Oahe und die hervorragenden Jagd- und Angelmöglichkeiten nachgewiesen, die Qualität der Landschaft über historische Beschreibungen (u.a. Lewis & Clark) und die Empfehlung aus dem *North Dakota 1998-1999 Vacation Guide*. Mit einer Beschreibung der Siedlungsgeschichte des Reservationsgebietes ab 800 n. Chr. durch die *Plains Villagers* beginnt der archäologische Teil. 450 archäologische Stätten, die meist mit den Mandan in Verbindung gebracht werden, und vom Stamm geschützte Fundstätten von Dinosaurierknochen, darunter die erste amerikanische Fundstelle überhaupt, stellen die archäologische Bedeutung der Region dar (Leasure and Associates 1998: 35-42).

²⁹ Ich werde weiter unten (Kapitel 3.10) näher auf die geplanten Attraktionen und Sehenswürdigkeiten eingehen, so dass ich mich hier auf dieses eine gekürzte Beispiel beschränke.

3.7.1.4 Der vierte Teil – Erwartungen an den Byway

Der vierte Teil zeigt die Folgen des *byway* auf. So wird mit einem Besucherpotential von 134.228 Touristen in den Monaten Juni bis August ausgegangen. Diese Zahl ergibt sich aus einer Tourismusstudie aus South Dakota, nach der in jedem Auto 2,8 Personen sitzen. Dabei sollen 31.248 Besucher vom US Highway 12, der die Reservation von Osten nach Westen durchzieht, kommen, 60.480 von der Interstate 94 in North Dakota und 42.500 vom schon existierenden Byway in South Dakota. Eine Bewertung dieser Berechnung kann ich nicht vornehmen, doch scheint die Zahl professionell berechnet worden zu sein (Leasure and Associates 1998: 43-44).

Neue Arbeitsstellen, die durch den *scenic byway* und seine Einrichtungen geschaffen werden (Leasure and Associates 1998: 45)

Sitting Bull Historic Center	15
Fort Manuel Replication	4
Prairie Knights interpretive Center	10
Arts, Crafts, Service industry	20 (ungefähr)
Gesamtsumme	49

3.7.1.5 Der fünfte Teil – Antragsverfahren

Der fünfte Abschnitt des Dokumentes befasst sich mit der Vorgehensweise, den *scenic byway* in den beiden betroffenen Bundesstaaten zu beantragen. Von Relevanz ist an dieser Stelle nur die benötigte Zustimmung aller betroffenen Distrikte und Orte auf der Reservation (Leasure and Associates 1998: 46-49).

Die Schlussbemerkung empfiehlt dem Stamm, das Vorhaben weiterzuverfolgen (Leasure and Associates 1998: 49):

„The Standing Rock Sioux Reservation has an abundance of cultural tourism assets. The controlled development of these assets, which can be accomplished by the extension of the National Native American Scenic Byway across the Reservation, will result in positive economic development for the Tribe. There exists a strong market for the valuebased, educational and entertaining tourist attractions that can be established in conjunction with the Byway. The intrinsic qualities which are necessary to justify the designation

of a scenic byway are present on the Reservation and in the historic area to the north of the reservation.

It is recommended that the Standing Rock Sioux Tribe follow the procedures outlined above and pursue the extension of the National Native American Scenic Byway across the Standing Rock Sioux Reservation along the route prescribed in this report.“

3.7.2 Die Beantragung bei den Staaten

Nach der Genehmigung durch den Stammesrat war insbesondere Pamela Ternes für die weiteren Anträge bei den Bundesstaaten zuständig. Die Anträge auf Anerkennung als *scenic byway* unterscheiden sich inhaltlich nicht vom *Conceptual Development Plan* und sind an dieser Stelle zu vernachlässigen. Die einzigen wesentlichen Unterschiede zueinander sind zum einen, dass sich die Anträge immer nur auf den Abschnitt innerhalb des jeweiligen Staates beziehen, zum anderen, dass beim Antrag an North Dakota nicht vom *Native American Scenic Byway* gesprochen wird. Letzteres liegt daran, dass in diesem Staat kein Bezug auf den schon existierenden Byway in South Dakota genommen werden konnte (Standing Rock Sioux Tribe 2000; Sitting Bull College & Standing Rock Sioux Tribe 2001).

Die Anerkennung durch North Dakota erfolgte am 7. November 2001, so dass für die Saison 2002 die ersten Schilder aufgestellt werden konnten. In der Pressemitteilung zu diesem Ereignis heißt es:

„Sitting Bull College President, Ron McNeil believes the designation is the first step in promoting tourism on the Standing Rock Sioux Tribe Reservation.“ (Sitting Bull College, Pressemitteilung, 15.11.2001)

Durch den Staat South Dakota erfolgte die Anerkennung am 24. April 2002. Die Ausschilderung wurde im darauf folgenden Jahr.

Als ich Standing Rock im Sommer 2002 aufsuchte, beschrieb Pamela Ternes, die für den *scenic byway* zuständig war, die anstehenden Tätigkeiten so (Interview, 6.8.2002):

„Then our next step now is ... to write the Corridor Management Plan, which is very extensive. It'll take us a good year to write it. And that's involving all of the community members, taking drafts out to the communities, getting their input, coordinating. Similar to the J-TAC-Plan, that was written, is you have to involve the community. And at that point then we hope to get

more involvement from the community members, because it's going to be their input will be included in anything we do with tourism. As well as the strategic plan that we're planning to write: Where are we going with tourism in the next five to ten years? What is our priority in? Are we going to develop interpretive centers, which we say in our first plan? What types of signage? Where do we want tourists to come, where don't we want them to go? Those types of things."

Da der ausgearbeitete *Corridor Management Plan* eine Voraussetzung für die Bewerbung um Anerkennung als nationaler *scenic byway* war, sollte dieser im Anschluss daran verfasst werden.

3.7.3 Aufbau von Sehenswürdigkeiten

Zusätzlich zur Ausarbeitung des *Corridor Management Plan* wurde begonnen, Fördergelder für den Ausbau der Straße und für den Bau des ersten *Interpretive Centers* zu beantragen. Zu diesem Zweck wurden bis 2004 verschiedene Anträge geschrieben, die allesamt abgelehnt wurden. Andere Anträge wurden aufgrund einer kriegsbedingten Haushaltssperrung nicht bearbeitet, so dass der Ausbau des *byway* bis 2004 nicht vorangeschritten war (Ternes und Allard, Interview, 6.8.2004).

Betroffen davon war auch ein *Arts & Crafts Center*, das schon 2002 geplant war. In diesem Jahr wurde am Highway der erste Spatenstich für einen neuen Campus des Sitting Bull College gelegt. Das erste Gebäude, das dort gleichzeitig mit dem Spatenstich eröffnet wurde, war ein dreistöckiges Holzhaus, das neben einem *Business Information Center* im Obergeschoss einen Unterrichtsraum für *Arts & Crafts* und im Mittelgeschoss einen Laden zum Verkauf solcher Produkte beinhalten sollte. Das Haus sollte daneben auch eine kleine Ausstellung mit den Sammlungsstücken des Colleges, darunter eine inzwischen gestohlene Federhaube von Sitting Bull, beinhalten. Da ein Antrag auf Gelder zur entsprechenden Einrichtung abgelehnt worden war, begnügte man sich damit, Fotos aus der frühen Reservationszeit und von bedeutenden Häuptlingen auszustellen. Das war aber in sofern weniger schlimm, als das Haus – abgesehen vom Laden – keinen inhaltlichen Bezug zum *scenic byway* haben sollte, da es kein *Interpretive*, sondern ein *Learning Center* sein sollte (Ternes, Interview, 6.8.2002).



LEGEND

-  State Line
-  Reservation Boundary
-  Site Locations
-  Byway Route
-  Secondary Roads
-  State Road

Prepared by
LEASURE AND ASSOCIATES
Logan, ut.

Karte 3 Der National Native American Scenic Byway mit seinen Sehenswürdigkeiten von Standing Rock bis Bismarck, North Dakota. Der Plan wurde für den *Conceptual Development Plan* (Leasure and Associates 1998: 5) entworfen. (Standing Rock Tourism Office: online a)



Foto 16 Der Native American Scenic Byway beginnt südlich der Lower Brule Reservation in Oacoma, South Dakota mit dem Circle of Tipis.



Foto 17 In Zukunft soll der Native American Scenic Byway auch über die nördliche Grenze der Standing Rok Reservation ander Cannon Ball Bridge hinausreichen, an der vorherige Scnic Byway bis 2004 endete.

3.7.4 Entwicklung bis 2006

In den beiden folgenden Jahren entwickelte sich abgesehen von der Fertigstellung von Fort Manuel Lisa (Kapitel 3.6) in Bezug auf den *scenic byway* nicht sehr viel. Die oben genannte Verzögerung durch eine Haushaltssperre war für Pam Ternes (Interview, 6.8.2004) der Grund dafür, dass die Ausgestaltung des *scenic byway* im Jahr 2004 etwa ein Jahr hinter dem Zeitplan lag. Das Projekt, das als erstes umgesetzt werden sollte, weil es relativ preisgünstig zu verwirklichen war, war der schon im *Corridor Management Plan* genannte Fußweg zum Leavenworth Monument am Ufer des Lake Oahe nordöstlich von Kenel, South Dakota. Dafür schrieb Ladonna Allard 2004 einen Antrag auf Fördergelder (Allard, Interview, 6.8.2004).

Ein wichtiger Schritt war der im Juni 2004 fertig gestellte *Corridor Management Plan*, dessen Ausarbeitung durch einen Zuschuss der Federal Highway Administration aus dem Jahr 2003 in Höhe von 16.000 Dollar möglich geworden war (Kapitel 5.3).

3.8 Das Lewis & Clark Bicentennial auf Standing Rock

Schon oben habe ich auf die allgemeinen Probleme des *Lewis & Clark Bicentennial* hingewiesen (Kapitel 2.3). Auf Standing Rock war der Einfluss des Jubiläums auf die Besucherzahlen genauso wenig zu spüren wie an anderen Orten. Auf der Reservation selbst gab es nur eine Veranstaltung, die direkt mit dem Lewis-&-Clark-Jubiläum zusammenhing: Ende September 2004 wurde bei Fort Manuel sozusagen das Gegenteil eines *signature event* veranstaltet – der Abschied von Lewis & Clark aus South Dakota.

Die zweitägige Veranstaltung war sehr kurzfristig im Sommer des Jahres organisiert worden und deswegen in keiner Publikation zum *bicentennial* in South Dakota zu finden – im Gegenteil wurde dort der Abschluss mit dem 26. September angegeben. Es zeigte sich allerdings Ladonna Allards Geschick Gelder aufzutreiben. Ende August 2004 waren dies bereits 8.000 Dollar, die für die Feier genutzt werden konnten. Zu den Besucherzahlen schreibt Ladonna Allard (E-Mail, 12.10.2004):

„The Kenel event was mostly Natives people from other reservation and about 50 tourist that toured the Fort. We were told that many of the tourist stay away because of the rumor of the protesters.“

Die von ihr beschriebenen Demonstranten stammten hauptsächlich aus der Pine Ridge Reservation und richteten sich vor allem gegen das *Reenactment* von Lewis & Clark.

Sie hatten schon in Chamberlain, South Dakota demonstriert und wurden zu dieser Zeit auch schon in Bismarck, North Dakota erwartet (*Bismarck Tribune*, 1.10.2004: online).

Der Protest wurde allgemein nicht kritisiert. Im Gegenteil ist zu vermuten, dass viele Bewohner den Protestierenden zustimmten, da ich schon im Jahr 2002 mehrfach auf die Kritik gestoßen war, dass das Jubiläum für die Lakota kein Grund zum Feiern sei.

Bei der Jubiläumsveranstaltung in Mobridge, South Dakota wenige Tage später (11.10.2004) kümmerte sich Ladonna Allard darum, dass sie eine Gelegenheit bekommen, ihre Meinung zu sagen: eine Möglichkeit, die ihnen auch in Bismarck gegeben werden sollte (Allard, E-Mail, 12.10.2004; *Bismarck Tribune*, 1.10.2004: online).

Berücksichtigt man die Tatsache, dass auch Personen aus anderen Reservationen Besucher sind, so ist eine Anzahl von fünfzig anderen Reisenden sicher schon ein Erfolg für die Veranstaltung. Im Gegensatz zum ersten Tag, an dem gutes Wetter war, nahmen am verregneten zweiten Tag nur noch 30 Personen teil, die sich zu einer Diskussion im *Kenel Community Center* versammelten (Allard, E-Mail, 11.10.2004).

Insgesamt hatte das Lewis & Clark Bicentennial im Jahr 2004 keinen großen Einfluss auf das Reservationsleben. Einzig der Ort Kenel, South Dakota hatte wegen der Rekonstruktion von Fort Manuel mit dem Jubiläum zutun, ebenso wie die Tourismusverantwortlichen, insbesondere Ladonna Allard.

3.9 Die Kasinos

Aufgrund der geografischen Lage in zwei Bundesstaaten befinden sich auf der Standing Rock Reservation zwei Spielkasinos: Das Prairie Knights Casino & Resort nördlich von Fort Yates in North Dakota und das Grand River Casino & Resort westlich von Mobridge in South Dakota. Zu beiden Kasinos gehören Campingplätze mit Zugang zum Lake Oahe (The Marina beim Prairie Knights Casino bzw. The Bay beim Grand River Casino). Seit 2004 beinhaltet neben dem Prairie Knights Casino auch das Grand River Casino ein Hotel. Beide Kasinos werden seit 2002 von Prairie Enterprises gemagt, einer Firma, die vier Stammesmitgliedern gehört und einen Fünfjahresvertrag mit dem Stamm über das Management der Einrichtungen abgeschlossen hat.

Die Gewinne aus den Kasinos fließen dem Stamm zu, der diese für ungenannte, vor allem aber soziale oder infrastrukturelle Programme verwendet. Über den Umsatz bzw. die Gewinnhöhe konnte ich bei meinen Gesprächen keine genauen Angaben er-

langen. Lediglich Charles W. Murphy (Interview, 26.7.2002), der damalige Stammesratsvorsitzende, nannte mir eine jährliche Umsatzsumme von 9 bis 10 Millionen Dollar. Aufgrund der hohen Anzahl von Beschäftigten (etwa 400) sprach er aber nicht von großen Gewinnen. Dies bestätigte auch Chuck Murphy, der 2002 Assistant General Manager am Grand River Casino war. Seinen Angaben zufolge reichte das Geld immerhin, damit die Kasinos sich selbst finanzieren konnten (Chuck Murphy, Interview, 29.7.2002). Joan M. King und Ellit McIntire (1998: 50) geben in ihrer Studie über Spielkasinos an, dass das Prairie Knights Casino schon im Jahr 1994, als es noch nicht um das Hotel erweitert war, 2,55 Millionen US-Dollar an Bundes- und Staatssteuern abgeführt habe und Ausgaben in Höhe von etwa 11 Millionen Dollar in die lokale Wirtschaft geflossen seien, was Murphys Umsatzzahl zu niedrig erscheinen lässt, wenn die Zahlen auch keine Aussage über den Gewinn zulassen.

Beide Kasinos sahen sich im Untersuchungszeitraum nicht als Konkurrenten, da sie durch das Management und den Stamm unter einem Dach arbeiteten (Chuck Murphy, Interview, 29.7.2002; Gates, Interview, 9.8.2004; Archambault, Interview, 23.8.2004). Vor allem im Grand River Casino sah man sich, nicht nur wegen der Zusammenarbeit in manchen Projekten, als gegenseitige Ergänzung an: während das Prairie Knights Casino dank seiner Veranstaltungshalle für 200 Besucher neben dem Spiel auch für Events zuständig war, sah sich das Grand River Casino als Ort für Outdoor-Aktivitäten wie Angeln oder Jagen. Dieser Schwerpunkt hatte sich auch durch die Übernahme des Campingplatzes „The Bay“ im Sommer 2002 verstärkt (Chuck Murphy, Interview, 29.7.2002; Gates, Interview, 23.8.2004).

Deutlich war der Unterschied bei den beiden Kasinos trotz aller Gemeinsamkeiten in Bezug auf die eigene Rolle hinsichtlich des Tourismus. Während sich das Grand River Casino dafür verantwortlich sah, Besucher in die Gegend zu holen – auch unabhängig vom Kasino -, so war Charles Archambault, *Sales Manager* am Prairie Knights Casino klar, wo der Schwerpunkt in diesem größeren Kasino lag (Interview, 23.8.2004):

„We’re pretty much a stand-alone operation. We bring people here specifically for gaming. That’s of course our focus.“

3.9.1 Das Prairie Knights Casino & Resort

Das Prairie Knights Casino & Resort war nicht nur das erste, 1992 eröffnete Kasino auf der Reservation, sondern ist auch das größere der beiden. Mit 600 Automaten ist es

mehr als doppelt so groß wie das Grand River Casino. Die ursprüngliche Bauinvestition betrug 13,5 Millionen Dollar, die durch den Anbau des Hotels (1995) und des „Pavilion“ für Konzerte und andere Veranstaltungen (2001) erhöht wurde. Ebenfalls zum Kasino gehört eine Tankstelle mit einem kleinen Supermarkt und Schnellimbiss.

Schon direkt nach seiner Eröffnung gab es eine Kontroverse über den negativen Einfluss des Kasinos auf die Wirtschaft außerhalb der Reservation, da eine Bingohalle in Bismarck, North Dakota der Konkurrenz nicht standhalten konnte (King und McIntire 1998: 50).



Foto 20 Das Prairie Knights Casino & Resort nördlich von Fort Yates, North Dakota.

Das Hotel des Kasinos umfasst heute „96 spacious guest rooms, including four luxury suites with whirlpool baths“ (Prairie Knights Casino & Resort: online b), die oberhalb der großen Konferenz- und Banketträume liegen. Es gibt zwei Restaurants: das „Feast of the Rock“ ist ein Restaurant, in dem es neben einem Buffet auch Tische mit Bedienung gibt. Der „Hunters Club“ dagegen ist ein exklusiveres Restaurant. Ebenfalls zum Kasino gehört „The Marina“, ein Campingplatz mit Zugang zum Wasser. Dieser liegt deutlich abseits des Kasinos und ist deshalb über einen kostenlosen Shuttle-Transport mit dem Kasino verbunden. Der Laden des Kasinos ist größer als der des Grand River Casino und beinhaltet im Verhältnis zum Kunsthandwerk wesentlich mehr industrielle

Ware. Wie im Grand River Casino ist der Anteil der etwa 380 Mitarbeiter, die eingetragene Stammesmitglieder sind, groß: er betrug 2004 etwa 70% (Archambault, Interview, 23.8.2004; *Indian Country Today* 2001a und 2001 b: online; Prairie Knights Casino & Resort: online a: 17.10.2006; pers. Beobachtung).

Während das Grand River Casino im Jahr 2004 noch dabei war, seinen Marketing-Umkreis zu vergrößern, reichte er beim Prairie Knights Casino bereits bis ins kanadische Winnipeg, Manitoba, das immerhin 770 km vom Kasino entfernt ist, und nach Saskatchewan. Charles Archambault, der *Sales Manager* des Kasinos, mit dem ich in den Jahren 2002 und 2004 sprechen konnte, gab an, dass mehr Anstrengungen nötig seien, um Gäste aus weiterer Entfernung ins Kasino zu holen. Insbesondere als Konferenz- und Tagungsort gelang dies dem Kasino offensichtlich gut. So fand dort beispielsweise im Mai 2004 eine Konferenz mit Teilnehmern aus allen Teilen der USA statt. Die Konzerte und Events, die im 2350 Personen fassenden „Pavilion“ stattfanden, zogen dagegen nur Besucher aus einem Umkreis von etwa 200 km an. Archambault sah deshalb die abseitige Lage des Kasinos genauso als Nachteil wie den voranschreitenden Bevölkerungsschwund in beiden Dakota-Staaten (Archambault, Interview, 23.8.2004).



Foto 21 Werbung für das Prairie Knights Casino im 74 km entfernten Mandan, North Dakota.

Das Verhältnis zu den anderen Tourismusaktivitäten auf der Reservation war – zumindest in Archambaults Augen – für das Kasino unwichtig. Für ihn lag der Fokus eindeutig darin, Menschen ins Kasino zu holen, das Drumherum war unwichtig, da es seiner Meinung nach nichts gab, das es wert war, beworben zu werden (Archambault, Interview, 23.8.2004):

„I think, Standing Rock itself has made some pretty good strides in making people aware that there are other things here. But if you look at how organized we are ... – as a reservation, as a tribal people – or in fact how unorganized we actually are, how unkept some of the sites here are, and how people have disrespected them and that type of thing, there is no possible way that I myself would use any of that to bring people here.“

Im Gegensatz dazu hätte er sich eigentlich mehr Zusammenarbeit gewünscht und fand es auch interessant, das Kasino mit einem kulturellen Angebot zu verbinden, wie dies im *Conceptual Development Plan* zum *scenic byway* (Leasure and Associates 1998: 21-22) ausdrücklich vorgeschlagen wurde. Doch wusste er nichts von dieser Idee am Kasino ein *Interpretive Center* zu erreichen und empfand das Kasino eigentlich auch als den falschen Platz dafür. Zudem war es sein Gefühl – und er betonte, dass er alles zu skeptisch sehe -, dass sowieso niemand mit dem Kasino reden würde, außer wenn man sich finanzielle Unterstützung erhoffe (Archambault, Interview, 23.8.2004).

Ebenfalls eindeutig war seine Meinung zum Verhältnis der Angestellten zu den Besuchern. Seine Idealvorstellung wäre es, wenn die indigenen Angestellten als Botschafter ihrer Kultur auftreten würden. Da sie aber kein Interesse daran hätten, sondern nur Geld verdienen wollten, sei dies nicht der Fall. Und auch umgekehrt herrsche kulturelles Desinteresse vor, was die Anmerkungen der Gäste zeigten (Archambault, Interview, 23.8.2004):

„Our guests are very respectful [to] our people when they come here. ... They relate to us in a very business sense. ... It's never a cultural type of things.“

Auch im Andenkenladen des Kasinos zeigt sich Archambaults Meinung nach deutlich, dass die Kasinobesucher aus Gegenden kommen, in denen Indianer und ihre Produkte nichts Besonderes sind:

„We do pretty significant business out of there, but if you look over there, it isn't so much the artwork that we sell versus the mass produced products:

T-shirts, things with Prairie Knights Casino logo. It hasn't become an outlet for Native American artists.“

3.9.2 Das Grand River Casino & Resort

Das Grand River Casino wurde als zweites und kleineres Kasino auf der Reservation 1994 eröffnet. 2002 übernahm es den Campingplatz und vier angrenzende Blockhütten für Touristen, die zuvor vom US Army Corps of Engineers betrieben worden waren. Sowohl der Campingplatz als auch die Blockhütten befinden sich etwa einen Kilometer östlich des Kasinos direkt am Lake Oahe und wurden 2002 zusammenfassend in „The Bay“ umbenannt. Dazu gehört auch kleine Tankstelle, die auch Angelbedarf im Angebot hat. Am 26.8.2004 fand die Eröffnung des Hotelanbaus statt, in den auch das Restaurant und der Giftshop verlegt wurden. Das Kasino hat 250 Spielautomaten und bietet Blackjack und Pokern an. Das Hotel umfasst 38 Zimmer und zwei Suiten und Tagungsräume. Gelegentlich veranstaltet das Kasino Rodeos oder Angelwettbewerbe (Chuck Murphy, Interview, 29.7.2002; Gates, Interview, 9.8.2004; Grand River Casino & Resort: online).



Foto 18 Das Grand River Casino & Resort mit Hotelanbau 2004

2002 betonte der damalige *Assistant General Manager* Chuck Murphy (Interview, 29.7.2002) die Rolle des Kasinogeschäftes als Unterstützung für den gesamten Stamm:

„It has it's rewards. It provides a lot economic development for the reservation as a whole, which reflects in the tribe being able to be sure self-sufficiency.“

Etwa 76 % Prozent der 140 Angestellten waren zu diesem Zeitpunkt *enrolled members* des Standing Rock Sioux Tribe. Über die Besucher des Kasinos ließ sich 2002 sagen, dass sie meist aus einem Umkreis von 160 km kamen. Dieser Radius war auch das Gebiet, in dem für das Kasino geworben wurde. Dabei wurde darauf verzichtet, zusätzlich die Gegend und die Kultur um das Kasino zu bewerben, vielmehr ging es allein um das Spielvergnügen (Chuck Murphy, Interview, 29.7.2002).

Zwei Jahre später war nicht nur das schon 2002 geplante Hotel fertig, sondern hatte sich auch das Marketingkonzept des Kasinos geändert. Durch den Hotelanbau, den Betrieb von „The Bay“ und die verbesserten Beziehungen zu Mobridge, die Scott Gates Mike Haas von der Handelskammer anrechnete, wurde nicht nur der Werbradius um das Kasino erweitert, sondern neben dem Spielbetrieb auch die Gegend um das Kasino inklusive Mobridge beworben, was für Scott Gates (Interview, 9.8.2004), den *General Manager* des Kasinos, sehr wichtig war:

„One of my goals is not to focus on getting everybody here [into the casino]. My focus is to get everybody to the area.“

Für Gates resultierte ein gesteigertes Besucheraufkommen in der Gegend automatisch auch in besseren Geschäften im Kasino, und so sah er sich und das Kasino näher an Mobridge, South Dakota als an der Reservation. Dabei war er auch bemüht, das Verhältnis zwischen der Reservation und der Gemeinde Mobridge zu verbessern, wofür er eine Besprechung mit Vertretern aus Mobridge, Pam Ternes und Ladonna Allard organisiert hatte. Da er gemeinsame Interessen darin sah, Menschen in die Gegend von Mobridge zu bringen, ließ er das Kasino eine Niedrigwasserrampe bauen, mit der auch bei schlechten Wasserbedingungen, wie sie spätestens seit 2004 herrschten, Boote ins Wasser gelassen werden konnten. Ihm war klar, dass davon nicht nur das Kasino, sondern ganz Mobridge profitierte, da ohne die Rampe der Angelort unattraktiv geworden wäre.

Einen Einfluss auf die Besucherzahlen durch Lewis & Clark bemerkte Gates nicht, gab aber an, dass sich viele Besucher für das Kunsthandwerk im Laden und für Informationen zu Sehenswürdigkeiten auf Standing Rock interessierten. Gleichzeitig

schloss er aber aus, dass durchreisende Touristen, die im Großen und Ganzen zwischen 35 und 50 Jahren alt waren, viel spielen würden (Gates, Interview, 9.8.2004):

„Lot of them, I guess, are conservative people, so I don't see them as a big gambler. But I see them mainly looking for areas, utilizing my places to stay or utilizing my restaurant.“

Für Gates (Interview, 9.8.2004) war das Kasino auch in gewisser Weise ein Platz, in dem Besucher Lakota-Kultur durch ein „unique feeling“ erleben konnten. Dies beschränkte sich nicht auf den Verkauf von Kunsthandwerksprodukten, sondern zeigte sich auch in Decken- und Wandgemälden lokaler Künstler.



Foto 19 Die Spielkasinos auf der Standing Rock Reservation sind mit Gemälden einheimischer Künstler gestaltet, in diesem Fall durch ein Bild von Iron Cloud im Grand River Casino.

3.9.3 Zusammenfassung

Die Gespräche und Beobachtungen in den Kasinos haben gezeigt, dass sich hier zwischen 2002 und 2004 nicht viel verändert hat, und die neuen Planungen des Stammes und des Colleges, aber auch des Kenel District keinen Einfluss darauf hatten. Es liegt an den individuellen Interessen der Verantwortlichen, inwieweit sie sich als Teil des Tou-

rismus auf Standing Rock fühlen. Mit Sicherheit ist das Grand River Casino näher am *Tribal Tourism* als das Prairie Knights Casino, von dem Archambault sagte, es sei wahrscheinlicher der „no. 1 tourist spot“ auf der Reservation (Archambault, Interview, 23.8.2004). Dass für die unterschiedliche Herangehensweise aber auch lokale und wirtschaftliche Gründe verantwortlich sind, sieht man an der Zusammenarbeit zwischen dem Grand River Casino und Mobridge, die gemeinsame ökonomische Interessen als Grundlage hat.

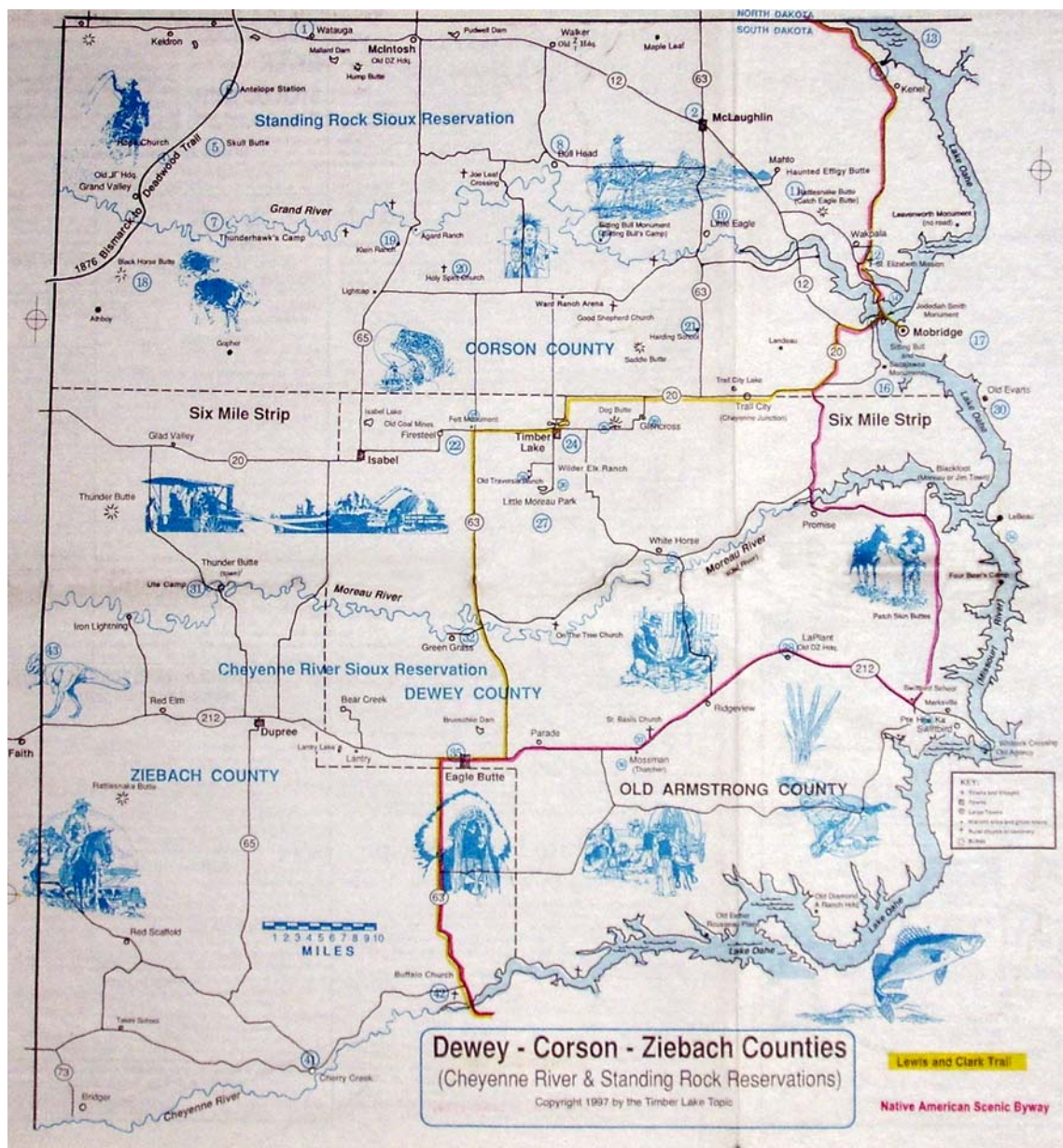
Es kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die Besucher der Kasinos keine neuen Eindrücke von den Indianern auf der Reservation mit nach Hause nehmen, ebenso wie durch die Besucher kein neues Bild des "Weißen Amerika" vermittelt wird. Dies haben mir nicht nur Gespräche mit Urlaubern auf dem Campingplatz, sondern auch die Besuche in den Kasinos gezeigt. Die Begründung ist auch von beiden Seiten deutlich: es liegt nichts Besonderes in der Begegnung, da diese Begegnung der Kulturen für beide Seiten zum Alltag gehört.

3.10 Sehenswürdigkeiten

Für die Betrachtung der touristischen Situation auf Standing Rock ist auch die Frage wichtig, welche Sehenswürdigkeiten und andere Attraktionen auf der Reservation schon existierten oder erst für das Lewis-&-Clark-Jubiläum eingerichtet wurden. Auf die Kasinos, die Bedeutung des Sees und von Fort Manuel Lisa wurde schon oben eingegangen, so dass ich diese Einrichtungen aus der folgenden Betrachtung weitgehend herausnehmen werde.

Ich habe auch schon in der Betrachtung über die Ausgangslage im Jahr 2002 (Kapitel 3.1) von der alljährlichen Sonderausgabe des *Timerland Lake Topic* berichtet: dem *West River Summer*, der wichtige Orte auf und um die Cheyenne River Reservation und den südlichen Teil der Standing Rock Reservation anführt. Im Jahr 2003 gab es auf der abgedruckten Karte zwei Veränderungen. Zum einen waren der Native American Scenic Byway und der Lewis & Clark Trail farblich markiert, zum anderen war der Eintrag zum historischen (!) Fort Manuel um die Bemerkung ergänzt, dass eine Replik des Forts in der Nähe stehe (*West River Summer* 2003: 8B-9B). In derselben Zeitschrift findet sich auch ein mehrseitiger Bericht über die Geschichte und den Nach-

bau des Forts (*West River Summer* 2003: 4B-7B). Für Jim Nelson³⁰, den Herausgeber der Zeitung, waren neben den üblicherweise – auch von den Lakota – als wichtig angesehen auch andere historische Orte von Bedeutung, wie die ebenfalls schon erwähnte *Harding School* südlich von Little Eagle, South Dakota, die aber als Touristenattraktion keine Rolle spielt und auch nicht als solche instand gehalten wird. Dies zeigt sich schon durch die Tatsache, dass der existierende Feldweg zur Schule nicht gemäht wird, so dass man ihn mit einem normalen Auto nicht benutzen kann.



Karte 4 „Guide to the West River Summer Map“ 2004 (*West River Summer* 2004: 10B-11B)

³⁰ Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass Jim Nelson kein Stammesmitglied ist.

Insgesamt gibt es keine Unterschiede in der Bewertung der Sehenswürdigkeiten zwischen Euro-Amerikanern aus der Gegend und den Lakota, so dass an dieser Stelle unproblematisch auf die einzelnen Sehenswürdigkeiten eingegangen werden kann. Bei der Auswahl berücksichtige ich die Angaben aus der Broschüre zum *scenic byway* (Standing Rock Tourism Office 2004a), aus dem *West River Summer* (2003: 4B-7B), aus dem *Conceptual Development Plan* (Leasure and Associates 1998) und aus verschiedenen Gesprächen mit Dennis Neumann und Ladonna Allard, die alle zusammen ein sehr einheitliches Bild ergeben.

Alle Sehenswürdigkeiten auf Standing Rock befinden sich am *scenic byway*, der auf Standing Rock dem Lewis & Clark Trail entspricht. Neben den Casinos und Fort Manuel waren 2002 und 2004 zwei Orte von besonderer Bedeutung: Das Sitting Bull Memorial bei Mobridge, South Dakota und Fort Yates mit der Sitting Bull Burial Site, dem Standing Rock Monument und dem *stockade*.

3.10.1 Das Sitting Bull Monument (Sitting Bull's Grave)

Nicht nur meine eigenen Beobachtungen, sondern auch die Bestätigung durch Ladonna Allard, Pam Ternes und Jerold Thompson zeigten, dass das Hauptinteresse der Besucher auf Standing Rock – trotz des Lewis & Clark Trail – der Epoche und der Person von Sitting Bull gilt (Allard und Ternes, Interview, 6.8.2004; Thompson, Interview, 20.8.2004).

So ist es auch nicht verwunderlich, dass das Sitting Bull Monument, das etwas abseits des Highways am Rand des Missouri zwischen dem Grand River Casino und Mobridge, South Dakota liegt, der Ort war, an dem sich – mit Ausnahme der Casinos – sowohl 2002 als auch 2004 die meisten Reisenden einfanden. Da sich in etwa 100 m Entfernung auch das Sacagawea Monument befindet, war der Platz zudem auch für reine Lewis-&-Clark-Touristen von Interesse.

Dass sich das Denkmal drei Meilen entfernt vom Highway befindet, hält die meisten Besucher nicht ab, den Abstecher dorthin zu unternehmen, zumal es an der Straße angekündigt wird. Über die Geschichte Sitting Bulls und des Monuments erfahren die Besucher nur wenig (siehe Kasten, S. 137). Tatsächlich befand sich das ursprünglich als *Grave of Sitting Bull* bezeichnete Denkmal, dessen Skulptur von dem Bildhauer Korcak Ziolkowski³¹ gestaltet wurde, ursprünglich direkt am Vorgänger des heutigen

³¹ Ziolkowski wurde durch die Mitarbeit an Mount Rushmore und das von ihm begonnene Crazy Horse Monument in den Black Hills bekannt.

West-Ost-Highways. Genau unterhalb des Grabes befand sich die alte Missouri-Brücke, so dass jeder, der der alten Route über diesen Highway zum Yellowstone Park folgte, das Denkmal sah.

Von den Umständen, unter denen 1953 die vermeintlichen Knochen Sitting Bulls in einer nächtlichen Aktion in Fort Yates, North Dakota heimlich ausgegraben und nach Mobridge gebracht worden waren, erfährt man dort nichts. James Jackson, Besitzer eines Antiquitätenladens in Mobridge, South Dakota, war damals bei der Aktion dabei und bestätigte mir, dass sie sich durchaus als Grabräuber gefühlt hätten, obwohl Nachfahren Sitting Bulls ebenfalls dabei gewesen seien. Gleichzeitig war ihm aber auch klar, dass die damaligen Verantwortlichen der *Chamber of Commerce* froh waren, eine Touristenattraktion zu bekommen (Jackson, pers. Gespräch, 28.8.2004).

Schon kurz nach der Einweihung des Monumentes wurden sowohl die Feder als auch die Nase Sitting Bulls zerstört, und nur letztere wurde wieder repariert (Jackson, pers. Gespräch, 28.8.2004).

1834 -1890

SITTING BULL
TATANKA IYOTAKE

Sitting Bull was born on the Grand River a few miles west of Mobridge. His tragic end came at the very place where he was born. He was shot when being arrested because of his alleged involvement with the Ghost Dance Craze.

Sitting Bull was originally buried at Fort Yates, North Dakota. On April 8, 1953 surviving relatives with the aid of the Dakota Memorial Association moved his remains to the present location and dedicated the Memorial Burial Site April 11, 1953.

1876 – Victorious at the Battle of Little Big Horn.

1877 – Sought asylum in Canada.

1881 – Returned to the United States.

1885 – Toured with Buffalo Bill's Wild West Show

(Beschriftung der Informationstafel am Sitting Bull Monument)

Zwischen den Jahren 2002 und 2004 montierte die Mobridge Area Chamber of Commerce beim Parkplatz Steintische und -bänke. Eine geregelte Pflege der Anlage konnte ich nicht feststellen, wenn ich auch mehr als einmal Lakota dort sah, die eine Art Patrouille führen. Am 14.8.2004 traf ich dort außerdem auf das Lakota-Ehepaar Antelope aus Mobridge, das sich privat darum kümmerte, dass bei dem Denkmal manchmal aufgeräumt wurde (Feldnotizen, 14.8.2004). Schließlich konnte ich beobachten,

wie der kleine Blumenschmuck am Fuß des Monumentes ausgetauscht wurde (Feldtagebuch, 29.8.2004). Ein großes Problem bei der Pflege war offensichtlich die Zuständigkeit. Da das Grundstück in privater Hand war, kümmerte sich niemand um eine bessere Gestaltung der Anlage. 2004 stand das Grundstück zum Verkauf, ohne dass es echte Interessenten gegeben hätte. Auch der Stamm war wohl nicht interessiert, wie mir Christine Duncan aus Denver, selbst Kaufinteressentin, erzählte. Ihrer Ansicht nach lag das daran, dass der Stamm die Auffassung habe, das richtige Grab sei in Fort Yates (pers. Gespr. 4.9.2004; Feldtagebuch, 3. und 4.9.2004).



Foto 22 Heute müssen Besucher die letzten Meter bis zum Sitting Bull Monument laufen, während sie früher zum Monument fahren konnten. (Jackson, pers. Gespräch, 28.8.2004).



Foto 23 Das Sacagawea Monument befindet sich nur wenige Meter vom Sitting Bull Monument entfernt, das im Hintergrund links erkennbar ist.

Im Jahr 2005 fanden sich Bryan Defender, eingetragenes Mitglied des Standing Rock Sioux Tribe, und Rhett Albers aus Spearfish, South Dakota zusammen und gründeten die Sitting Bull Monument Foundation, Inc., eine Non-Profit-Gesellschaft, die am 8. April 2005 das Grab übernahm und sofort begann, sich um die Reinigung und Sicherheit vor Ort zu kümmern. Weiterreichende Veränderungen, wie ein Interpretive Center sind in Planung. Da die Foundation sowohl mit dem Stamm als auch mit dem Sitting Bull College zusammenarbeitet, werden die Veränderungen sehr positiv aufgenommen (Sitting Bull Monument Foundation: online; Allard, E-Mail, 2.11.2006).

3.10.2 Die Reservationshauptstadt Fort Yates

Fort Yates, North Dakota erfuhr im Jahr 2004 eine starke Neugestaltung, die bis zum Ende meiner Feldforschung im selben Jahr noch nicht abgeschlossen war. Auffallend war vor allem, dass viele Büsche und Sträucher bei der Burial Site und beim Standing Rock Monument entfernt worden waren, so dass diese in einer neuen Umgebung zu stehen schienen. Ebenfalls auffällig waren der Neubau aller Straßen und der freie Blick auf den Missouri bzw. den trockenen Lake Oahe.



Foto 24 Die Sitting Bull Burial Site war bis 2006 eine Gedenkstätte des Staates North Dakota. Im Jahr 2004 wurde die üppige Begrünung, die die Stelle eingegrenzt hatte entfernt, ebenso wie am Ufer des Lake Oahe und an anderen Stellen im Fort Yates.

3.10.2.1 Sitting Bull Burial Site

Die *Sitting Bull Burial Site* befindet sich etwa eineinhalb Kilometer vom *scenic byway* entfernt am Eingang der Stadt. Sie ist durch einen großen Stein mit einer Gedenktafel gekennzeichnet. Einen richtigen Parkplatz gab es bis 2004 nicht.

Die *Burial Site* war bis 2006 ein staatliches Denkmal, so dass die Anlage von Stammesseite aus nicht umgestaltet werden durfte. Sie kennzeichnet die Stelle, an der im 19. Jahrhundert ein Friedhof bestand, auf dem auch Sitting Bull beigesetzt worden war. Das Grab wurde mehrfach umgestaltet, was unter anderem daran gelegen haben mag, dass wiederholt nach den Überresten Sitting Bulls gegraben wurde, um sie zum Grand River zu transportieren. Außerdem wurde der sichtbare Teil des Grabes um einige Meter verlegt, als eine der jetzt angrenzenden Straßen direkt durch die alte Gedenkstätte gezogen wurde. (Allard, pers. Gespr., 22.7.2002). Im Herbst 2006 begann der Stamm, sich ernsthaft darum zu bemühen, die Stelle vom Staat North Dakota zu übernehmen. Dies erfolgte insbesondere in Anbetracht der Planung beim Sitting Bull Monument bei Mobridge. Die Übergabe erfolgte im Januar 2007 (Allard, E-Mail, 2.11.2006; Standing Rock Tourism Office: online f).

Das Grab ist mit Sicherheit die wichtigste Sehenswürdigkeit in Fort Yates und gleichzeitig diejenige, die sich interessierte Reisende ebenso anschauen wie das Sitting Bull Monument bei Mobridge, South Dakota. Bei den Gesprächen, die ich geführt habe, sind mir allerdings nur sehr selten Touristen begegnet, die beide Anlagen besucht haben, was auch damit zusammenhängen kann, dass es seltener auf Karten verzeichnet ist, als das Sitting Bull Monument.

3.10.2.2 Standing Rock Monument

Eine weitere Sehenswürdigkeit in Fort Yates ist das *Standing Rock Monument* gegenüber der neuen Stammesverwaltung am Ufer des Lake Oahe. Während es bis 2003 in einer Grünanlage stand, befindet es sich seit 2004 mitten auf einem Parkplatz, der rundherum angelegt wurde (Fotos 25 und 26). Das Monument wurde – wohl aufgrund seiner Lage und Unscheinbarkeit – in den Jahren meiner Feldforschungen nur selten besucht.



Fotos 25 und 26

Das Standing Rock Monument im Jahr 2002 (oben) und nach der Errichtung des neuen Verwaltungsgebäudes und dem dazugehörigen Parkplatz. Im Hintergrund erkennt man den Rückgang des Missouri.

Der Standing Rock ist der Legende nach eine mit einem Dakota verheiratete Arikara-Frau, in einer Version mit Kind auf dem Rücken (Heski 1978:84; McLaughlin 1990: 40-41, Standing Rock Tourism Office 2004a). Der Indianer-Agent James McLaughlin verlegte ihn in den 1880er-Jahren von seinem ursprünglichen Ort nach Fort Yates (McLaughlin 1989: 35-36).



Der Bau des Parkplatzes wurde allgemein als unglücklich angesehen. Am deutlichsten war in ihrer Kritik allerdings eine Informantin, die der damaligen Stammesverwaltung diesbezüglich völliges Versagen vorwarf³²:

„When they made that parking lot in front of that new building, I thought that they had desecrated our monument, our Standing Rock Monument. That was such a poor choice to put cement around that monument. Some people say it was to protect it, but I don't think so. I don't think so. I think, that, I would say, was such a poor choice on the Murphy administration to put that

³² Auch wenn ich nicht darum gebeten wurde und ich sie mich explizit aufforderte, ihre Meinung zu veröffentlichen, erscheint es mir an dieser Stelle notwendig, die Informantin zu anonymisieren.

parking lot there on those monuments. I thought they desecrated it and that made me very, very sad to see that done. (...) That doesn't look right.“

3.10.2.3 Fort Yates Stockade

Die dritte Sehenswürdigkeit in Fort Yates ist das *stockade*, das das letzte erhaltene Gebäude des ehemaligen Forts ist. Am leer stehenden Militärgefängnis änderte sich zwischen 2002 und 2004 nichts. Da Sitting Bull nach seiner Rückkehr aus Kanada 1881 dort kurzzeitig inhaftiert war bzw. daneben gecamppt hatte, gilt es allerdings allgemein als wichtig, wenn seine zukünftige Funktion auch unklar war.



Foto 27 Das Fort Yates Stockade ist das letzte erhaltene Gebäude des Forts. Seine zukünftige Funktion für den Tourismus ist noch unklar.

3.10.2.4 Fotostudio

Ähnlich ungewiss war 2004 die Planung, das ehemalige Fotostudio von Frank Fiske, einem für die Geschichte der Reservation wichtigen Fotografen, für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen.³³ Interessant ist hierbei, dass Pam Ternes vom Sitting Bull College

³³ Der Nachlass und die meisten seiner Fotos befinden sich in der State Historical Society of North Dakota, Bismarck, North Dakota.

Originalobjekte aus dem Haus besitzt, da ihre Großmutter nach Fiske dort gelebt hat (Ternes, Interview, 6.8.2004).

3.10.3 Sitting Bull's Camp

Eine der wichtigsten und zugleich problematischsten Sehenswürdigkeiten ist *Sitting Bull's Camp*, eine offizielle historische Stätte des Staates South Dakota. Der Ort befindet sich in der Nähe von Bullhead, South Dakota am Grand River. Es ist die Stelle, an der Sitting Bull erschossen wurde. Da es keine Straße gibt, die dorthin führt, ist der Platz für Reisende nur mit Hilfe und einem geländegängigen Auto erreichbar.

Konkrete Pläne, den Ort besser zu erschließen, gab es weder 2002 noch 2004, auch wenn es immer wieder entsprechende Pläne von Einzelpersonen gab (Feldtagebuch, 30.7.2002, 16.8.2004). Allerdings wurde 2004 darüber nachgedacht die Blockhütte, in der Sitting Bull gelebt hatte, dort wieder aufzustellen (Allard und Ternes, pers. Gespräch, 6.8.2004).³⁴



Foto 28 Karin Lindner, eine deutsche Touristin, die mich mit Ihrem Lebensgefährten zu „Sitting Bull's Camp“ begleitet hat, als ich dort noch Fotos machen wollte. Der Ort befindet sich abseits aller Straßen und ist ohne Hilfe nicht auffindbar.

³⁴ Ob es die Blockhütte überhaupt noch gibt, ist zweifelhaft, da sich ihre Spur nach der Weltausstellung 1893 in Chicago, Illinois weitgehend verloren hat.

3.10.4 Weitere Sehenswürdigkeiten

Neben den Sehenswürdigkeiten, die mit Lewis & Clark oder Sitting Bull zusammenhängen, wurden mir noch weitere Punkte genannt, die für Reisende interessant sein könnten.

Eine Sehenswürdigkeit, die keinen Aufenthalt verlangt, sind die Grenzsteine, die die Grenze zwischen den Bundesstaaten North Dakota und South Dakota markieren. Sie stellen die einzige „materielle“ Grenze zweier US-Bundesstaaten dar (Neumann, pers. Gespräch, 9.8.2002; Iseminger 1988; Foto 29).

Die Twin Buttes bei Cannonball, North Dakota finden sich im Schöpfungsmythos der Mandan wider (Allard, pers. Gespr., 19.8.2002; Interview, 6.8.2004; Foto 28) und ein Denkmal bei der „Indian Memorial Recreation Area“³⁵ bei Mobridge erinnert an den Trapper und Pelzhändler Jedediah Smith

Sehenswert ist der Platz, an dem ursprünglich einmal das Leavenworth Monument gestanden hat. Das Denkmal selbst befand sich vor der Flutung des Stausees in der Nähe von Wakpala, South Dakota und war nur vom Wasser aus erreichbar. Es befindet sich heute im Klein Museum in Mobridge, South Dakota. Der *Conceptual Development Plan* (Leasure and Associates 1998: 17-18) hält den ursprünglichen Platz allerdings für sehr wichtig, da er mehrere historische Ereignisse vereint, wie die Inschrift des Denkmals zeigt:

„Here on Sept. 9, 1807, Ensign Nathaniel Pryor attempting to return Big White, Mandan Chief, to his people was stopped and had 19 casualties in the first battle with Indians in South Dakota.

Here on October 9-12, 1804, Lewis & Clark couniled and sojourned with the Aricara Indians and were again here on their return from the Pacific on August 21-22, 1806.

Here on Sept. 12, 1809, Pierre Choteau managed to pass the Aricara with Big White. Here in June - July, 1811, Manuel Lisa & Astorians joined forces, pacified and traded with the Aricara.

Here on June 2, 1823, Ashley's fur traders were attacked by the Aricara, led by Grey Eyes and had 27 casualties. The second most bloody encounter on South Dakota soil.

³⁵ Entspricht „The Bay“ des Grand River Casino

Here on August 10, 1823, Col. Henry Leavenworth after a 637 mile battle with a swollen river, aided by the Sioux, killed Grey Eyes and broke the power of the Aricara to deny passage.“

Here on July 16, 1825, Atkinson & O'Fallon concluded a trade treaty with the Aricara and Uncpapa Sioux and staged a grand review and military parade. The first in South Dakota.“



Foto 29 (links) Die Grenze zwischen den Bundesstaaten North Dakota und South Dakota ist die einzige markierte Grenze zwischen zwei US-Bundesstaaten. Der abgebildete Grenzstein befindet sich direkt am Highway 1806 (*scenic byway*) nördlich von Kenel, South Dakota.

Foto 30 (unten) Die Twin Buttes am nördlichen Ende der Reservation sind heilige Berge der Mandan



3.10.5 Weitere Angebote auf Standing Rock

3.10.5.1 Native American Cultural Event 2004

Neben den fünf Powwows, die alljährlich auf Standing Rock stattfinden, und den Rodeos der Kasinos gab es im Jahr 2004 noch ein weiteres interessantes Angebot für Touristen: das „Native American Cultural Event“, ein Mini-Powwow des Lakota-Künstlers Kevin Locke. Dieser trat zusammen mit Earl Bullhead und zwei Jugendlichen einmal wöchentlich auf dem Camping-Platz des Grand River Casino für einen Eintrittspreis von fünf Dollar auf. Die Veranstaltungen waren trotz intensiver Werbung mit Plakaten in Mobridge, South Dakota meist schlecht besucht. Als Grund dafür sah Locke, dass nur wenige Leute, die in Mobridge waren, den Weg über die Brücke fanden (Locke, pers. Gespräch, Juli 2006).

Die eine Veranstaltung, an der ich teilnahm, war von etwa siebzig Jugendlichen besucht, die durch *work camps* und persönliche Beziehungen zu Locke dorthin gekommen waren. Außer mir war nur eine Ehepaar aus Florida von sich aus gekommen. Da sie die Veranstaltung sehr schnell verließen, hatte ich keine Gelegenheit mit ihnen zu sprechen (pers. Beobachtung, 4.8.2004).



Foto 31 Das *Native American Cultural Event*, ein von Kevin Locke (links im Bild) und Earl Bullhead veranstaltetes Mini-Powwow auf dem Campingplatz des Grand River Casino, wurde nur gut besucht, wenn, wie in diesem Fall, Work-Camp-Gruppen dorthin gebracht wurden.



Foto 32 Bei den Planwagentouren der Cannonball River lernen die Reisenden wenig über die Lakota, aber viel über die Besiedlung durch die europäischen Einwanderer.

3.10.5.2 Planwagentouren

Ein eher verstecktes Angebot sind Planwagen-Touren, die von der Cannonball River Wagon Company im Nordwesten der Standing Rock Reservation angeboten werden. Veranstaltet werden diese *wagon trails* allerdings nur nach vorheriger Buchung, und beworben werden sie nicht nur über den Staat North Dakota, sondern auch über die Reservation. Dies liegt nicht daran, dass es sich bei den Veranstaltern um Verwandte von Pamela Ternes handelt, sondern daran, dass sie und Ladonna Allard es als wichtig ansehen, alles was Touristen auf die Reservation bringen könnte, zu bewerben, egal ob es sich um ein Angebot von Stammesmitgliedern oder weißen Anwohnern handelte (Allard und Ternes, Interview, 6.8.2004). In der Beschreibung heißt es (Rural Road Trip 2004: o.S.)³⁶:

„We invite you to join us for an adventure you will cherish for the rest of your life. We will take you on a trip along the Cannonball River in southwestern North Dakota in the style and tradition of the people who settled this great country (horses and covered wagons). Whether you are an ex-

³⁶ Cannonball River Wagon Company: online; Standing Rock Tourism Office: online c

perienced rider or a novice, we can accommodate you. We specialize in groups such as church, clubs, business, family, etc. Groups of 25 to 50 are ideal. We can cater to your individual needs and wants. ...

The Cannonball River Wagon Company is located adjacent to Shields, North Dakota on the Standing Rock Sioux Reservation.“

3.10.5.3 Working Ranch

Im Jahr 2004 bot die Cross S Ranch bei Keldron, South Dakota an, dort auf einer *Working Ranch* den Urlaub zu verbringen. Dabei wurde auch mit der Nähe zur Lakota Kultur geworben (Argusreisen: online, 14.4.2004):

„Die Cross S Ranch liegt im Standing Rock Reservat im Nordosten von South Dakota. Lisa und Stuard, die Besitzer, sind sehr erfahrene Reiter, die ihr Können gern an ihre Gäste weitergeben. Die große Arena eignet sich hervorragend, um Ihre Fähigkeiten im Cutting oder Roping zu verbessern. Wenn Sie an der Kultur der Indianer dieser Region interessiert sind, fragen Sie Lisa! Sie ist verwandt mit ‚Sitting Bull‘, dem berühmtesten Häuptling der Lakota Sioux.“

Während meiner Feldforschung 2004 ist es mir leider nicht gelungen, die abgelegene Ranch zu besuchen oder dort jemanden zu erreichen. Allerdings war das Angebot auch nicht mit dem *tribal tourism* auf Standing Rock verknüpft; weder Ladonna Allard noch Pam Ternes wussten von dem Angebot (Interview, 6.8.2004).

3.10.6 Zusammenfassung und Weiterentwicklung

Wie sich zeigt, war das Angebot für Touristen auf Standing Rock relativ beschränkt. Neben Denkmälern, die höchstens zu einer kurzen Fotopause einladen, gab es nur Fort Manuel und die Kasinos, die einen längeren Aufenthalt und Geldausgeben ermöglichten. Angebote wie das der Cannonball River Wagon Company waren zu versteckt und hatten mit der Reservation und der Kultur der Lakota nichts zu tun.³⁷

Ebenso wie bei den Kasinos, ist auch bei keiner andere Sehenswürdigkeit ein Austausch der aufeinander treffenden Kulturen möglich oder üblich. Denn selbst das Interesse an Sitting Bull und seiner Zeit hat weniger mit den Lakota als mit seiner Ge-

³⁷ Beim Angebot der Cross S Ranch wurde aber zumindest damit geworben.

schichte und dem damit verbundenen Mythos zu tun, was mir Gespräche immer wieder verdeutlichten

Über das Jahr 2004 hinaus hat sich an den Sehenswürdigkeiten nicht viel geändert. Neben der Verbesserung der Beschilderung, die weiter voranschreitet, wurde lediglich beim Prairie Knights Casino der „Standing Rock Lewis & Clark Legacy Trail“, ein kleiner Naturlehrpfad, eingerichtet, von dem es auf der Homepage des Standing-Rock-Tourismus heißt (Standing Rock Tourism Office: online e):

„Standing Rock Lewis & Clark Legacy Trail – The newly designated Lewis and Clark Legacy Trail located along the bluffs of the Missouri River at Prairie Knights Marina features three 1-mile single track trails. Signage is situated along the trail identifying plant species and their traditional Native American uses. Hikers and bikers will have the opportunity to view wildlife, birdlife, and plantlife throughout the forested ravines and along the prairie hilltops.“

Dieser *Legacy Trail* ist Teil eines Programms des North Dakota Department of Transportation, das 2005 zur Bewerbung aufgerufen hatte. In den Ausschreibungsbedingungen heißt es (North Dakota Department of Transportation 2005: online):

„Lewis & Clark Legacy Trails are multi-use trails near the Missouri River throughout North Dakota. The trails will accommodate a variety of users, including hikers, equestrians, mountain bicyclists, cross country skiers, canoe/kayak users, and in-line skaters. Proposed trail types include 1) Mowed grass trails, 2) Single-track trails, 3) Graded and gravel surfaced trails, 4) Paved trails in higher use areas, and 5) Water trails (routes) with canoe/kayak landings.

To be eligible for Lewis & Clark Legacy Trail funding, your project needs to be along the Missouri River corridor. Generally, this corridor is the area between the National Lewis & Clark Trail system of highways in North Dakota.“

Über die Geschwindigkeit, mit der sich die Dinge entwickeln, schrieb mir Lynn Leasure in einer E-Mail (21.8.2006):

„As for the success of tourism on the reservations, this is an effort that takes time to develop and grow.“

Im Gegensatz zu dieser sicher berechtigten Einschätzung zeigt vor allem der Lewis & Clark Legacy Trail, dass bei entsprechender finanzieller Förderung Projekte und Se-

henswürdigkeiten auch relativ schnell entwickelt und umgesetzt werden können. Da der *Legacy Trail* in keinem der vorherigen Pläne zur Entwicklung des Tourismus auf der Reservation enthalten war, zeigt sich, dass auch in diesem Bereich der Einfluss von außen nicht zu unterschätzen ist.

4. Vergleiche

4.1 Die Cheyenne River Indian Reservation

Mit ca. 2,8 Millionen *acres* (11.300 km²) ist die Cheyenne River Indian Reservation von der Landfläche her ebenso größer als Standing Rock wie von der Bevölkerung her (ca. 14.900). Ein deutlicher Unterschied findet sich darin, dass fast 85 % der 14.500 eingetragenen Stammesmitglieder auf der Reservation leben. Dabei handelt es sich um Mitglieder der Lakota-Abteilungen Minniconjou, Itazipco (Sans Arc), Sicasapa (Blackfeet) und Oohenonpa (Two Kettle) (Cheyenne River Sioux Tribe: online).

Im August 2004 hatte ich die Gelegenheit ein gemeinsames Interview mit Narcisse Dennis Rousseau, *Director of Cheyenne River Game, Fish & Parks*, und Denelle High Elk, zu dieser Zeit *Lewis & Clark Coordinator*, zu führen. Cheyenne River ist schon seit 1994 Mitglied der Alliance of Tribal Tourism Advocates, hat aber ebenso wie Standing Rock erst im Jahr 2003 eine Tourismusbüro eingerichtet. Einen *Tourism Director* hatte die *Tourism Division*, die Teil von „Game Fish & Parks“ war, 2004, nicht, da bei der bis dahin einzigen Ausschreibung niemand gefunden worden war, so dass Denelle High Elk auch für den Tourismus jenseits von Lewis & Clark verantwortlich war³⁸ (High Elk und Rousseau, Interview, 17.8.2004; Allard, pers. Gespr., 3.8.2004).

4.1.1 Besucher

Ähnlich wie auf Standing Rock kamen Besucher im Wesentlichen nur nach Cheyenne, weil sie sowieso in der Gegend waren, und reisten durch die Reservation hindurch. Denelle High Elk betonte, dass es auf der Reservation nicht sehr viele Monumente oder andere Touristenattraktionen gäbe, an denen Touristen Interesse haben könnten (High Elk, Interview, 17.8.2004). Dagegen wurden der Supermarkt, die Hotels, die Restaurants und die Tankstellen in Eagle Butte regelmäßig von Reisenden aufgesucht, so dass sie durchaus Geld auf der Reservation ließen (Rousseau, Interview, 17.8.2004).

³⁸ Denelle High Elk wurde in der Folge Tourism Director, wie aus einer Pressemitteilung zur Annerkennung des Native American Scenic Byway hervorgeht (Cheyenne River Sioux Tribe, Pressemitteilung, 26.9.2005)

The people of the Cheyenne River Sioux Tribe would like to welcome you to our Reservation. Our homeland is rich in history and culture and is blessed with an abundant array of wildlife, including the sacred buffalo, wild horses and the majestic bald eagle (our connection to the creator, **Wakan Tanka**). The scenic beauty of our native grasslands is extraordinary. A visit tour of our Reservation will certainly stir your spirit. We extend a warm invitation for you to come and see us, explore our land, and learn about the **Lakota** culture.

Wopila Tanka eciciyapelo!

We thank you and look forward to your visit!

The Cheyenne River Sioux Tribe Game, Fish and Parks Department / Tourism Division is proud to announce its wildlife, eco, and culture tours into the heart of the Cheyenne River Sioux Reservation. The Tribe is currently developing these tours on 22,000 acres of pristine prairie grasslands known as the Tribal Buffalo Range. The Range is helping to preserve and restore the culture of the Lakota people, while conserving a rapidly disappearing ecosystem. The sacred buffalo are again free to roam their native lands and thanks to a gift from the International Society for the Protection of Mustangs and Burros (ISPMB), wild horses have returned home.

This is a unique opportunity to experience the land through the eyes of the People who have cared for it for untold generations. The local Lakota tour guides will take visitors through the Tribal Buffalo Range and/or the Tribal Elk reserve for a tour of the buffalo, horses, elk, explain the prairie ecosystem and will interpret the landscape and significance of these majestic animals to the Lakota people and culture.

Beschreibung der „Spirit Nation Tours“ auf der Homepage der Cheyenne River Sioux Tribe Tourism Division (Cheyenne River Sioux Tribe Game Fish and Parks Department: online b)

4.1.2 Sehenswertes

Die größte Sehenswürdigkeit auf Cheyenne River war im Jahr 2004 die große Weide im Osten der Reservation, auf der neben etwa 2.500 Bisons auch wilde Mustangs und Wapitis leben. Die Bisonherde dient vor allem der Versorgung mit Bisonfleisch, ist allerdings allein durch ihre aus Schweden importierte Bisonschlachtmachine eine Touristenattraktion, wie Rousseau feststellte. Die stammeseigene Bisonherde war ebenso wie die Wapitis auch eine Attraktion für Jäger, die auf der Reservation und auf der Internetseite des Game Fish & Parks Department beworben wurde und wird (Cheyenne River Sioux Tribe Game Fish and Parks Department: online a). Darüber hinaus hatte man 2003 mit den Planungen begonnen die etwa 22.000 acres (89 km²) große Koppel zum Lakota Tribal Park auszubauen (Rousseau, Interview, 17.8.2004):

„We have met with several designing agencies; we’ve selected one to design this park for us. It’ll be a five, six year project to get it fully devel-

oped...We're designing it as an end-destination, not like you're doing now – just zipping right through...“

Die Planungen für diesen Tribal Park waren 2004 zwar sehr konkret, aber noch nicht finanziert. Ein Hotel, ein Campingplatz, Souvenirläden, ein Restaurant und ein *Living History Camp*, in dem die Lakota-Kultur vermittelt werden sollte, waren geplant, um die Besucher für mehrere Tage dort zu halten. Dabei war der Hauptgedanke, die Schaffung von Arbeitsplätzen (Rousseau, Interview, 17.8.2004).

Die Weide war schon seit 2003 in die „Spirit Nation Tours“ eingebunden, die für Besuchergruppen angeboten wurde (siehe Kasten, S. 152).

4.1.3 Weitere Angebote

4.1.3.1 Lakota Tipi & Breakfast

Darüber hinaus gab es aus Sicht der beiden Verantwortlichen nicht viel auf der Reservation, was für Touristen interessant gewesen wäre (High Elk und Rousseau, Interview, 17.8.2004). In Bridger, South Dakota, gab es allerdings ein „Lakota Tipi Bed & Breakfast“, bei dem man je nach Einrichtung für 15 bis 50 Dollar pro Nacht in einem Tipi übernachten konnte.³⁹ Leider ist es mir nicht gelungen herauszufinden, wie erfolgreich dieses Angebot war. Für Narcisse Dennis Rousseau war allerdings gerade die Übernachtung im Tipi der Aufhänger für einen Vergleich, mit dem er erklärte, dass es bei dem Tourismus auf Cheyenne River weniger um wirtschaftliches Wachstum, als um die Bildung der Besucher geht (Interview, 17.8.2004):

„Well, if you look at tourism and what we're doing, I guess I would mention to say, it's more [...] educating. The way we come up to live in times, you know. The spin-off is employment and economic development, but I think the main gesture is educating the tourists. You know, this is the twenty-first century, we don't live in tipis [...], but if you want to spend a night 40 bucks you can stay in one.“

³⁹ Bridger ist der Ort, zu dem die Überlebenden des Massakers von Wounded Knee 1890 flohen. Ihre Nachfahren leben dort heute noch. Das Bed-&-Breakfast ist Teil des Bridger Project, das um die Wirtschaft und die Kultur in dem Ort kümmert (The Bridger Project: online).

4.1.3.2 Cultural Center

Das Kulturzentrum in Eagle Butte, das neben einer kleinen Ausstellung auch einen Laden beinhaltet, stellte sich für den Tourismus als wichtig, aber auch problematisch dar. Einerseits hielten Reisende dort oft, andererseits war es am Wochenende geschlossen oder durch Konferenzen oder andere Veranstaltungen blockiert.

4.1.3.3 Cheyenne River Sioux Tribe Annual Labor Day Fair & Rodeo

Gewisse Hoffnungen setzten Rousseau und High Elk auf das alljährliche Fest in Eagle Butte, South Dakota: das Cheyenne River Sioux Tribe Annual Labor Day Fair & Rodeo, bei dem normalerweise Touristen anwesend waren und das 2004 durch ein stammeseigenes Lewis & Clark Signature Event mit dem Corps of Discovery II „Tent of Many Voices“ und einem „CultureFest“ ergänzt wurde, das zusammen mit Ladonna Allard als Kooperation mit Standing Rock veranstaltet wurde (High Elk und Rousseau, Interview, 17.8.2004). Die Hauptbestandteile des gesamten Festes und des CultureFest lassen sich am besten zitieren (Pressemitteilung, Cheyenne River Sioux Tribe Tourism Division [August 2004]):

„During the Labor Day Weekend, following SD Signature Event, the Cheyenne River Sioux Tribe will have its Annual Fair & Rodeo which includes the following activities: Powwow, Rodeo, Horse Races, Men's/Women's Softball Tournaments, Horseshoe Tournaments, Demolition Derby, Carnival and Golf Tournament. This year the tribe will host its own 'Tribal Event – *CultureFest*' in September 4-5, 2004.

The *CultureFest* will feature our Lakota culture and other diverse cultures that reside on the Cheyenne River Sioux Reservation. The CultureFest includes an Art Show, Artisans (arts & crafts), native culinary, fashion show, storytelling and games...“

Eigene Beobachtungen während der Veranstaltung haben gezeigt, dass sich die Erwartungen nicht erfüllt haben. Zum einen konnte ich nicht erkennen, dass viele Touristen vor Ort gewesen wären – das „Tent of Many Voices“ war gar nicht besucht –, zum anderen verhinderte auch das regnerische, kühle Wetter vieles (Fotos 33 und 34). Als ich am 5. September dort war, waren das Powwow und der Vergnügungspark regelrecht ins Wasser gefallen und vom CultureFest fand sich nur der Hinweis, dass das *culinary* ausfalle. Auch einen Tag später konnte ich beim eher schlecht besuchten Fest keine Touristen ausmachen, obwohl das Wetter sehr gut war.



Fotos 33 und 34 Der Festplatz des Cheyenne River Sioux Tribe Annual Labor Day Fair & Rodeo 2004 (oben) war wesentlich besser besucht als die Ausstellung des Corps of Discovery II und das *Tent of Many Voices*.

4.1.3.4 Timber Lake Museum

Eine weitere Sehenswürdigkeit, die von Touristen auch immer wieder aufgesucht wurde, war das Museum in Timber Lake, South Dakota, direkt südlich der Grenze zwischen den beiden Reservationen. Es steht eng im Zusammenhang mit der benachbarten Zeitung *Timber Lake Topic*, deren Herausgeber Jim Nelson auch eine führende Position in der örtlichen historischen Gesellschaft innehat. 2004 war er auch Vorsitzender einer Tourism Working Group, die sich auf Cheyenne River zusammen getan hatte und so informell auch mit dem Stamm und Denelle High Elk zusammenarbeitete (High Elk, Interview, 17.8.2004).

Das Museum präsentiert neben Dinosaurierknochen und historischen Gegenständen, z.B. zur Zeit des 2. Weltkriegs, auch eine ethnographische Sammlung und eine Sammlung historischer Fotografien aus Cheyenne River. Jim Nelson beobachtete das Geschehen auf beiden Reservationen und war davon überzeugt, dass auf Cheyenne River weniger zur Förderung des Tourismus getan würde als auf Standing Rock. Wahrscheinlich weil es in Timber Lake keine Lewis & Clark Touristen gab, zweifelte er auch an dem Erfolg von Lewis & Clark auf Cheyenne River und meinte, dass sich Denelle High Elk zu sehr darauf konzentrierte (pers. Gespräch, 4.8. und 17.8.2004).

4.1.3.5 Das Lewis & Clark Bicentennial auf Cheyenne River

Tatsächlich sah auch High Elk keinen echten Einfluss des *bicentennial* auf die Zahl der Touristen. Allerdings hatte man auch hier erst wegen des Jubiläums begonnen, sich aktiv um Touristen zu bemühen (Interview, 17.8.2004).

Zu Kooperationen mit Standing Rock, die über die ATTA hinausgingen, waren sowohl High Elk als auch Rousseau nicht bereit, außer beim Austausch von Broschüren:

„Each tribe is individually promoting their own reservation, their own tourism projects, and I don't know, if I foresee any two tribes coming together not promote anything.“ (Rousseau, Interview, 17.8.2004)

Auch eine Zusammenarbeit mit Städten außerhalb der Reservation, wie dies bei Standing Rock und Mobridge möglich ist, gibt es nicht, was auch an der Lage der Reservation liegt. Allerdings hat der Stamm in Fort Pierre, South Dakota, Land erworben, dass er zum Bau eines Kasinos nutzen will, da dieses auf der Reservation nicht gewünscht wird (Rousseau, Interview, 17.8.2004).

4.1.4 Vergleich zu Standing Rock

Schon der Vergleich zwischen den zwei benachbarten Reservationen zeigt, wie unterschiedlich die Voraussetzungen für den Tourismus auf Reservationen sind. Eine ungleiche politische Einstellung der Bevölkerung oder die geografische Lage sind hier schon die ersten wichtigen Faktoren. Zwar liegt Standing Rock abseits der Touristenströme, doch liegt die Reservation nahe an Bismarck und Mandan, North Dakota und nicht zuletzt auch an zwei Highways, die relativ viele Reisende zur Durchfahrt nutzen. Anders sieht es auf der Cheyenne River Reservation aus. Zwar befindet sich diese weiter südlich – also näher an den Touristen, die zu den Black Hills unterwegs sind –, aber sie hat keine Straße, die für Reisende wichtig wäre. Die meisten nehmen in Nord-Süd-Richtung die Straße östlich des Lake Oahe (ebenfalls als Lewis & Clark Trail markiert), in Ost-West-Richtung nehmen sie eher Highway 12 durch Standing Rock oder die Interstate 90, die südlich von Cheyenne River direkt in die Black Hills führt. Darüber hinaus gibt es auf den ersten Blick, neben den Bison- und Mustangherden, auch keine Attraktion, die Touristen anlocken könnte, da ein zugkräftiger Name wie Sitting Bull oder ein Ort wie Fort Manuel fehlen.

Im Vergleich zu Standing Rock hat Cheyenne River also noch weniger Touristen. Zwar gibt es keine Denkmäler, dafür geben die Reisenden in Eagle Butte, der Reservationshauptstadt, eher Geld aus als auf Standing Rock. Berücksichtigt man die beiden Kasinos, dürfte der Umsatz durch Reisende auf Standing Rock jedoch höher sein – die Errichtung eines Kasinos auf Cheyenne River war zumindest bis 2004 nicht geplant (Rousseau, Interview, 17.8.2004).

In der Entwicklung des offiziellen Tourismus waren 2004 beide Reservationen ähnlich weit fortgeschritten, wenn sie auch unterschiedliche Ansätze verfolgten. Während auf Standing Rock der Tourismus zum *Economic Development* gehörte, war er auf Cheyenne River dem Game, Fish and Parks Department zugeordnet und hat schon durch sein vom Stammesrat beschlossenes *Mission Statement* eine eindeutige Tendenz, die Information der Touristen über die Wirtschaft zu stellen (Cheyenne River Sioux Tribe Tribal Resolution No. 131-03-CR., o.D.):

„It is the mission of the CRST Tourism Division to encourage responsible tourism efforts that will give visitors the opportunity to experience the Lakota culture and the Cheyenne River Reservation from the heart of the Great Sioux Nation. Our landscapes, traditions, wildlife and history are a source of strength and identity for people both on and off the reservation. Through tourism, we will strive to impart an accurate and meaningful pic-

ture of who we are, while protecting the cultural and natural history of the reservation and our people.“

4.2 Andere Lakota-Reservationen

4.2.1 Lower Brule

Blickt man auf die weiteren Lakota-Reservationen, so zeigt sich, dass auch hier die Voraussetzungen sehr verschieden sind. Die Nähe zu Chamberlain, South Dakota, das direkt an der Interstate 90 liegt und durch sein Akta Lakota Museum ein beliebter Stopp für Touristen ist, macht es dem Lower Brule Sioux Tribe leichter, sich für touristische Belange zu interessieren. Die gute Lage zeigt sich nicht nur daran, dass in Oacoma, westlich von Chamberlain, der Circle of Tipis aufgebaut wurde, der der Startpunkt des Native American Scenic Byway ist, sondern auch daran, dass auf der Reservation im Juni 2004 das Buffalo Interpretive Center eröffnet wurde, das sich sechs Meilen östlich von Pierre befindet und mit einer Broschüre beworben wurde. Zudem fanden sich 2004 zusätzliche Flugblätter zu *Iron Nation. Chief of the Lower Brules* und zur *Visitor Etiquette in Native American Communities*, die zeigen, dass man sich mit dem Tourismus auseinandersetzt (Jones 2004 a & b; Lower Brule Sioux Tribe 2004). *Visitor Etiquette* erklärt den Besuchern den Umgang mit Stereotypen und das Konzept von „Indian Time“. Außerdem enthält die Broschüre einen *Code of Conduct* und erklärt, was unter guten Manieren zu verstehen ist. Im Gegensatz zu Cheyenne River haben Lower Brule und die benachbarte Crow Creek Reservation Spielkasinos, die etwa so groß wie das Grand River Casino sind. Da diese beiden Reservationen den Lake Sharpe, den Stausee südlich des Oahe-Dammes, einschließen, werben sie auch mit ihrem Angebot für Angler und mit Lewis & Clark. In der Broschüre zum Native American Scenic Byway stellt sich der Lower Brule Sioux Tribe mit seinem außergewöhnlich großen Angebot so vor (ATTA 2004):

„We are nestled between the bluffs of the prairie and Lake Sharpe on the Missouri River. We have recreational areas for hiking, picnics, swimming, hunting, fishing, and camping. We offer RV parks, boat docks, lodging, dining, casino gambling, and a museum dedicated to the buffalo. Stay in a traditional Lakota encampment with ‘Heart of the Sioux Nation Tours’, tour the reservation, sleep in a tipi. Day and overnight tours available.

Walk where Lewis and Clark once walked, and understand President Jefferson's directive to them: 'On that nation, we wish most particularly to make a favorable impression,' on their Journey of Discovery. You can discover how their journey could have ended when in a tight situation with the Brules.

Find out ways our people and land have struggled, and survived. See how the damming of the river made the magnificent Lake Sharpe, but at the cost of our culture and land. You can also stop and view the Big Bend Dam.“

4.2.2 Pine Ridge

Während sich die vier am Missouri gelegenen Lakota Reservationen schon im Jahr 2004 gemeinsam über den Native American Scenic Byway bewarben, lagen insbesondere die Pine Ridge und die Rosebud Reservation, obwohl auch Mitglieder bei ATTA, in der Zusammenarbeit abseits. Kerry Frei vom South Dakota Office of Tourism hatte mich schon darauf hingewiesen, das vor allem Pine Ridge aufgrund seiner geografischen Lage eine andere Stellung hatte als die Reservationen, von denen aus man relativ schnell in Pierre war. Dies traf aber nicht nur wegen der Entfernung, sondern auch wegen des *bicentennial* zu, das aufgrund der Route nichts mit dieser Reservation zu tun hatte (Frei, 31.8.04, Interview).

Leider ist es mir während meiner Aufenthalte in den Dakotas nicht möglich gewesen, Pine Ridge aufzusuchen und dort Befragungen vorzunehmen, aber schon wenige Klicks im Internet zeigen, dass diese Reservation auch aus einem anderen Grund einen besonderen Stellenwert hat, wobei auch hier die Grundfaktoren der geografischen Lage und des politischen Willens, aber auch der Geschichte von Bedeutung sind: Die geografische Lage an den Black Hills und die Tatsache, dass sich der südliche Teil des Badlands National Park auf der Reservation befindet, erhöhen den Anteil von Besuchern auf dieser Reservation.

Dies wird sogar schon deutlich bei einem Blick in die Geschichte des Sonnentanzes auf dieser Reservation. Schon in den 1960er-Jahren, also fast vierzig Jahre vor Standing Rock und Cheyenne River, wurde auf Pine Ridge daran gedacht, mit dem Tourismus Geld zu verdienen. In diesem Fall, in dem der Stamm aus dem Sonnentanz eine Hauptattraktion für den Tourismus mit vielfältigem Begleitprogramm machte. Zwar ist diese Entwicklung durch den Einfluss des American Indian Movement inzwischen beendet (Bolz 1994: 209-210; 1999: 112, 124), doch gibt es heute es auf Pine Ridge neben Angeboten für Bed & Breakfast, Reservations-Touren, verschiedenen Stellen,

an denen Kunsthandwerk betrachtet und gekauft werden kann, mehreren Restaurants, Läden und einem Spielkasino in der Größe des Grand River Casino auch Sonnentänze, die weiterhin öffentlich angeboten werden – mit der Auflage, dass man eine Einladung braucht, oder Gruppen voranmelden muss (Pine Ridge Area Chamber of Commerce 2004). Auch Bolz bestätigt die rege Teilnahme von „Sonnentanz-Esoterikern“ (1999: 124), die vor allem aus Europa stammen.

Daneben ist – zur Bestätigung dafür reicht ebenfalls ein kurzer Blick in die Weiten des Internet – Pine Ridge das wichtigste Ziel für Indianertouristen, die es sich meist nicht entgehen lassen, einen Abstecher nach Wounded Knee zu unternehmen. Gerade durch diesen Ort scheint Pine Ridge auch zu der Reservation geworden zu sein, die im Auge der Indianerinteressierten besonders für die Spiritualität und zugleich das ungerechtfertigte Leid der Indianer schlechthin steht, was durch Veranstaltungen wie öffentliche Sonnentänze auch durchaus gefördert wird, andererseits innerhalb des Stammes aber nicht unumstritten ist, wie mir Arthur Amiotte bei einem Besuch in Frankfurt am Main im Frühjahr 2006 berichtete. Hier ist der Konflikt um die Förderung von Tourismus und die Art des Tourismus wesentlich stärker als beispielsweise auf Standing Rock – was aber wiederum mit der Zahl der Touristen und den Erfahrungen mit ihnen zu tun haben mag (Köhler 1999: Abs. 3.4; vgl. auch Krüger 2005).

5. Zusammenfassung

5.1 Der Aufbau der touristischen Infrastruktur auf Standing Rock

Das Beispiel Standing Rock eignet sich hervorragend, um Postners (2002) Tourismusstudie und Rocks Schritte zur Implementierung (Rock 1992: 300-301) zu überprüfen und die Ergebnisse mit Standing Rock zu vergleichen. Leider unterlässt es Postner zu untersuchen, welche Faktoren auf einzelnen Reservationen zu welchen Ergebnissen führen, was von seiner allgemeinen Arbeit aber auch kaum erwartet werden kann. Er kritisiert, dass für Stammesverwaltungen oft andere Dinge wichtiger seien, als der Tourismus, ohne die Gründe dafür zu hinterfragen (Postner 2002:149):

„Selbst auf einigen Reservationen, die bereits seit Mitte der Siebzigerjahre große Resorts beherbergen ..., sind die bestehenden Defizite unübersehbar. Für die Stammesregierung der Warm Springs IR ist der Fremdenverkehr ein auf ihrer Prioritätenliste relativ weit unten angesiedeltes Thema, das stiefmütterlich behandelt wird. Lediglich die Zahl der Arbeitsplätze und die Rentabilität des stammeseigenen Kah-Nee-Ta Resorts ist von allgemeinem Interesse“.

So lässt sich durch die Fallstudie aus Standing Rock neben der Frage, ob alle von Postner beschriebenen Schritte hin zur Implementierung des Tourismus durchgeführt wurden, auch ergänzen, welche Bedingungen eine Rolle spielen, um bei einem derartigen Projekt erfolgreich zu sein.

Tatsächlich zeigt sich, dass auch auf Standing Rock die Schritte erfolgt sind, die Postner aufzählt. Zunächst wurde eine Vision davon entwickelt, dass der Tourismus des Lewis-&-Clark-Jubiläums eine wirtschaftliche Chance für die Reservation sein und die Chance bieten sollte, den Reisenden die Lakota-Kultur und –Geschichte aus der eigenen Perspektive nahe zu bringen. Aspekte wie die Verbesserung der lokalen Infrastruktur, z.B. der Ausbau von Straßen, oder die Förderung und Erneuerung der eigenen Kultur spielten dabei im Prinzip keine Rolle. Dies kann auch daran liegen, dass der Ursprung der Vision außerhalb der Reservation in den Behörden lag, die sich mit dem Jubiläum befassten.

Mit dieser Vision wurde über Workshops und Radiosendungen die Reservationsbevölkerung einbezogen. Postner (2002: 147) sieht dieses „Innenmarketing“ als den wichtigsten Schritt hin zu einem erfolgreichen Tourismus an. Dass auf Standing Rock

ein allgemeines „touristisches Wir-Gefühl“ erreicht wurde, ist aber eher unwahrscheinlich, vielmehr beschränkt es sich auf einzelne Personenkreise, vor allem auf die Einwohner von Kenel, South Dakota. Den meisten Bewohnern der Reservation werden die Touristen egal sein. Das Marketing hat hier höchstens die negative Haltung neutralisiert.

SWOT-Analyse, Leitbild Konzeption und Ressourcen-Audit erfolgten am Sitting Bull College – und in Kenel – in Zusammenarbeit mit der Agentur von Lynn Leasure. Einzig die Organisation blieb dabei im Prinzip ungeklärt, bis der Stammesrat die Stelle des *Tourism Director* geschaffen hat. Vielmehr war die Durchführung dem Umstand überlassen, dass das College unfreiwillig zur hauptverantwortlichen Stelle geworden war. Viele organisatorische Fragen, so z.B. externe Kooperationen, konnten aufgrund der fehlenden Finanzmittel nicht hinreichend geklärt werden oder wurden einfach weggelassen. In Kenel waren viele organisatorische Dinge, z.B. das Marketing bis 2004, nicht geklärt. Auch hier besserte sich die Lage erst durch Ladonna Allards Amtsantritt.

Mit der Einrichtung des *scenic byway* und dem Bau von Fort Manuel begann die Implementierungsphase, die bis zur Fertigstellung der vorliegenden Studie noch nicht abgeschlossen ist. Ob es eine aktive Kontrolle des Leitbildes und der Konzeption gibt, ließ sich 2004 noch nicht beurteilen. Die Erstellung des *Corridor Management Plan* (Standing Rock Sioux Tribe 2004) bot dafür aber auf jeden Fall den Raum.

Auch Rocks (1992: 300-301) Schritte zur Implementierung finden sich auf Standing Rock weitgehend wieder, wenn sich auch hier zeigt, dass die Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Die Kasinos und Fort Manuel können jedenfalls die Rolle des *generator* annehmen, der Touristen anzieht, Informationen gibt es inzwischen durch das Internet und die Flyer zum *scenic byway* und zur Fort-Rekonstruktion. Lediglich die „herzliche Begrüßung“ ist noch nicht ernsthaft umgesetzt.

Es zeigt sich, dass beide Modelle tatsächlich auch für Standing Rock zutreffen. Gleichzeitig lässt beispielsweise Postners Modell außerhalb der Analyse und des Ressourcen-Audit keine Möglichkeit, die Gründe für bestimmte Entwicklungen und Entscheidungen innerhalb des Tourismusmanagements zu sehen, wie sie sich auf Standing Rock deutlich zeigen.

5.2 Standing Rock im Speziellen

5.2.1 Externe Faktoren

Im Laufe der Untersuchung hat sich gezeigt, dass die Bedingungen, unter denen der Tourismus auf der Standing Rock Indian Reservation auf Standing Rock gefördert wird, stark von außen diktiert werden. Dies geschah im Untersuchungszeitraum vor allem auf drei Ebenen:

5.2.1.1 Lewis & Clark

Ohne die Bundesentscheidung, das Lewis-&-Clark-Jubiläum zu einer touristischen Attraktion zu machen und deshalb Gelder für Projekte zur Verfügung zu stellen, hätte sich die Situation auf Standing Rock im Jahre 2004 wahrscheinlich anders dargestellt. Es lässt sich nur mutmaßen, ob ohne diesen Anstoß von außen die Position eines *tourism director* eingerichtet worden wäre, oder ob der *scenic byway* die Bedeutung bekommen hätte, die ihm 1998 durch den *Conceptual Development Plan* und den *Corridor Management Plan* im Jahr 2004 zugemessen wurde. Nicht zuletzt hing auch die Rekonstruktion von Fort Manuel Lisa bei Kenel direkt mit der Hoffnung zusammen, möglichst viele der Lewis-&-Clark-Touristen auf die Reservation und in den Ort zu locken.

Auch die *Tribal Tourism Partnership Initiative* am United Tribes Technical College in Bismarck, North Dakota war eine Folge des Jubiläums und der Frage nach dem Umgang mit den angekündigten Touristenmassen.

5.2.1.2 Die geografische Lage

Die Grenzlage zwischen North Dakota und South Dakota erschwert die Arbeit auf der Reservation nicht nur durch doppelte Bürokratie, sondern auch durch unterschiedliche gesetzliche Vorschriften. Andererseits ermöglicht die Lage erst die Tatsache, dass auf der Reservation zwei Spielkasinos errichtet werden konnten. Da der rechtlich notwendige Kompromiss zwischen Bundesstaat und Reservation meist dazu führt, dass der Staat in seinen Grenzen ein einziges Kasino pro Reservation erlaubt, konnte Standing Rock in jedem Staat eines errichten (Stansfield 1996: 132).

Die Reservation liegt nicht in unmittelbarer Nähe einer natürlichen Sehenswürdigkeit, die Touristen fast automatisch anlockt, wie beispielsweise Monument Valley, die Black Hills oder andere Orte, so dass die Bewerbung der Reservation auch in starkem Maße abhängig von der Arbeit der Tourismusbehörden in den beiden Staaten ist. Hier zeigt sich, dass in beiden Fällen Indianer, in South Dakota vor allem Lakota, für

die Werbemaßnahmen der Staaten eine wichtige Rolle spielen und die Reservationen deshalb mit angeboten werden.

Standing Rock hat dabei deutliche Vorteile z.B. gegenüber der Cheyenne River Reservation, da es an zwei Straßen liegt, die von Reisenden oft zur Durchfahrt genutzt werden. Dies gilt insbesondere von Süden nach Norden, da nördlich von Standing Rock der Fort Abraham Lincoln State Park liegt, den man von Süden kommend nur direkt erreichen kann, wenn man Standing Rock durchfährt.

Von großer Bedeutung ist auch die Tatsache, dass der außerhalb der Reservation liegende Ort Mobridge, South Dakota eine wichtige Rolle im Angelsport spielt und deshalb jährlich viele Ausflügler und Touristen dorthin kommen. Dabei besuchen sie oft auch die Reservation, selbst wenn es sich nur um den Campingplatz oder ein Spielkasino handelt.

2004 hat gerade der Lake Oahe gezeigt, dass auch die Bewirtschaftung des fast auf seiner gesamten Länge aufgestauten Missouri durch das US Army Corps of Engineers und andere Tourismusplanungen beeinflussen konnte, indem der Wasserstand so sehr gesenkt wurde, dass neue Rampen gebaut werden mussten, um Boote ins Wasser lassen zu können. Dies war neben dem eher schlechten Wetter wohl einer der Gründe dafür, dass 2004 weit weniger Angler auf dem See waren als noch zwei Jahre zuvor.

5.2.1.3 Tribal Tourism Partnership Initiative

Die *Tribal Tourism Partnership Initiative* des United Tribes Technical College hatte durch die Kooperation und die dort entwickelten Leitlinien für den *tribal tourism* auch Einfluss auf das Vorgehen auf Standing Rock, da diesbezüglich zusammen gearbeitet wurde. Dies war 2002 deutlich zu merken. Die Nachfolge der Initiative, das offizielle Fach Tribal Tourism, dagegen war eher von den Entwicklungen auf den Reservationen beeinflusst. Eine geregelte Zusammenarbeit fand nicht mehr statt, was auch auf persönliche Differenzen zurückzuführen war.

5.2.2 Interne Faktoren

5.2.2.1 Persönliches Engagement

Auf Standing Rock selbst war einer der wichtigsten Faktoren im Untersuchungszeitraum sicher das persönliche Engagement einzelner Personen oder kleiner Gruppen. Dies gilt für die Entscheidung des Colleges, sich um den Tourismus zu kümmern und

ihn als Chance für wirtschaftliche Entwicklung zu sehen, aber auch für die Entscheidung des damaligen KLND-Managers Dennis J. Neumann, die Radiostation als Kommunikationsmittel zu nutzen, um die skeptischen Reservationsbewohner zu informieren und umzustimmen. Die unermüdliche Forderung nach einem Tourismusdirektor durch Brent Kary, den *Economic Development Director* ist ein weiteres der Beispiel, und Ladonna Allard und Pamela Ternes steckten nicht nur ihre Arbeitszeit, sondern auch ihr Herz in das Projekt.

5.2.2.2 Der Stammesrat und das Sitting Bull College

Für die Entwicklung des Tourismus auf Standing Rock tragen zwei Institutionen die wesentliche Verantwortung. Vor allem das Sitting Bull College, in dem der Tourismus als wirtschaftliche Chance begriffen wird und dadurch von Beginn an genau der Zielsetzung des Colleges entsprach, dass es die wirtschaftliche Entwicklung auf der Reservation fördern sollte. Am College liefen bis zur Ernennung von Ladonna Allard zum *Tourism Director* alle Fäden zusammen. Dort wurden die externen Kooperationen koordiniert, das Tourismuskonzept erstellt, Finanzierungsanträge geschrieben und mit dem Stammesrat gesprochen, der die zweite wesentliche Institution darstellt.

Dieser hat sich von Beginn an hinter die Ideen des Colleges gestellt, ohne es aktiv zu unterstützen. Wie auf anderen Reservationen, die zum Teil ein wesentlich besser ausgebautes Tourismusangebot haben (Postner 2002: 149), stand die Lösung sozialer Probleme für den Stammesrat weit über der Frage des Tourismus. Offensichtlich hat erst der Druck des Colleges, des *Economic Development Director* und die Einsicht in die Notwendigkeit, den Reiseverkehr zur Stammesangelegenheit zu machen, den Ausschlag gegeben, die Stelle eines Tourismusdirektors einzurichten, die zwar unterfinanziert war, aber letztlich durch eine hoch qualifizierte und motivierte Mitarbeiterin besetzt werden konnte.

Mit der Investition in den Tourismus außerhalb der Kasinos folgt der Stammesrat genau der Linie, die Rita-Jean Browne und Mary Lee Nolan schon 1996 (361) für die westlichen Reservationen festgestellt haben: Hoffnung auf ökonomisches Wachstum und Kontrolle der Reisenden zur Erhaltung von Natur und Kultur.

5.2.2.3 Die Reservationsbevölkerung und die Besucher

Im Jahr 2002 konnte ich auf der Reservation erhebliche Bedenken gegenüber Touristen auf einer ganz allgemeinen Ebene feststellen. Da der tatsächliche Umgang mit Besuchern aber meiner Erfahrung nach meist sehr freundlich war, sobald die Besucher höflich und interessiert auftraten, zeigte sich schon damals, dass keine große „Wider-

standsbewegung“ existierte. Wahrscheinlich lag dies auch daran, dass von den Planungen nur wenige Reservationsbewohner direkt betroffen waren. Allerdings entspricht dieses Verhalten auch den Beobachtungen aus dem Südwesten der USA, wo Touristen, wenn man sich mit ihnen anfreundet, nicht mehr als solche, sondern einfach als Weiße bezeichnet werden (Laxson 1991: 368).

Auch andere Verhaltensmuster im Umgang miteinander ähneln dem im Südwesten der USA. Zwar gibt es auf Standing Rock nur wenige Reisende, die Kontakt zur Bevölkerung suchen oder Interesse an der Kultur haben, doch gibt es auch hier immer wieder Anlass, das Verhalten von Reisenden zu bemängeln. So konnte ich selbst beobachten, wie eine spanische Touristin bei einem Powwow Tänzerinnen herumgestoßen und platziert hat, um Fotos zu machen (pers. Beob., 15.8.2002). Wahrscheinlich verstanden die Betroffenen, dass das Verhalten in diesem Fall eher auf mangelnde Sprachkenntnisse als auf bösen Willen zurückzuführen war, und machten das Spiel mit, während andere Zuschauer sich über die Touristin amüsierten. Dieses Verhalten, Fehlverhalten mit Späßen zu verarbeiten, beschreibt Evans-Pritchard (1989: 98-102) in stärkerer Form auch für den Südwesten.

Zwei Jahre später hatte die vom College und der Radiostation gestartete Aufklärungskampagne dazu geführt, dass keinerlei Widerstände gegen den Tourismus mehr zu spüren waren.

Die Bemerkung der Lakota-Künstlerin Elaine McLaughlin auf der Standing Rock Tourism Conference (21.5.2002), dass mehr Kunsthandwerk angeboten werden müsse, um mit Touristen ins Gespräch zu kommen und den Umgang mit ihnen zu lernen, findet ebenfalls seinen Widerhall bei Laxson (1991:368-369), die dasselbe Bedürfnis bei den Reisenden feststellt.

Ob dieses Bedürfnis auch bei den Besuchern der Standing Rock Reservation vorhanden ist, scheint aber zweifelhaft. Immer wieder wurde mir mitgeteilt, dass das Kunsthandwerk uninteressant sei, da man dasselbe bei sich zu Hause habe – ein Zeichen des kleinen Umkreises, aus dem die Reisenden auf Standing Rock kommen.

5.2.2.4 Die Kasinos

Die Kasinos waren und sind das eigentliche Reiseziel auf der Reservation. Sie bringen Geld in die Kassen des Stammes und unterstützen in unterschiedlichem Maße auch die Arbeit am *tribal tourism*, der tatsächlich wenig bis keine Überschneidungen mit den Kasinos zu haben scheint. Demgegenüber sieht sich das Grand River Casino bei Mobridge aber als Schnittstelle zwischen dem Ort und der Reservation. Mit Investitio-

nen wie der Niedrigwasserrampe am Campingplatz leistet das Kasino wichtige Beiträge dazu, Besucher in die Gegend zu holen, die sonst ausblieben.

Die Gefahr, dass sie sich nicht halten können, wie das Stansfield (1996: 144) für die kleineren Kasinos vorausgesagt hat, scheint momentan gering zu sein. Außerdem scheint sich der Stamm nicht in eine finanzielle Abhängigkeit vom Erfolg der Kasinos zu begeben. Allerdings darf die ökonomische Bedeutung der Arbeitsplätze nicht unterschätzt werden, da immerhin etwa 4-6 % der Reservationsbevölkerung in den beiden Anlagen arbeiten.

5.2.2.5 Sehenswürdigkeiten und Geschichte

Die eigentliche Touristenattraktion ist auf Standing Rock – neben den Kasinos – weder der *scenic byway*, noch Lewis & Clark oder die Natur, sondern unbestreitbar Sitting Bull, dessen Geschichte untrennbar mit der Reservation verbunden ist. Seine Gedenkstätten sind die Orte, an denen Touristen anhalten und seine Geschichte und Epoche sind die Dinge, nach denen Reisende sogar in Fort Manuel fragen. Die Bedeutung zeigt sich auch im geplanten Sitting Bull Historical Center in Fort Yates, North Dakota (Leasure and Associates [ca. 1999]: 19-20).

5.2.3 Zusammenspiel der Faktoren

Viele der genannten Faktoren, insbesondere die geographischen, historischen und kulturellen, flossen auf Standing Rock in die SWOT-Analyse, die Konzeption und das Ressourcen-Audit innerhalb des Tourismus-Marketing ein, wie schon der *Tourism Strategic Plan* (Standing Rock Sioux Tribe 2003: 5) zeigt. Die Komplexität aus dem Zusammenspiel sehr unterschiedlicher Faktoren war dagegen kein Thema bei Postner. Meiner Ansicht nach ist es aber gerade dieses Zusammenspiel, das bestimmte Entwicklungen auf Standing Rock maßgeblich beeinflusste.

5.3 Nach 2004

Zum Zeitpunkt meines letzten Besuches im Sommer 2004 wurde ein *Corridor Management Plan* für den *scenic byway* fertig gestellt, der für die Beantragung als *national byway* notwendig war. Darin sind auch die Projekte angegeben, die im Laufe der folgenden Jahre angegangen werden sollte. Ansonsten handelt es sich um ein sehr formales Werk, das inhaltlich den vorherigen Dokumenten zum *scenic byway* entspricht.

Welche Projekte seitdem umgesetzt wurden, kann der nachstehenden Tabelle entnommen werden.

BYWAY PROJECT	RESPONSIBLE ENTITY	DESIRED OPERATIONAL DATE	In time? (yes / no)
Sakakawea and Sitting Bull Monuments	City of Mobridge/ Okiciapiye (Änderung 2006: Sitting Bull Monument Foundation)	Summer, 2005	Funded - Highway sign will be in place by summer 2007
Indian Memorial Area Tipis/Information Center	Standing Rock S.T. Cheyenne River S.T. Okiciapiye	Summer, 2005	Funded - Interpretive signage will be in place by 2007 The Information Center is not funded - approx. 2010
Wakpala School Pullout	Standing Rock S.T.	Summer, 2005	Funded - Interpretive signage will be in place by 2007
Chief Gall Interpretive Area	Standing Rock S.T.	Summer, 2006	2010
Leavenworth Monument Pullout/Bicycle Trail	Standing Rock S.T.	Summer, 2006	Funded - Installing interpretive signage at Indian Memorial Area – archeological site concerns
Fort Manuel	Kenel District, Standing Rock S.T.	Summer, 2005	Funded – interpretive and directional signage will be installed 2007
Scenic Overlook	Standing Rock S.T.	Summer, 2006	Not funded – 2010 - 2012
Fort Yates	Standing Rock S.T. N.D. Hist. Society	Summer, 2006	Interpretive Signage has been funded for all of the sites and will be installed summer 2007. Currently developing the proposal for landscaping design and construction of the Sitting Bull Burial Site and Standing Rock Monument for 2007-2008. Standing Rock Sioux Tribe is coordinating the cultural protection of the Stockade and returned ownership of the Sitting Bull Burial

			site from the ND Historical Society.
Sitting Bull Interpretive Center	Standing Rock S.T. Sitting Bull College	Summer, 2007	Planning has been funded – we are currently conducting the planning and writing grants for the development by 2007-2008
Porcupine Hills Pull-out	Standing Rock S.T.	Summer, 2006	Not funded – 2010-2012
Buffalo Pasture	Standing Rock S.T.	Summer, 2005	Currently developing proposal for 2007-2008 construction
Pageant of the Plains	Standing Rock S.T.	Summer, 2006	Feasibility study nearly completed (see attached draft). Currently developing fund raising plan and proposals for the construction of the amphitheater and startup of the production
Cannonball - Signs and Trail	Standing Rock S.T.	Summer, 2005	Cultural Monument has been funded (Cannonball Rock) and was completed Fall 2006 Interpretive signage and fencing is funded and will be installed summer 2007. Developing proposal for additional amenities (shelter, picnic area) for 2007-2008. The proposed trail will not be constructed due to archeological sites.
Byway Identifying Road Signs	Okiciapiye/Standing Rock S.T.	Summer, 2005	Summer 2007 Approximately 45 "Point of Interest" signs to be located along the highway.

Neben den in der Tabelle genannten Aktivitäten erläuterte Pam Ternes mir in einer E-Mail (13.12.2006) den Stand Ende 2006:

„To be completed Summer 2007 - A Lewis & Clark Legacy Nature Trail has been funded for the enhancement of a 3 mile nature trail along the Missouri

River at the Prairie Knights Casino Marina. Enhancements include permanent development of a single track trail, interpretive signage (botanical, ornithology, ecosystems, Lewis & Clark), marketing materials (website and brochures), sitting benches along the trail, shelter and picnic bench. I was responsible for writing the funding proposal and coordinating and securing all of the bids. The Standing Rock Tribal Tourism Office (LaDonna) will be responsible for coordinating the remainder of the project.

Funding has been raised for marketing materials for the Byway. This includes computerized kiosks, video production (DVD), visitor guide booklet, and a website to be hosted by Sitting Bull College.“

Die wesentlichsten Veränderungen bzw. Fortschritte waren die Einrichtung einer eigenen Internetseite zum Tourismus auf Standing Rock im März 2005 (Standing Rock Tourism Office: online a), die schon oben beschriebene Gründung der Sitting Bull Monument Foundation und die Einrichtung eines Verkaufstandes bei Fort Manuel. Auch für Fort Manuel gibt es eine eigene, gelungene Internetpräsenz (kenel.org: online), die allerdings zwischen 2005 und 2006 nicht funktionierte.

Die werbewirksamste Veränderung war vermutlich die Anerkennung des *scenic byway* als National Native American Scenic Byway am 22. September 2005. Leider gab es bis 2006 keine Informationen über die Entwicklung der Besucherzahlen, auch wenn Ladonna Allard inzwischen begonnen hat, diese zu erfassen. Allerdings lassen die konstant niedrige Besucherzahl von Fort Manuel und der Besucherrückgang in North Dakota allgemein vermuten, dass sie nicht gestiegen ist (St. John, E-Mail, 23.3.2006; Ternes, E-Mail 2, 13.12.2006).

5.4 Ausblick und Ergebnis

Wie ist nun die touristische Situation auf der Standing Rock Reservation einzuordnen? Mit Sicherheit ist die Situation auf einer Indianerreservation in der Mitte der USA nicht zu vergleichen mit dem Tourismus in Entwicklungsländern oder Regionen darin, wie er sehr häufig wissenschaftlich bearbeitet wird. Der Untertitel des von Brigitta Hauser-Schäublin und Klaus Rielander (2000) herausgegebenen Sammelbandes zum Tourismus auf Bali – „Die indonesische Ferieninsel im Schnittpunkt lokaler, nationaler und globaler Interessen“ – verrät einen entscheidenden Unterschied: das globale Interesse. Im globalen Tourismusgeschäft spielen die Reservationen auf den amerikanischen Plains im Prinzip keine Rolle. Selbst national sind sie eher unbedeutend – sei es als

eher zufälliger Durchreiseort von Lewis & Clark oder als – entfernt liegender – Nachbar historischer oder geographischer Sehenswürdigkeiten, z.B. den Black Hills. Was wirklich übrig bleibt sind die lokalen Interessen, eventuell erweitert um die der US-Bundesstaaten.

Urlaubstourismus hat – global gesehen – meist mit Erholung und Ablenkung zu tun. Standing Rock hat – mit Ausnahme der Angelmöglichkeiten – im Prinzip nichts zu bieten, was „normalerweise“ in diese Rubrik fällt: Es ist zu amerikanisch, um exotisch zu sein, es ist nicht romantisch, es hat keinen Strand, kein Gebirge für Wanderungen und keine Stadt, die einen Anreiz zur Besichtigung bieten könnte. Nicht einmal die Möglichkeiten für spektakuläre Urlaubsfotos bietet die Reservation, eventuell mit Ausnahme der Powwows.

5.4.1 Auswirkungen des Tourismus im Südwesten der USA

Blicken wir zum Vergleich noch einmal kurz in den Südwesten der USA. Hier gibt es seit Ende des 19. Jahrhunderts einen organisierten Tourismus, der davon geprägt ist, dass sich die Region trotz ihrer Zugehörigkeit zu den USA eine gewisse Exotik bewahren konnte (Rothman 2003: 8; Guyette und White: 2003: 166; Lindner 2002: 89-91). Rothman (2003: 6-7) schreibt darüber:

„In a society charged with questions of race and ethnicity, the Southwest became a canvas for the nation, a place to visit in anticipation of working out the complex tensions at the core, of a diversifying nation. No better landscape, no better demography existed on which to paint American dreams. Nowhere did the United States offer a clearer image of a multiracial past; nowhere did that image draw Americans more completely into a mythic past. The nation had treated the Southwest as a dreamscape for more than a century, psychically taming the landscape and its people in a way that the public culture of tourism, the set of signs and symbols that the tourist landscape gives off like radiation, wholly embraced.“

Die Vorteile, die sich aus der Begeisterung der Amerikaner für diese Gegend ergeben sind groß. Neben wirtschaftlichen sind es vor allem kulturelle Aspekte, die auch für die Gastgeber interessant waren und sind. Nicht nur, dass Indianer dafür Geld bekommen, dass sie einfach sie selbst sind (Rothman 2003:4), nein, der Souvenirmarkt förderte auch die Wiederbelebung beispielsweise der Pueblo-Töpferei (Guyette und White 2003: 167).

Die positiven Aspekte hatten – und haben – aber auch eine negative Seite. Da für Touristen nur authentisch ist, was sie für authentisch halten, muss sich die Wirklichkeit oft den Vorstellungen anpassen. So verlangen Reisende nach „traditionellen“ Motiven auf der Töpferware oder wollen das sehen, was sie von Postkarten kennen (Guyette und White 2003: 164, 167; Dilworth 2003: 107-108).

Bryan (2003:148-151) beschreibt eindrucksvoll das Dilemma, in dem sich Will Tsošie, „a traditional Navajo and devoted ambassador of the Navajo culture“ (Bryan 2003: 148), befindet. Einerseits bietet er mit „Coyote Pass Hospitality“ ein Programm mit Zeremonien, Philosophie, Geschichten, Pflanzenheilkunde und ethnographischer Information. Andererseits fragt er sich selbst, ob er seine Kultur überhaupt vermarkten und wie weit er sein Angebot an die Nachfrage anpassen soll. Dies ist insbesondere der Fall, wenn so genannte *wonna-bes*, also Weiße, die indianische Zeremonien und Spiritualität erleben und so selbst zu Teilzeit-Indianern werden wollen, den Wunsch nach Visionssuche o.ä. unter seiner Anleitung äußern oder andere Anliegen haben, die er nicht anbieten will. Immer wieder fragt Tsošie sich, was er und seine Familie eigentlich von den Besuchern zurückbekommen, denn er sieht den Kulturtourismus nicht als Einbahnstraße. Daran knüpft sich für Guyette und White die Frage des gegenseitigen Kultureinflusses an, die letztlich auch die Kontrolle mitbegründet (2003: 170):

„Whenever two or more cultures come together, the potential for cultural change is high.“

Wenige Besucher beeinflussen dabei die gastgebende Kultur geringer als viele, womit wir zurück nach Standing Rock kommen.

5.4.2 Auswirkungen des Tourismus auf Standing Rock

Abgesehen von einzelnen Ausnahmen im späten 19. Jahrhundert, z.B. der Aktivistin Catherine Weldon oder dem Journalisten Rudolph Cronau, gibt es bei den Lakota keine große Erfahrung mit Besuchern – insbesondere aus dem Umkreis des Freizeittourismus. Auf Pine Ridge hat der Tourismus etwa in den 1960er-Jahren richtig begonnen, auf anderen Lakota-Reservationen ist er mit Ausnahme der Kasinos eher eine Randerscheinung.

In Bezug auf die Standing Rock Reservation haben wir festgestellt, dass es sich bei den Reisenden vornehmlich um Durchreisende oder Kasinobesucher handelt. Beide Gruppen unterscheiden sich auf der Reservation deutlich von den Touristen im Südwesten der USA. Die Kasinobesucher interessieren sich auf Standing Rock im Prinzip

nicht für die Kultur und sie haben in Bezug auf die Lakota keine Erwartungen, die ihnen das Erlebnis ihres Aufenthaltes authentisch oder nicht-authentisch erscheinen lässt. Da sich die jungen, einheimischen Bediensteten der Kasinos auch nicht als Kulturvermittler sehen, ist hier der gegenseitige Einfluss sehr gering.

Bei den Durchreisenden ist das ähnlich. Zwar gibt es immer wieder Besucher, die an der Kultur und vor allem der Geschichte der Lakota – vor allem Sitting Bulls Leben – interessiert sind, doch sind darunter nur wenige, die kulturelle Erfahrungen sammeln wollen. Dies zeigt sich nicht nur an dem äußerst geringen Besuch von Powwows durch Touristen, sondern auch in Gesprächen. Vor allem das Argument, dass man aus der Gegend komme und deshalb die Indianer und ihre Kultur kenne, verhindert oft eine nähere Beschäftigung.

Fort Manuel Lisa ist der einzige Ort, an dem interessierte Besucher mit einem Lakota über die Kultur und Geschichte ins Gespräch kommen wollen und können. Auch Ladonna Allards Führungen durch die Reservation bieten diese Chance oder der Aufenthalt in einem *work camp* – mehr momentan aber nicht.

Insgesamt scheint die Möglichkeit der Beeinflussung der Lakota-Kultur durch die Reisenden auf Standing Rock relativ gering. Zwar wächst das Angebot an Kunsthandwerk, aber es hat sich noch nicht an den Bedarf der Reisenden angepasst, die es sowieso wenig beachten. Dazu kommt, dass nur ein sehr geringer Teil der Reservationsbewohner überhaupt mit dem Tourismus zu tun hat. Das Leben der meisten Menschen ist davon völlig unberührt. Da auch die Reisenden relativ wenig Interesse daran zeigen mit den Reservationsbewohnern in Kontakt zu kommen, gibt es wenig bis keine interkulturellen Beziehungen.

5.4.3 Chancen von Tourismus auf Standing Rock

Guyette und White (2003: 9) sehen durch die momentane, mit Wohnmobilen reisende Rentner-Generation eine große Chance für Museen, Parks und andere touristische Einrichtungen. Diese Gruppe macht auf Standing Rock einen großen Teil der Besucher aus und bietet so auch dort eine wirtschaftliche Chance im Tourismusgeschäft.

Der Aufbau der geplanten Besucherzentren kann sicher dazu beitragen, von dieser Personengruppe finanziell mehr zu profitieren als nur durch Stellplatzgebühren auf dem Campingplatz, da sich der Aufenthalt so verlängert und Anreize entstehen, Geld auszugeben.

Das ganz große Geschäft wird der Tourismus auf Standing Rock in absehbarer Zeit sicher nicht werden – wahrscheinlich sogar nie. Es ist kaum zu erwarten, dass sich

der Umkreis, aus dem der größte Teil der Reisenden kommt, wesentlich ausweiten wird, oder dass Personen gezielt nach Standing Rock reisen, um dort eine längere Zeit zu verbringen. Die Schwelle zu negativen Folgen des Reiseverkehrs ist damit noch lange nicht erreicht, und das mit der Förderung des Tourismus verbundene Risiko ist momentan nicht sehr groß. Und damit gilt auch weiterhin „the risk is worth it“, wie es Dennis Neumann (Interview, 12.8.2002) formuliert hat.

Die größte Chance, neue Touristengruppen zu erreichen, bietet sicher die Zusammenarbeit mit den anderen Reservationen in South Dakota. In Kombination mit dem geplanten Stammespark auf der Cheyenne River Reservation und dem National Native American Scenic Byway kann auch Standing Rock mehr touristisches Profil gewinnen, vor allem durch Sitting Bull, dessen Bedeutung sich schon durch den geplanten Ausbau des Sitting Bull Monuments bei Mobridge zeigt.

5.4.4 Fazit

Es zeigt sich insgesamt, dass sich das in jeder Phase wohldurchdachte Projekt auf Standing Rock im Wesentlichen nicht von anderen Projekten des *tribal tourism* oder Indianer-Tourismus unterscheidet. Bei näherer Betrachtung wird aber deutlich, dass sich viele Faktoren von anderen Reservationen unterscheiden. Es sind interne, nicht vorhersehbare Dinge, wie individuelles Interesse, oder äußere wie das Lewis-&-Clark-Jubiläum. Es ist nicht die im *Strategic Plan* geäußerte Tatsache, dass der Tourismus ein Wachstumsmarkt ist (Standing Rock Sioux Tribe 2003: 2-5), der das Tourismusprojekt auf Standing Rock in Gang gebracht hat oder für dessen Erfolg wichtig sein wird. Es sind vielmehr viele Kleinigkeiten wie die Förderung durch den Stammesrat, das Wohlwollen der Bundesstaaten oder das Engagement von Reservationsbewohnern, die letztlich über den Erfolg oder den Misserfolg entscheiden. Dies war im Forschungszeitraum der Fall und wird es auch weiterhin sein.

Es wird sich erst im Laufe der folgenden Jahre zeigen, wie die Reservationsbewohner selbst ihre Initiative bewerten. Frust oder Resignation, wie sie Postner (2002: 139) auf einigen Reservationen feststellt, sind nur zu erwarten, wenn sich mittelfristig gar nichts verändert. Dass zum *bicentennial* nichts so gekommen ist, wie es geplant oder erhofft worden war, schien niemanden wirklich zu stören. Da auf der Reservation schon spätestens 2004, als man schon mindestens ein Jahr hinter den Planungen zurücklag, niemand mehr – zumindest offen – schnelle Veränderungen bzw. größere Touristenmassen erwartete, erscheint diese Gefahr momentan eher gering.

Auch das zukünftige Verhältnis zwischen Gastgebern und Besuchern ist heute nicht abschätzbar. Mit der Errichtung von Besucherzentren kann die Möglichkeit der Kontaktaufnahme jedenfalls verbessert werden – wenn die Besucher daran Interesse haben. Diese Zentren können auch gleichzeitig positiven Einfluss auf die ökonomische Bilanz haben, wenn Sie Reisende animieren, Geld auszugeben.

Postner (2002: 236) vertritt die These, dass Kulturtourismus „entscheidend zur kulturellen Vitalität“ beiträgt. Es stellt sich der Frage, ob das tatsächlich so ist. Für Standing Rock ist die Frage zumindest für den Untersuchungszeitraum mit einem deutlichen Nein zu beantworten. Auf der Reservation ist bis 2004 nichts passiert, was diese These stützen würde. Es ist weder das Kunsthandwerk expandiert, noch sind alte Kulturelemente wieder belebt worden. Auch die Powwows auf der Reservation haben sich nicht verändert. Selbst Kevin Lockes Mini-Powwows waren nichts, was zur „kulturellen Vitalität“ beigetragen hätte. Auch hier ist die Frage allerdings noch nicht endgültig beantwortet, denn erst die zukünftige Entwicklung mit den Besucherzentren wird zeigen, inwieweit neue Besuchergruppen auftauchen, die ein kulturelles Interesse haben.

Eine wesentliche Feststellung bei der Untersuchung des Tourismus auf Standing Rock ist, dass die Entwicklung stark von externen Einflüssen abhängig ist. Dabei handelt es sich beispielsweise um zweckgebundene Fördergelder vor allem im Zusammenhang mit dem Lewis-&-Clark-Jubiläum. Ohne diesen äußeren Impuls wäre der Tourismus sicher nicht in gleichem Maße angegangen worden. Im Einzelfall wäre beispielsweise der Lewis & Clark Legacy Trail ohne die Ausschreibung des North Dakota Department of Transportation nicht entstanden.

Auch die Rekonstruktion von Fort Manuel Lisa war eine externe Idee der Agentur Leasure & Associates, die auch für die Erstellung von allgemeinen Tourismus-Konzepten verantwortlich war. Daraus herzuleiten, dass Tourismus „eine neue Form der Ausbeutung“ (Krüger 2005: online) wäre, ist allerdings kaum gerechtfertigt. Zum einen wird er auf den meisten Reservationen als wirtschaftliche Chance gesehen, zum anderen wurden zumindest im Untersuchungszeitraum die Inhalte immer von den Verantwortlichen auf Standing Rock kontrolliert und beeinflusst – nichts geschah von außen, was nicht von innen genehmigt wurde.

Die im „Indianer-Tourismus“ fast ganz Nordamerikas übliche Kontrolle der Touristen ist neben dem ökonomischen Aspekt der Kernpunkt des Reiseverkehrs auf Standing Rock. Sicher auch im Hinblick auf die Erfahrungen aus dem bisherigen Kontakt mit der weißen Mehrheitsgesellschaft, aus der die Reisenden fast ausschließlich kommen, wird versucht, das eigene Land vor den eindringenden Menschen zu schützen, während gleichzeitig die Geschichte und Kultur der Lakota von diesen selbst vermittelt

– und deren Interpretation wiederum kontrolliert – werden. Der Tourismus vermittelt auf diese Weise auch die kulturelle und geographische Souveränität der Lakota auf der Standing Rock Indian Reservation, während seine (geplanten) Einrichtungen auch für die Bildung der Reservationsbevölkerung genutzt werden können.

Anhang 1 **Programm der Standing Rock Tourism Conference 2002**

STANDING ROCK TOURISM CONFERENCE
Sitting Bull College Auditorium
Tuesday, May 21, 2002

7:45 a.m.	Continental Breakfast Registration	
8:00 – 8:15 a.m.	Opening Prayer Drum Group Presentation	George Iron Shield, THPO Cannonball Singers
8:15 – 9:00 a.m.	Welcome/Opening Remarks	Tom Iron, Vice-Chairman Standing Rock Sioux Tribe
		Cheryl Kulas, Executive Director ND Indian Affairs Commission
		Ron McNeil, President Sitting Bull College
	Program Overview	John Beheler, Director Tribal Tourism Partnership Initiative
9:00 – 9:30 a.m.	Tourism in North Dakota	Marcia Slag, International Marketing Director North Dakota Tourism Division
9:30 – 9:45 a.m.	Bismarck Signature Event	Tracy Potter, Executive Director Fort Abraham Lincoln
9:45 – 10:00 a.m.	Standing Rock Event	Brent Kary, Director Standing Rock Economic Development
10:00 – 10:15 a.m.	Break	
10:15 – 11:45 a.m.	South Dakota Signature Event	Cindy Tryon, Lewis & Clark Coordinator South Dakota Tourism Division
11:45 – 1:00 p.m.	Luncheon: Keynote Speaker Lewis & Clark Bi-Centennial & Tribal Involvement	Amy Mossett – Tribal Tourism Director Mandan-Hidatsa-Arikara Nation
1:00 – 1:30 p.m.	Standing Rock Scenic Byway	Lynn Leasure, Leasure & Associates

1:30 – 2:00 p.m.	Native American Scenic Byway	Daphne Richards-Cook, Tourism Director Lower Brule Sioux Tribe
2:00 – 3:00 p.m.	Economic Development	Barb Schmitt, Economic Development Director UTTC Economic Development Program
	Rural Development Initiative	Cornelius Grant, ND Rural Development
	SRST Equity Loan Fund	Miles McAllister, Tribal Councilman Standing Rock Sioux Tribe
3:00 – 3:15	Break	
3:15 – 3:45 p.m.	Authenticity & Tourism	Elaine McLaughlin, Tribal Artist Standing Rock Sioux Tribe
		Dakota Goodhouse, Coordinator Interpretive Programs On-A-Slant Village
3:45 – 4:45 p.m.	Cultural Preservation	George Iron Shield, THPO Standing Rock Sioux Tribe
	Standing Rock History	LaDonna Brave Bull-Allard, Historian Standing Rock Sioux Tribe
4:45 – 5:00 p.m.	Future Workshops	Pamela Tischmak, Coordinator Sitting Bull College Tourism Partnership Initiative
5:00 -	Closing Song	Bismarck Drum Group

Anhang 2 Standing Rock Sioux Tribe Tourism Strategic Plan – Goals and Actions

(Standing Rock Tourism Office 2003: 37-32)

Goal	Objective	Action	Pri	03	04	05	06	07	Comments
Goal A: Promotion and Training									
A.1	Objective: Conduct Strategic Promotions that Attract Top Priority Markets								
	<i>Action A.1.1: Coordinate Advertising to Maximize State, Regional & Private Return on Investment</i>		H	■					
	<i>Action A.1.2: Plan for Promotion of Special Events & Challenges</i>		H	■					
A.2	Objective: Create Tourism & Recreation Products through Packaging								
	<i>Action A.2.1: Capture More Pass-Through Travelers with Mini-Packages</i>		M		■	■			
	<i>Action A.2.2: Provide Regional Familiarization Tours for State/Regional/Tribal/Local Tourism Staffs</i>		H	■			■	■	
A.3	Objective: Attract More Meetings & Conventions to Standing Rock								
	<i>Action A.3.1: Conduct Training on the Needs & Trends of Meeting/Convention Markets</i>		M		■	■			
	<i>Action A.3.2: Use Local Historical/Cultural Attractions to Enhance Venue Offerings</i>		M		■	■			
	<i>Action A.3.3: Include Educational Presentations at Tourism & Recreation Meetings & Events</i>		L				■	■	
A.4	Objective: Enhance Standing Rock's "Edu-Structure" to Support Tourism								
	<i>Action A.4.1: Share Information about Advertising Plans to Facilitate Coordination</i>		H	■					
	<i>Action A.4.2: Establish Review of Infrastructure & Public Services</i>		M		■	■			
	<i>Action A.4.3: Address Workforce Issues & Training Programs</i>		M		■	■			
	<i>Action A.4.4: Establish Education Programs for Tourism & Recreation Careers</i>		L				■	■	
	<i>Action A.4.5: Develop a Staff Training Program for Visitor Centers</i>		H	■					
	<i>Action A.4.6: Conduct Workshops in Each District to Discuss Plan Implementation</i>		M		■	■			

Goal	Objective	Action	Pri	03	04	05	06	07	Comments
		<i>Action A.4.7: Conduct Training for Tourism/District Boards & Members</i>	M						
		<i>Action A.4.8: Coordinate Implementation with Tribe and Local Districts</i>	H						
Goal B: Create Partnerships									
B.1	Objective: Create a Connected System to Share Information & Resources								
		<i>Action B.1.1: Encourage Cross-Promotion between Tourism Partners & Sectors</i>	H						
		<i>Action B.1.2: Assess Potential for Local/Regional Packages, & Coordinate Suppliers</i>	M						
		<i>Action B.1.3: Create a Tourism & Recreation Listserv to Share Information</i>	L						
		<i>Action B.1.4: Enhance Sharing of Tourism & Recreation Photo Libraries</i>	L						
B.2	Objective: Build Funding Partnerships to Leverage Existing Dollars								
		<i>Action B.2.1: Establish Strategic Partnerships for Cooperative Project Funding</i>	H						
		<i>Action B.2.2: Develop Regional Revenue-Sharing Visitor Packages</i>	M						
		<i>Action B.2.3: Suggest a "Regional Visitor Passport" Program, with a Portion of Proceeds from Passport Sales used to Support Local/Regional Tourism Efforts</i>	L						
B.3	Objective: Develop Partnerships to Facilitate Implementation of Strategic Plan								
		<i>Action B.3.1: Work with States & Tribal Council to Implement Standing Rock's Scenic Byway Program</i>	H						
		<i>Action B.3.2: Use Special Groups to Facilitate Discussion of Access to Public/Private Lands & Waters</i>	H						
Goal C: Planning and Policy									
C.1	Objective: Create "Destinations" with Special Designations & Events								
		<i>Action C.1.1: Use Collaborative Efforts to Create Special Designation Areas</i>	H						

Goal	Objective	Action	Pri	03	04	05	06	07	Comments
		<i>Action C.1.2: Implementation of Standing Rock's Rest Area Strategy</i>	H						
		<i>Action C.1.3: Compile an Inventory/Evaluation of Natural/Historic/Cultural Assets & Facilities</i>	M						
C.2	Objective: Seek Balance Between Asset Protection & Visitor/Business Needs								
		<i>Action C.2.1: Develop Systems of Allocated Use in Sensitive Areas</i>	H						
		<i>Action C.2.2: Evaluate Licensing for All Guided Recreation Activities that Involve Safety Risk</i>	M						
		<i>Action C.2.3: Address Motorized vs. Non-Motorized Recreation User Conflicts</i>	M						
		<i>Action C.2.4: Address Invasive Species Problems through Partnerships & Educational Programs</i>	H						
		<i>Action C.2.5: Address Appropriate Use/Placement of Billboards While Maintaining Landscapes</i>	H						
		<i>Action C.2.6: Examine Ways to Simplify Regulations & Permitting Processes While Protecting Assets</i>	M						
C.3	Objective: Develop an Enhanced Transportation System on Standing Rock								
		<i>Action C.3.1: Improve Roads & Bridges; Address Maintenance Backlog</i>	M						
		<i>Action C.3.2: Identify Opportunities for Transit/Shuttle Transportation at Major Destinations</i>	L						
		<i>Action C.3.3: Establish Standing Rock's Trail System</i>	L						
C.4	Objective: Assist Districts to Enhance Facilities/Services for Tourism Development while Respecting Community Values, Heritage & Character								
		<i>Action C.4.1 Establish Community Tourism Assessment (CTAP) & Tourism Infrastructure Improvement (TIIP) Programs</i>	H						
		<i>Action C.4.2: Encourage Districts to Use Strategic Planning & Development Tools</i>	H						
C.5	Objective: Create Partnerships to Address Asset Management Needs								

Goal	Objective	Action	Pri	03	04	05	06	07	Comments
		<i>Action C.5.1: Evaluate Agency Regulations & Policies to Determine Differences in Priorities/Programs</i>	M		■	■			
		<i>Action C.5.2: Coordinate Strategic Plan Implementation & Monitoring</i>	H	■					
		<i>Action C.5.3: Form an Implementation Team of Private/Public/Tribal/Nonprofit Representatives</i>	M		■	■			
		<i>Action C.5.4: Encourage Citizens to Volunteer for Asset Maintenance Projects</i>	L				■	■	
Goal D: Research and Measurement									
D.1	Objective: Enhance Standing Rock's Recreation Products/Services								
		<i>Action D.1.1: Refine Standing Rock's Niche in the Destination Market</i>	H	■					
		<i>Action D.1.2: Refine Standing Rock's Niche and "Brand" in the Meeting/Convention Market; Determine Feasibility of Enhanced Meeting & Convention Facilities</i>	M		■	■			
D.2	Objective: Enhance System of Tracking, Analysis & Information Dissemination about Tourism Trends, & Implications for Stakeholders								
		<i>Action D.2.1: Establish Strategic Research about Resident & Nonresident Travelers</i>	M		■	■			
		<i>Action D.2.2: Regularly Measure Tribal Opinions about Tourism & Recreation</i>	M		■	■			
		<i>Action D.2.3: Conduct Regular Conversion Research to Measure Results of Marketing Efforts</i>	H	■					
		<i>Action D.2.4: Establish a Central "Clearinghouse" for Data Collection, Analysis & Reporting</i>	M		■	■			
		<i>Action D.2.5: Enhance Data-Gathering Systems at Attractions</i>	M		■	■			
		<i>Action D.2.6: Develop a User-Friendly System of Annual Reporting on Status of Strategic Plan</i>	L				■	■	

Goal	Objective	Action	Pri	03	04	05	06	07	Comments
Goal E: Funding and Development									
E.1	Objective: Increase Awareness & Utilization of Business Assistance Programs among Tourism & Recreation Businesses								
	<i>Action E.1.1: Provide Information about Business Assistance to Tourism & Recreation Businesses</i>		H						
	<i>Action E.1.2: Offer Entrepreneurship & Management Training for Tourism & Recreation Businesses</i>		M						
	<i>Action E.1.3: Encourage Financial Lending to Provide Capital for Tourism & Recreation Businesses</i>		M						
E.2	Objective: Identify Business Opportunities to Serve Visitors on Public Lands								
	<i>Action E.2.1: Identify Opportunities for New or Enhanced Tourism/Recreation Services</i>		M						
	<i>Action E.2.2: Investigate Contracting of Maintenance Operations to Private Businesses</i>		L						
E.3	Objective: Develop Additional Funding Sources for Tourism & Recreation								
	<i>Action E.3.1: Create a Database of Tourism/Recreation Technical & Funding Resources</i>		H						
	<i>Action E.3.2: Identify Opportunities for Partnerships & Funding to Address Asset Needs</i>		H						
	<i>Action E.3.3: Identify Opportunities to Pool Public & Private Marketing Dollars</i>		M						
	<i>Action E.3.4: Consider Selective &/or Local Option Taxes on Goods & Services Used by Tourists</i>		L						
	<i>Action E.3.5: Consider User Fees for Public Facility Recreation</i>		L						
	<i>Action E.3.6: Encourage Attractions to Generate more Revenue from Visitors</i>		M						
	<i>Action E.3.7: Obtain Funding to Enhance Regional Tourism Organizations</i>		M						

Goal	Objective	Action	Pri	03	04	05	06	07	Comments
Goal F: Asset Management and Interpretation									
F.1. Objective: Address Access Issues on Public & Private Lands & Waters									
		<i>Action F.1.1: Select Management Options that Emphasize Balanced Resident & Nonresident Use</i>	M		■	■			
		<i>Action F.1.2: Support Implementation of Strategies to Improve Access to Public Lands & Waters</i>	M		■	■			
		<i>Action F.1.3: Establish Program for Access to Private Lands</i>	L				■		
F.2. Objective: Create a Comprehensive & Interactive "System" of Visitor Information & Interpretation									
		<i>Action F.2.1: Establish Rest Areas & VICs</i>	H	■					
		<i>Action F.2.2: Educate Visitors about Ethics and Responsibilities on Public & Private Lands</i>	H	■					
		<i>Action F.2.3: Establish Interpretive Sign Strategy</i>	H	■					
		<i>Action F.2.4: Provide Professionally-Researched Interpretive Programs & Facilities for Visitors</i>	H	■					
F.3. Objective: Improve System of Highway Signs									
		<i>Action F.3.1: Develop/Implement Sign Guidelines for Services, Attractions & Businesses</i>	M		■	■			
		<i>Action F.3.2: Establish Visitor-Friendly Symbol Signs</i>	M		■	■			

Priority Scale = High – less than 1 year, Medium – 2-3 years, Low – more than 3 years; to address

Anhang 3 Hauptinformanten

Allard, Ladonna Brave Bull

Stammesmitglied des Standing Rock Sioux Tribe, freie Mitarbeiterin des Sitting Bull College im Bereich Tourismus, Inhaberin der Tatanka Ohitika Historic Tours und des Tatanka Ohitika Catering Service, ab Mai 2004 *Tourism Director* des Stammes. *Marketing Manager* der Alliance of Tribal Tourism Advocates, South Dakota, wichtigste Informantin neben Pamela Ternes

Archambault, Charles

Stammesmitglied des Standing Rock Sioux Tribe, Sales Manager des Prairie Knights Casino & Resort

Bear Catches, Deanne „Sugar Bear“

Stammesmitglied des Standing Rock Sioux Tribe, 2002 *Office Manager*, *Volunteer Coordinator* und *Staff Announcer* der Radiostation KLND, als Einwohnerin von Kenel beteiligt an der Planung und Umsetzung der Rekonstruktion von Fort Manuel Lisa, im Frühjahr 2003 kurzzeitig *Tourism Director*, danach Mitarbeiterin in der *Housing Authority* der Reservation, heute Assistentin des Stammesratsvorsitzenden

Frei, Kerry

Lewis & Clark Tourism Manager, South Dakota Department of Tourism and State Development, Office of Tourism

Gates, Scott

Stammesmitglied des Standing Rock Sioux Tribe, *General Manager* des Grand River Casino & Resort.

High Elk, Denelle

Stammesmitglied des Cheyenne River Sioux Tribe, 2004 *Lewis & Clark Coordinator* der Cheyenne River Sioux Tribe Tourism Division, inzwischen *Tourism Director*, *Secretary* der Alliance of Tribal Tourism advocates, South Dakota

Kary, Brent

Stammesmitglied des Standing Rock Sioux Tribe, *Director of Economic Development* des Standing Rock Sioux Tribe, in dieser Funktion bis 2003 auch von Stammesseite für Tourismus verantwortlich, seit 2004 Vorgesetzter von Ladonna Allard



Murphy, Charles W. (Foto 35, beim Interview in seinem Büro)

Stammesmitglied des Standing Rock Sioux Tribe, bis Herbst 2005 *Tribal Chairman*

Murphy, Chuck

Stammesmitglied des Standing Rock Sioux Tribe, 2002 *Assistant General Manager* des Grand River Casino & Resort



Neumann, Dennis J. (Foto 36, auf der Baustelle von Fort Manuel Lisa 2002)

Verheiratet mit einem Stammesmitglied des Standing Rock Sioux Tribe, bis 2002 *Station Manager* der Radio-Station KLND, Berater des Sitting Bull College im Bereich Tourismus, seit 2003 *Public Information Director* des United Tribes Technical College in Bismarck, North Dakota, wohnte bis dahin bei Kenel, South Dakota und war an der Planung und Umsetzung der Rekonstruktion von Fort Manuel Lisa beteiligt.

Olson, Joanne

2002 *Deputy Director*, North Dakota Department of Commerce, Tourism Division

Paetz, Karen M. (White Weasel Woman)

Stammesmitglied der Three Affiliated Tribes, 2002 *Curriculum Specialist* und *Director* der *Tribal Tourism Partnership Initiative* am United Tribes Technical College, Bismarck, North Dakota, 2004 *Director* des *United Tribes Technical College Tribal Tourism*

Potter, Tracy

Executive Director der Fort Abraham Lincoln Foundation, Mandan, North Dakota, in dieser Funktion hauptverantwortlich für das Lewis & Clark Signature Event in Bismarck, North Dakota 2004

Retterath, Rachel

Communications Director, North Dakota Department of Commerce, Division of Tourism

Rousseau, Narcisse Dennis

Stammesmitglied des Cheyenne River Sioux Tribe, *Director* von Cheyenne River Game, Fish & Parks, dem der Tourismus auf Cheyenne River untergeordnet ist

St. John, Sterling

Stammesmitglied des Standing Rock Sioux Tribe, *Title II Resource Development Director* des Sitting Bull College, Fort Yates, North Dakota, war als Einwohner von Kenel, South Dakota aktiv an der Planung und Umsetzung der Rekonstruktion von Fort Manuel Lisa beteiligt

TenBroek, Garret

Vorsitzender des *Lewis & Clark Committee* der Mobridge Area Chamber of Commerce, als solcher mitverantwortlich für Lewis-&-Clark-Veranstaltungen und die historische Ausstellung in Mobridge, South Dakota



Ternes, Pamela (2002 auch Tischmak) (Foto 37, in ihrem Büro 2002)

Stammesmitglied des Standing Rock Sioux Tribe, *Executive Assistant/RCCI Coordinator* des Sitting Bull College, Fort Yates North Dakota, ursprünglich Hauptkoordinatorin für die Tourismusprojekte am Sitting Bull College, seit der Ernennung von Ladonna Allard zur Tourism Director ist sie *Scenic Byway Coordinator*, wichtigste Informantin neben Ladonna Allard

Thompson, Jerold

Stammesmitglied des Standing Rock Sioux Tribe, Einwohner von Kenel, South Dakota, 2004 für die Besucher von Fort Manuel zuständig (Kasse, Führungen).

Anhang 4 Fragebogen für Interviews

Bemerkungen

Den Fragebogen habe ich vor meiner ersten Feldforschung im Sommer 2002 entworfen. Es stellte sich schnell heraus, dass er für die Befragung von Reservationsbewohnern nicht praktikabel war, da durchgeplante Interviews mit dem Fragebogen kaum möglich waren. Als Leitfaden für Gespräche dienten die Fragen trotzdem.

Anders verhielt es sich mit den Touristen, die ich meist am Sitting Bull Monument bei Mobridge, South Dakota interviewte. Zwar ließen die örtlichen Begebenheiten keine Aufnahme der Interviews zu, doch waren im Prinzip alle Reisenden bereit, die Fragen zu beantworten, was meist nur wenige Minuten dauerte.

Allgemeine Informationen

Name

Geschlecht

Wohnort, Bundesstaat

Alter

Ehestatus

Anzahl von Kindern

Beruf

Fragen an Touristen

- 1) With how many persons are you here on the reservation?
- 2) How long do your holidays last?
- 3) Why do you visit the Standing Rock Reservation?
- 4) What are you doing here? What have you seen? What are specially interested in?
- 5) Have you been here before?
- 6) Will you visit other reservations, too, or have you visited other Reservations?
- 7) How long will you stay here on the Reservation/ How long have you been here?
Will you come again?

- 8) Did you try to learn something about Indians, especially the Lakota before you started your trip? What do you know about Indians and the Lakota?
- 9) What kind of experiences do you have with the Indians on the Reservation?
- 10) Do you have any contact with inhabitants of the reservation? Of what kind is it (regularly, visitations, conversation)
- 11) Do you want to have more contact? What are you doing to get in contact?
- 12) Have you spent money on the reservation? What did you buy?

Fragen an Reservationsbewohner

- 1) tribe
- 2) How long do you live on the Standing Rock?
- 3) Have you ever been in other parts of the States or the world?
 - a. Where?
 - b. Why (not)?
 - c. Where would you like to travel?
- 4) Do you have / did you have contact with tourists? Of what kind is/was it? Do you want to have contact with tourists?
- 5) What is your experience with tourists?
- 6) Do tourists or tourism influence your life? How?
- 7) What do you know about the tourists, or what do you think, what you know?
 - a. Where do the tourists come from?
 - b. Is there a difference between tourists from different origins?
 - c. What are you doing/working on the Reservation? What is your position?
- 8) Do you think, there are too many or too few tourists on the reservation? Are there any conflicts about this subject?
- 9) How could one change the touristy situation on the reservation?
- 10) What do you think about the casinos?

Fotonachweis

- Titelblatt Straßenschilder am Highway 12, Foto: M. Lindner 06-24 (bei Mobridge, SD, 24.8.2004)
- Foto 1 „Exhibit at the Railroad Station, mid-30’s.“, Foto: Oscar Huettner, Klein Museum # 327 (Mobridge, SD, um 1935)
- Foto 2 Zeitungsanzeige „Land of Gall Inn“ im Klein Museum, Foto: M. Lindner S08-26a (Mobridge, SD, 1.9.2004)
- Foto 3 Hinweisschild „Standing Rock Wacipi“, Foto: M. Lindner 06-35 (Ft. Yates, ND, 4.8.2002)
- Foto 4 Klein Museum, Foto: M. Lindner 05-27 (Mobridge, SD, 1.8.2002)
- Foto 5 Bucht des Lake Oahe bei „The Bay“, Foto: M. Lindner 02-31 (bei Mobridge, SD, 20.7.2002)
- Foto 6 Bucht des Lake Oahe bei „The Bay“, Foto: M. Lindner 12-06 (bei Mobridge, SD, 23.8.2002)
- Foto 7 Bucht des Lake Oahe bei „The Bay“, Foto: M. Lindner S04-06 (bei Mobridge, SD, 13.8.2004)
- Foto 8 Spanische Reisegruppe bei KLND, Foto: M. Lindner 07-22 (nördl. von Little Eagle, SD, 7.8.2002)
- Foto 9 Deutsche Touristen bei Fort Yates Wacipi, Foto: M. Lindner 06-17 (Ft. Yates, ND, 3.8.2002)
- Foto 10 Work Camp, Foto: M. Lindner 01-32 (Wakpala, SD, 16.7.2002)
- Foto 11 Ladonna Allard bei einer Führung, Foto: M. Lindner 03-25 (Cannonball Bridge, nördl. von Cannonball, ND, 22.7.2002)
- Foto 12 Eröffnung von Fort Manuel, Foto: Dennis J. Neumann, (Kenel, SD, 16.7.2003)
- Foto13 Fort Manuel Lisa, Foto: M. Lindner S03-21a (Kenel, SD, 10.8.2004)
- Foto 14 Hinweisschild „Fort Manuel“, Foto: M. Lindner S04-15 (Kenel, SD, 13.8.2004)
- Foto 15 Werbeschilder Kasinos, Foto: M. Lindner S09-31(südl. von Ft. Yates, ND, 2.9.2004)
- Foto16 Circle of Tipis, Foto: M. Lindner 10-22 (Oacoma, SD, 17.8.2002)

- Foto 17 Cannonball Bridge, Foto: M. Lindner 14-22 (nördl. von Cannonball, ND, 2.9.2002)
- Foto 18 Grand River Casino and Resort, Foto: M. Lindner S10-02a (bei Mobridge, SD, 6.9.2004)
- Foto 19 Wandgemälde von Iron Cloud im Grand River Casino, Foto: M. Lindner P01-05 (bei Mobridge, SD, 9.8.2004)
- Foto 20 Praire Knights Casino and Resort, Foto: M. Lindner 01-14 (nördl. von Ft. Yates, ND, 14.7.2002)
- Foto 21 Werbeschild Prairie Knights Casino and Resort, Foto: M. Lindner 09-11 (Mandan, ND, 14.8.2002)
- Foto 22 Touristen am Sitting Bull Monument, Foto M. Lindner, S04-16 (bei Mobridge, SD, 13.8.2004)
- Foto 23 Sacagawea Monument, Foto: M. Lindner 12-16 (bei Mobridge, SD, 24.8.2002)
- Foto 24 Sitting Bull Burial Site, Foto: M. Lindner S05-07a (Ft. Yates, ND, 19.8.2004)
- Foto 25 Standing Rock Monument, Foto: M. Lindner 01-35 (Ft. Yates, ND, 17.7.2002)
- Foto 26 Standing Rock Monument, Foto: M. Lindner S04-36 (Ft. Yates, ND, 19.8.2004)
- Foto 27 Fort Yates Stockade, Foto: M. Lindner 03-28 (Ft. Yates, ND, 22.7.2002)
- Foto 28 Karin Lindner am Sitting Bull's Camp, Foto: M. Lindner 09-28 (bei Bullhead, SD, 16.8.2002)
- Foto 29 Grenzstein, Foto: M. Lindner 13-23 (bei Kenel, SD, 30.8.2002)
- Foto 30 Twin Buttes, Foto: M. Lindner (bei Cannonball, ND, 2.9.2002)
- Foto 31 Native American Cultural Event, Foto: M. Lindner: S01-25 (bei Mobridge, SD, 4.8.2004)
- Foto 32 Wagon Trail, Foto: M. Lindner S02-36 (bei Shields, ND, 7.8.2004)
- Foto 33 Festplatz, Cheyenne River Sioux Tribe Annual Labor Day Fair & Rodeo 2004, Foto: M. Lindner S10-20a (Eagle Butte, 6.9.2004)

- Foto 34 Corps of Discovery II, Cheyenne River Sioux Tribe Annual Labor Day Fair & Rodeo 2004, Foto: M. Lindner S10-25a (Eagle Butte, 6.9.2004)
- Foto 35 Tribal Chairman Charles W. Murphy, Foto: M. Lindner 04-08 (Ft. Yates, ND, 26.7.2002)
- Foto 36 Dennis J. Neumann, Foto: M. Lindner 09-05 (Kenel, SD, 12.8.2002)
- Foto 37 Pamela Ternes, Foto: M. Lindner 11-04 (Ft. Yates, ND, 21.8.2002)

Literatur- und Quellenverzeichnis

AAA

2004 *State Series. North Dakota, South Dakota*. S.I: AAA.

Aboriginal Cultures and Tourism Working Group

2005 *Analysis of the 2004 Ipsos-Reid Public Opinion Poll. Public Views Regarding Aboriginal Peoples*. S.I.: The Department of Canadian Heritage, Federal-Provincial-Territorial Culture/Heritage and Tourism Initiative.

Abram, Simone, Waldren, Jacqueline and Donald V. L. MacLeod (Hg.)

1997 *Tourists and Tourism. Identifying with People and Places*. Oxford, New York, NY: Berg.

Abram, Simone und Jacqueline Waldren

1997 Introduction. *Tourists and Tourism – Identifying with People and Places*. In: Abram, Waldren und MacLeod 1997:1-10.

Allard, Ladonna Brave Bull

Ohne Datum *Standing Rock Sioux Tribe*. Unveröffentlicht (geschrieben für das Sitting Bull College).

Allard, Ladonna and Nygard, Al

2003 *Tourism proposal to SBC Board*. Unveröffentlicht.

Argusleader

2004 A Park On A Roll, 24.9.2004
(http://www.argusleader.com/undiscovered_south_dakota/txt/page26.shtml,
11.3.2006)

Argusreisen

<http://www.argusreisen.de>, 14.4.2004

Arnold, Bernd

1995 Zur afrikanischen Touristenkunst. In: Rieländer und Häusler 1995: 109-115.

ATTA (Alliance of Tribal Tourism Advocates)

<http://www.attatribal.com>, 8.8.2006

2004 *Native American Scenic Byway. A Journey Through the Lakota, Dakota and Nakota Nations*. Rapid City, SD: ATTA.

Bakeless, John (Hg.)

2002 *The Journals of Lewis and Clark*. New York, NY: Signet Classic.

Baron, Eve

1998 Casino Gambling and the Polarization of American Indian Reservations. In: Lew und Van Otten 1998a: 163-171

Bismarck Tribune

- 2004 Protesters to target Bismarck's activities, 1.10.2004
(<http://www.bismarcktribune.com/articles/2004/10/01/news/local/nws04.txt>,
16.11.2006)
- 2006a Corps takes comments, 13.10.2006
(<http://www.bismarcktribune.com/articles/2006/10/13/news/local/122218.txt>,
19.1.2007)
- 2006b Top Corps manager hears concerns, 19.10.2006
(<http://www.bismarcktribune.com/articles/2006/10/19/news/state/122494.txt>,
19.1.2007)

Bodinger de Uriarte, John J.

- 2003 Imagining the Nation with House Odss. Representing American Indian Identity at Mashantucket. *Ethnohistory* 50 (3): 549-565.

Bolz, Peter

- 1993 Der Ritt nach Wounded Knee. Die Lakota hundert Jahre nach dem Massaker. In: Gerber 1993: 69-84.
- 1994 Der Sonnentanz der Lakota. Historische Entwicklung und kulturelle Erneuerung. In: Lindig 1994:195-227.
- 1999 Der Lakota-Sonnentanz zwischen 1883 und 1997. Verbot und Wiederbelebung eines kulturellen Symbols. In: Köpke und Schmelz 1999: 99-138.

Bormann, Artur

- 1931 *Die Lehre vom Fremdenverkehr. Ein Grundriß*. Berlin: Verlag der Verkehrswissenschaftliche Lehrmittelgesellschaft m.b.H. bei der Deutschen Reichsbahn.

Brednich, Rolf W. (Hg.)

- 2001 *Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie*. Berlin: Reimer.

Browne, Rita-Jean und Mary Lee Nolan

- 1989 Western Indian Reservation Tourism Development. *Annals of Tourism Research* 16 (3): 360-376.

Bryan, William L. Jr.

- 1993 Appropriate Cultural Tourism – Can it Exist? Searching for an Answer. Three Arizona Case Studies. In: Rothman 1993:140-163.

Butler, Richard und Tom Hinch (Hg.)

- 1996 *Tourism and Indigenous Peoples*. London et al.: International Thomson Business Press.

Cannonball River Wagon Company

<http://www.members.tripod.com/schmeichel2/id17.htm>, 7.1.2007

Cheyenne River Sioux Tribe

http://www.sioux.org/our_history.html, 14.11.2006

Cheyenne River Sioux Tribe, Game, Fish and Parks Department

- a <http://www.crstgfp.com>, 14.11.2006
- b <http://www.crstgfp.com/tours.html>, 14.11.2006

Davis, James A. und Lloyd E. Hudman

- 1998 The History of Indian Gaming Law and Casino Development in the Western United States. In: Lew und Van Otten 1998a: 82-92.

Dilworth, Leah

- 2003 „Handmade by an American Indian“. Souvenirs and the Cultural Economy of Southwestern Tourism. In: Rothman 1993: 101-117.

Evans-Pritchard, Deirdre

- 1987 The Portal Case. Authenticity, Tourism, Traditions, and the Law. *Journal of American Folklore* 100: 287-296.
- 1989 How “They” See “Us”. Native American Images of Tourists. *Annals of Tourism Research* 16 (1): 89-105.

Erikson, Patricia Pierce

- 2003 Welcome to This House. A Century of Makah People Honoring Identity and Negotiating Cultural Tourism. *Ethnohistory* 50 (3): 523- 547.

Erikson, Patricia Pierce, Ward, Helma and Kirk Wachendorf

- 2002 *Voices of a Thousand People. The Makah Cultural and Research Center*. Lincoln, NE & London: University of Nebraska Press.

Feest, Christian F. (Hg.)

- 2002 *Indian Times. Nachrichten aus dem roten Amerika*. Altenstadt: European Review of Native American Studies.

Fenelon, James V.

- 1997 From Peripheral Domination to Internal Colonialism: Socio-Political Change of the Lakota on Standing Rock. *Journal of World-Systems Research* 3 (2): 259- 320.

Fischdb.de

- <http://www.fischdb.de/katalog/fish.2005-03-02.7238701520/view>, 26.1.2007

Fischer, Hans

- 1984 *Warum Samoa? Touristen und Tourismus in der Südsee*. Berlin: Reimer.

Gerber, Peter (Hg.)

- 1993 *500 Jahre danach. Zur heutigen Lage der indigenen Völker beider Amerika*. Zürich: Rüegger.

Geus, Theodor und Christian Heeb

- 1995 *Das Herz Amerikas. Oklahoma, Kansas, Nebraska, South Dakota, North Dakota*. Frankfurt am Main: Umschau.

Grand River Casino & Resort

- <http://www.grandrivercasino.com>, 17.10.2006

Guyette, Susan und David White

2003 Reducing the Impacts of Tourism through Cross-Cultural Planning. In Rothman 2003: 164-184.

Gyr, Ueli

2001 Tourismus und Tourismusforschung. In: Brednich 2001: 469-489.

Hauser-Schäublin, Brigitta und Klaus Rieländer (Hg)

2000 *Bali. Kultur – Tourismus – Umwelt. Die indonesische Ferieninsel im Schnittpunkt lokaler, nationaler und globaler Interessen.* Hamburg: Abera.

Handwörterbuch der Staatswissenschaften

1927 Vierter Band, Finanzen - Gut. Jena: Fischer.

Heski, Thomas M.

1978 *The Little Shadow Catcher. „Icastinyanka Cikala Hanzi“.* Seattle: Superior Publishing Company.

Hollinshead, Keith

1992 'White' Gaze, 'Red' People – Shadow Visions. The Disidentification of 'Indians in Cultural Tourism. *Leisure Studies* 11: 43-64.

Hyde, Anne Farrar

1990 *An American Vision. Far Western Landscape and National Culture.* New York, NY, London: New York University Press.

Indian Country Today

2001a Mille Lacs Commission is new manager at Praire Knights, 13.6.2001 (Online: <http://www.indiancountry.com/content.cfm?id=2095>, 13.2.2005)

2001b Prairie Knights additions attract North Dakota marketers, 8.8.2001 (Online: <http://www.indiancountry.com/content.cfm?id=14>, 13.2.2005)

Iseminger, Gordon L.

1988 *The Quartzite Border. Surveying and Amrking the North Dakota-South Dakota Boundary, 1891-1892.* Sioux Falls, SD: The Center for Western Studies, Augustana Studies.

Jenkinson, Clay S.

2002 *A Lewis & Clark Chapbook. Lewis and Clark in North Dakota.* Bismarck, ND: The North Dakota Humanities Council.

Jones, Scott

2004a *Visitor Etiquette in Native American Communities.* Lower Brule, SD: Lower Brule Sioux Tribe Cultural Resource Office.

2004b *Iron Nation. Chief of the Lower Brules.* Lower Brule, SD: Lower Brule Sioux Tribe Cultural Resource Office.

Kenel.org

<http://www.kenel.org>, 20.4.2004; 23.8.2007

King, Joan Marie und Ellit McIntire

- 1998 The Impact of the Indian Gaming Regulatory Act on Tribes in the U.S. In: Lew und Van Otten 1998a: 48-56.

Köhler, André

- 1999 *Indian Country*. (<http://www.indianerland.org/beitragenglisch.htm>)

Kohn, Tamara

- 1997 Island Involvement and the Evolving Tourist. In: Abram, Waldren und Mac-Leod 1997: 13-28.

Köpke, Wulf und Bernd Schmelz (Hg.)

- 1999 *Indianer der Plains und Prärien*. Bonn: Holos.

Kreis, Karl Markus

- 2006 Die nordamerikanischen Indianermissionen der Jesuiten im 19. und 20. Jahrhundert. *Zeitschrift für Missionswissenschaften und Religionswissenschaft* 90 (3-4): 249-261

Krüger, Martin

- 2005 *Reservationstourismus. Eine neue Form der Ausbeutung*. (<http://www.indianermagazin.de/indianerheute/artikel.asp?id=2988>)

Larenz, Antonius

- 1995 Tourismus als Entwicklungsproblem. Kritische Stimmen zum Tourismus in Indonesien. In: Rieländer und Häusler 1995: 27-43.

Laxson, Joan D.

- 1991 How "We" See "Them". Tourism and Native Americans. *Annals of Tourism Research* 18 (3): 365-391.

Leasure and Associates, Inc.

- [1998] *Conceptual Development Plan prepared for Sitting Bull College and the Standing Rock Sioux Tribe*. Unveröffentlicht.

Lew, Alan A.

- 1998a American Indians in State Tourism Promotional Literature. In: Lew und Van Otten 1998a: 15-31.
1998b American Indian Reservation Tourism. A Survey of Resources and Practices. In: Lew und Van Otten 1998a: 59-81.

Lew, Alan A. und George A. Van Otten (Hg.)

- 1998a *Tourism and Gaming on American Indian Lands*. New York, NY et al.: Cognizant Communication Corporation.

Lew, Alan A. und George A. Van Otten

- 1998b Prospects for Native American Reservation Tourism in the 21st Century. In: Lew und Van Otten 1998a: 215-221.

Lindig, Wolfgang (Hg.)

- 1994 *Indianische Realität. Nordamerikanische Indianer in der Gegenwart*. München: dtv.

Lindner, Markus

2002 Einmal echte Indianer sehen. In: Feest 2002: 88-91.

Lower Brule Sioux Tribe

2004 *Bison Herd*. Lower Brule, SD: Department of Wildlife, Fish & Recreation.

Lujan, Carol Chiago

1993 A Sociological View of Tourism in an American Indian Community. Maintaining Cultural Integrity at Taos Pueblo. *American Culture and Research Journal* 17(3): 101-120.

MacCannell, Dean

1999 *The Tourist. A New Theory of the Leisure Class*. Berkely, CA u.a.: University of California Press.

Mason, Walter Dale

2000 *Indian Gaming. Tribal Sovereignty and American Politics*. Norman, OK: University of Oklahoma Press.

Mauzé. Marie

2003 Two Kwakwaka'wakw Museums. Heritage and Politics. *Ethnohistory* 50 (3): 503-522.

McLaughlin, James

1989 (1910) *My Friend the Indian*. Lincoln, NB: University of Nebraska Press.

McLaughlin, Marie L.

1990 (1916) *Myths and Legends of the Sioux*. Lincoln, NB: University of Nebraska Press.

Mobridge Chamber of Commerce

2002 *Mobridge, South Dakota. "Oasis of Oahe"*. Mobridge, SD: Mobridge Chamber of Commerce

Morgenroth, Wilhelm

1927 Fremdenverkehr. In: *Handwörterbuch der Staatswissenschaften*, 4. Aufl., Bd. IV.:394-409

National Council of the Lewis and Clark Bicentennial

2003 *2003-2006 Lewis & Clark Bicentennial*. St. Louis, MO: National Council of the Lewis and Clark Bicentennial

Nesper, Larry

2003 Simulating Culture. Being Indian for Tourists in Lac du Flambeau's Wa-Swa-Gon Indian Bowl. *Ethnohistory* 50 (3): 447-472.

North Dakota Department of Commerce, Tourism Division

<http://www.ndtourism.com>, ohne Datum

2002 *North Dakota Travel Guide 2002*. Mandan, ND: North Dakota Living.

2004a *2003 Annual Report*. Bismarck, ND: North Dakota Department of Commerce, Tourism Division

2004b *Official North Dakota Travel Guide 2004*. Mandan, ND: North Dakota Living.

- 2004c *Lewis & Clark Trail Guide*. Bicentennial 2004-2006 Edition. Bismarck, ND: North Dakota Department of Commerce, Tourism Division
- 2005 *2004 Annual Report*. Bismarck, ND: North Dakota Department of Commerce, Tourism Division

North Dakota Department of Transportation

- 2005 <http://www.dot.nd.gov/docs/localgov/lclegacytrailappinstuc05.pdf>, 24.10.2006

Novie, Johan und Marion Joppe

- 2005 *Cultural Heritage Tourism. Review of Existing Market Research*. S.I.: The Department of Canadian Heritage, Federal-Provincial-Territorial Culture/Heritage and Tourism Initiative.

Oahe Observer. Information about Lake Oahe and the Mobridge, South Dakota area

- 2002 2002-2003 Edition. Mobridge, SD: Mobridge Tribune.

Opaschowski, Horst W.

- 2002 *Tourismus. Eine systematische Einführung*. Opladen: Leske + Budrich.

Penney, David W.

- 1991 Floral Decoration and Culture Change. An Historical Interpretation of Motivation. *American Indian Culture and Research Journal* 15 (1): 53-78.

Phillips, Ruth B.

- 1991 Glimpses of Eden. Iconographic Themes in Huron Pictorial Tourist Art. *European Review of Native American Studies* 5 (2): 19-28.

Pine Ridge Area Chamber of Commerce

- 2004 *Discover Lakota Country...Let Our History Make Memories For You; A Visitor's Guide & Map to the Pine Ridge Reservation*. Pine Ridge, SD: Area Chamber of Commerce.

Pitts, Wayne J. und Paul E. Guerin

- 1998 Indian Gaming in New Mexico. A Historical Overview with Implications for Tourism. In: Lew und Van Otten 1998a: 183-198.

Postner, Bertram

- 2002 *Tourismus auf Indianerreservationen. Wirtschaftliche Entwicklung auf den Indianerreservationen im Westen Nordamerikas unter besonderer Berücksichtigung des Tourismus*. Trier: Geograf. Gesellschaft.

Prairie Knights Casino & Resort

- <http://www.prairieknights.com/lodge/accommodations/>, 17.10.2006

Research Resolutions & Consulting Ltd.

- 2004 *A View from the Outside. Predispositions and Expectations of Non-Aboriginals Canadians Toward Aboriginal Culture and Heritage Experiences Through Travel; A Pilot Exploration*. S.I.: The Department of Canadian Heritage, Federal-Provincial-Territorial Culture/Heritage and Tourism Initiative.

Rieländer, Klaus

- 2000 Künstliche Attraktionen, postmoderner Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Die Halbinsel Bukit als Beispiel. In: Hauser-Schäublin und Rieländer 2000:37-55.

Rieländer, Klaus und Nicole Häuser (Hg.)

- 1995 *Konsequenzen des Tourismus. Ein Reader mit Beispielen aus Entwicklungs- und Schwellenländern. Tagung des Arbeitskreises für Internationale Wissenschatskommunikation e.V. (AIW), Göttingen 1994.* Göttingen: AIW

Rock, Robert L.

- 1992 Native Tourism. Endangered Spaces? *Prairie Forum* 17: 295-311.

Rothman, Hal K. (Hg.)

- 2003 *The Culture of Tourism, the Tourism of Culture. Selling the Past to the Present in the American Southwest.* Albuquerque, NM: University of New Mexico Press.

Sitting Bull College & Standing Rock Sioux Tribe

- 2001 *Application for a Scenic Byway designation to the State of North Dakota* (15.7.2001). Fort Yates, ND: Sitting Bull College & Standing Rock Sioux Tribe. Unveröffentlicht.

Sitting Bull College Libraray Census Information Center

- a <http://www.geocities.com/h75201086/CIC.index.htm>, 9.1.2007
b <http://www.geocities.com/h75201086/files/districtpopulation.htm>, 9.1.2007

Sitting Bull Monument Foundation

- <http://www.sittingbullmonument.com>, 3.11.2006

Skaug, Julius

- 1982 *Catalog of Oscar Howe Murals, City Auditorium Mobridge, S.D.* (Revised by Jane Lane 1981). Mobridge, SD: City of Mobridge.

Smith, Valene

- 1989 *Hosts and Guests. The Anthropology of Tourism.* Philadelphia, PA: University of Pennsylvania Press.

Sölter, Marc

- [2006] *Geschichte der Tourismuswissenschaft.* (http://dr-schnaggels2000.surfino.info/Geschichte_der_Tourismuswissenschaft.html, 10.1.2007)

South Dakota Department of Tourism and State Development

- 2004 *Lewis and Clark Trail. The South Dakota Adventure.* Pierre, SD: South Dakota Department of Tourism and State Development.

South Dakota Office of Tribal Government Relations

- <http://www.state.sd.us/oia/standing.asp>; 9.1.2007

South Dakota Office of Tourism (Hg.)

- 2004a *South Dakota. Getaways close to home. Kid friendly pit-stops.* Pierre, SD: South Dakota Office of Tourism.
- 2004b *South Dakota. Getaways close to home. Explore the Lewis and Clark Trail.* Pierre, SD: South Dakota Office of Tourism.
- 2004c *Governor's Conference on Tourism. 2004 Report.* Pierre, SD: South Dakota Office of Tourism.
- 2004d *South Dakota National Lewis and Clark Bicentennial Signature Event.* Pierre, SD: South Dakota Office of Tourism.

Standing Rock Star

- 1973 Werbeanzeige. July 1973:17.
- o.D. Brief History of Standing Rock: o.S.

Standing Rock Sioux Tribe

- <http://www.standingrock.org/history.htm>, 2.4.2003
- 2000 *Native American Scenic Byway Application to the State of South Dakota* (28.12.2000). Fort Yates, ND: Standing Rock Sioux Tribe. Unveröffentlicht.
- 2004 *Corridor Management Plan.* Unveröffentlicht.

Standing Rock Tourism Office

- a <http://www.standingrocktourism.com>, 21.3.2004
- b <http://www.standingrocktourism.com/history/timeLineView.asp?timeSpan=6>, 22.3.2005
- c <http://www.standingrocktourism.com/elements/maps/scenicByWay.jpg>, 9.1.2007
- d <http://www.standingrocktourism.com/scenicByway/sites.asp?ID=6>, 7.1.2007
- e <http://www.standingrocktourism.com/eventsView.asp?ID=23>; 24.10.2006
- f <http://standingrocktourism.com/information/eventsView.asp?ID=45>; 26.3.2007
- 2003 *Standing Rock Sioux Tribe Tourism Strategic Plan.* Unveröffentlicht.
- 2004a *Standing Rock Historical Scenic Byway.* Fort Yates, ND: Standing Rock Tourism Office.
- 2004b *Fort Manuel. Final Resting Place of Sakakawea.* Fort Yates, ND: Standing Rock Tourism Office.

Stansfield, Charles

- 1996 Reservations and Gambling. Native Americans and the Diffusion of Legalized Gaming. In: Richard Butler und Tom Hinch (Hg.): 129-147.

Sweet, Jill D.

- 1990 The Portals of Tradition. Tourism in the American Southwest. *Cultural Survival Quarterly* 12(2)
(Online: <http://www.cs.org/publications/csq/csq-article.cfm?id=377&highlight=tourism%20in%20the%20american%20southwest>, 15.2.2007)
- 1991 "Let 'em Loose". Pueblo Indian Management of Tourism. *American Indian Culture and Research Journal* 15(4): 59-74.

The Bridger Project

- <http://www.thebridgerproject.com>, 14.11.2006

Tribal Tourism Newsletter

- 2002 *SBC and UTTC Sponsor Tourism Conference 2* (1). Bismarck, ND: Tribal Tourism Partnership Initiative.

Turco, Douglas M. und Roger W. Riley

- 1998 Tourism Development on Native American Lands. The New Mexico Experience. In: Lew und Van Otten 1998a: 172-182.

Turtle Island Tourism Company

- 2006 *Aboriginal Tourism and Cross-Cultural Understanding Project*. S.I.: The Department of Canadian Heritage, Federal-Provincial-Territorial Culture/Heritage and Tourism Initiative.

United Tribes Technical College

- 2004 *General Student Catalog*. Bismarck, ND: United Tribes Technical College.

U.S. Census

- <http://www.census.gov>, 8.1.2007

U.S. Water News Online

- 2003 Fort Yates, N.D. loses water because of low Lake Oahe, Dec. 2003 (<http://www.uswaternews.com/archives/arcsupply/3foryat12.html>, 19.1.2007)

Vorlaufer, Karl

- 1996 *Tourismus in Entwicklungsländern. Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Entwicklung im Fremdenverkehr*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Wahrlich, Heide

- 1983 *Tourismus. Eine Herausforderung für Ethnologen*. Berlin: Reimer.

West River Summer

- 2002 *West River Summer. A Guide for Local Folks and Visitors* (May 30. 2002). Timber Lake, SD: Timber Lake Topic.
2003 *West River Summer '03*. Timber Lake, SD: Timber Lake Topic.
2004 *West River Summer '04. A Visitors Guide for Northcentral and Northwest Dakota*. Timber Lake, SD: Timber Lake Topic.

Wood, W. Raymond und Thomas D. Thiessen (Hg.)

- 1985a *Early Fur Trade on the Northern Plains. Canadian Traders Among the Mandan and Hidatsa Indians, 1738-1818; The Narratives of John MacDonnell, David Thompson, Francois-Antoine Larocque, and Charles McKenzie*. Norman, OK und London: University of Oklahoma Press.

Wood, W. Raymond und Thomas D. Thiessen

- 1985b Introduction. In: Wood und Thiessen 1985: 1-74.

Wolf, Klaus und Peter Jurczek

- 1986 *Geographie der Freizeit und des Tourismus*. Stuttgart: Ulmer.

Wolf, Sidney M.

1995 Killing The New Buffalo. State Eleventh Amendment Defense To Enforcement Of IGRA Indian Gaming Compacts. *Washington University Journal of Urban & Contemporary Law* 47, Winter 1995: 51-119.

Wörterbuch der Völkerkunde

1999 Berlin: Reimer.

Zusätzliche Quellen

- Cheyenne River Sioux Tribe, Tribal Council, Tribal Resolution No. 131-03-CR., o.D.)
- Corson County Resolution 2000.14 vom 3.10.2000
- Informationsmappe zur Tribal Tourism Partnership Initiative, 2002
- Werbematerialien Prairie Knights Casino and Resort
- Presse-CD North Dakota Tourism Division 2004
- Pressemitteilung, National Council of the Lewis and Clark Bicentennial, 12.12.2003
- Pressemitteilung, National Council of the Lewis and Clark Bicentennial, 29.7.2004
- Pressemitteilung, North Dakota State Scenic Byway Designation, Sitting Bull College, 15.11.2001
- Pressemitteilung, North Dakota Tourism Department, 21.2.2002
- Pressemitteilung, Cheyenne River Sioux Tribe Tourism Division, [August 2004]
- Pressemitteilung, Cheyenne River Sioux Tribe, 26.9.2005
- Pressemitteilung, Sitting Bull College, 15.11.2005
- Pressemitteilung, Sitting Bull College, undatiert
- Programm der Standing Rock Tourism Conference 2002
- Radiosendung: KLND Interviews, undatiert [April/Mai 2002]
- Radiosendung: KLND Interviews, undatiert [Mai 2002]
- Standing Rock Sioux Tribe, Tribal Council, Tribal Resolution No. 243-99, 3.6.1999

- Standing Rock Tourism Conference, 21.5.2002, Ft. Yates (Aufzeichnung von KLND)
- Rural Road Trips: OCD's Travel Guide to USDA Designated Communités. Attraction Form. Sitting Bull College, 2004 (Unterlagen zur Veröffentlichung im Internet).
- The National Native American Scenic Byway, Standing Rock Sioux Tribe, Abstract
- Werbematerialien Prairie Knights Casino and Resort

Feldforschungsmaterialien

Feldtagebuch 2002

Feldtagebuch 2004

Feldnotizen 2002

Feldnotizen 2004

Interviews, pers. Gespräche und E-Mails

Nicht aufgenommen in die Liste sind die Gespräche mit den Touristen, die ich beispielsweise am Sitting Bull Monument geführt habe, und die ich in meinen Feldnotizen und –tagebüchern festgehalten habe.

Interviews wurden von mir auf MiniDisk bzw mp3-Recorder aufgenommen, die Angaben zu den Inhalten der persönlichen Gespräche, die ich stichwortartig protokolliert und auch als Gedächtnisprotokoll in mein Tagebuch übernommen habe, stammen aus meinen Feldnotizen.

Die Übertragung der Interviews erfolgte mit sprachlicher Anpassung, wenn auf Grund von Gedankenunterbrechungen Sätze grammatikalisch falsch oder unvollständig waren.

E-Mails habe ich ohne Korrekturen direkt in den Text kopiert. Enthaltene sprachliche Fehler habe ich nicht markiert.

Allard, Ladonna Brave Bull

16. Juli 2002,	Interview, Ft. Yates, ND
22. Juli 2002,	pers. Gespr., Ft. Yates, ND
19. August 2002,	per. Gespr., Ft. Yates, ND
6. August 2004,	Interview und pers. Gespr., Ft. Yates, ND (zusammen mit Pamela Ternes)
11. Oktober 2004,	E-Mail an Markus Lindner
12. Oktober 2004,	E-Mail an Markus Lindner
14. Februar 2005a,	E-Mail an Markus Lindner
14. Februar 2005b,	E-Mail an Markus Lindner
2. November 2006,	E-Mail an Markus Lindner

Archambault, Charles

17. Juli 2002,	pers. Gespr., Ft. Yates, ND
23. August 2004,	Interview, Ft. Yates, ND

Bear Catches, Deanne

22. August 2004,	Interview, Kenel, SD
------------------	----------------------

Dog Eagle, Isaac

16.8.2004,	pers. Gespr., Little Eagle, SD
------------	--------------------------------

Frei, Kerry

31. August 2004,	Interview, Pierre, SD
------------------	-----------------------

Gates, Scott

9. August 2004,	Interview, Mobridge, SD
-----------------	-------------------------

Haas, Mike

4.8.2004,	pers. Gespr., Mobridge, SD
6.8.2006,	Interview, Mobridge, SD

High Elk, Denelle

17. August 2004, Interview, Eagle Butte, SD
(zusammen mit Narcisse Dennis Rousseau)

Holman, Mark

5. August 2004, pers. Gespr., Fort Yates, ND
9. Januar 2007, E-Mail an Markus Lindner

Jackson, James

28.8.2004, pers. Gespr., Mobridge, SD

Jones, Linda

19. August 2004, pers. Gespr., McLaughlin, SD

Kary, Brent

1. August 2002, pers. Gespr., Mobridge, SD
19. August 2004, Interview, Fort Yates, North Dakota

Kindt, Diane

29. August 2004, pers. Gespr., Mobridge, SD

Leasure, Lynn

21. August 2006, E-Mail an Markus Lindner

Locke, Kevin

Juli 2006, pers. Gespr., Frankfurt am Main

Murphy, Charles W.

26. Juli 2002, Interview, Ft. Yates, ND

Murphy, Chuck

29. Juli, 2002, nterview, Grand River Casino, Mobridge, SD

Nelson, Jim

4.8.2004, pers. Gespr., Mobridge, SD
17.8.2004, pers. Gespr., Timber Lake, SD

Neumann, Dennis J.

12. August 2002, Interview, Kenel, SD
24. Juli 2003, E-Mail an Markus Lindner
24. August 2004, Interview, Bismarck, ND

Olson, Byron

12. August 2002, pers. Gespr., Fort Yates, ND

Olson, Joanne

3. September 2002, Interview, Bismarck, ND

Paetz, Karen M. (White Weasel Woman)

14. August 2002, pers. Gespr., Bismarck, ND
25. August 2004, Interview, Bismarck, ND

Potter, Tracy

18. August 2004, Interview, Mandan, ND
7. September 2004, pers. Gespr., Mandan, ND

Retterath, Rachel

19. August 2004, Interview, Bismarck, ND

Rousseau, Narcisse Dennis

17. August 2004, Interview, Eagle Butte, SD (zusammen mit Denelle High Elk)

Schlottner, Michael

31. August 2002, pers. Gespr., Mobridge, SD

St. John, Sterling

20. August 2002, pers. Gespr., Sitting Bull College, Ft. Yates, ND
7. September 2004, pers. Gespr., Fort Yates, ND
19. März 2006, E-Mail an Markus Lindner
23. März 2006, E-Mail an Markus Lindner
16. April 2003, E-Mail an Markus Lindner

TenBroek

2. August 2002, Interview, Mobridge South Dakota
17. August 2004, Interview, Mobridge South Dakota

Ternes, Pamela

6. August 2002, Interview und pers. Gespr., Fort Yates, ND
6. August 2004, Interview und pers. Gespr., ND (zusammen mit Ladonna Allard)
23. August 2004, pers. Gespr., Fort Yates, ND
13. Dezember 2006, E-Mails an Markus Lindner

Thompson, Jerold

20. August 2004, Interview und pers. Gespr., Ft. Manuel Lisa, Kenel, SD